

V.

Vaccà Berlinghieri, s. BERLINGHIERI, Francesco Vaccà, Andrea Vaccà, Bd. I, pag. 414, 415.

*Vacher, Léon-Cléry V., zu Paris, geb. 28. März 1832 zu Treignac (Corrèze), wurde 1864 in Paris Doctor, liess sich daselbst als Arzt nieder, war von 1876 an Deputirter und schrieb, ausser Beiträgen zu polit. und nationalök. Zeitschriften: „*Étude médic. et statist. sur la mortalité à Paris, à Londres, à Vienne et à New-York en 1865 etc.*“ (1866) — „*Des maladies populaires et de la mortalité à Paris, à Londres et à Vienne etc. en 1866*“ (1867) — „*De l'obésité et de son traitement. Avec une conférence sur le traitement de l'obésité d'après le système Banting, d'après le Dr. F. de Niemeyer*“ (1873).

Vapereau, pag. 1787.

Red.

Vaidy, Jean-Vincent-François V., zu Lille, geb. 23. Juli 1776 zu La Flèche, diente seit 1794 in der republikan. Armee, zuerst als Eleve, dann als Officier de santé 3. Cl., darauf als Méd. ordin. des camps et armées, wurde 1813 Médecin principal der Armee und nach dem Frieden von 1815 Chefarzt und erster Prof. am Instructions-Milit.-Hosp. zu Lille. Er schrieb: „*De usu et abusu venae sectionis etc.*“ (Paris 1804) — „*Plan d'études médicales, à l'usage des aspirans aux grades de docteur en méd., de doct. en chir., et d'officiers de santé etc.*“ (Ib. 1816); sowie an Aufsätzen: „*Observations sur l'efficacité de la valériane officinale . . . dans le traitement des fièvres intermittentes, etc.*“ (LEROUX, Journ. de méd., 1809) — „*Efficacité du tartre stibié administré à grande dose dans le traitement des inflammations du poulmon*“ (Rec. des trav. de la Soc. d'amateurs des sc. etc. de Lille, 1823, 24) — „*Notice biogr. et littér. sur A. H. J. Rousseau, docteur en méd.*“ (Ib.) — „*Observations constatant les bons effets des sangsues appliquées sur les surfaces muqueuses, palpébrale, buccale et nasale*“ (Ib. 1825), sowie eine Reihe weiterer Aufsätze. Ausserdem verfasste er eine grosse Zahl von Artikeln für das Dict. des sc. méd., war seit 1818 Mitredacteur des Journ. complément. desselben und seit derselben Zeit des Journ. gén. de méd. u. s. w. Er starb 7. Dec. 1830.

Journ. complément. des sc. méd. XXXVIII, 1830, pag. 335. — Desportes, pag. 494. — Callisen, XXXIII, pag. 113.

G.

Valatelli, Andrea V., zu Venedig, geb. daselbst 17. April 1762 als Sohn des Arztes Jacopo V. († 1780) und Enkel des berühmten venetian. Arztes PIETRO († 1757), wurde, nach zurückgelegten Studien, in das dortige Colleg. med.

aufgenommen, gründete 1789 daselbst die med. Gesellsch. und erwarb sich als geschickter Arzt grosses Ansehen. Er schrieb eine Abhandl.: „*Sull' aereografia di Venezia*“ (1788; 2. ed. 1790; 3. ed. 1803), die für seine Vaterstadt und deren Bewohner von grosser Bedeutung war, sowie andere Abhandlungen über verschiedene Krankheiten, wie Pellagra, prakt. Beob. über die von 1779–1816 herrschenden Krankheiten, unter denen er namentlich mit dem Typhus und dessen Behandlung sich beschäftigte. Er erlag aber selbst dieser Krankheit 3. März 1817.

Levi, pag. 67.

G.

Valcarengi, Paolo V., geb. in Cremona zu Anfang des 18. Jahrh., war Prof. an der Universität zu Pavia, sowie später Lehrer an den Gelehrten-schulen in Mailand. Auch prakticirte er lange Zeit in seiner Vaterstadt und war Mitglied des dortigen Collegiums der Aerzte, sowie der gleichen Körperschaften in Ferrara und Brescia. V., der 1780 starb, genoss bei Lebzeiten einen grossen Ruf. Von seinen hinterlassenen Schriften sind besonders verdienstvoll die epidemio-graph. Arbeiten: „*Medicina rationalis constitutionem epidemicam annorum 1734, 35, 36 in Cremonensi civitate complectens*“ (Cremona 1737) — „*Continuatio epidemicarum constitutionum Cremonensium annorum 1737, 38, 39 et 40 et de morbis hepatis*“ (Ib. 1742). Ferner schrieb er: „*De potentia vel impotentia ad generandum ob virulentam gonorrhoeam in Titii circumstantiis considerandam*“ (Mailand 1749) — „*Diss. epistolaris med. de virgine Cremonensi quae per plures annos maleficata fuit*“ (Cremona 1746) — „*Discorsi due epistolari sopra una terra salina purgante di fresco nel Piemonte scoperta*“ (Turin 1757) — „*De aortae aneurysmate observationes II*“ (Cremona 1741) — „*Dissertazione epistolare dell' uso e dell' abuso del rabarbaro unito, alla china*“ (Ib. 1748) u. A. m.

Dict. hist. IV, pag. 299. — Biogr. univers. XLII, pag. 426.

Pagel.

Valcazar, s. ALCAZAR, Bd. I, pag. 97.

Valens, Vectius V., ein der methodischen Schule angehöriger Arzt aus dem 1. Jahrh. n. Chr., wird von PLINIUS (Nat. hist., lib. XXIX, cap. V, ed. Franz, VIII, pag. 343) als „*adulterio Messalinae Claudii Caesaris nobilitatus, pariterque eloquentiae assectator*“ bezeichnet. SCRIBONIUS LARGUS nennt ihn als Verf. einer med. Anthologie, in welcher er u. A. über die klimakterischen Jahre handelt; von MARCELLUS EMPIRICUS (cap. XVI in Collect. Steph. II fol., 310 F.) werden die von ihm gegen Lungenkrankheiten empfohlenen Heilmittel genannt. Ohne Zweifel ist dieser V. derselbe, dessen CAELIUS AURELIANUS (Acut. morb., lib. III, cap. I) als Verf. einer Schrift „*Curationes*“ gedenkt.

A. H.

*Valenta, Alois V., zu Laibach, geb. 18. Juni 1830 zu Wischau in Mähren, studirte in Wien, war 3 Jahre lang 1. Demonstrator der Anatomie bei HYRTL, später 3 Jahre lang Assistent bei CHIARI an der Josephs-Akad. und nach dessen Tode bei SPAETH, wurde 1857 zum Prof. und Primararzt an der Gebär- und Findelanstalt zu Laibach ernannt, in welcher Stellung er sich noch befindet. Auf dem Gebiete der Gynäkologie, als Forscher auf experiment. Grundlage hat er zahlreiche Abhandlungen in der Wiener med. Wochenschr., Wiener med. Presse, Zeitschr. der k. k. Gesellsch. der Aerzte in Wien, Jahrb. der Kinderheilk., Zeitschr. für Geburtsh. und Gynäkol., Archiv für Gynäkol. veröffentlicht, an selbständigen Schriften: „*Lehrbuch der Geburtshilfe*“ (Laibach 1860, m. 10 Taff.; auch in's Sloven. übers.) — „*Die Catheterisatio uteri als wehenerzeugendes und wehen-verbesserndes Mittel*“ (Wien 1871). V. ist auch k. k. Reg.-Rath, Mitglied des Landes- und Sanitätsrathes in Krain und Spitaldirector an der krainischen Landes-Krankenanstalt zu Laibach.

v. Wurzbach, XLIX, pag. 213.

Red.

*Valenti, Antonio V., geb. zu Rom 8. Oct. 1834, dort ausgebildet und in den Jahren 1857, 58, 59 diplomirt, wurde im J. 1877 daselbst auf den

Lehrstuhl der allgem. Pathol. berufen, nachdem er für die Einführung der modernen Methoden in der normalen und pathol. Histol. sich besonders thätig bewiesen hatte. Unter seinen zahlreichen Schriften sind hervorzuheben: „*Le forme anatomiche del tuberculo polmonale etc.*“ (Arch. di med. etc., 1870) — „*Cranio e cervello di un idiota etc.*“ (Riv. clin. di Bologna, 1873) — „*Della glomerulo-nefrite scarlatinosa*“ (mit MARCHIAFAVA) (Atti della R. Accad. 1877, m. Taff.) — „*Lezioni di patologia generale etc.*“ (2 voll., Rom). Endlich übersetzte V. G. BRUEGEL-MANN'S Inhalationstherapie nach deren 2. Aufl. in's Italien. (Rom u. Turin 1877).

Wernich.

Valentin, Louis-Antoine V., zu Paris, geb. 18. Sept. 1735 zu Saint-Jean-d'Angély, als Sohn eines Chirurgen, studierte Chir. zu Paris im Collège de Saint-Côme, wurde daselbst Dr. chir. und erwarb sich bald in Paris den Ruf eines geschickten Chirurgen. Er schrieb: „*Traité des rapports en chirurgie*“ (Paris 1867) — „*Question chirurgico-légale relative à l'affaire de la demoiselle Famin, épouse Lancret, accusée de suppression d'enfant*“ (Berlin 1768), es handelte sich dabei um eine Anklage auf Kindesmord, es wurde von V. aber nachgewiesen, dass die angebliche Schwangerschaft ein hydropischer Zustand gewesen sei; ferner: „*Éloge de Lecat*“ (Paris 1769) — „*Recherches critiques sur la chirurgie moderne, avec des lettres à M. Louis*“ (Ib. 1772), es waren dies gegen LOUIS gerichtete Angriffe. Einige Jahre vor dem Ausbruche der Revolution hatte er sich auf sein Landgut la Jarie bei Loulay zurückgezogen, um daselbst in Ruhe sein Leben zu verbringen; die polit. Wirren der Revolution aber zwangen ihn, sein Vaterland zu verlassen, er wurde Arzt bei der Armee von Condé, leistete seinen Landsleuten grosse Dienste, blieb nach der Auflösung der Armee in Deutschland, wo er mit Erfolg die Praxis ausübte und schrieb noch: „*Causes de la mort du jeune roi Louis XVII.*“ (Amsterdam). 1814 kehrte er nach Frankreich zurück, nachdem er einen grossen Theil seines Vermögens verloren hatte, musste wieder zur Praxis greifen, wurde jedoch vom Könige zu einem der General-Inspectoren der Militär-Hospitäler ernannt und starb zu Paris 9. Aug. 1823.

Dict. hist. IV, pag. 300. — Rainguet, pag. 589.

G.

Valentin, Louis V., als Sohn eines Militär-Wundarztes in Soulanges bei Vitry-le-Français 13. Oct. 1758 geb., trat im Alter von 16 Jahren als Lehrling der Chir. bei einem Infant-Reg. ein, bei dem ein Oheim von ihm als Chir.-major diente, avancierte später zum Lehrer der Chir. und Chir.-major-adjoint, verweilte 1790 auf den Antillen und fungierte als 1. Arzt der Armee in S. Domingo, musste aber beim Ausbruch der Revolution nach den Vereinigten Staaten fliehen, wo der französ. Consul. ihn mit der Leitung der französ. Marinespitäler betraute. 1799 kehrte er nach Frankreich zurück und liess sich in Nancy nieder. Hier wurde er ein eifriger Beförderer der Kuhpockenimpfung und unternahm zu diesem Zwecke mehrere Reisen in Frankreich, sowie nach England und Italien. Sein Tod erfolgte 10. Febr. 1829. Von seinen Schriften, die seine grosse Belesenheit und sein gutes Beobachtungstalent bezeugen, citiren wir als die erwähnenswerthesten: „*Traité théorique et pratique de l'inoculation*“ (Paris 1801) — „*Traité de la fièvre jaune*“ (Ib. 1803) — „*Notice sur l'état présent des sciences physiques et naturelles et sur quelques découvertes récemment faites dans les États-Unis d'Amérique*“ (Ib. 1806, 8, 9) — „*Coup-d'oeil sur les différents modes de traiter le tétanos en Amérique*“ (Ib. 1811) — „*Recherches historiques et pratiques sur le croup*“ (Ib. 1812) — „*Voyage médical en Italie, fait en 1820, etc.*“ (Nancy 1824) — „*Notice historique sur le docteur Jenner, auteur de la découverte de la vaccine, suivi de notes explicatives*“ (Ib.) — „*Sur la fièvre jaune qui a régné, en 1817 à la Nouvelle-Orléans et en 1818 à la Martinique*“ (Journ. univ. des sc. méd., XIV).

Journ. complém. du Dict. des sc. méd. XXXIV. — Biogr. méd. VII, pag. 387. — Dict. hist. IV, pag. 299.

Pagel.

Valentin, Gabriel Gustav V., berühmter Physiolog, 8. Juli 1810 zu Breslau geb., studierte daselbst seit 1828, besonders unter PURKINJE, promovierte 1832 mit der Diss.: „*Historiae evolutionis systematis muscularis prolusio*“ und liess sich 1833 in seiner Vaterstadt als prakt. Arzt nieder. 1834 machte er, zusammen mit seinem Lehrer PURKINJE, die berühmte Entdeckung der Flimmerbewegung; 1835 erhielt er für seine Arbeit: „*Histiogenia comparata*“, über die Entwicklung der Pflanzen und Thiere, ein Manuscript von 1050 Seiten mit 40 Tafeln eigener Zeichn. und 50 Seiten Erklärung, neben schmeichelhaftester Anerkennung AL. V. HUMBOLDT'S, den grossen Preis von 3000 Fres. für Experimentalphysiologie seitens des „Institut de France“, machte mit Hilfe desselben eine wissenschaftl. Reise und widmete sich von nun ab ausschliesslich wissenschaftl., speciell physiol. Studien. Er veröffentlichte eine Reihe wichtiger, zum Theil bahnbrechender Arbeiten, theils kleinere Abhandlungen, theils umfangreiche Lehrbücher, wie: „*Handbuch der Entwicklungsgeschichte des Menschen mit vergleich. Rücksicht der Entwicklung der Säugethiere und Vögel*“ (Berlin u. Paris 1835) — „*Ueber den Verlauf und die letzten Enden der Nerven*“ (Bonn 1836) — „*Ueber Mechanik des Blutumlaufs*“ (Leipz. 1836) u. A. und folgte 1836 einem Rufe als ord. Prof. der Physiol. nach Bern, nachdem er Berufungen nach Dorpat und Lüttich in gleicher Eigenschaft aus confessionellen Rücksichten abgelehnt hatte. In Bern wirkte er 45 Jahre lang in höchst segensreicher Weise, einige Jahre auch als Lehrer der Anat., feierte 1876 sein 40jähr. Amts-, 1882 sein 50jähr. Dr.-Jubiläum, trat erst im Herbst 1881 in Folge eines Schlaganfalles von seinen Aemtern zurück und starb 24. Mai 1883. — V. war ein Lehrer, Gelehrter und Forscher ersten Ranges. Es giebt kaum ein Gebiet der Physiol., auf dem er nicht gearbeitet und Neues, z. Th. höchst Wichtiges geschaffen hat. Insbesondere bereicherte er die Lehre vom Blut und seiner Bewegung im Körper, ferner die Lehre von der Athmung durch neue Arbeiten, stellte wichtige Untersuchungen auf dem Gebiete der Muskel- und Nerven-Elektricität an, entdeckte 1844 die diastatische Rolle des Bauchspeichels bei der Verdauung der Kohlehydrate, verfeinerte die mikroskop. Technik durch Anwendung des polarisirten Lichtes und lieferte bahnbrechende Arbeiten auf dem Gebiete der Physiol. der Sinnesorgane, besonders des Gesichts, des Geschmacks, des Geruchs und der Tastempfindung. Dazu kommt noch die grosse Reihe von Arbeiten über die Wirkungen verschiedener Gifte auf den thier. Organismus, sowie die z. Th. schon citirten, vergleich.-anat., histol. und entwicklungsgeschichtl. Inhalts. Die Titel einiger der bezügl. Schriften sind: „*De functionibus nervorum cerebralium et nervi sympathici libri IV*“ (Bern u. St. Gallen 1839) — „*Beitr. zur Anat. des Zitteraales (Gymnotus electricus)*“ (Neuchâtel 1841) — „*Anat. du genre Echinus*“ (Ib.) — „*Die Untersuchung der Pflanzen- und Thiergewebe in polarisirtem Licht*“ (Leipz. 1861) — „*Beiträge zur Anatomie und Physiologie des Nerven- und Muskelsystems*“ (Ib. 1863) — „*Der Gebrauch des Spectroskops zu physiol. und ärztl. Zwecken*“ (Ib.) — „*Versuch einer physiol. Pathologie der Nerven*“ (Ib. 1864) — „*Versuch einer physiol. Pathologie des Blutes und der übrigen Körpersäfte*“ (Ib. 1866) — „*Die physikalische Untersuchung der Gewebe*“ (Ib. 1867). Auch gab er von 1836–43 das „*Repertorium für Anatomie und Physiologie*“ heraus und schrieb, ausser zahlreichen kleineren Aufsätzen, Abhandlungen und Artikeln im Berliner Encyclop. Wörterb. der med. Wissensch., in HECKER'S Annal. der Heilk., MUELLER'S Archiv f. Physiol., SCHMIDT'S Jahrbh., v. AMMON'S Zeitschr. f. Ophthalm., WAGNER'S Handwörterb. der Physiol. etc., noch das sehr werthvolle „*Lehrbuch der Physiologie des Menschen*“ (Braunschweig 1844, 2 Bde.; 2. Aufl. 1847–50) und einen „*Grundriss der Physiologie des Menschen*“ (Ib. 1846; 4. Aufl. 1854).

Nowack, Heft 1, pag. 148. — Bresl. ärztl. Zeitschr. 1883, pag. 118. — Corr.-Bl. f. Schweizer Aerzte. 1883, pag. 287. — Callisen, XX, pag. 23; XXXIII, pag. 116. Page 1.

Valentin, Georg Theodor V., zu Pymont, geb. zu Pronstorff bei Segeberg in Holstein 31. Mai 1820, wurde 1843 zu Kiel Dr. mit der Diss.:

„*Quaestiones duo de typho*“, war seit 1849 provisor., seit 1850 definit. Oberarzt der Schlesw.-Holstein. Marine, eine Zeit lang Privatdocent in Kiel, später Arzt in Pyrmont, Hofrath. Er starb 11. Nov. 1877. Literar. Arbeiten: „*Beiträge zur Lehre von der Chlorose*“ (Kiel 1848) — „*Die Bleichsucht und ihre Heilung*“ (Ib. 1850) — „*Die Lehre von den sogen. galanten Krankheiten. Für jeden Gebildeten verständlich dargestellt*“ (Ib. 1850) — „*Die Hysterie und ihre Heilung*“ (Erlangen 1852) — „*Ein Beitrag zur Lehre von der sogen. Paralyse musculaire progressive*“ — „*Bad Pyrmont. Studien und Betracht. u. s. w.*“ (Kiel 1858) und noch einige weitere Schriften über diesen Curort, auch französ. und englisch (1859, 64, 66, 67, 68).

Alberti, II, pag. 498.

G.

*Valentiner, Wilhelm V., Neffe des Vorigen, geb. 9. Febr. 1830 zu Neustadt in Holstein, nahm an dem 1. Schlesw.-Holst. Kriege Theil, wurde 1850 verwundet, studirte von 1851—53 in Göttingen, von da an in Breslau, wo er 1855 mit der Diss.: „*De cholestearini organismi animalis praesentia atque dignitate*“ promovirte, schrieb: „*Die chem. Diagnose in Krankheiten. Für Aerzte*“ (Berlin 1860; 2. Aufl. 1863), habilitirte sich 1860 in Berlin als Privatdocent der Balneol. und Balneother. (schied 1873 wieder aus), wurde Brunnenarzt zu Ober-Salzbrunn in Schlesien, in welcher Stellung er sich noch, als Sanitätsrath, befindet. Er gab heraus: „*Der Curort Ober-Salzbrunn in Schlesien, geschildert für Curgäste*“ (Berlin 1865; 2. Aufl. 1877) — „*Untersuchh. zur Pathologie und pathol. Statistik der Krankhh. der Respirationsorgane*“ (Ib. 1867), redigirte ein von Mehreren bearbeitetes „*Handb. der allgem. und spec. Balneotherapie*“ (Berlin 1873) u. s. w.

Alberti, II, pag. 500.

Red.

Valentini, Vater und Sohn, zu Giessen. — Michael Bernhard V., geb. in Giessen 26. Nov. 1657, studirte daselbst seit 1675 und erhielt nach seiner Ernennung zum Lic. med. die Stellung als 2. Garnisonarzt in Philippsburg, kehrte 1682 nach Giessen zur Fortsetzung seiner Studien zurück, machte 1685 eine wissenschaftl. Reise durch Deutschland nach Frankreich, Holland und England, promovirte in absentia in Giessen und erhielt 1687 den Lehrstuhl der Physik, den er später mit einer Professur der Med. vertauschte. Bald machte er sich durch seine Erfolge in der prakt. und schriftsteller. Thätigkeit so berühmt, dass er den ersten Rang unter den Mitgliedern der med. Facultät einnahm, erlangte 1720 das Seniorat und Oekonomie-Inspectorat der Universität, wurde 1728 kais. Leibmedicus, des H. R. R. Edl., Comes palatinus und Director ephemeridum der kais. Leopold.-Karol. Akad. V., der 18. März 1729 starb, genießt einen Ruf durch seine vorzügliche Bearbeitung verschiedener gerichtl.-med. Gegenstände. Ferner war er einer der Ersten in Deutschland, welche die Chinarinde therapeutisch verwandten. Auch verfasste er eine Reihe guter chir. Schriften. Wir heben von seinen Arbeiten die Titel der folgenden hervor: „*De monstrorum Hassiacorum ortu atque causis*“ (Marburg 1684) — „*Historia morae cum adjunctis meditationibus de podagra*“ (Leyden 1686) — „*De Ipecacuanha, novo Gallorum antidysenterico*“ (Giessen 1698) — „*Pandectae medico-legales s. responsa medico-forensia ex archivis academiæ et celebriorum medicorum desumpta*“ (Ib. 1701) — „*Musaeum musaeorum oder Schaubuch aller Materialien und Specereien*“ (Frankf. 1704—14, 3 voll.; latein. von J. C. BECKER, Ib. 1716; Giessen 1723; Offenbach 1733), ein umfangreiches Werk über Mat. medica — „*De novellarum publicarum usu et abusu in rebus physico-medicis*“ (Frankfurt 1707) — „*Corpus juris medico-legale*“ (Ib. 1722) — „*Discursus academicus de china-china*“ (Giessen 1697) — „*De herniis arcano regis Galliarum absque sectione curandis*“ (Ib.). — Sein Sohn: Christian Bernhard V., wurde 1719 Dr. med., 1720 a. o. Prof. der Med., hat aber nur botan. Schriften verfasst und starb als Leibarzt zu Berleburg 10. Febr. 1728.

Strieder, XVI, pag. 261, 263; XVII, pag. 395. — Biogr. méd. VII, pag. 389. — Dict. hist. IV, pag. 301.

Pagel.

Valentinus, s. a. BASILIUS VALENTINUS, Bd. I, pag. 322.

Valenzi, Michael Edler von V., zu Brünn, geb. 30. Sept. 1728 zu Schönstein im Cillier Kreise, studirte unter VAN SWIETEN in Wien, wo er 1756 Doctor wurde, kam 1757, beim Ausbruch des 7jähr. Krieges, als Feldstabsmedicus zur operir. Armee, ging nach dem Friedensschlusse 1763 nach Krain, wo er wahrscheinlich in Laibach practicirte, wurde aber 1766 als ständischer Landschaftsphysicus und Beisitzer der Sanitäts-Commission nach Brünn berufen und, nach Errichtung eines Protomedicats für Mähren im J. 1773, zum Protomedicus, Sanitätsrath und Referenten in Sanitätssachen bei dem mähr.-schles. Landesgubernium ernannt, 1778 auch in den erbänd. Adelstand erhoben. Er hatte geschrieben: „Kurzer Unterricht für die Hebeammen, wie sich selbe zu verhalten haben“ (Brünn 1767) — „Completum et methodo botanica propositum systema morborum secundum nosologiam summi pathologi Boissier de Sauvages“ (Ib. 1796). Nachdem er 1805 in den Ruhestand getreten, setzte er die ärztl. Praxis noch fort und übte sie selbst als 84jähr. Greis noch aus. Er starb zu Brünn 1. Jan. 1813. v. Wurzbach, II, pag. 221. G.

*Valerani, Flavio V., piemontes. Arzt, geb. zu Giarole (Casale Monferrato) im Juli 1840, studirte in Turin, wo er 1863 Doctor wurde, besuchte von 1864—66 Paris und Berlin und wurde 1868 zum Primar-Chirurgen des Hosp. zu Casale Monferrato ernannt, wo er sich noch befindet. Von seinen literar. Arbeiten sind anzuführen: „Della malattia di Addison“ (Giorn. dell' Accad. di Med. di Torino, 1866) — „Il cholera in Pomaro Monferrato“ (Alessandria 1867) — „Dante e le scienze mediche“ (Turin 1872) — „Il croup e la tracheotomia“ (Ib. 1812) — „Osservazioni chirurgiche“ (Ib. 1873) — „Storia di un' ovariotomia“ (Ib. 1873) — „Cura radicale delle varici colle iniezioni di cloralio idrato“ (Annali univers. di med., 1873) — „Della compressione elastica come mezzo di emostasi nelle operazioni“ (Giorn. dell' Accad. di Med., 1873) — „Contribuzione alla storia clinica dei tumori dell' orbita“ (Annali di Ottalmol., 1874) — „L'amputazione del collo dell' utero coll' ansa galvanotermica“ (Ib. 1874) — „Di alcune operazioni praticate colla galvano-caustica“ (Turin 1875) — „Sopra un caso di macroglossia congenita felicemente operato“ (Ib. 1876) — „Amputazione totale della lingua con processo endoorale“ (Gazz. delle Cliniche, 1877) — „Estirpazione completa della parotide“ (Ib. 1877) — „Sulle cure delle angiectasie colla galvano-caustica termica“ (Annali univers., 1878).

De Gubernatis, pag. 1021.

Red.

Valerianus, Plinius, s. PLINIUS VALERIANUS, Bd. IV, pag. 592.

*Valerius, Hubert V., zu Gent, geb. 29. Aug. 1820 zu Diekirch (Luxemburg), wurde Dr. en sciences und der Med., ist Prof. der Physik an der Univers. Gent und Verf. einer Menge von Arbeiten aus den exacten Wissensch. und der Med. Mit Uebergangung der ersteren, zu denen auch eine von ihm zusammen mit MARESKA unternommene Uebers. von WOEHLEK'S organ. und anorgan. Chemie (2 voll., Paris 1848) gehört, führen wir von letzteren an: „Mém. sur l'emploi de l'électricité en médecine“ (Bull. de la Soc. de méd. de Gand, 1852) — „Note sur l'atrophie musculaire progressive“ (Ib. 1855) — „Note sur le développement du bassin“ (Ib. 1857) — „Sur le traitement de l'asthme nerveux“ (Ib. 1861).

van den Corput.

Valescus de Taranta, s. BALESCON DE TARENTE, Bd. I, pag. 269.

Valette, Auguste-Dominique V., zu Lyon, geb. daselbst 1821, wurde Dr. med., Chirurg. en chef der dortigen Charité, Prof. der chir. Klinik an der med. Schule daselbst und Chirurg am Hôtel-Dieu. Von seinen Schriften führen wir an: „De la cure radicale des hernies inguinales et d'un moyen nouveau de l'obtenir“ (Lyon 1854) — „De l'influence de la philosophie sur la marche

et les progrès de la chirurgie. Discours“ (Ib. 1855) — „De la taille hypogastrique pratiquée au moyen de la cautérisation. Mém. sur une nouvelle manière d'extraire la pierre de la vessie“ (Ib. 1858) — „Du diagnostic chirurgical“ (Ib. 1860) — „De la méthode à suivre dans l'étude et l'enseignement de la clinique. Vitalisme et organisme“ (1864) — „Clinique chirurg. de l'Hôtel-Dieu de Lyon“ (1875, av. figg.). Er starb im Dec. 1876.

Lorenz, IV, pag. 550; VI, pag. 648.

G.

*La Valette St. George, Adolph Freiherr von la V. St. G., auf einem Rittergute in der Rheinprovinz 14. Nov. 1831 geb., wurde nach seiner in Berlin, Würzburg und München zurückgelegten Studienzeit (JOH. MUELLER, KOELLIKER) 1855 als Dr. phil., 1857 als Dr. med. in Berlin promovirt, habilitirte sich 1858 in Bonn, erlangte 1859 die dortige Prosector, wurde 1862 a. o. und 1875 ord. Prof. der Anat. daselbst. Seine sehr umfangreiche schriftstellerische Thätigkeit spricht sich in folgenden Hauptwerken aus: „*Symbolae ad Trematodum evolutionis historiam*“ (1855) — „*De Gammaro puteano*“ (1857) — „*Entwicklung der Trematoden*“ (1859) — „*Ueber eine neue Art amöboider Zellen*“ (1865) — „*Ueber die Entwicklung der Isopoden*“ (1864), „*der Amphipoden*“ (1868) — „*Ueber die Genese der Samenkörper*“ (verschiedene Arbeiten: 1865, 1867, 1874, 1876, 1878) — „*Ueber den Keimfleck und die Deutung der Eitheile*“ (1866) — „*Entwicklung der Samenkörper: beim Frosch*“ (1868), „*bei den Plagiostomen*“ (1878), „*der Hoden*“ (1871). Verschiedenes aus der Fortpflanzungs-Anatomie der Fische (1879). Daran anschliessend: „*Ueber einen neuen Fischbrutapparat*“ (1882). Mit WALDEYER redigirt er seit 1875 das „Archiv für mikrosk. Anat.“

Wernich.

Valkenburg, Adrianus van V., 1581 in Leyden geb., studirte daselbst unter PAUW, VORSTIUS, O. HEURNIUS und R. BONT, erlangte erst 1621 die Doctorwürde. Obgleich er schon 1617, nach dem Tode von PAUW, die Erlaubniss bekommen hatte, im Theatrum anatomicum Vorlesungen zu halten, wurde er doch nicht zu Dessen Nachfolger ernannt. Bald nach seiner Promotion wurde ihm der Unterricht in der Med., früher durch BONT ertheilt, zeitweise übertragen, während er nach BONT's Tode 1624 zum a. o. Prof. der Anat. und Chir. ernannt wurde, als welcher er zu den anat. Demonstrationen verpflichtet war. 1629 zum ord. Prof. befördert, fungirte er als solcher bis zu seinem Tode 1650. V. hat keine literar. Arbeiten geliefert, doch sich als Lehrer sehr verdient gemacht durch seinen tüchtigen Unterricht, wobei er immer auf die in den Leichen vorkommenden Abweichungen vom normalen Zustande (pathol. Anatomie) hinwies, obgleich sein Schüler DIEMERBROECK erzählt, dass auch V. den Galenischen Lehrsätzen noch so kräftig folgte, dass er absichtlich das Septum cordis mit einem Stilet durchstach, als er es den Schülern demonstirte. VAN DER LINDEN nennt ihn: „Admirabilis anatomicus, professor de nostris studiis praeceptor meritissimus.“

Suringar, Gesch. v. h. geneesk. onderwijs aan de Leidsche Hoogeschool.

C. E. Daniëls.

Valla, Giorgio V., geb. 1430 zu Piacenza, gest. 1499 in Venedig, studirte in Pavia besonders unter MARLIANI und promovirte vermuthlich daselbst. Dann prakticirte er in Mailand und Venedig, kehrte 1471 nach Pavia zurück, wo er 1476 eine Professur an der Universität erhielt. 1481 übernahm er den Lehrstuhl der Rhetorik an der Universität zu Venedig, beging aber die Unklugheit, bei der Invasion der Franzosen in das Mailändische Gebiet gegen dieselben Partei zu nehmen und wurde daher in's Gefängniss geworfen. Bald nach seiner Befreiung aus demselben fanden ihn eines Morgens seine Schüler, denen sein Ausbleiben zu der Vorlesung aufgefallen war, todt im Bette vor. V. war nicht bloss ein tüchtiger Arzt, sondern zeichnete sich auch durch ein ungewöhnliches Maass allgemeiner Bildung aus. Ausser zahlreichen Commentaren, Excerpten und Uebersetzungen verschiedener med. Schriften der Alten (ARISTOTELES, HIPPOKRATES,

GALEN, NEMESIUS, RHazes, AVERRHoes, PSELLUS etc.) verfasste er noch folgende Schriften: „*De humani corporis partibus opusculum*“ (Basel 1527; Vened. 1538; 1555) — „*De simplicium natura liber unus*“ (Strassb. 1525) — „*De universi corporis purgatione*“ (Ib. 1529) — „*De tuenda sanitate per victum et quae secundum cujusque naturam in victu sequenda aut fugienda sunt*“ (Ib. 1529) — „*De corporis humani commodis et incommodis libri III, quorum primus etc.*“ (Ib. 1529; 1531) u. A. Ein Theil seiner Werke wurde nach seinem Tode von seinem Sohne GIAN PIETRO V. u. d. T.: „*De expetendis et fugiendis rebus*“ (Venedig 1501, 2 voll.) zusammengefasst herausgegeben.

Biogr. méd. VII, pag. 390. — Dict. hist. IV, pag. 302. — Nouv. biogr. génér. XLV, pag. 881. Pagel.

Vallan, Jacobus V., 1637 in Amsterdam geb., liess sich 1669 als Dr. med. im Album studios. der Leydener Universität einschreiben, doch ist es mir nicht gelungen, zu finden, wo er studirt oder promovirt hat. Wahrscheinlich hat er sich in demselben Jahre als prakt. Arzt in Leyden niedergelassen und scheint da einen sehr guten Ruf erlangt zu haben, da SURINGAR erzählt, dass ihm 1674 ein Theil des durch den Tod SYLVIUS' ausgefallenen klin. Unterrichts im akad. Krankenhause übertragen wurde, wo er deshalb, neben LUCAS SCHACHT, akad. Vorlesungen gehalten hat. 1675 wurde er nach dem Tode DIEMERBROECK'S als Prof. der Anat. und Med. nach Utrecht berufen (Antrittsrede: „*De veteri medicina*“). Die Anat. docirte er nur zwei Jahre, da 1677 sein Schüler JOH. MUNNIKS ihm als Lector anatomiae beigegeben und V. der Unterricht in den Institut. medicae und der prakt. Med. übertragen wurde, wahrscheinlich da er als prakt. Mediciner dazu besser im Stande war, als um anat. Vorlesungen oder Uebungen an Leichen zu halten. Dass er sich Viel mit dem Studium der älteren Schriftsteller beschäftigte und diese hoch schätzte, geht deutlich daraus hervor, dass sein Schüler TH. J. VAN ALMELOOVEN ihm seine „*Inventa nov-antiqua*“ (worin er alle neueren Entdeckungen auf die Alten zurückzuführen versucht) widmete, weil V. ihn „*ad veterum medicorum scripta perscrutanda, saepissime incitarit, imo accendit; ut non solidam tantum ex iis addicerem medicinam, sed et internoscere studerem quanam vere antiqua, quaeque falso novae inventionis nomine, ubique circumferrentur*“. V. starb 1720, ohne literar. Arbeiten hinterlassen zu haben.

Suringar. — Banga.

C. E. Daniëls.

Valleix, François-Louis-Isidore V., ausgezeichneter französ. Arzt, geb. 14. Jan. 1807 in Toulouse, als Sohn eines Thierarztes, studirte seit 1826 in Paris, wurde 1830 Interne am Kinderspital und sammelte schon in dieser Zeit zahlreiches wissenschaftl. Material, welches die Grundlage zu seinem späteren berühmten Werke: „*Clinique des maladies des enfants nouveau-nés*“ (Paris 1838, 40; deutsch v. H. BRESSLER, Berlin 1839) wurde. 1835 promovirte er mit der These: „*De l'asphyxie lente chez les enfants nouveau-nés*“, 1836 erhielt er nach einem glänzenden Concours die Stellung als Arzt am Bureau central des hôpitaux und war später successive Arzt am Hôp. Ste. Marguerite, Hôp. Beaujon und schliesslich am Hôp. de la Pitié. Zugleich hielt er sehr beliebte und besuchte klinische Vorlesungen und war in ausgedehntem Maasse schriftstellerisch thätig. Bei der Behandlung eines diphtherischen Kindes hatte er das Unglück sich anzustecken und ging an dieser Krankheit, 12. Juli 1855, zu Grunde. V. war ein ausserordentlich tüchtiger und gelehrter, übrigens auch poëtisch begabter Arzt. Schon als 16jähr. Lyceist seiner Vaterstadt verfasste er ein nicht unbedeutendes Poëm („*La najade et les arbrisseaux*“, publicirt im Journal de Toulouse, 1823). Ausser den schon genannten Arbeiten verdienen noch besondere Erwähnung: „*Traité des névralgies ou affections douloureuses des nerfs*“ (Paris 1841; deutsch Braunschweig 1852) — „*Guide du médecin praticien ou résumé général de pathologie interne et de thérapeutique appliquées*“ (10 voll., Paris 1842—48; 5 voll., 1850—51; 5 voll., 1853—54; 5 voll., 1866), ein Handbuch der prakt. Med.

Dazu kommt eine grosse Reihe von Aufsätzen, namentlich auf pädiatrischem Gebiete in verschiedenen Zeitschriften, besonders in den Bull. de la Soc. anat., deren Mitredacteur er seit 1837 und in den Arch. gén. de méd., deren Mitredacteur er seit 1843 war. Das vollständige Verzeichniss aller Arbeiten V.'s ist in einigen der unten citirten Quellen gegeben.

Vapereau, I. éd., pag. 1713. — Raige-Delorme in Arch. génér. 1855. — Gaillard in Bull. de la Soc. anat. 1855, XXX, pag. 631. — Biogr. univers. XLII, pag. 494. Pagel.

Vallenzasca, Giuseppe V., zu Venedig, war Dr. med., wurde Arzt zu Arzignano, war dann zu Agordo und wurde Delegationsrath der Provinz Venedig, ärztl. Director des R. Osped. di Noach und kgl. Bergwerksarzt. Er gab heraus: „*Prospetto de' risultati ottenuti nel trattamento delle malattie avvenute nel distretto di Agordo*“ (Padua 1824) — „*Descrizione e cura di malattie petecchiale contagiose, etc.*“ (Venedig 1837) und seine Hauptschrift: „*Della falcadina; trattato patologico-clinico, con cenni statistici e topografie delle regie miniere di Agordo, loro prodotti e malattie proprie di que' minerari. Libri tre*“ (Ib. 1840—42, 4., c. alt., 26 tav. color.); endlich: „*Lettera al B. Panizza intorno al alcune operazioni di chir. oculare eseguite da stranieri girovaghi*“ (Mailand 1843).

Callisen, XX, pag. 27; XXXIII, pag. 121.

G.

Valleriola, François V., geb. um 1504 in Montpellier, studirte Anfangs Philos. in Paris und später Med. in seiner Vaterstadt. Nachdem er promovirt hatte — wann und wo ist unbekannt — begann er in Valence zu practiciren, siedelte später nach Arles über und folgte 1572 einem Rufe des Herzogs Emanuel Philibert von Piemont als 1. Prof. der Med. nach Turin (als Nachfolger von ARGENTIER), wo er 1580 starb. V., der übrigens Ehrendoctor der med. Facultät von Montpellier war, ist besonders als Verf. werthvoller epidemiograph. Arbeiten erwähnenswerth, die ein ganz hervorragendes Beobachtungstalent documentiren. Bekannt ist V. auch als begeisterter Anhänger, resp. gelehrter Commentator GALEN'S. Von seinen Schriften führen wir an: „*Commentaria in sex libros Galeni de morbis et symptomatibus*“ (Lyon 1540; Vened. 1548) — „*Enarrationum medicinalium libri sex. Responsionum liber unus*“ (Lyon 1554; 1589; Vened. 1555) — „*Loci medicinae communes tribus libris digesti*“ (Lyon 1562; 1569; Vened. 1563; Genf 1604) — „*Observationum medicinalium libri VI*“ (Lyon 1573; 1588; 1605) — „*Commentarii in librum Galeni de constitutione artis medicae*“ (Turin u. Genf 1577; Lyon 1626).

Biogr. méd. VII, pag. 391. — Dict. hist. IV, pag. 303.

Pagel.

Valleroux, Hubert-V., s. HUBERT-VALLEROUX, Bd. III, pag. 297.

Valles (VALLESIUS), Francisco V., geb. zu Cobarrubias in Alt-Castilien im 16. Jahrh., war Prof. der Med. in Alcalá de Henarez und Leibarzt des Königs Philipp II., zu welcher letzteren Stellung er durch die glückliche Cur des Königs von einer vermeintlichen Podagra mittelst lauwarmer Milch-Fussbäder gelangt war. V. geniesst in der Geschichte der Med. dadurch eine besondere Bedeutung, dass er, einer der angesehensten Aerzte seiner Zeit, wieder der Hippokrat. Med. zu der verdienten Anerkennung verhalf. Auch war er einer der frühesten Bearbeiter der pathol. Anat. Von seinen ziemlich zahlreichen Schriften heben wir hervor: „*Methodus medendi in quatuor libros divisa*“ (Venedig 1589; Madrid 1614; Loewen 1647; Paris 1651) — „*Tractatus medicinales*“ (Lyon 1559) — „*Controversiarum medicarum et philosophicarum libri X. Accessit libellus de locis manifeste purgantibus apud Galenum*“ (Alcalá de Henarez 1564; 1585; Frankfurt 1582; 1590; 1595; Basel 1590; Vened. 1591; Hanau 1606; Lyon 1626) — „*De urinis, pulsibus et febribus*“ (Alcalá de Henarez 1569; Turin 1588; Padua 1591) — „*De sacra philosophia sive de iis quae scripta sunt physice in libris sacris*“ (Lyon 1588; 1592; 1595; 1622; Turin 1589; Frankfurt 1590; 1608).

Dazu kommen noch die Commentare mehrerer Schriften des ARISTOTELES, HIPPOKRATES und GALEN, sowie die Abhandlung: „*Tratado de las aguas destilladas pesos y inedidas de que los boticarias deben usar*“ (Madrid 1592).

Biogr. méd. VII, pag. 392. — Dict. hist. IV, pag. 304. — Biogr. univers. XLII, pag. 497. Pagel.

Valli, Eusebio V., geb. bei Pistoja im Staate Lucca 1762, studirte in Pisa, mit besonderer Vorliebe Physiol. und Chemie, entdeckte 1781 die anti-fermentative Wirkung des rothen Präcipitats bei der Weinbereitung, machte nach Ablauf seiner Studienzeit Reisen nach dem Orient, speciell nach Smyrna und Constantinopel, zum Studium des Verlaufs und der Verbreitung der Pest, kehrte nach einigen Jahren nach Toscana zurück, wo er als einer der Ersten die Schutzkraft der Kuhpockenimpfung erprobte, begab sich dann zur Einführung dieser Massregel wieder nach Constantinopel, indem er sich von dem Gedanken leiten liess, dass die Impfung auch vielleicht sich als Schutzmassregel gegen die Erkrankung an der Pest erweisen könnte. Er stellte zu diesem Zwecke Versuche an sich selbst an, erkrankte sehr schwer, genas aber und kehrte 1804 nach Italien zurück. Er erhielt eine Stellung als Militärarzt bei der italien.-französ. Armee und verweilte 1805 in Dalmatien, wo er die Frau des General-Zahlmeisters der Armee, die von einem tollen Hunde gebissen war, durch schnelles energisches Eingreifen glücklich vor der Tollwuth bewahrte, während die anderen von demselben Thiere gebissenen Personen daran erkrankten. 1809 setzte er beim französ. Kriegsminister die Entsendung einer milit.-ärztl. Commission nach Spanien, zur Beobachtung der dort grassirenden Gelbfieber-Epidemien, durch. Als Mitglied dieser Commission entfaltete er eine ganz aufopfernde Thätigkeit und, nachdem er eine Zeit lang wieder in Toscana und 1815 in Mailand prakticirt hatte, begab er sich 1816, zum Zweck weiterer ausgiebiger Beobachtungen über Gelbfieber, nach Amerika, langte im Sept. desselben Jahres in Havanna an, starb aber schon wenige Tage nach seiner Ankunft 24. Sept. 1816 in Folge von Ansteckung an dieser Krankheit, die er sich dadurch zuzog, dass er sich des Experiments halber mit dem Hemd eines noch warmen, an Gelbfieber eben verstorbenen Individuums bekleidete. Die von V. hinterlassenen Schriften sind: „*Memoria sulla peste di Smyrna nel 1784*“ (1 vol.) — „*Saggio sulle malattie croniche*“ (Pisa 1792) — „*Memoria sulla tisi ereditaria*“ (Florenz 1796) — „*Memoria sulla peste di Constantinopoli del 1803*“ — „*Memoria su i mezzi d'impedire la fermentazione dei varj liquidi estratti etc.*“ (Florenz 1814).

Biogr. univers. XLII, pag. 499.

Pagel.

Vallisnieri, Antonio V., ein besonders als mikrosk. Forscher berühmter Mediciner, geb. 3. Mai 1661 zu Trasilico, einem Schlosse im Carfagnana-Lande im Modenesischen, studirte in Scandiano, Modena, Reggio und schliesslich seit 1683 in Bologna, wo er mit Vorliebe MALPIGHI hörte und 1685 promovirte. Nachdem er hier zu seiner Vervollkommnung noch weitere 2 Jahre geblieben war, besuchte er noch Venedig und später Parma, hier besonders durch GIAC. POMPI. SACCO angezogen. 1689 liess er sich als Arzt in Scandiano nieder, widmete sich aber nebenher besonders eifrig naturwissenschaftl. Untersuchh. Letztere verschafften ihm bald einen solchen Ruf, dass ihm 1700 eine a. o. Professur der Med. in Padua übertragen wurde, wo er 1709 den 2. und 1711 den 1. ord. Lehrstuhl der theoret. Med. erhielt. Eine ehrenvolle Berufung als päpstl. Leibarzt nach Rom, sowie eine solche als Prof. der Med. nach Turin lehnte er ab, blieb vielmehr in Padua, wo er 28. Jan. 1730 starb. V., der auch Mitglied, u. A. der k. k. Leopold. Akad. und der Roy. Soc. in London war, ist besonders durch seine hervorragenden entwicklungsgeschichtl. Arbeiten in der Geschichte unserer Wissenschaft bekannt, indem er namentlich die Bedeutung des Eies für die Entwicklung der Frucht auseinanderzusetzen suchte. Auch die Entomologie und Botanik verdanken V. manche werthvolle Bereicherung. Ihm zu Ehren ist eine Pflanzenart aus der

Familie der Hydrocharideen „Vallisneria“ benannt. Von seinen Schriften erwähnen wir besonders die folgenden: „*Considerazioni ed esperienze intorno alla generazione de' vermi ordinari del corpo umano*“ (Padua 1710; 1726) — „*Esperienze ed osservazioni intorno all'origine, sviluppi, e costumi di varii insetti, con altre spettanti alla naturale e medica storia*“ (Padua 1713) — „*Istoria della generazione dell' uomo, degli animali, se sia de' vermicelli spermatici, o dalle uova, con un trattato, nel fine, della sterilità e dei suoi remedi etc.*“ (Vened. 1721). Eine Gesamtausgabe der meisten naturwissenschaftl. und med. Arbeiten V.'s wurde von seinem Sohne veranstaltet und erschien u. d. T.: „*Opere fisico-mediche continenti un gran numero di trattati etc.*“ (Vened. 1733, 2 voll.).

Fabroni, VII, pag. 9. — Biogr. méd. VII, pag. 393. — Dict. hist. IV, pag. 305. — De Tipaldo, III, pag. 460.

Pagel.

Valsalva, Antonio Maria V., der berühmte Verf. des verdienstvollen Werkes über das Gehörorgan, geb. 15. Febr. 1666 zu Imola in der Romagna, studierte in Bologna Naturwissensch., Mathem. und Med., mit besonderer Vorliebe auch Anat. unter MALPIGHI und promovierte 1687. Danach setzte er seine anat. und pathol.-anat. Studien mit verstärktem Eifer fort und leistete so Vorzügliches, dass ihm 1697 der Lehrstuhl für Anat. an der Universität Bologna übertragen wurde. Zugleich erhielt er die Stellung als Wundarzt am Hospital der Incurabeln daselbst. Sein Tod erfolgte 2. Febr. 1723. — V. ist in doppelter Beziehung für die Geschichte der Med. von Bedeutung; einmal durch seine unsterblichen anat., physiol., pathol.-anat. Untersuchh. über das Gehörorgan, niedergelegt in dem berühmten Werke: „*De aure humana tractatus, in quo integra ejusdem auris fabrica multis novis inventis et iconismis illustrata describitur etc.*“ (Bologna 1705; Utrecht 1707) — bekannt ist ja auch der nach ihm sog. „V.'sche Doppelversuch“ in der Lehre von der physiol. Akustik — und zweitens durch die hervorragende indirecte Bethheiligung an den pathol.-anat. Arbeiten des MORGAGNI, dessen bekanntes Werk „*De sedibus et causis morborum*“ einen nicht unerheblichen Theil von V. gelieferter casuist. Beiträge enthält. Eine Gesamtausgabe der Arbeiten V.'s veranstaltete MORGAGNI selbst (Vened. 1720, 2 voll.) mit einer Biographie V.'s.

Fabronius, V, pag. 65. — Angeli, pag. 187. — Biogr. méd. VII, pag. 394. — Dict. hist. IV, pag. 306.

Pagel.

Valverde, s. AMUSCO, Juan Valverde de, Bd. I, pag. 129.

Van Asbroeck, Jean-François V., belg. Arzt des 18. Jahrh., practicirte in Brüssel, wo er sich einen grossen Ruf erwarb. Er war Mitarbeiter der „*Actes de la Soc. de méd., chir. et pharm. de Bruxelles*“, in denen er u. A. publicirte: „*Effet salutaire et pernicieux résultat de l'usage de la scille*“ (1797); auch schrieb er: „*La nature-médecin, ou recueil de divers discours sur les points les plus importants, pour ceux qui exercent l'une ou l'autre branche de l'art de guérir*“ (Brüssel, an V, 1796).

van den Corput.

Van Baersdorp, s. BAERSDORP, Bd. I, pag. 257.

* Van Bambeke, Charles-Eugène-Marie V., zu Gent, geb. daselbst 6. Febr. 1829, ist Dr. der ges. Med., Prof. der Anat., Histologie und Embryologie an der Univers. zu Gent, Mitglied der Acad. de méd. und der Acad. des sc. de Belg. Von seinen zahlreichen Arbeiten führen wir an: „*Contribution pour servir à l'histoire de la vésicule germinatrice*“ — „*Cas d'anomalie des doigts, suite d'amputation spontanée*“ (Ann. de la Soc. de méd. de Gand, 1861) — „*Deux nouveaux cas d'amputation spontanée*“ (Ib. 1862) — „*De l'extension de la tête par le doigt introduit dans le rectum*“ (Bull. de la Soc. de méd. de Gand, 1863) — „*Recherches sur la structure de la bouche chez les tétrards des batraciens anoures*“ (Mém. de l'Acad. des sc. de Belg., XVI, 1863) — „*Sur le squelette de l'extrémité antérieure des cétaqués*“ (Ib. 1865) — „*Sur les trous*“

vitellins que présentent les oeufs fécondés des amphibiens“ (Ib. XXX, 1870) — „*Recherches sur l'embryologie des poissons osseux*“ (Ib. 1873) — „*Recherches sur l'embryologie des batraciens*“ (Ib. XLI, 1876) — „*Contribution à l'histoire du développement de l'oeuf humain*“ (Ann. de la Soc. de méd. de Gand, 1879) — „*De la nécessité des études pratiques*“ (Moniteur belge, 1882) — „*État actuel de nos connaissances sur la structure du noyau cellulaire à l'état de repos*“ (Ib. 1883) — „*Contributions à l'histoire de la constitution de l'oeuf*“ (1883) — „*Pourquoi nous ressemblons à nos parents. Discours prononcé à la séance publ. de la classe des sc. de l'Acad. roy. de Belg.*“ (1885). van den Corput.

Van Beneden, s. Bd. I, pag. 389.

Van Biervliet, s. BIERVLIET, Bd. I, pag. 453.

Van Bochaute, s. BOCHAUTE, Bd. I, pag. 495.

Van Bra, s. Bd. I, pag. 554.

Van Bruhezen, s. Bd. I, pag. 597.

Van Buren, William Holme V. B., als Sohn und Enkel von Aerzten 5. April 1819 in New York geb. — der Grossvater, Abraham v. B., war ein Zuhörer BOERHAAVE'S in Leyden gewesen und 1700 nach Amerika ausgewandert; der Vater, Beekman v. B., war als Arzt des Armenhauses 1812 in New York verstorben — erhielt seine med. Ausbildung am Yale Coll. seiner Vaterstadt und an der Universität zu Philadelphia, an der er 1840 Dr. med. wurde. Nachdem er zu seiner weiteren Ausbildung sich einige Zeit in Paris aufgehalten hatte, diente er bis 1845 als Militärarzt in der französ. Armee und liess sich dann in New York nieder. Er wurde Surgeon am Bellevue Hosp., 1852 Nachfolger von Prof. GRANVILLE SHARP PATTISON auf dem Lehrstuhl der Anat. an der Universität und in demselben Jahre Surgeon am New York Hosp. Hier war er besonders unter Leitung seines Schwiegervaters, des berühmten Chirurgen VALENTINE MOTT, thätig und bildete sich zu einem vortrefflichen Operateur aus. Später wurde er Attending und darauf Consulting Surgeon am St. Vincent's Hosp. und am Charity Hosp. auf Blackwell's Island, an welchem letzteren er zugleich klin. Vorlesungen über Syphilis hielt, die Jahre lang zu den beliebtesten und besuchtesten ihrer Art in New York gehörten. Auch bekleidete er die Stellung als Prof. der theoret. und prakt. Chir. am Bellevue Hosp. Med. Coll. bis kurz vor seinem Tode. 1859 wurde er zum Vicepräsidenten der New York Academy of Med. und in demselben Jahre zum Präsidenten der Pathological Society gewählt. Beim Ausbruch des letzten amerikanischen Krieges nahm er an der Bildung der Sanitäts-Commission Theil und blieb als actives Mitglied derselben bis zum Friedensschluss thätig. V. war besonders hervorragend auf dem Gebiet der Erkrankungen des Urogenitalsystems und hat über dieselben werthvolle Veröffentlichungen gemacht. Seine hauptsächlichsten Arbeiten waren: „*Contributions to practical surgery*“ (New York 1865) — „*Enlargement of the prostate*“ (N. Y. Med. Rec., 1866) — „*Clinical lectures on traumatic stricture*“ (Ib. 1866) — „*On chronic urethral discharges*“ (Ib. 1866) — „*Clinical lectures on diseases of the genito-urinary organs*“ (Ib. 1868) — „*Lectures on diseases of the rectum*“ (New York 1870); zusammen mit KEYES: „*A practical treatise on the surgical diseases of the genito-urinary organs, including syphilis, with engravings and cases*“ (New York 1874); ferner: „*A novel disease of the penis*“ (N. Y. Med. Journ., 1874) — „*On lithotomy by a single operation with cases*“ (N. Y. Med. Rec., 1878) — „*Is there an „American method“ of treating fractures of the thigh?*“ (Ib. 1878) — „*Lecture on abscess in the neighbourhood of the anus and rectum*“ (Ib. 1878) — „*Exstirpation recti (Volkmann) for cancer, with cases*“ (Ib. 1878) — „*On rapid lithotomy with evacuation; litholapaxy of Bigelow*“ (Ib. 1879) — „*Lectures upon diseases of the rectum and the surgery of the lower bowel*“ (Lond. 1881). Auch hatte er eine amerikan. Ausgabe von MOREL'S Histologie (N. Y. 1854) und eine engl.

Uebers. von BERNARD'S und HUETTE'S operat. Chir. veranstaltet, welche den Militärärzten während des Krieges officiell verabfolgt wurde. Er starb 25. März 1883.

Atkinson, pag. 471. — Boston Med. and Surg. Journ. 1883, CVIII, pag. 332. — New York Med. Rec. 1883, XXIII, pag. 361. Pagel.

Van Coetsem, s. COETSEM, Bd. II, pag. 48.

Van Dale, van Dalen, s. DALE, DALEN, Bd. II, pag. 124.

Van Deen, s. Bd. II, pag. 140.

Vandelli, Domenico V., geb. zu Padua 1732, studirte daselbst und machte, speciell zum Zweck naturwissenschaftl. Forschungen, sehr ausgedehnte Reisen, welche ihn bis nach Spanien und Portugal führten. V., der zu Padua kurz vor dem Ende des vorigen Jahrh. starb, ist als tüchtiger Naturforscher und Physiolog bekannt, in letzterer Beziehung besonders bemerkenswerth durch seine starre Opposition gegen die HALLER'sche Irritabilitätslehre, die er auf's Lebhafteste bekämpfte. Von seinen Arbeiten citiren wir: „*Epistola de sensibilitate pericranii, periostei, medullae, durae meningis, corneae et tendinum*“ (Padua 1756) — „*Epistola secunda et tertia de sensitivitate Halleriana*“ (Ib. 1758) — „*Diss. tres: De Aponi thermis, de nonnullis insectis terrestribus et zoophytis marinis et de vermium terrae reproductione atque taenia canis*“ (Ib. 1758) — „*De thermis agri Patavini, accedit apologia adversus Hallerum*“ (Ib. 1761).

Dict. hist. IV, pag. 307. — Biogr. univers. XLII, pag. 553. Pgl.

Van de Loo, s. LOO, Bd. IV, pag. 37.

Van den Berghen, s. BERGHEN, Bd. I, pag. 409.

Van den Bosch, s. BOSCH, Bd. I, pag. 532, 533.

Van den Corput, s. CORPUT, Bd. II, pag. 83.

Van den Kastele, s. KASTEELE, Bd. III, pag. 445.

Van den Perre, Wouter V., war geschworener Chirurg der Stadt Antwerpen zu Anfang des 16. Jahrh. und hat die folgende Pestschrift verfasst: „*Pest-Boeck of the Remedien teghen de Pestilentielle Cortse, ende om de contagieuse Sieckte te ghenesen*“ (Antwerpen 1638). van den Corput.

Van den Spieghel (SPIGELIUS), s. SPIEGHEL, Bd. V, pag. 484.

* Van den Velden, s. VELDEN, Bd. VI, pag. 60.

Van den Zypen, (ZYPAEUS), s. ZYPEN.

Van der Bech, s. BECH, Bd. I, pag. 349.

Van der Becke, s. BECKE, Bd. I, pag. 354.

Van der Boon Mesch, s. BOON MESCH, Bd. I, pag. 525.

Van der Breggen, s. Bd. I, pag. 566.

Van der Eem, s. Bd. II, pag. 265.

Van der Haar, s. HAAR, Bd. III, pag. 2.

Van der Heyden, s. HEYDEN, Bd. III, pag. 197.

Van der Hoeven, s. HOEVEN, Bd. III, pag. 235.

Van der Leeuw, s. LEEUW, Bd. III, pag. 650.

Van der Linden, s. LINDEN, Bd. III, pag. 714, 15.

Van der Meersche (van de Velde), s. PRATENSIS, Bd. IV, pag. 621.

Vandermonde, s. MONDE, VAN DER, Bd. IV, pag. 263.

Van der Muellen, Gahrlipe, s. GAHRLIPE V. D. MUELLEN, Bd. II, pag. 471.

Van der Mye, s. MYE, Bd. IV, pag. 326.

*Vanderpoel, Edward V., zu New York, daselbst 13. Sept. 1807 geb., studierte am Columbia Coll. of Phys. and Surg. seiner Vaterstadt, von welchem Institut er 1833 zum Dr. med. graduirt wurde. Schon 1832 hatte er als Assist. Physic. am Rivington-Street-Cholerahospital fungirt. Er liess sich nach seiner Graduierung in New York als Arzt nieder und prakticirte seitdem daselbst. In der Cholera-Epidemie von 1854 entwickelte er eine angestrenzte ärztl. Thätigkeit in English Neighbourhood, N. J. Er veröffentlichte: „*Strychnia in tetanus (nine cures in succession)*“ (N. Y. Journ. of Med., 1846—47) — „*On strychnia and phlebotomy in tetanus and hydrophobia*“ (Med. and Surg. Rep., 1876) — „*Neuralgia vs. spasm of the stomach*“ (Ib. 1870) — „*Pill swallowing*“ (Ib. 1873) — „*Salivation by one grain doses of iodide of iron*“ (Ib. 1875).

Atkinson, pag. 281.

Pgl.

Van der Sterre, s. STERRE, Bd. V, pag. 532.

Van der Straten (Stratenus), s. STRATEN, Bd. V, pag. 559.

*Van Derveer, Albert V. D., in Albany, N. Y., geb. 10. Juli 1841 in Root, Montgomery co., N. Y., machte seine med. Studien am Albany Med. Coll., am National Med. Coll. (in Washington) und am New Yorker Coll. of Phys. and Surg. und erhielt vom ersten 1869 den Grad als Dr. med. 1874 und 75 verweilte er einige Monate in London und Paris zum Besuche der dortigen Hospitäler. Er liess sich als Arzt in Albany nieder, wo er speciell als Chirurg thätig ist. Er veröffentlichte: „*Sunstroke*“ (Transact. of the Albany Co. Med. Soc., II, 2) — „*Clinical cases and pathological specimens presented*“ (Vortrag, geh. 1873 in der Albany Co. Med. Soc.) — „*Operation for stone with report of cases*“ (Arch. of Clin. Surg., 1876, I) — „*Operation for closing cleft of the hard palate*“ (Transact. of N. Y. State Med. Soc., 1877) — „*Cancer of the stomach*“ (Philad. Med. Times, 1874) — „*Report of twenty cases of stricture of the male urethra with treatment*“ (Amer. Journ., 1874) — „*Report of two cases of excision of the rectum with remarks*“ (N. Y. Med. Rec., 1879) — „*Report of eight cases of uterine fibroids with remarks upon the same*“ (Boston Med. and Surg. Journ., 1879) — „*Case of menstruation of child*“ (Amer. Journ. of Obstetr., 1883), sowie verschiedene Beiträge zur „*Surgical history of the war of the rebellion*“.

Atkinson, pag. 205.

Pgl.

Van der Wiel, Stalpart, s. STALPART V. D. WIEL, Bd. V, pag. 504.

Van Deurs, s. DEURS, Bd. II, pag. 170.

Van de Velde, s. PRATENSIS, Bd. IV, pag. 621.

Van Deventer, s. DEVENTER, Bd. II, pag. 172.

Van de Voorde, s. VOORDE.

Van de Wijnpersse, s. WIJNPERSSE.

Van Diemberbroeck, s. DIEMBERBROECK, Bd. II, pag. 182.

Van Doeveren, s. Bd. II, pag. 198.

Van Dommelen, s. Bd. II, pag. 202.

Van Elsacker, geb. zu Antwerpen in der Mitte des 18. Jahrh., wurde Lic. med. in Loewen und prakticirte in seiner Vaterstadt, aus der er eine sehr genaue Beschreibung einer dort 1772 herrschenden Epidemie von putrid-biliösem Fieber oder Gastro-Duodenal-Catarrh in der folgenden Schrift gab: „*Specimen medico-practicum febrem remittentem continuam bilioso-putridam, anno 1772 Antverpiae et per plures Belgii civitates epidemico impetu grassatam, exhibens prolegomena, etc.*“ (Antwerp. 1774). Er publicirte weiter in vlämischer Sprache über die Ruhr: „*Verklaring ende raedgeving over de dysenteria ofte loopziekte*“ (Ib. 1784) und einen „*Commentaire sur une ordonnance du gouvernement*“.

publié en 1779“; früher hatte er herausgegeben: „*Berigt aen de Landslieden ofte korte Verhandeling over de besmettelijke Siekte van t' hoornvee*“ (1769). In allen seinen Schriften legt er Zeugniß von einem umsichtigen Beobachtungstalente ab.

Van den Corput.

Van Essen, s. Bd. II, pag. 307.

Van Foreest, s. FOREEST, Bd. II, pag. 404.

Van Gescher, s. GESCHER, Bd. II, pag. 538.

Van Geuns, s. GEUNS, Bd. II, pag. 542 ff.

* Van Goudoever, s. GOUDOEVER, Bd. II, pag. 610.

Van Hall, s. HALL, Bd. III, pag. 29.

Van Heekeren, s. HEEKEREN, Bd. III, pag. 109.

Van Helmont, s. HELMONT, Bd. III, pag. 142 ff.

Van Heurne, s. HEURNE, Bd. III, pag. 189.

Van Hille, s. HILLE, Bd. III, pag. 208.

Van Hoorn. van der Hoorn, s. HOORN, Bd. III, pag. 271.

Van Horne, s. HORNE, Bd. III, pag. 279.

Van Huevel, s. Bd. III, pag. 304.

Vanier, Paul-Prosper V., zu Paris, geb. 1807 im Havre, wurde 1839 in Paris Doctor, war Interne im Hospice für Findelkinder und publicirte: „*Études sur l'hygiène de la grossesse*“ — „*Études préliminaires sur les maladies des enfans*“, war Chef-Redacteur von: „*La clinique des hôpitaux des enfans et rétrospective médico-chirurgicale et hygiénique*“ (3 voll., 1841—44) und schrieb noch: „*Cause morale de la circoncision des Israélites. . . . Réhabilitation et réforme*“ (Paris 1847).

Sachaile, pag. 618. — Quérard, La littérat. franç. contempor. VI, pag. 528. G.

* Vanlair, Constant V., zu Lüttich, geb. zu Créteil (Seine) in Frankreich 21. Jan. 1839, studirte in Lüttich, promovirte zum Dr. med. etc. 1862, diente von 1862—68 in der belgischen Armee als Médecin adjoint und Médecin de bataillon, wurde 1868 zum Prof. e. o. und 1872 zum Prof. ord. an der Universität Lüttich ernannt und hielt nacheinander Vorlesungen über gerichtl. Med., pathol. Anat., spec. Pathol., Klinik der Greise. Seine erste Publication ist von 1861; er begann jedoch erst nach seiner Ernennung an der Universität Lüttich sich mit experiment. Arbeiten zu beschäftigen und arbeitete anfänglich in Paris, unter CORNIL, RANVIER und CHARCOT, dann in Berlin unter VIRCHOW und COHNHEIM, endlich im Laborat. für pathol. Anat. zu Lüttich. Seine Hauptarbeiten sind: „*Les névralgies, leurs formes et leur traitement*“ (Brüssel 1865; 2. éd. 1882) — „*Tumeur tuberculeuse occupant l'extrémité antérieure du ver supérieur du cercelet diagnostiquée pendant la vie*“ (Ib. 1861) — „*Contribution à l'histoire clinique des lymphadénites viscérales*“ (Ib. 1869) — „*De la situation et de l'étendue des centres réflexes de la moëlle épinière chez la grenouille*“ (Ib. 1870, av. pl.), diese und die 3 folgenden Arbeiten zus. mit MASIUS: „*Recherches expérimentales sur la régénération anatomique et fonctionnelle de la moëlle épinière*“ (Ib. 1870, av. pl.) — „*Ueber einen neuen Abkömmling des Gallenfarbstoffes im Darminhalt*“ (Berlin 1871) — „*De la microcythémie*“ (Ib. 1871) — „*Recherches anatomiques sur l'éléphantiasis des Arabes*“ (Ib. 1871, av. pl.) — „*Spring, sa vie et ses travaux*“ (Lüttich 1872, m. Portrait) — „*Recherches histologiques sur l'endartérite gangréneuse*“ (Paris 1872, av. pl.) — „*Contribution à l'histoire des fonctions de la moëlle lombaire chez le chien*“ (Brüssel 1873),

5*

diese und die beiden folgenden Arbeiten zus. mit MASIUS: „*Symptomatologie ou Traité des accidents morbides, de Spring. 3^e et dernier volume du T. II*“ (Ib. 1877) — „*De nerfs vaso-moteurs et de leur mode d'action*“ (Ib. 1876) — „*Les facultés de médecine dans les universités de l'État et dans les universités libres. Un dernier mot sur l'admission des professeurs étrangers dans les universités belges*“ (Ib. 1877) — „*Contribution à l'étude clinique de la trépanation du crâne*“ (Paris 1877, av. pl.) — „*Du lichénoïde lingual*“ (Ib. 1880, av. fig.) — „*Contribution à l'anat. pathol. de l'oeil. Granulome téléangiectasique du corps vitré*“ (Ib. 1880, av. 3 pl.) — „*De la régénération des nerfs périphériques par le procédé de la suture tubulaire*“ (Brüssel 1882, av. 4 pl.) — „*De la neurotisation de l'osséine dans la suture tubulaire des nerfs*“ (Paris 1882, av. pl.) — „*De la dérivation des nerfs*“ (Ib. 1886, av. fig.) — „*Nouvelles recherches expérimentales sur la régénération des nerfs*“ (Gent 1885, av. pl.) — „*Sur le trajet et la distribution périphérique des nerfs régénérés*“ (Paris 1886) — „*De l'organisation des drains de caoutchouc dans la suture tubulaire des nerfs*“ (Ib. 1876, av. fig.) — „*Sur l'innervation indirecte de la peau*“ (Ib. 1886) — „*Les audaces de la chirurgie moderne*“ (Brüssel 1883) — „*La greffe animale*“ (Ib. 1881). Red.

Van Leent, s. LEENT, Bd. III, pag. 650.

Van Leeuwenhoeck, s. LEEUWENHOECK, Bd. III, pag. 651.

Van Lom, s. LOM, Bd. IV, pag. 33.

Van Maanen, s. MAANEN, Bd. IV, pag. 73.

Van Marum, s. MARUM, Bd. IV, pag. 154.

Van Mauden, s. MAUDEN, Bd. IV, pag. 169.

Van Meek'ren, s. MEEK'REN, Bd. IV, pag. 193.

Van Mons, s. MONS, Bd. IV, pag. 269, 270.

Van Musschenbroek, s. MUSSCHENBROEK, Bd. IV, pag. 325.

Vannoni, Pietro V., zu Florenz, war Dr. med. der Universität Pisa und Prof. der Geburtsh. und geburtsh. Klinik an der Scuola di perfezionamento des Arcispedale di Santa Maria Nuova. Er schrieb: „*Di una sordità congenita, guarita dal Prof. Gio. Batt. Mazzoni, e di un nuovo strumento per trasformare la membrana del timpano*“ (Florenz 1830, c. tav.) — „*Idee generali per guida di un razionale insegnamento di ostetricia teorico-clinica, esposte*“ (Ib. 1839) — „*Dello scopo principale dell'insegnamento pratico-clinico dell'ostetricia, e del metodo che a quello conduce; prolusione*“ (Ib. 1841). Auch gab er heraus: ANT. SCARPA, „*Opere*“ (2 voll., Ib. 1836—39, 4., atlas fol.).

Callisen, XX, pag. 35; XXXIII, pag. 125. G.

Van Onsenoort, s. ONSENOORT, Bd. IV, pag. 425.

*Van Persijn, s. PERSIJN, Bd. IV, pag. 538.

Van Reverhorst, s. REVERHORST, Bd. IV, pag. 718.

Van Roonhuyze, s. ROONHUYZE, Bd. V, pag. 76.

Van Roosbroeck, s. ROOSBROECK, Bd. V, pag. 78.

Van Rotterdam, s. ROTTERDAM, Bd. V, pag. 94.

Van Royen, s. ROYEN, Bd. V, pag. 106.

Van Solingen, s. SOLINGEN, Bd. V, pag. 460.

Van Stichel, s. STICHEL, Bd. V, pag. 536.

Van Stipriaan Luisius, s. LUISCIUS, Bd. IV, pag. 64.

Van Swieten, s. SWIETEN, Bd. V, pag. 590.

- Van Trigt, s. TRIGT, Bd. VI, pag. 8.
 Van Valkenburg, s. VALKENBURG, Bd. VI, pag. 59.
 Van Vieringer, s. VIERINGER.
 Van Vlierden, s. VLIERDEN.
 Van Wassenaar, s. WASSENAAR.
 Van Winsum, s. WINSEMIUS.
 Van Wijck, s. WIJK.
 Van Zantvliet, s. ZANTVLIET.

*Vanzetti, Tito V., geb. zu Venedig 29. Nov. 1809, studierte auf der Universität Padua, wo er besonders Chir. mit Vorliebe betrieb und Prof. SIGNORONI zu seinem Lehrer hatte. 1832 zum Doctor promovirt, ging er nach Wien, um sich dort im Studium der Chir. unter WATTMANN zu vervollkommen. Nach beendigem 2jähr. Studium in Wien begab er sich, als Arzt die Gemahlin des russ. Generals Narischkin begleitend, nach Odessa und von da nach der Krim, wo er sich den ganzen Herbst aufhielt und als Chirurg thätig war. Seine dort gemachten chir. Beobachtungen sind in der Schrift: „*Eccursion en Crimée faite dans l'automne de l'année 1835*“ (Odessa 1836) niedergelegt. Auch in den Militär-Colonien der Ukraine machte er chir. Excursionen und nachdem er 1837 den Doctortitel von der Universität Charkow erhalten, wurde er bald darauf zum Prof. der chir. Klinik und Ophthalmologie an derselben ernannt. Im J. 1849 machte er eine wissenschaftl. Reise durch Europa und setzte sich in Verbindung mit den berühmtesten Chirurgen Deutschlands, Englands, Schottlands, Irlands, Frankreichs und Italiens. 1846 gab er die „*Annales scholae clinicae chirurgicae cesareae universitatis Charcoviensis*“ heraus und 1848 führte er die erste Ovariectomie in Russland aus. 1853 verliess er die Lehrkanzel in Charkow, um eine solche an der Universität Padua, nach dem Tode seines Lehrers SIGNORONI, zu übernehmen. 1857 schlug er auf der 33. Versamml. deutscher Naturforscher und Aerzte die Digitalcompression als Normalbehandlung der äusseren Aneurysmen vor, über welchen Gegenstand er auch in der chir. Gesellschaft zu Paris in demselben und in den folgenden Jahren Vorträge hielt und vielfach geheilte Fälle demonstrierte; von der Acad. des sc. erhielt er hierfür einen MONTHYON-Preis. Seit 1884 lebt er in Padua im Ruhestande. Unter seinen zahlreichen Schriften verdienen besondere Erwähnung: „*Observations pratiques recueillies à la clinique chirurgicale de l'Université impériale de Charkow*“ (Paris 1844) — „*La main seule dans le traitement des anévrysmes externes*“ (Padua 1858) — „*Cenni sulla cura dell' infiammazione colla compressione digitale*“ (Vened. 1858) — „*Priorità del metodo di curare gli aneurismi colla sola mano, dovuta alla scuola di chirurgia dell' Università di Padova*“ (Gazz. medica ital. Lombardia, 1858) — „*Flemmone traumatico incipiente della mano sinistra, compressione digitale, guarigione*“ (Gazz. med. ital. Province Venete, 1858) — „*Secondo caso di aneurisma dell' arteria ottalmica guarito colla compressione digitale della carotide ecc.*“ (Padua 1862) — „*Sopra un aneurisma varicoso guarito colla simultanea compressione digitale della arteria omerale e della vena basilica*“ (Vened. 1863) — „*Sopra un nuovo caso di aneurisma varicoso guarito colla compressione digitale*“ (Ib. 1864) — „*Due nuovi casi di guarigione di aneurismi colla compressione digitale*“ (Padua 1864) — „*Communications faites à la Société de chirurgie de Paris dans l'année 1867*“ (Paris 1868) — „*Intorno all' onichia maligna ed al modo di curarla*“ (Vened. 1872) — „*Sopra una fistola congenita del collo*“ (Padua 1881) — „*Sopra un caso di necrosi di tutto il mascellare inferiore per osteo-periostite acutissima da intenso freddo*“ (Ib. 1883). Cantani.

Varandal (VARENDÉ), Jean V., bekannter unter seinem latein. Namen Johannes Varandaeus, einer der hervorragenden Lehrer der Med. in

Montpellier zu Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrh., geb. zu Nîmes, studirte und promovirte 1587 in Montpellier, wurde 1590 als Nachfolger von NICOLAS DORTOMAN zunächst Titularprofessor, 1597 ord. Prof., 1609 Decan der Facultät und Vicekanzler und starb als Decan 31. Aug. 1617. V. war ein ausserordentlich beliebter Lehrer, hat aber bei Lebzeiten nichts publicirt. Erst nach seinem Tode haben seine Schüler verschiedene von ihm herrührende Manuscripte und in seinen Vorlesungen nachgeschriebene Collegienhefte veröffentlicht. Die Titel einzelner der bezüglichen Publicationen sind: „*Formulae remediorum internorum et externorum*“ (Hanau 1617) — „*Tractatus de affectibus renum et vesicae*“ (Ib. und zus. mit der vorigen Schrift Montp. 1620 von PETRUS JANICHIUS) — „*Physiologia et pathologia, quibus accesserunt tractatus prognosticus et tractatus de indicationibus curativis*“ (Hanau 1615; Montp. 1620) — „*De morbis et affectibus mulierum libri tres*“ (Lyon 1615) — „*Tractatus de elephantiasi seu lepra, item de lue venerea et hepatide seu hepatis ἀπορία*“ (Genf 1620). Da diese Schriften sehr selten geworden waren, veranstaltete der Arzt HENRY GROS zu Lyon eine Gesamtausgabe derselben u. d. T.: „*Joannis Varandali, Opera omnia ad fidem codicum ipsius auctoris manuscriptorum recognita et emendata, etc.*“ (Lyon 1658), worin indessen die Schrift über die Elephantiasis fehlte. Dagegen ist daraus eine Abhandlung: „*De morbis genitalium in viris*“ anzuführen u. s. w.

Astruc, Mémoires, pag. 251. — Biogr. méd. VII, pag. 397. — Dict. hist. IV, pag. 308. Pagel.

Varenius, Gustaf V., geb. 1808 in West-Gothland, wurde Dr. med. 1837 in Upsala und liess sich im folgenden Jahre als prakt. Arzt in der Stadt Hjo nieder. Hier wurde er 1845 zum Provinzialarzt ernannt, widmete sich darauf der Militärmedizin, wurde 1861 Regimentsarzt und starb 1880. Ausser Aufsätzen in med. Zeitschriften hat er hinterlassen: „*Rapport rörande ämbetsgöromålen och sundhetstillståndet inom Hjo extra-provinsialläkaredistrikt åren 1843—46*“ (4 Thle., Jönköping, Örebro 1844—48) — „*Rapport rörande Alingsås extra-provinc.-läkaredistrikt år 1849*“ (Örebro 1851) — „*De menskliga hörselverktygens beskrifning och förättning*“ (Upsala 1845).

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 811.

Hedenius.

Varges, August Wilhelm V., zu Magdeburg, geb. 1793 zu Benneckenstein am Harz, wo sein Vater Berg- und Hüttenchirurg war, war kurze Zeit Apotheker, erlernte dann die Chirurgie, wurde 1812 von der westfäl. Regierung beim Provinzial-Lazareth zu Heiligenstadt als Chirurg angestellt, trat als solcher 1813 in das preuss. Heer, wurde nach dem Kriege dem med.-chir. Friedrich Wilhelms-Institut in Berlin attachirt und 1821 als Wundarzt approbirt. In demselben Jahre liess er sich in Magdeburg nieder, wurde daselbst 1822 2. Hebeammenlehrer, 1827 Repetent an der med.-chir. Lehranstalt, 1840 Assessor honor. beim königl. Med.-Colleg., begründete 1844 mit dem Bergchirurgen BAUMGARTEN zu Clausthal den norddeutschen Chirurgen-Verein, dessen Vorstand er seit 1846 war und gab von 1847—61 (Bd. I—XV) die zuerst „*Zeitschrift des norddeutschen Chirurgen-Vereines für Medic., Chir. u. Geburtsh.*“ genannte, später in ihrem Titel ein wenig veränderte Zeitschrift heraus. In derselben befindet sich von ihm eine Reihe grösserer Abhandlungen, meistens auf Geburtshilfe bezüglich, z. B. modificirte Geburtszangen, Instrument zur Reposition der Nabelschnur, Lagerung bei schweren Entbindungen, künstl. Abortus, künstl. Frühgeburt, Hydrometra hydatica, Pessarien, Anästhesirung bei Entbindungen, Kaiserschnitt, Eclampsie, Manie der Wöchnerinnen u. s. w. Er starb Mitte Mai 1863. — Er war ein tüchtiger prakt. Geburtshelfer, der zu seiner Zeit in Magdeburg und nächster Umgegend den grössten Theil der geburtsh. Praxis hatte.

Andreae, pag. 230.

G.

*Varick, Theodore Romeyn V., in Jersey City, N. J., geb. in Dutchess co., N. Y., 24. Juni 1825, studierte Med. in New York, wurde daselbst 1846 zum Dr. med. graduirt und prakticirte hier etwa 1½ Jahre, zugleich als Attending Phys. am New Yorker Dispensary fungirend. Im Herbst 1848 siedelte er nach Jersey City, seinem jetzigen Domicil, über. Seit 1869 ist er Surgeon-General of N. J.; ausserdem ist er an verschiedenen Hospitälern als Surgeon thätig. Er schrieb: „*A complete lateral luxation of the radius and ulna outward to the radial side*“ (N. Y. Med. Rec., 1868) — „*A case of subperiosteal resection of the clavicle*“ (Ib. 1870) — „*Urticaria produced by hydrocyanic acid*“ — „*Use of nitrate of silver in acute laryngitis*“ u. A.

Atkinson, pag. 256.

Pgl.

Varignana, eine dem 14. Jahrh. angehörige, berühmte ärztliche Familie aus Bologna, aus der namentlich bekannt sind: BARTOLOMEO V., der Vater, als einer der bedeutendsten Schüler von TADDEO, Prof. in Bologna, daselbst 1318 gest., Verf. mehrerer Commentarien zu Schriften von GALENUS, AVICENNA u. A., die sich handschriftlich noch in der Bibliothek des Vatican finden. — GUILIELMO V., Sohn Desselben, ebenfalls Prof. in Bologna, 1330 gest., ein sehr fruchtbarer Autor, von dessen Schriften durch den Druck veröffentlicht sind: „*Ad omnium interiorum et exteriorum partium morbos remedium praesidia etc.*“ (Basel 1531) — „*Secreta sublimia medicinae ad varios curandos morbos*“ (Pavia 1519, u. A.) — „*Opera medica de curandis morbis universalibus et particularibus etc.*“ (Basel 1545; 1595; Lyon 1560). — PIETRO und MATTEO V., Söhne des zuvor Genannten, haben ebenfalls als Proff. der Medicin in Bologna gelebt.

A. H.

Varnier, geb. zu Vitry-sur-Marne, 14. Aug. 1709, aus einer Aerztfamilie stammend, studierte seit 1730 in Paris, wurde 1734 Mag. art. in Avignon und promovirte 1735 in Montpellier. Hier veröffentlichte er in demselben Jahre in den Verhandlungen der Soc. roy. dieser Stadt ein „*Mém. sur le sel essentiel du sang humain*“, wodurch er eine schon 40 Jahre lang die Facultät beschäftigende Streitfrage zur Entscheidung brachte. Darauf kehrte er nach Paris zurück, besuchte dort noch einige Zeit die Hospitäler und liess sich in seiner Vaterstadt nieder. Er veröffentlichte im Journal de Verdun (1742) ein „*Mém. sur la carie des froments*“ und ebendasselbst (1742) ein „*Mém. sur l'usage de la saignée au bras des femmes en couches*“. Auch lieferte er für die „Consultations“ von THIEULIER eine Reihe interessanter casuistischer Mittheilungen. Zum Studium der Mineralquellen der Champagne unternahm er später eine Reise dorthin und veröffentlichte die Resultate seiner Analysen in einem „*Mém. pour servir à l'hist. naturelle de la Champagne*“. Auch beschäftigte er sich viel mit Versuchen über Destillation des Meerwassers, legte grosse Antiquitäten- und Münzsammlungen an, deren Kataloge er verfertigte. Ausser den genannten Arbeiten schrieb V., der zu Ende des vorigen Jahrh. starb, eine Reihe von Aufsätzen, die im Journ. de médecine erschienen, so: „*Sur les pierres de la vésicule du fiel*“ — „*Sur les moyens de soulagement dans les petites véroles les plus fâcheuses*“ — „*Sur la maladie noire*“ — „*Sur l'usage des sudorifiques dans les fluxions de poitrine*“ — „*Sur une fièvre gangréneuse guérie par le quinquina*“.

Biogr. univers. XLII, pag. 654.

Pgl.

Varolio, Costanzo V., berühmter Anatom, geb. in Bologna 1543, studierte und bekleidete daselbst eine Professur der Anat. und Chir., vertauschte jedoch diese Stellung 1573 mit einer Professur an der Sapienza in Rom, wo er auch Leibarzt Gregor's XIII. wurde, aber schon nach 2jähr. Aufenthalt im noch jugendlichen Alter von 32 Jahren, 1575, verstarb. In der Geschichte der Anat. ist V. besonders bekannt durch seine gediegenen Untersuchungen des Gehirns und der Hirnnerven („*Pons Varoli*“!). Seine bezügl. Arbeit ist betitelt: „*De nervis opticiis nonnullisque aliis praeter communem opinionem in humano capite obser-*

vatis epistola" (Padua 1572). Als Anhang zu dieser Schrift veröffentlichte er noch die Abhandlung: „*De resolutione corporis humani libri quatuor*“ (Frankf. 1591).

Brambilla, II, P. I, pag. 198. — Biogr. méd. VII, pag. 398. — Dict. hist. IV, pag. 309. — Biogr. univers. XLII, pag. 654. Pagel.

Varone, Roger de, s. ROGER DE BARONE, Bd. V, pag. 60.

Varrentrapp, Vater und Sohn, zu Frankf. a. M. — Johann Konrad V., geb. daselbst 7. Aug. 1779, studirte 1799—1803 Med. zu Jena und Berlin, promovirte zu Jena 1803 mit der Diss.: „*De superfoetatione, respectu ad Roosii libellum habito*“ (4.), besuchte hierauf noch ein Jahr lang Wien, wurde 1804 unter die Frankfurter Aerzte aufgenommen, war 1807—08 Arzt am Senckenberg'schen Stift, seit 1812 Arzt an den Militärlazarethen und Prof. der gerichtl. Med. und med. Polizei an der bis Ende 1813 bestehenden med. Specialschule, von 1814—41 Arzt am Hosp. zum heil. Geist, 1814—52 Vorsitzender der Administration der Senckenberg'schen Stiftung, 1814—51 Arzt am Irrenhause. Stadtphysicus wurde er 1814, Physicus primarius war er 1818—51, indem in den Jahren 1851 und 52 seine körperlichen Leiden (Paralysis agitans in Folge einer Apoplexie) ihn nöthigten, auf seine Thätigkeit zu verzichten. Er starb 11. März 1860. Ausser seiner Diss. hat er nur noch verfasst: „*Die natürlichen Blattern in Frankfurt*“ (FRORIEP'S Notizen, 1825, XII).

Jahresber. über die Verwaltung des Medicinalwesens für 1860. — Frankf. Convers.-Blatt. 1860, Nr. 66. — Stricker, pag. 343. W. Stricker.

Johann Georg Varrentrapp, der Sohn, geb. zu Frankfurt a. M. 20. März 1809, studirte von 1827 an in Heidelberg, Strassburg, Würzburg, wo er 1831 mit der Diss.: „*Observationes anatomicae de parte cephalica nervi sympathici*“ promovirte. Nachdem er noch in demselben Jahre sein Staatsexamen gemacht, wurde er Assistent seines Vaters im Hosp. zum heil. Geist und hat diese Stelle 10 Jahre lang bekleidet, bis er seines Vaters Nachfolger wurde. Wissenschaftl. Reisen machte er in den Jahren 1832 und 1838; die erste erstreckte sich durch Deutschland und Oesterreich, die zweite nach den Niederlanden und Grossbritannien. Ueber die letztere veröffentlichte er: „*Tagebuch einer medic. Reise nach England, Holland und Belgien*“ (Frankf. 1839), worin V. schon den Hospitaleinrichtungen und den socialen Zuständen grosse Aufmerksamkeit schenkte. 1834 wurde er Mitgründer der „Armenklinik“, seit 1840 wandte er seine Aufmerksamkeit dem Gefängnisswesen zu und veröffentlichte 1841 seine Schrift „*Ueber Pönitentiarsysteme*“, 1842 wurde er mit dem Juristen Nöllner in Giessen und dem Dr. med. N. JULIUS Herausgeber der „*Jahrbücher für Gefängnisskunde*“, 1844 publicirte er seine in Bordeaux gekrönte Preisschrift: „*Sur l'emprisonnement individuel sous le rapport sanitaire*“ und 1846 berief er den Congress für Gefängnissreform nach Frankfurt. Wie erwähnt, war V. am 1. Jan. 1842 als Chefarzt am Hosp. zum heil. Geist angestellt worden; dadurch wuchs sein Interesse an hygien. Fragen. 1847 machte er seine zweite, 1852, nach dem Besuche des hygien. Congresses in Brüssel, seine dritte Reise nach England, wo er immer neue Anregungen fand, zunächst auf dem Gebiete der Städtereinigung. Als Mitglied der gesetzgebenden Versammlung setzte er mit grosser Energie die Anlage von Schwemmsielen durch, welche 1865 in Angriff genommen wurden. Auf der Naturforscher-Versammlung zu Frankfurt 1867 regte er die Gründung einer Section für Hygiene an, welcher 1868, unter seiner Redaction, das Erscheinen der „*Deutschen Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege*“ folgte; 1873 entstand zu Frankfurt der „*Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege*“. 1868 erschien seine Schrift: „*Ueber Entwässerung der Städte*“ (Berlin). Ausserdem wendete er der Kindersterblichkeit, der Schulhygiene, den Arbeiterwohnungen etc. sein reges Interesse zu. Seine letzte That war, dass er aus der Schweiz die Einrichtungen der Feriencolonien einfuhrte (1878); Frankfurt war die erste deutsche Stadt, welche diesen seitdem so verbreiteten Zweig humaner Einrichtungen pflegte.

Seit 1876 wirkte er auch im städt. Gesundheitsrathe. Bei seinem 50jähr. Doctor-Jubil. 1881 erschien ein Prachtwerk: „*Frankfurt in seinen hygien. Verhältnissen und Einrichtungen*“, worin alle, auch die hier nicht berührten Seiten von V.'s Thätigkeit dargelegt sind. Seit dem Frühjahr 1884 war er durch die Folgen einer Apoplexie in seiner Thätigkeit gehemmt; er starb 15. März 1886.

Wasserfuhr, Berliner klin. Wochenschr. 29. März 1886. — A. Spiess, Vierteljahrsschr. für öffentl. Gesundheitspflege. 1886. — Stricker, pag. 343—4.

W. Stricker.

Varro, Marcus Terentius V., der bedeutendste encyclopädische römische Schriftsteller, der gelehrteste Mann seiner Zeit, der von 117 bis 26 v. Chr. lebte und über 400 meist antiquar. und literarhistor. Werke verfasste, hat auch möglicherweise, obgleich Dies sehr zweifelhaft ist, über Med. geschrieben. Jedenfalls aber besass er ein reifes Urtheil in medic. Dingen, wie aus seinem Berichte von der Hilfe, die er bei einer verheerenden Seuche auf Corcyra leistete, wo Heer und Flotte des Pompejus standen, hervorgeht.

Haeser, Lehrb. d. Gesch. der Med. 3. Bearbeitung, I, pag. 261.

G.

Vas, Ramirez, s. RAMIREZ VAS, Bd. IV, pag. 664.

Vassé (Vassaeus), Loys V., französ. Anatom des 16. Jahrh., geb. in Châlons-sur-Marne, über dessen Lebenslauf nur unvollständige Daten vorliegen, war ein Schüler von JACQUES SYLVIVS und ist bemerkenswerth als Verf. eines s. Z. geschätzten, jetzt äusserst seltenen Elementarbuches der Anat., das im Wesentlichen nur GALEN'sche Anschauungen wiedergibt und dessen Titel lautet: „*Lodovici Vassaei Catalaunensis in anatomen corporis humani tabulae IV*“ (Ad cardinalem à Lenoncuria etc. Paris 1541; Venedig 1544, 49, 53; französisch von JEAN CANAPPE: Lyon 1542; andere französ. Ausgaben: Lyon 1560; Paris 1553, 55). Tab. I. handelt „De ventre inferiore“, II. — „De thorace“, III. — „De capite“ und IV. — „De artubus“.

Turner in Gaz. hebdomad. de med. et de chir. 1882, pag. 373, 405. PageL.

Vatable, Henri-Joseph V., französ. Marinearzt, war zweiter Chef-arzt zu Guadeloupe (Antillen) und publicirte in den Ann. marit. et colon. folgende Aufsätze: „*Observations sur la fièvre jaune qui a régné à le Guadeloupe pendant l'année 1816*“ (XII, 1820; auch im Journ. univers. des sc. méd.) — „*Recherches sur l'état sanitaire de la Pointe-à-Pître*“ (XXIII, 1824) — „*De la gastro-entéro-céphalite et de la fièvre jaune, ou examen comparatif des deux maladies qui ont régné 1826, parmi les troupes en garnison à la Basse-Terre, dans l'île de Guadeloupe*“ (XXXV, 1828) — „*De l'influence de la navigation sur l'état des malades atteints de dysenterie, en réponse à la question de savoir s'il serait utile, pour la guérison des malades atteints de dysenterie, de leur faire faire des voyages sur mer dans les parages du Nord*“ (XXXVIII, 1829).

Berger et Rey, pag. 248.

G.

Vater, zu Wittenberg, Vater und Sohn. — Christian V., geb. 1651 zu Jüterbog, besuchte von 1674 ab die Universität zu Wittenberg, erwarb daselbst 1681 die med. Doctorwürde, erhielt 1686 das Landphysicat, 1690 eine a. o., 1692 aber eine ord. Professur in der med. Facultät und starb 6. Oct. 1732. Unter den von ihm verfassten (sämmtlich in Wittenberg erschienenen) Schriften sind namentlich anzuführen: „*Physiologia experimentalis*“ (1701; 2. ed. opera et studio ABR. VATER, 1712) — „*Semiotice medica*“ (1721) — „*Institutiones medicae*“ (1722) — „*Hygiene succinctis aphorismis comprehensa*“ (1724). Seine akad. Programme, sowie die zahlreichen unter seiner Leitung verfassten Dissertt. betreffen die verschiedensten Gegenstände aus dem Gebiete der Med., haben aber keine Bedeutung. Erwähnung mögen nur finden die Programme: „*De conditura cadaverum*“ (1693) — „*De partu caesareo*“ (1695) — „*De praesagis vitae*

et mortis“ (1708; iterum ed. et auxit S. A. TISSOT, Pavia 1783; in SCHLEGEL, Thesaur. semiotices, III; ursprünglich als Doctor-Diss. von CHRIST. FRIEDR. KNOTH erschienen).

Joecher, IV. — Kestner, Med. Gelehrten-Lexikon. — Titius, De meritis Vaterorum, Programma I, Wittenb. 1792. — Biogr. méd. VII, pag. 403. Winter.

Abraham Vater, Sohn des Vorigen, geb. 9. Dec. 1684 zu Wittenberg, studirte von 1702 ab daselbst, erwarb 1706 die philos., 1710 auch die med. Doctorwürde, nach längerem Studium in Leipzig. Er unternahm hierauf durch Deutschland, England und Holland eine wissenschaftl. Reise, von welcher er 1712 nach Wittenberg zurückkehrte, woselbst er als Doctent sich habilitirte. Er wurde 1719 zum a. o. Prof. der Anat. und Botanik ernannt, 1733 aber zum ord. Prof. der Anat., in welcher Stellung er sich namentlich auch durch Errichtung eines reichen anat. Museums grosse Verdienste erworben hat. Unter seinen Leistungen auf dem Gebiete der Anat. verdienen besonders hervorgehoben zu werden die Abhandlungen über den Mechanismus der Schliessung des Foramen ovale (1714), über ein Divertikel an der Mündung des Ductus choledochus im Duodenum (1720), über einen Speichelgang in der Zunge (1720, 23), über einen Ringmuskel im Fundus uteri (1723). Erwähnt sei ausserdem, dass V. anat. Demonstrationen für Frauen gehalten und die Ablieferung der Leichen von Selbstmördern an die Anat. ausgewirkt hat. Im J. 1737 erhielt V. die Professur der Pathol., überliess jedoch die Vorträge über dieselbe Dr. STENZEL, während er selbst als Lehrer der Anat. seine Thätigkeit in gleichem Maasse fortsetzte. In die erste Professur der Ther. rückte V. 1746 auf und verwaltete dieselbe mit grösster Auszeichnung bis zu seinem 1751 erfolgten Tode. V.'s ausserordentlich ausgedehnte literar. Thätigkeit war vorwiegend der Anat. zugewendet; ausserdem aber hat er zahlreiche (meist als Inaug.-Dissertt. veröffentlichte) Abhandlungen aus dem Gebiete der Botanik, der Chemie, der Pharmakol., der allgem. und spec. Pathol. und Ther., sowie auch der Chir., Gynäkol. und Staatsarzneik. verfasst. Einen sehr grossen Theil derselben hat HALLER wieder abdrucken lassen (Disp. ad morb. hist. I—IV, VI, VII; Disp. chir. III—V; Disp. anat. I—III, V, VI). Unter den Uebrigen verdienen folgende erwähnt zu werden: „*Das Blatter-Beltzen oder die Art und Weise, die Blattern durch künstliche Einpfropfung zu erwecken*“ (1721); vergl. auch: „*Ausführl. Nachricht von der Beschaffenheit und Success des Blatter-Beltzens in Neu-England; aus dem Engl. nach Benj. Colman*“ (1723) — „*De calculis in locis inusitatis natis et per vias insolitas exclusis*“ (1741) — „*De instrumento ad determinandas lucis refractiones*“ (1751) — „*Diss. qua valor et sufficientia signorum infantem recens natum aut mortuum aut vivum editum argumentum examinatur*“ (1735; vergl. SCHLEGEL, Coll. ad med. for., V, pag. 1).

Boerner, I, pag. 116, 398, 912; II, pag. 426, 750; III, pag. 381, welcher auch ein Verzeichniss der von Vater veröffentlichten Schriften giebt. — Baldinger, pag. 197. — Titius, De Vaterorum meritis; Programma II, Wittenbergae 1795. — Biogr. méd. VII, pag. 399. — Dict. hist. IV, pag. 309. Winter.

Vaughan, Thomas V., geb. 1621 zu Newton in Wales, widmete sich Anfangs dem geistl. Stande, ging aber später zur Med. über, studirte in Oxford und liess sich in London nieder, hier besonders mit chem. Arbeiten beschäftigt. Er starb 27. Febr. 1666. Seine Schriften, die er in ziemlich grosser Anzahl unter verschied. Pseudonymen (Irenaeus Philalethes, Irenaeus Philoponus u. A.) veröffentlichte, enthalten viel auf Alchemie, Kabala u. spagirische Med. Bezügliches im Sinne der Lehren von AGRIPPA v. NETTESHEIM. Wir citiren: „*Introitus opertus ad oclusum regis palatium*“ (Amsterdam 1667; Venedig 1683; Jena 1699; Frankf. 1706; 1728; englisch London 1769; deutsch Dresden 1718); „*Medulla alchymiae*“ (London 1664; deutsch Dresden 1685) — „*Experimenta de praeparatione mercurii sophici ad lapidem per regulum antimonii*“ (Amsterdam 1668; englisch London 1675, 1678) — „*Vera confectio lapidis philosophici*“ (Amsterdam 1678).

Biogr. méd. VII, pag. 405.

Pgl.

Vaughan, James V., engl. Arzt, geb. 1740 zu Leominster als Sohn des Chirurgen Henry V., studierte in Edinburg, wo er 1762 mit der Diss.: „*De polypo cordis*“ Doctor wurde. Er liess sich dann in Leicester nieder, prakticirte daselbst fast 40 Jahre lang mit grossem Erfolge und war Arzt der dortigen Infirmary. Er schrieb: „*Cases and observations on the hydrophobia, with an account of the caesarian section*“ (Leicester 1778) und starb 19. Aug. 1813. Einer von seinen 6 Söhnen war Sir HENRY HALFORD Bart., Präsident des Coll. of Physic., dem 1809, nach einer Erbschaft, die er von Verwandten erhalten, vom Parlament gestattet worden war, seinen Namen in HALFORD abzuändern, während er durch königl. Gunst zum Baronet erhoben wurde.

Munk, II, pag. 235.

G.

Vaughan, John V., amerikan. Arzt, geb. in Uchland Township, Chester co., Pennsylvania, 25. Juni 1775, studierte unter Dr. WILL. CURRIE in Philadelphia und auf der Pennsylv. Univers. 1793—94, liess sich 1795 in Christiana Bridge, einem kleinen Dorfe in Delaware, nieder, ging 1799 nach Wilmington (Delaware), wo er eine ausgedehnte Praxis erlangte und ein ausserordentlich geschätzter und beliebter Arzt wurde. Er war Mitglied der Philadelph. Acad. of Med., hielt im Winter 1799—1800 in Wilmington vor der Philos. Soc. von Delaware Vorlesungen über Chemie und Physik und als ein tief religiöser Charakter, begann er auch von 1806 an, in der Baptistenkirche zu predigen, starb aber bereits 25. März 1807. Ausser zahlreichen Mittheilungen über verschiedenartige Gegenstände, namentlich auch von ihm beobachtete Epidemien im Philadelph. Med. Museum und im New York Med. Reposit., publicirte er: „*Observations on animal electricity in explanation of the metallic operation of Dr. Perkins*“ (1797) — „*A concise history of the autumnal fever which prevailed in the borough of Wilmington in the year 1802*“ (Wilmington 1803); auch gab er heraus: „*The female monitor, consisting of a series of letters to married women on nursing and the management of children. By the late Dr. Hugh Smith. With occasional notes, and a compendium of diseases of infants*“ (Ib. 1801).

Thacher, II, pag. 156. — Callisen, XX, pag. 48.

G.

*Vaughan, Bolivar V., geb. in Scotland Neck, N. C., 18. Sept. 1829, erhielt seine med. Bildung an der Univers. zu Virginia und am Jefferson Med. Coll. in Philadelphia. Von letzterem 1854 zum Dr. med. graduirt, liess er sich in Columbus, Miss., nieder, wo er mit Vorliebe sich mit Behandlung gynäkol. Fälle befasst. Er schrieb u. A. Aufsätze, betitelt: „*Air as a physician*“ — „*Water as a disease-producing agent*“ — „*Chemical thermometry*“ — „*Quinine, its therapeutic characteristics*“ — „*Uterine colic*“ — „*Improvement in the treatment of uterine diseases*“.

Atkinson, pag. 360.

Pgl.

Vaughan, s. a. HALFORD, Sir HENRY, Bd. III, pag. 26.

Vaumartoise, Mérat de, s. MÉRAT DE VAUMARTOISE, Bd. IV, pag. 207.

Vaume, Jean-Sébastien V., bekannt als Gegner der Vaccination, geb. 1746 zu Arlon in Belgien, studierte in Paris unter MOREAU am Hôtel-Dieu und unter SABATIER am Hôtel des Invalides, wurde 1773 Chir. aide-major, machte eine Expedition nach der Insel Corsica mit und brachte es hier durch seine aufopfernde Thätigkeit bis zur Stellung eines Chirurg. en chef des Militärspitals in Ajaccio. 1776 kehrte er nach Loewen in Belgien zurück, wo er promovirte und zugleich als Chir.-major bei einem Regiment angestellt wurde, mit dem er den Feldzug von 1778 mitmachte. Hier zeichnete er sich besonders durch seine erfolgreiche Behandlung der vom Kriegstyphus Befallenen aus. Dann liess er sich in Brüssel nieder, erlangte hier eine bedeutende Praxis, doch ging er beim Ausbruch der Revolution in den Niederlanden 1792 nach Paris, wurde hier Arzt am

Hôp. du Roule und veröffentlichte, als Resultat seiner langjähr. Beobachtungen, das hervorragende Werk: „*Traité de la fièvre putride, précédé d'une dissertation sur les remèdes généraux et d'un plan pour former un code complet de médecine et de chirurgie pratiques etc.*“ (Paris 1796) — „*Traité de méd. pratique sur les remèdes généraux et sur la fièvre putride*“ (Ib. 1799), ferner eine Reihe von Schriften zur Bekämpfung der Impfung, wie: „*Réflexions sur la nouvelle méthode d'inoculer la petite vérole avec le virus des vaches*“ (Ib. 1800) — „*Les dangers de la vaccine démontrés par des faits authentiques etc.*“ (Ib. 1801) — „*Nouvelles preuves des dangers de la vaccine pour servir de supplément et de conclusion à tout ce qui a été publié contre ce nouveau genre d'inoculation*“ (Ib. 1803, holländ. v. CORN. BROER, Amsterd. 1801) — „*Traité de l'inoculation de la variole et méthode pour faire cette opération avec facilité et avec un succès constant*“ (Ib. 1825). Andere Schriften V.'s, der um 1840 starb, sind: „*Diss. sur le mercure, ses préparations et ses effets sur le corps de l'homme*“ (Ib. 1812). — „*Réflexions sur le cantharisangsues-manie*“ (Ib. 1823).

Biogr. univ. XLIII, pag. 34. — Callisen, XX, pag. 51; XXXIII, pag. 128.

Pagel.

Vauquelin, Louis-Nicolas V., zu Paris, berühmter Chemiker, geb. 16. Mai 1763, trat in eine Apotheke zu Rouen ein, ging aber schon 1780 nach Paris, wo FOURCROY ihn bald als Gehilfen in sein Laboratorium nahm. 1793 wurde er Vorsteher der Apotheke im Militärhospital zu Melun, 1794 Bergbau-Inspector in Paris, einige Jahre später Prof. der Chemie an dem Collège de France, dann Prof. der Chemie am Jardin des plantes und nach FOURCROY's Tode, 1811, erhielt er die Professur der Chemie an der med. Facultät zu Paris. Er starb 14. Nov. 1829. — V. zeichnete sich durch die Exactheit seiner Versuche aus und vervollkommnete besonders die Methoden der analyt. Chemie. In zahlreichen Artikeln der Annales de chimie et de physique, der Annales des sc. nat., dem Journ. des mines, Journ. de physique, Journ. de chimie méd., Journal des pharmaciens de Paris, dem Bulletin de pharmacie etc. veröffentlichte er, zum Theil mit FOURCROY zusammen, seine Untersuchungen, welche namentlich die anorganische Chemie betrafen. Von seinen Arbeiten auf dem Gebiete der organ. Chemie seien hier erwähnt: „*Mém. I et II sur l'urine*“ (Ann. de chim. et phys., 1799) — „*Sur l'analyse de calculs urinaires humains*“ (Ib. 1799).

Pariset, I, pag. 317 ff. — Gerding, Gesch. der Chem. 2. Ausg. 1869, pag. 154 ff. G. V.

Vauzème, Roussel de, s. ROUSSEL DE VAUZÈME, Bd. V, pag. 98.

Vectius Valens, s. VALENS, Bd. VI, pag. 54.

*Vedeler, Berendt Christian V., zu Christiania, geb. 23. Mai 1836 zu Bergen, wurde 1862 als Arzt approbirt, war die 2 folgenden Jahre in den Hospitälern in Bergen thätig, wurde 1863 Stadtarzt daselbst, machte 1865—67 wissenschaftliche Reisen nach dem Continent und den britischen Inseln, um die Geburtskunde und Gynäkologie zu studiren. 1867 wurde er Compagniechirurg, 1869 nach Christiania versetzt, 1872 Reservearzt des dortigen Gebärhause, 1873 Corpsarzt, 1877 Dr. med. in Christiania und nahm 1879 den Abschied aus der Armee. Er schrieb im Norsk Mag. f. Laegev. (3. R., VII—XI): „*Tang eller Vending ved det forsnevrede Bækken?*“ — „*Livmoderens Leie*“ — „*Gynäkologiske Studier*“ — „*Retroflexio uteri*“ — „*Endometritis corporis uteri acuta*“. Ausserdem sind zahlreiche gynäkol. und obstetric. Vorträge von ihm in den Verhandl. der medie. Gesellschaft in Christiania veröffentlicht und separat: „*Laerebog om Kvindens Sygdomme*“ (Christiania 1875) — „*Retroversion og Retroflexion af den usvangre Livmoder*“ (Christiania 1876); im Archiv f. Gynäkologie von CREDE (XIX, XXI, XXVIII): „*Kleine Statistik über die Lageveränderung der Gebärmutter*“ — „*Ueber Dysmenorrhoe*“ — „*Retroflexio uteri*“.

Kiaer, pag. 441.

Kiaer.

Vedelicius, Vedelinus, s. WEDELICKI.

Vega, Christóbal de V., berühmter span. Praktiker des 16. Jahrh., war Prof. an der Univ. zu Alcalá de Henarez und Arzt des unglücklichen Infanten Don Carlos. V., der 1573 starb, war ein gelehrter Kenner der Alten und hat das Verdienst, bei seinen Landsleuten die griech. Med. speciell des HIPPOKRATES wieder zur verdienten Anerkennung gebracht zu haben. Seine Schriften sind: „*Commentaria in Hippocratis prognostica, additis annotationibus in Galeni commentarios*“ (Salamanca 1552; Alcalá de Henarez 1553; Lyon 1558; 1570; Turin 1569; Venedig 1571) — „*De curatione caruncularum*“ (Salamanca 1552; Alcalá de Henarez 1553) — „*De pulsibus et urinis*“ (Alcalá 1554) — „*De methodo medendi libri tres*“ (Lyon 1565; Alcalá 1580) — „*Commentaria in libros Galeni de differentiis febrium*“ (Alcalá 1553).

Biogr. méd. VII, pag. 406. — Dict. hist. IV, pag. 315. — Biogr. univ. XLIII, pag. 67. Pgl.

Vega, Thomas Rodriguez de V., lebte gleichfalls im 16. Jahrh., war in Evora in Portugal geb. und vom König Johann III. 1548 zum Prof. der Med. an der Univ. zu Coimbra ernannt, wo er in dem Rufe eines sehr gelehrten und geschickten Arztes stand und in sehr vorgerücktem Alter starb. Er schrieb: „*Commentariorum in Galenum tomus primus, in quo complexus est interpretationem artis medicae et librorum sex de locis affectis*“ (Antwerpen 1564) — „*Commentarii in libros duos Galeni de febrium differentiis*“ (Coimbra 1577) — „*Practica medica, accedit tractatus de fontanellis et cauteriis*“ (Lissabon 1678).

Biogr. méd. VII, pag. 406. — Dict. hist. IV, pag. 315. — Biogr. univ. XLIII, pag. 67. Pgl.

Veiel, Albert von V., zu Cannstatt, Württemberg, verdienter Dermatolog, geb. zu Ludwigsburg 8. Juni 1806, studierte in Tübingen und Paris, war ein Schüler der französ. Schule (BIETT, RAYER, LUGOL, ALIBERT), wurde 1829 promovirt, schrieb bei dieser Gelegenheit: „*Ueber mangelhafte Bildung der Extremitäten. Ein Versuch in der pathol. Anat.*“ (Tübing. 1829, 4., m. 1 Taf.), wirkte seit 1829 als Arzt, seit 1835 als Specialist für Hautkrankheiten, gründete 1837 zu Cannstatt die Heilanstalt für Flechtenkrankheiten und starb 2. Aug. 1874. Er hatte geschrieben die Monographien: „*Grundzüge der Behandlung der Flechten in der Heilanstalt in Cannstatt*“ (Stuttgart 1843) — „*Die Mineralquellen zu Cannstatt*“ (Cannstatt 1852) — „*Mittheilungen über die Behandlung der chron. Krankheiten in der Heilanstalt für Flechtenkranke in Cannstatt, veröffentlicht aus Anlass ihrer 25jähr. Wirksamkeit*“ (Ib. 1862). — Er gehörte in Deutschland zu den Ersten, welche den Hautkrankheiten ihre besondere Aufmerksamkeit und eine specielle, durch alle Hilfsmittel einer wohlgeordneten Anstalt unterstützte Behandlung zu Theil werden liessen.

G.

*Theodor Veiel, zu Cannstatt, geb. daselbst 29. März 1848 als Sohn des Vorigen, studierte in Tübingen, Heidelberg, Berlin, Wien (unter HEBRA), wurde 1871 promovirt, wirkt seit 1873 als Arzt in Cannstatt und ist Vorstand der dortigen Heilanstalt für Hautkranke. Dieselbe war 1874, nach dem Tode des Vaters, in die Hände der Söhne Ernst und Theodor V. übergegangen und kam nach des Ersteren Tode (1883) in des Letzteren Hände allein. Sie begeht 1887 ihr 50jähr. Bestehen. Literarische Arbeiten: „*Ueber Lupus erythemat.*“ (Tübing. 1871) — „*Jahresbericht der Heilanstalt*“ (Archiv f. Dermatol., 1876) — „*Dermatitides superficiales, Acne rosacea und Sycosis*“ (v. ZIEMSEN'S Handb. der spec. Pathol. u. Ther., XIV, 1883, 84).

Red.

Veirac, Johannes V., 1745 in Gouda geb., studierte in Leyden, erhielt dort 1764 mit einer „*Diss. de crisi*“ den Doctorhut, prakticirte zuerst in Gouda, danach in Sommelsdijk und 1771—95, seinem Todesjahre, in Rotterdam. Er hat sich bekannt gemacht durch die Veröffentlichung einer Menge von Abhandlungen, alle gekrönte Preisschriften: „*De kenmerken, oorzaken, behandeling, voorkoming*“

en stuiting der besmettelijke rotkoorts op de uitgaande O. J. schepen deser landen“ (1776) — „Over de geschikste middelen om den gemeenen man tot het gewillig gebruik maken van de inenting der pokken aan te moedigen“ (1776) — „Kenmerken, oorzaken en middelen ter voorkoming of geneezing van het ongens der schapen“ (1777) — „Over de borstwaterzucht of hydrothorax“ (1786) — „Over de kinkhoest“ (1788) — „Over de Engelsche ziekte“ (1793); ausserdem noch verschiedene kleinere casuistische Beiträge, von welchen wir nur als die bedeutendsten erwähnen: „Waarneming wegens de longtering met eene opening op den schouder, door welke zich de etter ontlastte“ (Rotterd. 1771) — „Waarneming eener longtering door steenstof veroorzaakt“ und „Waarneming van eene doorgaande gal- of kwylkoorts op het eiland Over-Flakkee“.

van der Aa.

C. E. Daniëls.

Veit, Anton V., geb. 29. März 1812 zu Königswinter am Rhein, studierte in München, Würzburg und Tübingen, promovierte hier 1833 unter dem Präsidium von H. F. AUTENRIETH mit der Diss.: „*Quaedam de auro muriatico*“, besuchte zu seiner weiteren Ausbildung noch Wien und Paris, traf 1835 mit der österr. Expedition von J. Russegger in Athen zusammen, mit welcher er als Arzt Klein-Asien, Syrien, Aegypten, Nubien, Kordofan, das Land der Nubas, Senaar bis zum 10° nördl. Breite und die im Südwest von Abessinien gelegenen Negerländer durchwanderte. Im August 1838 trennte er sich von der Expedition in Alexandrien und kehrte, Palästina, Griechenland und Italien bereisend, im Juli 1839 nach Deutschland zurück, wo er sich in Mergentheim als prakt. Arzt niederliess. Durch sein reiches, vielseitiges Wissen, seine Liebenswürdigeit und Leutseligkeit eroberte er sich die Herzen einer grossen Clientel, wurde Leibarzt des Fürsten Hohenlohe in Kupferzell, erhielt im J. 1858 das Oberamtsphysicat Riedlingen und 1864 Oehringen, wo er 10. Juni 1867 starb. Literarisch war er wenig thätig; im Württemb. med. Correspondenzbl. finden sich einige kleinere Arbeiten, u. A.: „*Einiges über ägyptische Augenentzündung*“ (XXI) u. s. w. Russegger aber gedenkt seiner vielfach rühmend in seinem grossen Werke: „Reise in Europa, Asien und Afrika“ (Stuttg. 1843).

B. Arnold (Stuttgart).

Veit, Otto Siegfried V., zu Berlin, geb. 14. März 1822 zu Hamburg, studierte seit 1841 in Heidelberg, Berlin und Halle, hier besonders unter KRUKENBERG, promovierte 1845 an letzterer Universität mit der Diss.: „*Specimen abscessus hepatis ex echinococco, addita entozoi hujus generis descriptione*“, machte 1847 wissenschaftl. Reisen nach London und Paris, liess sich 1848 in Berlin nieder, gewann hier eine sehr bedeutende Clientel und starb als Geh. Sanitätsrath 4. April 1883, nachdem er wiederholentlich schon seit 1880 von Anfällen von Angina pectoris heimgesucht worden war. V. war ein sehr beliebter und ausserordentlich tüchtiger Praktiker. Er unterhielt lebhaften persönlichen und wissenschaftl. Verkehr mit vielen bedeutenden, grösstentheils aus der KRUKENBERG'schen Schule hervorgegangenen Aerzten Berlins, so mit MECKEL VON HEMSBAACH, KOBLANCK, STICH, KLAATSCH, v. BAERENSPRUNG, ULRICH und WILMS. Den 3 Letztgenannten widmete er auch Nekrologe mit dem Motto: „In inserviando aliis consumimur“, das auch seinen Lieblings- und Lebenswabspruch bildete. Ausserdem publicierte er noch in der Berliner klin. Wochenschr., sowie in der Deutsch. med. Wochenschr. eine Reihe kleinerer Aufsätze. Wir führen an: „*Ueber hämorrhag. Masern*“ — „*Ueber Diphtheritisepidemie bei Berlin*“ — „*Ueber das Verhältniss des Croups zur Diphtheritis*“ — „*Ueber die Verhütung epidemischer Krankheiten, insbesondere der Masern und des Scharlachs*“ — „*Med. Reiseberichte aus Aegypten*“ — „*Zur Diagnose des Diabetes mellitus, insbesondere der Anfangsstadien desselben*“ — „*Ueber Coma diabeticum*“ — „*Ueber Melaena neonatorum*“ (Vortr. im Berliner Verein für innere Med.).

Leyden in Deutsch. med. Wochenschr. 1883, IX, pag. 239—240.

Pagel.

*Johann Veit, zu Berlin, geb. daselbst 17. Juli 1852 als Sohn des Vorigen, studirte auch daselbst, wurde 1874 Dr. med. und war Assistent in den Kliniken von E. MARTIN und K. SCHROEDER, ist seit 1874 Privatdocent der Geburtshilfe und Gynäkol. an der Berliner Universität. Literar. Arbeiten: Zusammen mit KARL RUGE: „*Pathologie der Vaginalportion. Erosion und beginn. Krebs*“ (Stuttg. 1878, m. 5 Taff.) und „*Der Krebs der Gebärmutter*“ (Ib. 1881, m. 7 Taff.); ferner allein: „*Die Eileiterschwangerschaft. Ein Beitrag zur Pathol. u. Ther. derselben*“ (Ib. 1884, m. 1 Taf.) — „*Ueber Endometritis decidua*“ (VOLKMANN'S Samml. klin. Vorträge, Nr. 254) u. s. w.

Red.

*Veit, Aloys Constantin Conrad Gustav V., zu Bonn, geb. 3. Juni 1824 zu Leobschütz in Oberschlesien, studirte in Breslau, Berlin, Heidelberg und Halle, wo er 1848 mit der Diss.: „*Observationum de sanguinis quantitate nuperrime institutarum recensio*“ Doctor wurde, war Assistent am Entbindungs-Institut zu Halle unter HOHL, dann an der gleichen Anstalt in Berlin unter BUSCH, habilitirte sich 1853 daselbst als Privatdocent, wurde 1854 als Prof. ord. der Geburtsh., Director der geburtshilfl. Klinik und der allgem. Hebeammen-Lehranstalt, sowie als Mitglied der Medicinal-Commission nach Rostock berufen und 1861 zum Ober-Med.-Rath ernannt. 1864 ging er als Prof. ord., Director der geburtshilflichen Klinik und Geh. Med.-Rath nach Bonn, wurde später zum Geh. Ober-Med.-Rath ernannt. Er ist daselbst auch Verwaltungs-Director der neuen klin. Anstalten. Literar. Arbeiten: „*Ueber das sogen. Kyestein*“ (Neue Zeitschr. für Geburtsk., 1851) — „*Ueber den Ort und die Entsteh. des sogen. Placentargeräusches*“ (Verhandl. der Gesellsch. f. Geburtsh. zu Berlin, 1852) — „*Die physiol. Veränderungen des Brustdrüsensecrets*“ (Ib.) — „*Ueber die Dauer der Schwangerschaft, die Ursache des Eintritts der Geburt und den Modus der Wehen*“ (Ib. 1853) — „*Beiträge zur geburtshilfl. Statistik*“ (Monatsschr. f. Geburtsk. u. Frauenkrankh., 1855) — „*Krankheiten der weibl. Geschlechtsorgane. Puerperalkrankh.*“ (VIRCHOW'S Handb. der spec. Pathol. u. Ther., Bd. VI, Abth. 2, Erlangen 1855; 2. Aufl. 1867) — „*Die Lagenverhältnisse der Früh- und Zwillingsgeburten*“ (SCANZONI'S Beiträge zur Geburtsk., 1860, IV) — „*Ueber die beste Methode zur Extract. des nachfolg. Kindeskopfes*“ (Greifswalder med. Beiträge, 1863, II) — „*Ueber die Extract. der Frucht nach dem Modus der sogen. Selbstentwicklung*“ (Monatsschr. f. Geburtsk., 1861) — „*Ueber die Frequenz der Nabelschnurumschlingung und den Einfluss derselben auf den Ausgang der Geburt für das Kind*“ (Ib. 1862) — „*Ueber die in der geburtsh. Klinik zu Bonn . . . 1864 . . . 1865 aufgetretenen puerperalen Erkrankungen*“ (Ib. 1865) — „*Ueber die Leitung der Geburt bei Doppelmissgeburten*“ (R. VOLKMANN, Samml. klin. Vorträge, Nr. 164, 165) — „*Ueber die Retroflexion der Gebärmutter in den späteren Schwangerschaftsmonaten*“ (Ib. Nr. 170) u. s. w.

Blanck, pag. 202.

Red.

Veith, Johann Emanuel V., zu Wien, Arzt, Thierarzt und Priester, geb. zu Kuttenplan in Böhmen 10. Juli 1787, sollte nach dem Willen seines Vaters Rabbiner werden, studirte aber seit 1807 in Prag und seit 1809 in Wien Med., wurde 1812 mit der „*Diss. . . . sistens plantarum officinalium in Austria sponte crescentium etc.*“; deutsch: „*Systemat. Beschreib. der in Oesterreich . . . Arzneigewächse, mit besond. Hinsicht auf die neue Oesterr. Provincialpharmacopoe*“ (Wien u. Triest 1813) daselbst Doctor, nachdem er 1811 in das dortige Thierarznei-Institut als Pensionär eingetreten war; 1813 wurde er bei demselben Correpetitor, 1816 erster Prof. und provisor., 1819 aber wirkl. Director, während die Anstalt, die dem Hofkriegsrathe unterstellt gewesen war, in die Leitung durch die Studien-Hofcommission unter Freih. v. STIEFFT übergegangen war. So erschienen denn auch von ihm folgende thierärztl. Schriften: „*Grundriss der allgem. Pathol. für Thierärzte*“ (Wien 1816) — „*Handb. der Veterinärkunde u. s. w.*“ (2 Bde., Ib. 1817, 18, 4.; 3. Aufl. 1831; 4. Aufl. 1840; beide herausgeg. von seinem Bruder

JOH. ELIAS V.), ausgezeichnet durch wissenschaftl. Geist und correcte Sprache. Er erwarb sich um die Reorganisation des Thierarznei-Instituts, nach Ueberwindung ausserordentlicher Schwierigkeiten, die bedeutendsten Verdienste, trat aber 1820 aus demselben aus und scheint sich um diese Zeit als Arzt, der sich einer bedeutenden Clientel erfreute, der Homöopathie zugewendet, andererseits aber auch den Entschluss, Geistlicher zu werden — nachdem er 1816 zum Christenthum übergegangen und seit 1817 theolog. Vorlesungen gehört — gefasst zu haben; er trat 1821 in den Redemptoristen-Orden, schenkte demselben sein 40.000 fl. betragendes Vermögen und wurde als Beichtvater und Prediger ebenso rasch, wie früher als Arzt, berühmt. 1830 ging er in den Weltpriesterstand über, wurde 1831 2. Domprediger bei St. Stephan, versah diese Stelle, indem seine Predigten zum Erdrücken voll waren, bis 1845, wo er pensionirt wurde, trat aber auch später noch als Kanzelredner auf, und war als geistl. und Volksschriftsteller noch in ausserordentl. Umfange thätig, wobei er als einer der ersten Stylisten seiner Zeit galt. Auch als homöopath. Arzt, namentlich in der Cholerazeit, hatte er vielen Zulauf gehabt. 1846 wurde er zum Ehren-Domherrn von Salzburg, 1848 von der Prager, 1851 von der Wiener theolog. Facultät zum Ehrendoctor der Theol. ernannt, feierte sein 50jähr. Priester-Jubil. und erhielt das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien. Dieser höchst merkwürdige Mann starb 6. Nov. 1876.

v. Warzbach, L, pag. 81. — Schrader-Hering, pag. 441. — Callisen, XX, pag. 62; XXXIII, pag. 131. G.

Johann Elias Veith, zu Wien, jüngerer Bruder des Vorigen, geb. 1789 zu Kuttienplan, studirte Med., wurde Mag. der Chir., widmete sich, vielleicht auf Veranlassung seines Bruders, seit 1821 der Thierheilkunde, erhielt 1823 an dem Thierarznei-Institut die Professur der Chir., später andere Vortragsfächer, besorgte 2 Ausgaben von seines Bruders Handbuch der Veterinärkunde, mit vielen Zusätzen und gab ein „*Handb. der gesammten gerichtl. Thierarzneikunde*“ (Wien 1826; 2. Aufl. 1836), 1856 eine Naturgeschichte der Hausthiere, ausser verschiedenen kleinen Mittheilungen, heraus. Er wurde 1855 pensionirt, lebte weiter, mit ärztl. Praxis stark beschäftigt, in Wien und starb daselbst, 96 Jahre alt, 18. Febr. 1885.

Schrader-Hering, pag. 442.

G.

Velde, van de, s. PRATENSIS, Bd. IV, pag. 621.

*Velden, Reinhardt van den V., zu Frankfurt a. M. 26. Aug. 1851 geb., wurde nach Ablauf seiner Universitätsstudien in Marburg und Strassburg, wo er sich unter MANNKOPF und LEYDEN besonders der inneren Klinik gewidmet hatte, 1875 promovirt. Als Docent dieses Faches an letztgenannter Universität wirkt er seit 1879 und hat sich besonders mit der Pathol. und Ther. der Magenkrankheiten beschäftigt.

Wernich.

Vella, Luigi V., geb. 22. Sept. 1825 zu Pianceretto bei Vercelli, promovirte 1848 an der Universität Turin, studirte 1849 Physiol. in Paris bei CLAUDE BERNARD, wurde 1851 Assistent der physiol. Lehrkanzel in Turin und gab einen Cours über experiment. Physiol., den ersten, der in Italien stattfand. Ausserdem wirkte er als Choleraarzt 1854 in Turin, 1855 in Sassari, wurde in demselben Jahre Vorstand des Convicts für Studierende der Med., 1858 Agrégé der med. Facultät in Turin, war 1859 Feldarzt während des Krieges mit Oesterreich, wurde 1860 zum a. o. Prof. der Physiol. an der Universität Modena und 1865 zum ord. Prof. derselben in Bologna ernannt, welche Stellung er bis zum J. 1884 innehatte; in diesem Jahre traf ihn eine schwere Krankheit, der er 21. Mai 1886 erlag. — Er war einer der besten italien. Physiologen seiner Zeit und als Lehrer sehr beliebt, wie auch als med. Schriftsteller sehr thätig. Von den 59 hinterlassenen Schriften wollen wir folgende erwähnen: „*Influence de la 5^e paire sur la sécrétion de la salive*“ (Compt. rend. de la Société de biol. de Paris; Gaz. méd. de Paris, 1851) —

„Fonction de la corde du tympan“ (Compt. rend. des séances de la Soc. des méd. et naturalistes, Paris 1851) — „Esperienze sulla nicotina“ (Giorn. delle sc. med. della R. Accad. di med. di Torino, 1851) — „Influence de la ligature du pylore sur l'absorption de l'estomac chez le cheval“ (C. r. de la Soc. de biol. de Paris, Nov. 1852) — „Embriogenia dei vermi nematoidei“ (mit ERCOLANI) (Memorie della soc. delle sc. biol. di Torino, 1854) — „Sul veleno della salamandra“ — „Sviluppo del distoma endolobo“ (Ib. 1855) — „Sviluppo dei nematoidei“ (Ib.) — „Passaggio del calorico attraverso i tessuti“ (mit ERCOLANI) (Giorn. di veterinaria, 1855) — „Influenza del gran simpatico sulla secrezione della saliva e delle lacrime“ (Memorie della soc. delle sc. biol. di Torino, 1856) — „Influenza del gran simpatico sulla secrezione stomacale ed intestinale“ (Ib. 1857) — „Studi sperimentali sulla ciclamina“ (1859) — „Emploi du curare dans le traitement du tétanos“ (1859) — „De l'antagonisme entre la strychnine et le curare“ (1860) — „Contribuzione al trattamento curarico del tetano traumatico, nuovo caso di successo“ (Modena 1864) — „Esperienze sulla azione miotica o costrittiva sulla pupilla della fava del Calabar“ — „L'elettricità nelle neuralgie“ (Mailand 1869) — „Effetti fisiologici del curaro“ (Turin 1872) — „Sulla fisiologia degli organi centrali del cuore“ (Bologna 1873) — „Luigi Galvani“ (Pantheon di Bologna, 1879) — „Lazzaro Spallanzani“ (Bologna 1882) — „Nuovo metodo per avere il succo enterico puro ecc.“ (Memorie dell' Acc. delle sc. dell' Ist. di Bologna, 1881) — „Sulle funzioni del cieco e del restante crasso intestino“ (Ib. 1882) u. s. w. Cantani.

Velpeau, Alfred-Armand-Louis-Marie V., zu Paris, sehr berühmter Chirurg, geb. 18. Mai 1795 zu Brèche (Indre-et-Loire) als Sohn eines armen Dorf-Handwerkers, kam mit 20 Jahren, um Med. zu studiren, nach Tours, wo er BRETONNEAU's Schüler war, wurde in 2 Jahren Officier de santé, vervollständigte in weiteren 2 Jahren seine Kenntnisse, um die Universität beziehen zu können, ging nach Paris, wo er sich kümmerlich durchschlug, aber bald, nach glänzendem Concourse, 1822, Aide d'anatomie bei der Faculté, 1823 Dr. med. und in demselben Jahre auch Chef de clinique im Hôp. de la Faculté und Agrégé in der Section für Med. wurde. Während er im Hospital sich mit Chir. und Geburtsh. beschäftigte, nahm er auf der Anat. ein Project von JULES CLOQUET wieder auf und bereitete einen „Traité d'anatomie chirurgicale, ou anatomie des régions, considérée dans ses rapports avec la chirurgie, etc.“ (T. 1, 2, Paris 1825, 26, av. 14 pl.; „Édit. entièrement refondue et augmentée en particulier de tout ce qui concerne la pathologie générale“, 1833, 2 voll., av. atlas 4., 14 pl.; 3. éd. 1837, av. 27 pl.; Nachdruck Brüssel 1837; deutsch Weimar 1826—28, Nachträge 1837; engl. von JOHN W. STERLING, New York 1830 und von HENRY HANCOCK, Lond. 1838; italien. Florenz 1834; Venedig 1834; 3. italien. Uebers. von PASQUALE MANFRÉ, Neapel 1840, 41) vor, der 1825 und 26 zuerst erschien und, wie man sieht, ausserordentlichen Anklang fand. Gleichzeitig oder schon etwas früher publicirte er ein „Mém. sur l'inflammation aiguë des membranes synoviales tendineuses et articulaires“ (1826) und eine ganze Reihe von Abhandlungen, die der Acad. de méd. vorgelegt worden waren, wie: „Sur l'embryologie“ (1824) — „Recherches et observations sur la phlegmatia alba dolens“ (1826), in welchen letzteren sich bereits sehr richtige Vorstellungen über die Rollen, welche die Venen und Lymphgefäße dabei spielen, vorfinden; ferner: „Recherches sur diverses parties du produit de la conception, considéré chez l'homme“ (1824) — „Mém. sur une altération profonde de la moëlle allongée, sans que les fonctions nerveuses aient été troublées“ (1825) — „Obs. sur une maladie de la moëlle épinière, tendant à démontrer l'isolement des fonctions des racines sensibles et motrices des nerfs“ (1825) — „Mém. sur quelques altérations de la moëlle épinière“ (1825) — „Mém. sur l'emploi du bandage compressif dans le traitement de l'érysipèle phlegmoneux, de la brûlure,

Biogr. Lexikon. VI.

et de plusieurs autres inflammations aiguës des membres“ (1826), ein auch später von V. oft angewendetes Verfahren; ferner: „*Obs. d'un accouchement laborieux terminé par la céphalotomie et à l'aide de crochets*“ (1826), sowie zwei klin. Berichte aus ROUX's chir. Klinik im Hôp. de la Faculté (1826) und einen dritten aus JUL. CLOQUET's chir. Klinik im Hospice de perfectionnement (1827). Mit seinem einige Jahre später erschienenen „*Traité élémentaire de l'art des accouchements, ou principes de tocologie et d'embryologie*“ (2 voll., Paris und Lond. 1829; 2. éd. u. d. T.: „*Traité complet de l'art des accouchements, ou tocologie théorique et pratique; avec un abrégé des maladies qui compliquent la grossesse, le travail et les couches, et de celles, qui affectent les enfans nouveau-nés*“, 1835, av. 16 pl.; engl. von CH. D. MEIGS, Philad. 1831; italien. von GIUS. COEN, Venedig 1836, 4.) und besonders mit dessen 2. Auflage (1835) lieferte er ein Handbuch von so umfassender Art, auf seine chir. Erfahrungen und die numerische Methode über relative Frequenz der Fruchtlagen und die Mortalität der Wöchnerinnen basirt, dass dadurch ein bedeutender Fortschritt erreicht wurde. 1828 wurde V. zum Chirurgen des Hôp. Saint-Antoine, 1830 der Pitié ernannt, wo er bis 1834 blieb. Er hatte in der Zwischenzeit publicirt: „*Mém. sur l'amputation de la jambe dans l'articulation du genou, et description d'un nouveau procédé pour pratiquer cette opération*“ (1830) — „*Recherches sur la cessation spontanée des hémorrhagies traumatiques primitives, et sur les moyens qui, dans certains cas, pourraient remplacer la ligature des artères*“ (1830) — „*Observation de fistule laryngienne, traitée avec succès au moyen d'une opération nouvelle*“ (1832); indessen noch in diesem Jahre erschienen von ihm, das dritte grosse Handbuch innerhalb 10 Jahren, seine bekannten „*Nouveaux élémens de médecine opératoire etc.*“ (3 voll., 1832, av. atlas, 4., 20 pl.; 2. éd. 1839, 22 pl.; Nachdruck Brüssel 1837; italien. von ANT. PIGNACCA und GIUS. SPAJRANI, Mailand 1834, 35), welches vor früheren ähnlichen Werken den Vorzug hatte, dass es weniger Gewicht auf die Details der operativen Verfahren als deren wirklichen Werth und Anwendbarkeit für die einzelnen Fälle legte; die hervorgetretenen Mängel, namentlich das Fehlen aller bibliograph. Nachweise, suchte V. in der 2. Aufl. zu verbessern. Von 1831 an nahm er 5mal an den Concoursen um verschiedene Lehrstühle Theil; so für den der externen Pathol., den CLOQUET erhielt, mit der „*Diss. sur les généralités de la chirurgie et sur le plan à suivre dans l'enseignement de cette science*“ (1831); weiter um den der Physiol., den PIERRE BÉRARD davontrug, mit der „*Diss. sur les généralités de la physiologie*“ (1831); sodann wiederum um eine Professur der externen Pathol., die GERDY zufiel, für welche V. die „*Thèse sur les contusions dans tous les organes, etc.*“ (1833) verfasst hatte; bis ihm endlich, nachdem auch der Lehrstuhl der klin. Geburtsh., den PAUL DUBOIS erhielt, ihm entgangen, 1834 die durch BOYER's Tod erledigte chir. Klinik in der Charité, die er von da an 33 Jahre lang innehatte und mit unentwegter Regelmässigkeit und beständigem Erfolge leitete, zu Theil wurde. Er hatte für diesen Concours die These: „*De l'opération du trépan dans les plaies de tête*“ (1834; Nachdruck Brüssel 1835; 1838; deutsch von C. SCHWABE, Weimar 1836; holländ. von J. A. VAN OORT, Leeuwarden 1837) verfasst. Von dieser Zeit an nahm seine bis dahin etwas unbestimmte Laufbahn ihre ausschliessliche Richtung auf die Chirurgie und fanden auch die in dieser Zeit von ihm noch publicirten, nicht-chir. Arbeiten, wie: „*Remarques sur les positions vicieuses et la version du fœtus*“ (1830) — „*Embryologie, ou ovologie humaine, contenant l'histoire descriptive et iconographique de l'œuf humain*“ (1833, kl. fol., av. 15 pl.; belg. Nachdruck 1836; 1838; deutsch von CARL SCHWABE, Weimar 1834; 1841; italien. Pisa 1840), zu welchem vortrefflich illustrirten, aber noch sehr unvollkommenen Werke die oben bereits erwähnten Vorarbeiten von ihm schon 1824 publicirt worden waren, ferner: „*Des convulsions chez les femmes pendant la grossesse, pendant le travail et après l'accouchement*“ (1834; deutsch von M. J. BLUFF, Cöln u. Aachen 1835) keine weiteren Nachfolger. Obgleich V.

jetzt eine Stellung, um die er von Vielen beneidet wurde, erreicht hatte, seit 2 Jahren auch Mitglied der Acad. de méd. war, arbeitete er rastlos, auch literar., weiter und publicirte ein „*Mém. sur les maladies du système lymphatique*“ (Arch. génér., 1835, 36), mit welchem er einen wichtigen Beitrag zur Lehre von der Pyämie lieferte, und, nachdem er bedeutende Erfahrungen über die von ihm nicht erfundene, aber verallgemeinerte Jodinjektion in seröse Höhlen gemacht, darüber: „*Recherches anat., physiol. et pathol. sur les cavités closes naturelles ou accidentelles de l'économie animale*“ (1843) und „*Les injections médicamenteuses dans les cavités closes*“ (Annales de la chir. etc., 1846). Voraufgegangen aber waren, ausser einem „*Mém. sur les anus contre nature, dépourvus d'éperon et sur une nouvelle manière de les traiter*“ (1836), ein „*Manuel prat. des maladies des yeux; d'après les leçons clin. de M. Velpeau par Gust. Jeanselme*“ (1840; italien. von C. M. VINC. BALOCCHI, Florenz 1842) und „*Leçons orales de clinique chirurg. faites à l'hôp. de la Charité par P. Pavillon et G. Jeanselme*“ (3 voll., 1840, 41; deutsch v. GUST. KRUPP, Leipz. 1840—42), denen sehr viel später noch „*Clinique chir. de la Charité. Leçons . . . faites au mois d'août 1865, recueill. . . . par A. Regnard, revues par le prof.*“ (1866) folgten. Auch an der von Deutschland ausgehenden Bewegung, nämlich die für immer aufzugebende operative Behandlung des Stotterns und die durch unzweckmässige Ausführung und Nachbehandlung für 20 Jahre in Misseredit gerathene Schieloperation betreffend, betheiligte sich V. mit einem vorsichtigen Artikel: „*Sur le bégayement*“ und einem guten „*Mém. du strabisme. Suppl. aux Nouv. éléments de méd. opérat.*“ (1842). Im J. 1840 hatte er, zusammen mit BÉGIN, VIDAL (de Cassis) und MARCHAL (de Calvi), die „*Annales de la chir. française et étrangère*“ gegründet, leitete dieselben bis 1845, wo sie wieder eingingen und erklomm im Alter von 48 Jahren (1843) die höchste Sprosse auf der Leiter der wissenschaftl. Ehren, indem er, an LARREY'S Stelle, zum Mitgliede der med. Section des Institut ernannt wurde. Weiterhin liess er noch, hervorgegangen aus von ihm verfassten Artikeln „*Mamelle*“ im Répert. des sc. méd. und im Dict. en 30 voll., von denen letzterer auch bereits als „*Petit traité des maladies du sein*“ (1838; engl. von G. PARKMAN, Philad. 1840) besonders publicirt worden war, ein grösseres Werk: „*Traité des maladies du sein et de la région mammaire*“ (1853, av. 8 pl.; 2. éd. 1858), eine auf 2000 Beobachtungen basirte Monographie, erscheinen, die als sein bemerkenswerthestes, originellstes und wahrscheinlich dauerndstes Werk angesehen werden kann. Er vertheidigte darin mit vollem Recht, gegen die Angriffe der Histologen, den von ihm eingenommenen rein praktischen Standpunkt bezüglich der Entwicklung und Prognose der Pseudoplasmen; gleichwohl gab das Werk zu langen Debatten in den wissenschaftl. Körperschaften und in der Presse Anlass. Von dieser Zeit an liess V.'s wissenschaftl. Thätigkeit etwas nach, aber er nahm noch wiederholt an den Discussionen in der Acad., über die secundär syphilit., die Puerperal-Erkrankungen, die subcutane Methode Theil und verfasste noch einige Artikel, z. B. den über „*Angioleucite*“ im Dict. encyclop. des sc. méd. Endlich erlag auch seine eiserne Natur; er starb 18. Aug. 1867; noch in seiner Todesnacht murmelte er im Delirium die Worte, die man als den Leitstern seines ganzen langen Lebens ansehen kann: „*Il ne faut pas être paresseux; travaillons toujours.*“ — V. hatte seine immense Laufbahn stets in gleichmässigem Schritt, ohne Abweichungen und ohne Rast zurückgelegt, mit seltener Arbeitskraft, festem Willen und durchdringendem Verstande. Seine ursprünglich durch BRETONNEAU auf die innere Med. gerichtete Ausbildung unterschied ihn Lebenslang von anderen Chirurgen und gereichte ihm zum Vortheile. Seine literar. Arbeit gehört zu den umfassendsten und dürfte sich, wenn man alle Artikel der Dictionnaires, alle in den verschiedensten Zeit- und Gesellschaftsschriften zerstreuten Aufsätze und Berichte zusammenfasst, leicht auf 20 Bände belaufen; jedoch gaben manche seiner Arbeiten, die in zu grosser Eile verfasst waren, zu verschiedenen Ausstellungen, wie wir gesehen haben, Anlass. Seine besten Publicationen aber waren die, in welchen

er über die Resultate seiner eigenen Beobachtung berichtete. Obgleich V.'s Name an keine bedeutende Erfindung oder Entdeckung geknüpft ist, ist er doch auf den Fortschritt in der Chirurgie, für Frankreich wenigstens, von entschiedenem Einfluss gewesen; namentlich war es die Verallgemeinerung der Jodinjektionen, die Pathologie der Geschwülste, die Verbreitung der inamoviblen Verbände, für die er das Dextrin empfahl, welche auch im Auslande seinen Namen allgemein bekannt gemacht haben. Als Lehrer war er durch eine einfache und klare Methode ausgezeichnet; fast die ganze jüngere Generation der französ. Chirurgen gehört zu seinen Schülern; als Praktiker ragte er durch die Sicherheit seines Urtheils und durch seine Vorsicht als Operateur hervor; als Redner in akad. Discussionen war er geschätzt, seine Erfolge waren aber nicht immer durchschlagend; es fand sich in ihm indessen eine Vereinigung vieler Eigenschaften, welche einen vollendeten und wirklich grossen Chirurgen ausmachen.

Ulysse Trélat in Mém. de la Soc. de chir. de Paris. 1874, VII, pag. XVII. — Callisen, XX, pag. 64; XXXIII, pag. 132. Gurlt.

Velsius, s. WELSENS.

Velten, Jodocus Bernhard V., zu Bonn, geb. daselbst 20. Aug. 1769, studierte auf der dortigen kurfürstl. Universität, war Assistent von ROUGEMONT, wurde zu seiner Ausbildung von dem Kurfürsten 1791 in die grossen Lazareththe nach Luxemburg geschickt, machte, zurückgekehrt, 1793 als Reg.-Arzt des kurfürstl. Contingents die Belagerung von Valenciennes mit, zeichnete sich bei der Bekämpfung des unter den Einwohnern und den Truppen, nach der Einnahme der Festung, herrschenden Typhus und der Ruhr, wie auch beim Transport der Gefangenen nach Oesterreich, ebenso 1795 im Spital zu Mainz aus. Er verliess 1798 den Militärdienst, liess sich in Bonn als Arzt nieder und bewährte sich auch hier als Cantons- und später Districtsarzt in den prüfungsvollen Jahren 1814, 15 bei den auftretenden Epidemien, wurde später Kreis-Physicus, erhielt den Hofraths-Titel und machte sich bis zum J. 1825, wo Krankheit seinem Wirken ein Ziel setzte, um die Einwohner der Stadt und namentlich um die Verbreitung der Schutzpocken-Impfung hoch verdient. Er starb 26. Nov. 1835.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 13, 1835, II, pag. 1057. — Sachs, Med. Almanach für 1837, pag. 22.¹ G.

Velthuysen, Lambert V., 1622 in Utrecht geb., studierte in seinem Geburtsorte zuerst Philos. und Theol. und danach Med.; nach seiner Promotion in der letzteren Wissenschaft übte er die med. Praxis in Utrecht aus, bis er 1667 in die Stadtregierung trat. 1674 wurde er mit allen seinen Collegen abgesetzt und zog sich ganz zurück, um sich einzig theol.-philos. Studien zu widmen, wovon er die Früchte in verschiedenen, sehr geschätzten Schriften niedergelegt hat und woraus am deutlichsten hervorgeht, dass er eifriger Anhänger des CARTESIUS war. Auf med. Gebiete schrieb er nur: „*Tractatus duo medico-physici, unus de liene, alter de generatione*“ (Utrecht 1657), in dessen Vorbericht er, wie BURMAN erzählt, „*famam suam egregie vindicat contra columnias G. Voetii, in sermonibus publicis in eum sparsas, et P. Voetii, qui maledictorum nimbum in eum effuderat*“.

Burman, Trajectum eruditum.

C. E. Daniëls.

Venables, Robert V., zu London, studierte in Oxford, war später Arzt zu Henley-upon-Thames, dann Dozent der gerichtl. Med. an der North London Med. School, verfasste, abgesehen von Aufsätzen im Lond. Med. Repository (1825 etc.) und Lond. Med. and Phys. Journ. (1825, 26), darunter: „*Pract. observations on the application of the liquid tests for the detection of arsenic and corrosive sublimate, when administered as poisons; etc.*“ und im Edinb. Med. and Surg. Journ. (1830): „*Nature of the urine during the formation of the cystic oxide calculus*“, in Lond. Med. Gaz. (1832), Lancet (1831—34) u. s. w.,

die folgenden Schriften: „*Clinical report on dropsies, with observations explanatory of their pathology and therapeutics; with an appendix, on the theory and treatment of organic diseases in general*“ (Lond. 1824) — „*A practical treatise on diabetes; with observations on the tabes diuretica, etc.*“ (Ib. 1825) — „*The nature and treatment of epidemic cholera*“ (Ib. 1832) — „*A manual of aphorisms in chemistry; the chemico-pharmaceutic preparations and decompositions of the London pharmacopoeia and toxicology; etc.*“ (Ib. 1834) — „*Lectures on the chemical history, pathology and medical treatment of calculus, and the various disorders of the urinary system*“ (Ib. 1839) u. s. w. Auch war er seit 1832 Mitarbeiter an der *Cyclop. of Pract. Med.*

Callisen, XX, pag. 81; XXXIII, pag. 138.

G.

Vend, Georg Ernst V., zu Würzburg, geb. 6. Sept. 1781 zu Kitzingen, wurde 1807 in Würzburg Doctor mit der Diss.: „*De processu organico*“, darauf Privatdocent der Med. und Philos. zu Würzburg, 1809 Physicus und Landgerichtsarzt zu Mainberg im Würzburgischen, war Prof. der ambulator. Klinik an der med. Facultät und Stadtphysicus seit 1820. Er hatte geschrieben: „*Ueber das natürl. und göttl. Princip des Organismus. Progr.*“ (Würzb. 1809) — „*Die elliptische Blutbahn*“ (Ib. 1809) — „*Ueber die ärztl. Besuchsanstalt und die ambulante Klinik zu Würzburg*“ (Ib. 1820) — „*Innerer Zusammenhang der pathol. Erscheinungen des ersten Zahnens der Kinder. Eine akad. Abhandl.*“ (1820) und hatte herausgeg.: IGNAZ MUELLER, „*Ueber den Scheintod. Nach dessen Tode herausg. und mit Einleit. versehen*“ (Ib. 1815). Er starb 23. Jan. 1831.

Callisen, XXXIII, pag. 139.

G.

Venel, Gabriel-François V., tüchtiger Arzt und Chemiker, als Sohn und Enkel von Aerzten in Tourbes bei Pézenas (Diöcese Béziers) 23. Aug. 1723 geb., studirte und promovirte 1742 in Montpellier mit der Diss.: „*De humorum crassitudine, ubi de incidentibus et attenuantibus, cum theoria et curatione obstructionum in genere*“, begab sich darauf, nachdem er kürzere Zeit in seinem Geburtsort practicirt hatte, nach Paris, wo er sich chem. Specialstudien unter ROUELLE widmete und später die Leitung des chem. Laboratoriums des Herzogs von Orléans übernahm, dessen Leibarzt er zugleich war. Auf einer 7 Jahre später unternommenen wissenschaftl. Reise durch Deutschland beschäftigte er sich besonders mit Untersuchungen über die Mineralquellen von Selters und über Herstellung künstl. Mineralwässer. Als Product dieser Arbeiten veröffentlichte er 1750 in den *Mém. de l'Acad. roy. des sc.* ein „*Mém. sur les eaux de Seltz*“ zusammen mit dem „*Mém. sur l'analyse des végétaux*“. 1753 bekam er, zusammen mit BAYEN, von der Regierung den Auftrag, sämmtliche Mineralwässer in Frankreich zu untersuchen. Zu diesem Zwecke unternahm er wiederholte Reisen durch das Land und veröffentlichte die Resultate seiner Untersuchungen, sowie verschiedene andere Artikel med. und chem. Inhalts in der *Encyclopédie*. 1759 erhielt er im Concurs den Lehrstuhl der Arzneimittellehre und Chemie an der Universität zu Montpellier, wo er in segensreicher Weise bis zu seinem 29. Oct. 1775 erfolgten Tode thätig war. Ausser den schon genannten Arbeiten sind noch hervorzuheben: „*Examen des nouvelles eaux minérales de Passy avec M. Bayen*“ (Paris 1755) — „*Analyse chimique des eaux de Passy avec M. Bayen*“ (Ib. 1757) — „*Instructions sur l'usage de la houille, plus connue sous le nom impropre de charbon de terre etc.*“ (Avignon 1775) — „*Précis de matière médicale augmenté de notes, additions et observations par M. Carrère*“ (Paris 1787, 2 voll.).

Des Genettes, Éloges de académiciens de Montpellier, pag. 194. — Biogr. méd. VII, pag. 407–411. — Dict. hist. IV, pag. 316.

Pagel.

Venel, Jean-André V., ausgezeichneter Orthopäde, geb. 28. Mai 1740 in Genf, studirte daselbst unter TRONCHIN und CABANIS und liess sich 1769 in Yverdon nieder, wo er eine Hebeammenschule eröffnete und zum Gebrauch für

seine Schülerinnen ein Lehrbuch, betitelt: „*Précis d'instruction pour les sages-femmes*“ (Yverdun 1778) verfasste. Die glückliche Heilung eines mit krummen Füßen zur Welt gekommenen Kindes brachte ihn auf den Gedanken, sich der Orthopädie zu widmen. Er gab daher seine bisherige Thätigkeit auf, ging 1779 nach Montpellier zum Zweck weiterer Studien, besonders zum Zweck anat. Specialuntersuchungen über die Beschaffenheit und die Ursachen der Verkrümmungen und Deviationen am menschl. Körper. Darauf liess er sich in Orbe im Waadtlande nieder, gründete hier eine orthopäd. Heilanstalt und erzielte daselbst ausserordentlich glänzende Curen. Er starb 9. März 1791. Ausser der erwähnten Schrift veröffentlichte er noch: „*Nouveaux secours pour les corps arrêtés dans l'oesophage*“ (Lausanne 1769) — „*Essai sur la santé et l'éducation médicale des filles destinées au mariage*“ (Yverdun 1776) — „*Description de plusieurs nouveaux moyens mécaniques propres à prévenir, borner et même corriger dans certains cas les courbures latérales et la torsion de l'épine du dos*“ (Lausanne 1788).

Dict. hist. IV, pag. 317. — Biogr. univ. XLIII, pag. 110. — Krebel, St. Petersburger med. Zeitschr. 1861, I, pag. 206.

Pgl

Venette, Nicolas V., zu La Rochelle, geb. daselbst 1633, studierte in Bordeaux, erhielt auf der dortigen Universität seine Grade, ging dann nach Paris, setzte daselbst 3 Jahre lang seine Studien unter GUI PATIN, PIERRE PETIT und BARBAY fort, bereiste darauf Portugal und Italien und liess sich dann in La Rochelle nieder, wo er 1668 auf Befehl des Königs anat. Demonstrationen und pharmaceut. Vorlesungen hielt. Er schrieb u. A.: „*Traité du scorbut et de toutes les maladies qui arrivent sur mer*“ (La Rochelle 1671) — „*Observations sur les eaux minérales de la Rouillasse, en Saintonge, avec une dissertation sur l'eau commune*“ (1682) — „*De la génération de l'homme, ou tableau de l'amour conjugal*“ (Amsterd. 1688; später noch eine Menge von Ausgaben; die erste Ausgabe dieser obscönen Schrift erschien unter dem Pseudonym Salionci) — „*Remède infailible contre les fièvres intermittentes*“ (La Roch., 1693) — „*Traité des pierres qui s'engendrent dans les terres et les animaux etc.*“ (Amsterd. 1701). Ausserdem rühren von ihm noch mehrere naturwissenschaftl. Schriften her. Er starb 1698.

Biogr. méd. VII, pag. 411. — Dict. hist. IV, pag. 317. — Raignuet, pag. 601. G.

Venner, Tobias V., zu Bath, geb. 1577 zu Petherton bei Bridgewater, Somersetshire, ging mit 17 Jahren nach Oxford, prakticirte zunächst in dessen Umgebung, wurde 1613 Doctor, kehrte dann in seine Heimath zurück, prakticirte viele Jahre zu Bridgewater und später zu Bath und war ein wegen seiner Geschicklichkeit als Arzt und wegen seines Charakters sehr geschätzter Arzt. Er starb 27. März 1660. V. hatte einen grossen Ruf durch das folgende populäre Werk erlangt: „*Via recta ad vitam longam; or, a plain philosophical demonstration of the nature, faculties, and effects of all such things as by way of nourishments make for the preservation of health etc.*“ (2 parts, 1620, 23 und weitere Ausgaben); zu der von 1638 war, der Königin gewidmet: „*A compendious treatise concerning the nature, use, and efficacy of the bathes at Bath*“ hinzugefügt. Es folgten noch: „*Advertisement concerning the taking of physic in the spring*“ — „*Censure concerning the water of St. Vincent's Rocks near Bristol*“ — „*Brief and accurate treatise concerning the taking of the fume of tobacco*“.

Aikin, pag. 280. — Hutchinson, II, pag. 470.

G.

Venusti, Antonio Maria V., aus vornehmer Familie in Mailand im 16. Jahrh. geb., studierte und promovirte in Bologna und prakticirte in Triest, wo er den Ruf eines tüchtigen und gelehrten Arztes genoss. Er hinterliess u. A.: „*Discorso generale intorno alla generazione, al nascimento degli uomini, al breve corso della vita umana, ed al tempo*“ (Vened. 1562; Mailand 1614) — „*Consilia medica, in quibus vera quaedam consultandi methodus proponitur,*

multi morbi cum suis causis et signis considerantur, multae arduae quaestiones medicae pertractantur“ (Vened. 1571; Frankf. 1605).

Biogr. méd. VII, pag. 412.

Pgl.

Vera, Rodriguez de V., s. RODRIGUEZ DE VERA, Bd. V, pag. 55.

*Verardini, Ferdinando V., zu Bologna, geb. daselbst 11. Nov. 1818, wurde dort 1842 Dr. med. und prakticirte seit dieser Zeit auch da, während er gleichzeitig 1855 Arzt des Cholera-Krankenhauses, Director des Gefangenen-Lazareths, 1872 des Pocken-Lazareths und der Vaccination war; seit 1860 ist er Primararzt des Ospedale Maggiore zu Bologna und war eine Zeit lang Redacteur des „Bolletino delle scienze mediche“. Von seinen sehr zahlreichen literar. Arbeiten führen wir an: „*Storia d'estasi catalettica incompleta*“ (Bologna 1850) — „*Alcune osservazioni riguardanti la contemporanea esistenza del vaiuolo e del vaccino*“ (Ib. 1855) — „*Del occlusione intestinale e della cura col ghiaccio*“ (Ib. 1857) — „*Caso di nigrizie, o melasma (morbo d'Addison) con alterazione grave delle capsule surrenali*“ (Ib. 1858) — „*Illustrazione di due pezzi patologici e studii intorno la superfetazione*“ (Ib. 1858) — „*Intorno ad un nuovo metodo per estrarre dall' utero il feto nelle morte incinte*“ (Ib. 1859) — „*Esame critico sull' origine anatomica ed etiologica del tubercolo; come dagli studii del prof. Baccelli di Roma*“ (Rom 1859) — „*Illustrazione d'un caso speciale d'aneurisma del arco aortico*“ (1860) — „*Del parto forzato nelle morte incinte in sostituzione del taglio cesareo*“ (1861) — „*Intorno al processo radicale per la guarigione dell' ernia strangolata, proposto dal dott. Reald*“ (1862) — „*Intorno l'ulcero semplice, rotondo o perforante dello stomaco*“ (1862) — „*Etiologia della pellagra e suoi rapporti coll' alienazione mentale*“ (1864) — „*Nota critica sul morbo d'Addison*“ (1866) — „*Storia d'ernia diaframmatica e studi relativi*“ (1866) — „*Vaiuolo, tubercolosi, albuminuria*“ (Bologna 1867) — „*Studii monografo-clinici sulle malattie del pancreas*“ (3. ed. 1867) — „*Studii monografo-clinici intorno l'ernia diaframmatica*“ (1870) — „*Cenni storici e studii intorno l'ascoltazione intra-vaginale massime nella gravidanza, etc.*“ (1871) — „*Studii intorno la macrocefalia da idrocefalo, e suoi rapporti coll' alienazione mentale*“ (1872) — „*Sopra un nuovo porta-mano contro il crampo degli scrittori e per far scrivere i monchi*“ (1872) — „*Alcune annotazioni sulle ferite e sugli aneurismi dell' arteria vertebrale*“ (1872) — „*Ulteriori studii intorno il morbo bronzino*“ (1873) u. s. w., dazu eine Anzahl von Nekrologen.

De Gubernatis, pag. 1030.

Red.

Verbez, David V., geb. zu Laibach in Krain 1577, wurde in Basel Dr. med., ging dann nach Tübingen, lehrte am Collegium illustre, kam 1602 nach Ulm, wo er 1607 in das Colleg. med. aufgenommen wurde. Aus Verdruss über die damals in Ulm herrschende Pfuscherei, verliess er 1619 diese Stadt, kam 1621 nach Stuttgart, von da nach Augsburg (um 1627), ging dann nach Strassburg und endlich nach Speyer, wo er 1644 starb. Er hatte u. A. geschrieben: „*Homo non homo, s. monstrum Tübingense ob videntissimam, quam spiravit, auram, legitime dissectum et evisceratum*“ (Kempten 1618, 4.) — „*Exercitationum medicarum super disputatione quadam de peste liber unus*“ (Ib. 1681, 4.) etc.

Weyermann, Nachrichten u. s. w., pag. 519.

G.

Vercellone, Jacopo V., geb. zu Sordevolo, Prov. Biella, 23. März 1676, studierte in Turin und Pavia, ging dann nach Montpellier, wurde ein Schüler CHIRAC's, übte mehrere Jahre in Mailand, Bologna und besonders in Rom, wo er BAGLIVI's und LANCISI's Freundschaft erwarb, die Praxis aus, kehrte dann nach Turin zurück und liess sich in dem Flecken S. Damiano und darauf in Asti nieder, wo er 1724 vom Könige zum Archiater der Stadt und Provinz ernannt wurde; wann er starb, ist unbekannt. Er schrieb: „*De glandulis oesophagi conglomeratis, humore vero digestivo, et vermibus, etc.*“ (Asti 1711, 4.) — „*Specimina*

medica duo. Alterum anat.-physicum continens inventa nova circa deglutitionem, vera digestionis instrumenta, et circa vermes. Alterum med.-practicum de pudendorum morbis et lue venerea, etc.“ (Ib. 1715, 4.) — *„De pudendorum morbis, et lue venerea, tetrabiblion“* (Ib. 1716, 4.; Leyden 1722; französ. von DEVAUX, Paris 1730) — *„Lettera del . . . sopra una peste di cui n'è stato testimonio di veduta, come relativa a quella di Marsiglia, scritta all' . . . Giov. Fantone etc.“* (Mailand 1721, 4.) — *„De bile aucta et imminuta, ad . . . J. B. Bianchi, etc.“* (Asti 1723) u. s. w.

Bonino, II, pag. 45. — De-Rolandis, pag. 74. — Biogr. méd. VII, pag. 412. — Dict. hist. IV, pag. 318. G.

P. Paolo Maria Vercellone, Sohn des Vorigen, war Dr. med. und Capuzinermönch und schrieb das folgende psycholog. Werk: *„Arcanum impenetrabile de mutua necessitudine animae et corporis, quod inscribitur psychologia, sive motuum animalium, et reciprocorum machinae animalis theoria medica, etc.“* (Vened. 1764, 4.).

Bonino, II, pag. 264. — De-Rolandis, pag. 75. G.

Verdier, César V., bedeutender französ. Anatom und Chirurg, als Sohn eines Wundarztes in Morières bei Avignon 24. Juni 1685 geb., studierte in Montpellier unter NISSE und DE LAPEYRONIE, sowie in Paris unter DUVERNEY, ARNAUD und J. L. PETIT, wurde 1724 Maître en chir. und 1725 anat. Prosector an den Écoles de chir. Letztgenannte Stellung behielt er etwa 25 Jahre lang, bis er sie an seinen Nachfolger J. J. SUE abtrat. V., der 19. März 1759 starb, ist Verf. eines s. Z. sehr angesehenen *„Abrégé d'anatomie du corps humain“* (Paris 1725, 2 voll.; 1729; 1739; 1759; 1764; 1768; Brüssel 1752; deutsch Hamburg 1744; engl. London 1750), sowie mehrerer Journal-Aufsätze, worunter eine sehr werthvolle Abhandlung über die Hernien der Harnblase (publicirt in den Mém. de l'Acad. de chir.) sich befindet.

Biogr. méd. VII, pag. 413. — Dict. hist. IV, pag. 319. — Louis, Éloges par Dubois, pag. 42. Pagel.

Verdier, Jean V., Arzt, Advocat, Lehrer und Schriftsteller, geb. 1735 in Laferté-Bernard (Maine), war ordentlicher Leibarzt beim Könige Stanislaus von Polen, kehrte aber nach dem Tode des Letzteren nach Paris zurück, wo er in der Nähe des Jardin des Plantes eine orthopäd. Anstalt, verbunden mit einem Muster-Erziehungs-Institut, gründete. Doch musste er dasselbe bald eingehen lassen, da das Terrain, auf dem sein Etablissement stand, von dem Könige zur geplanten Vergrößerung des genannten Gartens verwendet werden sollte. Während der Revolutionszeit wurde er für die erlittenen Verluste durch verschiedene polit. Missionen entschädigt. Bei der Schöpfung einer Acad. de législation erhielt er eine Anstellung als Lehrer der gerichtl. Med. an derselben und starb zu Paris 6. Juni 1820. Von seinen zahlreichen Schriften, die sich auf verschied. Gebieten des Wissens bewegen, interessieren hier nur die eigentlich medicinischen. Wir heben hervor: *„Essai sur la jurisprudence de la médecine en France“* (Paris 1763) — *„Jurisprudence particulière de la médecine en France“* (Ib. 1763, 2 voll.) — *„Jurisprudence particulière de la chirurgie en France“* (Ib. 1764, 2 voll.) — *„Tableau analytique et critique de la vaccine et de la vaccination“* (Ib. 1801) — *„La cranomanie du docteur Gall anéantie au moyen de l'anatomie et de la psychologie de l'âme“* (Ib. 1808) — *„Plan d'osthanthropie, nouvel art de traiter les difformités organiques par des exercices appropriés et de nouvelles machines élastiques et mobiles“* (Ib.).

Biogr. méd. VII, pag. 413. — Dict. hist. IV, pag. 319. — Desportes, pag. 496. Pgl.

Verdier-Duclos, Thomas-Denis V., als Bruder des Vorigen 30. Sept. 1744 in Laferté-Bernard geb., studierte zuerst Chir. unter Leitung seines Bruders, darauf an der Univers. zu Nancy, wo er Maître en chir. et en méd. wurde, diente dann

als Militärchirurg in Corsica und liess sich später in seiner Vaterstadt als Arzt nieder. Hier widmete er sich besonders epidemiolog. Specialstudien und veröffentlichte als Resultate seiner Beobachtungen eine Reihe von Aufsätzen in den Mém. de la Soc. roy. de méd., deren Mitglied er war. Ausserdem schrieb V. noch: „*Breviarium medici clinici seu fasciculus quarundam notionum ad medicum clinicum utilium ex diversis auctoribus selectorum*“ und „*Histoire d'une symphysiétomie pratiquée avec succès pour la mère et pour l'enfant*“ (1787).

Dict. hist. IV, pag. 320. — Desportes, pag. 499.

Pgl.

Verdier-Heurtin, Jean-François V., als Sohn von Jean V. 14. Sept. 1767 zu Paris geb., studirte und wurde daselbst um 1795 Baccal. der Med., trat dann als Chirurg bei der republikan. Armee ein, kehrte aber später nach Paris zur Fortsetzung seiner Studien zurück und promovirte daselbst 1804, liess sich hier nieder, war Mitredacteur des „Journal de méd. populaire, d'éducation et d'économie“ seines Vaters und Mitarbeiter an dessen Artikeln für die Encyclop. méthodique. Ausserdem schrieb V., der 24. Mai 1823 starb, noch: „*Discours sur un nouvel art de développer la belle nature, et de guérir les difformités au moyen d'exercices aidés par les machines mobiles de M. Tiphaine*“ (Paris 1784) — „*Discours et essai aphoristique sur l'allaitement et l'éducation physique des enfants, et dissert. sur un fœtus trouvé dans le corps d'un enfant mâle*“ (Paris 1804), sowie einige andere, kleinere Abhandlungen von geringer Bedeutung.

Dict. hist. IV, pag. 321. — Biogr. univ., XLIII, pag. 143. — Desportes, pag. 499. — Callisen, XX, pag. 90; XXXIII, pag. 142.

Pgl.

Verdier, Pierre-Louis V., zu Paris, Neffe von Jean V., geb. zu Laferté-Bernard 16. Aug. 1780, war seit 1814 Officier de santé, wurde Chirurgiepherniaire der königl. Marine und der Militär-Hospitäler, führte zuerst in Frankreich chir. Instrumente aus Kautschuk ein und erfand eine Anzahl von orthopäd. und anderen Apparaten, z. B. einen Apparat für Genu valgum (1814), ein Phantom für geburtshif. Operationen (1820), ein Compressorium für die Art. iliaca ext., das unter DUPUYTREN'S Augen bei einem Falle von Inguinal-Aneurysma zur Anwendung kam (1822). Er schrieb ausserdem: „*Notice de hernie de vessie*“ (Journ. univers. des sc. méd. 1818) — „*Obsers. d'une hernie sus-pubienne entéro-épiploïque volumineuse, guérie par l'emploi du mercure doux*“ (Ib. 1818) — „*Réflexions sur les résultats de la gymnastique appropriée aux traitements des difformités, tant des membres abdominaux que de la colonne vertébrale*“ (Ib. 1827) — „*Traité prat. des hernies, déplacements et maladies de la matrice etc.*“ (Paris 1840) — „*Lettre sur l'engouement de la hernie*“ (Journ. de méd. et de chir. prat., 1842).

Desportes, pag. 499. — Sachaile, pag. 621. — Callisen, XX, pag. 89; XXXIII, pag. 142.

G.

Verdries, Johann Melchior V., zu Giessen, geb. daselbst 26. Juni 1679, studirte dort seit 1694, ging noch nach Jena und Halle, wurde 1702 in Giessen Lic. med., besuchte Holland, wurde 1707 zum Prof. e. o. der Physik und in demselben Jahre zum Dr. med. ernannt, 1710 zum ord. Prof. der Physik, 1714 zum a. o. und 1720 zum ord. Prof. der Med., 1727 zum Rath und Leibmedicus. Er starb 25. Juli 1735 zu Schwalbach, während er eben das Rectorat bekleidete. Von seinen zahlreichen kleinen, fast durchwegs latein. Schriften (Dissert., Thesen, Programmen, Observationen u. s. w.) führen wir nur einige an: „*Diss. epist. de inflatione ureterum et processuum peritonaei*“ (1704, 4.) — „*Diss. physiologiae biblicae selecta quaedam capita, strictim illustrata, sistens*“ (1711, 4.) — „*Diss. de aequilibrio mentis et corporis*“ (1712; erschien erweitert noch 1716, 1726) u. s. w.

Strieder, XVI, pag. 289.

G.

Verduc, Vater und Söhne. — Laurent V., geschickter Chirurg zu Paris, geb. in Toulouse zu Anfang des 17. Jahrh., übte zuerst die Praxis in seiner Vaterstadt, dann in Paris aus, wo er die Stelle des Chirurgen bei der Maison de Saint-Côme erhielt und eine grosse Reihe von Jahren die Chirurgie mit solchem Erfolge lehrte, dass aus seiner Schule eine Reihe ausgezeichneter Schüler hervorging. Er schrieb über: „*La manière de guérir par le moyen des bandages les fractures et les luxationes qui arrivent au corps humain*“ (Paris 1685; 1689; 1712; holländ. Uebers. Amsterd. 1691). Es ist dies theilweise ein Auszug aus HIPPOKRATES, mit Zusätzen aus der Erfahrung späterer Zeiten; die letzten Ausgaben desselben enthalten eine kleine Abhandlung über die Schusswunden. Er starb 18. Juli 1695.

Jean-Baptiste Verduc, ältester Sohn des Vorigen, studirte in Paris und Reims, wo er Dr. med. wurde und starb in der Blüthe seiner Jahre, indem er seinen Vater nur um wenige Jahre überlebte. Er hat aber gleichwohl in seinem kurzen Leben, in welchem die letzten Jahre dem Unterricht gewidmet waren, die folgenden nicht verdienstlosen Schriften hinterlassen: „*Nouvelle ostéologie, avec le squelette du fœtus*“ (Paris 1690; 1693) — „*Les opérations de la chirurgie, avec une pathologie de chirurgie*“ (Paris 1693; 1701; 1703; Amsterd. 1739) — „*Pathologie de la chirurgie dans laquelle on explique toutes les maladies externes du corps humain etc.*“ (2 voll., Paris 1710; Amsterd. 1714; 1717; deutsch u. d. T.: „*Chirurg. Schriften u. s. w.*“, 2 Thle., Leipz. 1712, 4.), es ist dies eine 4. Aufl. des 2. Theils der „*Opérations de chirurgie*; — „*Traité de l'usage des parties*“ (Paris 1698; 1711) — „*Suite de la nouvelle ostéologie, contenant un traité de myologie raisonnée*“ (Ib. 1698; 1711; latein. London 1698), die 2. Ausgabe enthält eine theilweise BORELLI entlehnte Abhandlung über den Gang der Menschen und Thiere, den Flug der Vögel und das Schwimmen der Fische, nebst merkwürdigen Experimenten über die Wirkung der gänzlichen oder theilweisen Fortnahme des Gehirnes.

Laurent Verduc, jüngerer Bruder des Vorigen, war Maître en chir., widmete sich mit Erfolg anatom. Demonstrationen und starb sehr jung 6. Febr. 1703. Er hatte geschrieben: „*Le maître en chirurgie, ou abrégé de la chirurgie de Guy de Chauliac*“ (Paris 1691; 1699; 1704; 1716; 1731); das Werk, welches fast nichts von GUY DE CHAULIAC enthält, sondern in Fragen und Antworten die für einen Chirurgen nothwendigen Kenntnisse auf dem Standpunkte der damaligen Zeit anführt, wurde zuerst unter dem Namen von LAURENT VERDUC Vater publicirt.

Biogr. toulousaine. II, pag. 478. — Biogr. méd. VII, pag. 414. — Dist. hist. IV, pag. 321 ff. — Biogr. univers. XLIII, pag. 144. G.

Verduyn, Pieter Adriaanszoon V., wahrscheinlich 1625 in Amsterdam geb., wurde, nachdem er Jahrelang den Unterricht des Chirurgen JACOB CORNELIUS genossen hatte, 1653 zum Chirurgen ernannt, übte die chir. Praxis in seinem Geburtsorte aus und bekam da bald einen grossen Ruf, wie u. A. aus der von FR. RUYSCH mitgetheilten Beschreibung eines von ihm mit glücklichem Erfolge operirten, durch Aderlass verursachten Aneurysmas der Art. brachialis hervorgeht. Vor Allem hat er sich jedoch bekannt gemacht durch seine Abhandlung: „*Diss. epistolica de nova artuum decurtandorum ratione*“ (Amsterdam 1696; auch holländ.; französ. von J. VERGNIOL, Amsterd. 1697; deutsch Ib. 1697; französ. von P. MASSUET, 1756), worin er, ohne mit den Angaben von LOWDHAM, P. SABOURIN und J. VON MURALT bekannt zu sein, seine Amputationsmethode: die Bildung des Lappens durch ein langes, dicht am Knochen eingestossenes und schräg nach unten und aussen fortbewegtes Messer, beschrieben und sich des ihm von HAESER beigelegten Namens eines tüchtigen Chirurgen würdig gemacht hat. Den Nutzen dieser Operationsmethode hat er selbst in folgender Weise ausgezeichnet beschrieben: „*Ita nempe in pede amputationem debere institui,*

ut de sura tantum reservetur carnis, quantum ad operiendum truncum sufficiat, ita os obtegi, lentam exfoliationem averti, sanguinem conpesci, meliorem esse artus reliquium, cum ad eam carnem pes artificialis multo firmitus possit adaptari.“ Nach VERGNIOL soll V. sich auch noch mit einer neuen Operationsmethode für die Amputatio mammae und die Hasenscharte beschäftigt haben, während er die angeschwollenen Tonsillen mit einer Schlinge zu verkleinern versuchte, eine Erfindung, welche vielleicht FAHNESTOCK'S Verdienst theilweise zu verkleinern im Stande ist. Wann V. starb, habe ich nicht finden können.

Haeser. — Banga. — Haller, Bibl. chir.

C. E. Daniëls.

Vereycken, Godefrid V., zu Antwerpen, geb. daselbst 1558, hatte sich eine solche Kenntniss der alten Sprachen erworben, dass er auf einen Lehrstuhl der Philos. nach Paris berufen wurde. Daselbst widmete er sich jedoch nebenbei dem Studium der Med. und wurde 1586 in Toulouse zum Doctor promovirt. Er findet sich jedoch erst 1591 unter der Zahl der Aerzte seiner Vaterstadt, in welcher er über 40 Jahre die Praxis ausübte und thätig bei der Bildung des 1620 errichteten Colleg. medic. mitwirkte. Er verfasste die folgende, dem Magistrat von Antwerpen gewidmete Abhandlung: „*De cognitione et conservatione sui*“ (Mecheln 1625; 1633). Gegen Ende seines Lebens hatte er sich zu seinem Sohne nach Mecheln zurückgezogen, wo er 28. April 1620 starb.

Biogr. méd. VII, pag. 415.

van den Corput.

Verhaeghe, Louis V., zu Ostende, war Arzt des dortigen Civil-Hospitals und schrieb: „*Les bains de mer d'Ostende, leurs effets physiol. et thérapeut.*“ (Ostende 1843) — „*Die Seebäder zu Ostende*“ (Berlin 1848); ferner: „Ueber die Wirksamkeit des Aufenthaltes an der Seeküste und der Seebäder beim Keuchhusten“ (Gaz. des hôp., 1848) — „Heilung vollständ. Dammrisse durch B. LANGENBECK'S Perinaeo-Synthese“ (Bullet. de l'Acad. de méd. de Belgique, XI; Deutsche Klinik, 1884), zwei weitere Fälle von Perinaeoplastik (Ib. VI, 1863). Er starb 10. Mai 1870, 59 Jahre alt, als 1. Vice-Präsid. der belg. Akad. der Med., zu welcher Stellung ihn, neben seinem Rufe als Arzt, eine umfangreiche literar. Thätigkeit geführt hatte. Er war nicht nur ein bewährter und geschätzter Badearzt, sondern auch ein tüchtiger und geschickter Operateur.

Goeschen, in Dessen Deutscher Klinik, 1870, pag. 194.

G.

Verheyen, Philippe V., zu Loewen, berühmter Anatom, geb. zu Verbrouck im Waeslande 23. April 1648, war bis zu seinem 22. Jahre als Landmann thätig, begann dann erst zu studiren, und zwar Theologie, sah sich aber genöthigt, da ihm ein Bein hatte amputirt werden müssen, dem geistl. Stande zu entsagen und sich der Med. zuzuwenden, wurde 1681 Lic. derselben, ging dann nach Leyden, wurde 1683 in Loewen Dr. und daselbst 1689 zum Prof. der Anat., 1693 aber auch der Chirurgie ernannt. Seine Hauptwerke, welche viele neue Thatsachen enthalten, aber auch von grossen Irrthümern nicht frei sind, daher sie von verschiedenen Seiten eine sehr verschiedenartige Beurtheilung gefunden haben, sind folgende: „*Compendia theoriae practicae in quatuor partes distributa, pars I et II*“ (Loewen 1688) — „*De febribus*“ (Ib. 1692) — „*Anatomia corporis humani*“ (Ib. 1693; Leipz. 1699; Brüssel 1710, 4; 1726, 4; Leipz. 1731; Amsterd. 1731) — „*Lettre à un maître chirurgien*“ (Paris 1698) — „*Seconde lettre à un anatomiste de Gand*“ (Ib. 1698), beide Briefe sind an PALFYN gerichtet — „*Responsio ad exercitationem anatomicam de thymo*“ (Loewen 1706, 4.) — „*Vera historia de horrendo sanguinis fluxu ex oculis, naribus, auribus et ore, et miraculosa ejusdem sanatione*“ (Loewen 1708). Er starb 28. Jan. 1710. Obgleich den zu seiner Zeit herrschenden chemiatriischen Ideen zugewendet und bis zu einem gewissen Grade auch die Ansichten von VAN HELMONT, DESCARTES, DE LE BOË theilend, wusste V. diese Ideen doch mit dem praktischen Beobachtungsgeiste der Alten, die er fleissig studirt hatte, zu ver-

einigen, indem er sich vorzugsweise auf die Ergebnisse der Anatomie stützte, und zwar nicht bloss der physiol., sondern auch der patholog., zu deren ersten Förderern er gehörte. Mit seinem exacten und methodischen Geiste widmete sich V., ohne das Studium und die Erklärung der inneren Krankheiten zu vernachlässigen, mit Vorliebe der Chirurgie; jedoch sind seine Arbeiten auf dem Gebiete der Anat. und Embryologie von grösserer Bedeutung und nimmt er, welcher der Univers. Loewen während seines Lebens zur Zierde gereicht hatte, in der Geschichte der Anat. eine ehrenvolle Stelle ein.

Biogr. méd. VII, pag. 416. — Dict. hist. IV, pag. 322. — V. François in Mém. de l'Acad. roy. de méd. de Belgique. I. 1848, pag. 408. van den Corput.

Vering, Vater und Sohn, österr. Aerzte. — Gerhard Ritter von V., geb. zu Oesede im Osnabrückschen, 28. Jan. 1755, als Sohn eines Landchirurgen, kam mit Denselben nach Münster, wo er studirte und 1771 die Prüfung als Geburtshelfer bestand. 1775 ging er nach Wien, trat in die Armee ein, wurde 1778 Bataillons-, darauf Regiments-Chirurg, wurde mit einigen Anderen auf wissenschaftl. Reisen nach Deutschland, den Niederlanden, Grossbritannien, Frankreich, Italien geschickt, kehrte 1788 nach Wien zurück, wurde daselbst Dr. med. et chir. und bald darauf zum dirig. Stabsarzt in Nieder-Oesterreich ernannt, eine Stelle, die er über 35 Jahre lang in ausgezeichnete Weise bekleidete, indem er sich besonders in der Kriegszeit 1797—1809 als Oberleiter der grossen Sanitätsanstalten in hohem Grade bewährte. Die einzige von ihm bekannte Schrift ist die geschätzte Monographie: „*Ueber die eindringenden Brustwunden*“ (Wien 1801, 4.). Eine von ihm in vielen Jahren zusammengebrachte patholog. Knochensammlung wurde 1800 für das Museum der Josephs-Akad. angekauft. 1822 pensionirt, starb er 8. Nov. 1823 zu Wien.

Joseph, Ritter von V., der Sohn, diente 1813, 14 als Feldarzt in den Militärspitalern Oesterreichs und der verbündeten Mächte, wurde 1816 in Wien Dr. med. mit der Diss.: „*De convalescentia ejusque cura*“, gab heraus: „*Gulielmi Pisonis historia medica Brasiliae etc.*“ (Wien 1817) und schrieb: „*Skizzirte Krankheitsgeschichten*“ (Salzb. med.-chir. Ztg., 1819) — „*Ueber die Heilart der Lustseuche durch Quecksilbereinreibungen*“ (Wien 1821) — „*Syphil. Therapie*“ (Ib. 1826) — „*Heilart der Scrophelkrankh.*“ (Wien 1829; französ. Uebers. Wien 1832) — „*Ueber die Russischen Schwitzbäder, deren Gebrauch und Heilkräfte*“ (Ib. 1828; 2. Aufl. 1830; französ. Uebers. Wien 1830) — „*Heilart der Gicht*“ (Ib. 1832) — „*Ueber die Anwendung mehrerer Vorricht. zur Heilung der Krümmung des Rückgraths*“ (PIERER'S allgem. med. Ztg., 1831) — „*Krankheitsgeschichten*“ (Ib. 1832, 33) — „*Eigenthüml. Heilkraft verschied. Mineralwässer u. s. w.*“ (Wien 1833; 2. Aufl. 1836) — „*Aphorismen üb. Ohrenkrankh.*“ (1834) — „*Der Arzt und Bildner der Jugend*“ (1843) u. s. w. Er starb 24. März 1862.

v. Wurzbach, L, pag. 125. — Callisen, XX, pag. 96; XXXIII, pag. 144. G.

Vering, Albrecht Mathias V., zu Liesborn in Westfalen, geb. 27. Nov. 1773 zu Münster, studirte daselbst und in Wien, liess sich 1796 zu Liesborn nieder und schrieb: „*Cogitata medico-politica de necessitate, matrimonium inituros instruendi officiis erga ventris fructum*“ (Münster 1803) — „*Versuch einer Pastoral-Medicin*“ (Ib. 1809; verbess. Aufl. 1835 u. d. T.: „*Handb. der P.-M.*“; holländ. Uebers. Almelo 1841) — „*Psychische Heilkunde*“ (2 Bde., Leipz. 1817—21). Ausserdem löste er mit Erfolg einige Preisfragen der kais. russ. physikal.-med. Gesellsch. zu Moskau über bisher nicht gekannte Volkskrankhh. (1811) und der Soc. médic. d'émulat zu Paris: „*Solutio quaestionum morbos organicos sistantium etc.*“ (Mém. de la Soc. méd. d'émulat., VII), und verfasste eine Anzahl von Aufsätzen über Geisteskrankheiten in den Zeitschriften „*Hermann*“ (1815), NASSE'S Zeitschr. (1818) u. s. w. Er hatte zu Liesborn eine

Privatanstalt für Geistesranke errichtet, wurde 1821 von der Giessener med. Facultät zum Ehren-Dr. der Med. ernannt und starb 9. Juni 1829.

Ernst Rassmann, 1866, pag. 354. — Callisen, XX, pag. 94; XXXIII, pag. 144. G.

Vermale, Raymond (Rémon) de V., Oberwundarzt des Kurfürsten von der Pfalz, lebte im vorigen Jahrh., war corresp. Mitgl. der Acad. roy. de chir. und ist in der Geschichte der Chir. durch seine Empfehlung des Doppel-lappenschnitts bei der Amputation bemerkenswerth. Die bezügliche, interessante Publication ist betitelt: „*Observations et remarques de chirurgie pratique*“ (2. éd. Mannheim 1767). Ferner schrieb V.: „*Lettre sur l'extraction du cristallin hors du globe de l'oeil, nouvelle opération imaginée par le célèbre M. Daviel*“ (Paris 1751), sowie einige Artikel für das Journal de méd.

Biogr. méd. VII, pag. 417. — Dict. hist. IV, pag. 323.

Pgl.

Verna, Giambattista V., geb. in Lanciano (Königr. Neapel), studierte Med. in Neapel, promovierte daselbst und liess sich darauf in Melfi (in der Basilicata) nieder, von wo er später nach der Puglia übersiedelte. 1714 folgte er einem Rufe als Nachfolger von BERNARDIN RAMAZZINI an der Univers. zu Padua, wo er über prakt. Med. las und sich durch Veröffentlichung zweier Schriften über Pleuritis und über den Aderlass vortheilhaft bekannt machte. Die betr. Abhandlgg. sind betitelt: „*Princeps acutorum morborum pleuritis*“ (Venedig 1713) — „*Princeps medicaminum omnium phlebotomia*“ (Padua 1716). Eine später an ihn ergangene Berufung Seitens des Königs von Sardinien auf den 1. Lehrstuhl der Med. in Turin hatte er abgelehnt. Sein Todesjahr ist unbekannt.

Biogr. méd. VII, pag. 417. — Dict. hist. IV, pag. 324.

Pgl.

Vernage, Michel-Louis V., als Sohn eines sehr geachteten Arztes und gewesenen Decans der Pariser Facultät 16. Mai 1697 in Paris geb., studierte, promovierte und prakticirte daselbst und erlangte eine so bedeutende Clientel, dass ihm zu schriftstellerischen Arbeiten keine Zeit blieb, so dass er nur eine kleine Schrift, betitelt: „*Observations sur la petite-vérole naturelle et artificielle*“ (Paris 1773) veröffentlichte, worin er zwar für die Inoculation plaidirt, dieselbe aber nur mit besonderer Vorsicht vorgenommen zu sehen wünscht. V. starb als Alterspräsident der Pariser Facultät 11. April 1773.

Biogr. méd. VII, pag. 418.

Pgl.

*Verneuil, Aristide-Auguste-Stanislas V., geb. zu Paris 29. Sept. 1823, war dort während seiner Studienzeit Schüler von LISFRANC, BAZIN, DENONVILLIERS, MALGAIGNE, wurde Interne des hôp. 1843, Prosecteur 1848, Agrégé der Facultät 1853 (nachdem 1852 seine Doctorpromotion erfolgt war), wurde 1868 zum Prof. der externen Pathologie, demnächst 1872 der chir. Klinik am Hôp. de la Pitié berufen, nachdem er bereits 1869 zum Mitgliede der Akademie und Präsidenten der Soc. de chir. erwählt war. Während dieser und der späteren Laufbahn entfaltete er eine umfangreiche schriftstellerische Thätigkeit, von welcher zahlreiche Mittheilungen in den mikroskop. und chirurg. Fachjournalen Zeugniß ablegen. Hauptarbeiten sind: „*Recherches sur la locomotion du coeur*“ (1852) — „*Le système veineux, anatomie et phys.*“ (1853) und ganz besonders die „*Mémoires de chirurgie*“ (3 voll.; 1877, 1880, 1882).

Vapereau, 5. éd., pag. 1805. — Glaeser, pag. 792.

Wernich.

Verney, Pierre V., geb. 1577 in Dôle, studierte in seiner Vaterstadt und in Paris, promovierte an erstgenanntem Orte, erhielt 1606 den Auftrag, nach Venedig zum Studium der Zubereitung des Theriaks gegen die Pest zu reisen und kehrte nach Erledigung dieses Auftrages wieder nach Dôle zurück, wo er neben der ärztl. Praxis noch anat. und botan. Studien sich widmete. Später unternahm er noch mehrere botanische Excursionen nach fremden Ländern, erhielt den

Lehrstuhl der griech. Sprache an der Univers. seiner Vaterstadt, den er später mit den Professuren der Anat., Botanik und Arzneimittellehre vertauschte. Sein Tod erfolgte ungefähr um 1630. Er schrieb: „*L'antidote apologetique de la peste*“, zusammen mit der Abhandlung: „*De recto syropi de cassia usu epilogismus*“ (Dôle 1629) und hinterliess noch im Manuscr. einen grossen „*Traité de botanique*“.

Biegr. univers. XLIII, pag. 218.

Pgl.

Verney, Du, s. Bd. II, pag. 249.

Vernois, Ange-Gabriel-Maxime V., hervorragender französ. Hygieniker, geb. zu Lagny 4. Jan. 1809, studierte seit 1829 in Paris, wurde 1832 Interne und war seit 1834 in dieser Eigenschaft am Hôp. de la Pitié unter ANDRAL thätig. Während dieser Zeit veröffentlichte er im Bulletin DE MIQUEL zwei polem. Aufsätze gegen die Homöopathie. 1837 promovierte er mit der These: „*Études physiologiques et cliniques pour servir à l'histoire des bruits des artères, suivies de propositions sur la syphilis, les maladies de la peau, les maladies des enfants etc.*“, einer sehr bemerkenswerthen Arbeit, deren angehängte „*Propositions*“ sich auch der schmeichelhaftesten Anerkennung Seitens E. GEOFFROY SAINT-HILAIRE'S zu erfreuen hatten. 1838 bewarb er sich im Concours um die Agrégation mit der These: „*De l'état fébrile chronique*“, doch erfolglos, ebenso 1844 in einem 2. Concourse mit der These: „*Sur le diagnostic anatomique des maladies du foie et sur sa valeur au point de vue du traitement*“. Diesen Arbeiten folgten in der Zeit von 1838—53 mehrere weitere, so: „*De la pneumonie chez les enfants nouveau-nés*“ — „*De la forme recourbée des ongles dans les maladies*“ — „*Des dimensions du thymus chez l'enfant nouveau-né*“ — „*Du siège des bruits de souffle vasculaires*“ — „*Mém. sur la diminution et la disparition des globules du lait pendant les phlegmasies aiguës dont sont atteintes les nourrices*“ und die bedeutendste: „*Sur les dimensions du coeur chez l'enfant nouveau-né, suivi de recherches comparatives sur les mesures de cet organe à l'état adulte*“, das Resultat eingehender Messungen von 366 Kinderherzen im Alter von 20 Tagen bis zu 6 Monaten (auch von BOUILLAUD in seinem „*Traité des maladies du coeur*“ wiedergegeben). 1844 wurde er im Concours Arzt des Bureau central des hôpitaux, 1849 Arzt am Hôp. St. Antoine, 1852 Mitglied des Conseil d'hyg. publique et de salubrité du dép. de la Seine. Von jetzt ab wandte er seinen literar. Fleiss mehr dem hygien. Gebiete zu, doch publicierte er vorher noch einige speciell klin. Arbeiten, wie: „*Sur le sucre du foie et les modifications de ce principe dans les maladies*“ — „*Recherches sur l'extinction de la faculté d'absorption pendant la période algide du choléra*“ und zusammen mit ALFR. BECQUEREL: „*Sur l'albuminurie et la maladie de Bright*“ (Mém. de l'Acad. de méd., 1856). Von seinen eigentlich hygien. Schriften sind, ausser zahlreichen Berichten auf dem Gebiete der Gewerbehygiene, die er in seiner Eigenschaft als Mitglied und seit 1860 als Vice-Präsid. des Conseil de salubrité verfasste, zu nennen das gediegene Werk: „*Traité pratique d'hygiène industrielle et administrative, comprenant l'étude des établissements insalubres, dangereux et incommodes*“, welches ihm 1861 die Mitgliedschaft der Acad. de méd. (Section d'hyg. publ., de méd. lég. et de police méd.) einbrachte und über das sich auch TARDIEU sehr belobigend aussprach, ferner die Aufsätze: „*Nouvelles recherches sur la composition normale du lait chez la vache, l'ânesse, la chèvre, la jument, la brebis et la chienne*“ — „*L'action des poussières sur la santé des ouvriers charbonniers et mouleurs en bronze*“ — „*L'action des verts arsénicaux chez les ouvriers fleuristes*“ — „*L'influence comparée des deux systèmes de ventilation et de chauffage à l'hôpital Necker*“ — „*La préparation des soies de porc et de sanglier et les ateliers de broserie*“ — „*La fabrication des pains à cacheter en pâte*“ — „*La prophylaxie administrative de la rage*“ — „*L'extinction de la pellagre etc. etc.*“ Sehr bedeutend

ist ferner die Arbeit: „*De la main des ouvriers et des artisans au point de vue de l'hygiène et de la médecine légale*“, worin er die mit erstaunlichem Fleiss gesammelten Resultate der Untersuchungen bei 150 verschiedenen Berufsarten mit Bezug auf die dabei vorkommenden Krankheiten an den Händen (Callositäten, accidentelle Schleimbeutel, Usuren und Verfärbungen der Nägel, chem. und physikal. Untersuchung des Hautschmutzes und der Hautausdünstungen, Geschwüre und Exantheme, Difformitäten etc. etc.) wiedergegeben hat. 1867 erhielt er von der Regierung den Auftrag zu einer hygien. Musterung sämtlicher französ. Lyceen. Die Resultate seiner bezügl. Inspicirungen umfassten 5 Bände Manuscrite und sind 1868 u. d. T.: „*État hygiénique des lycées de l'Empire*“ im Auszuge publicirt, 1872 noch ergänzt durch den „*Codex hygiénique des lycées et collèges*“. 1869 hielt er in der Soc. de méd. légale, deren Mitbegründer er war, einen Vortrag über: „*Les applications de la photographie à la méd. légale*“. In den letzten Lebensjahren zog er sich mehr vom öffentl. Leben zurück und starb, 68 J. alt, 9. Februar 1877. — Er gehörte zu den bedeutendsten französ. Hygienikern und hat sich namentlich auch um die Gesundheitspflege der Stadt Paris selbst hervorragende Verdienste erworben.

Vapereau, 2. éd., pag. 1807. — Delpech im *Bullet. de l'Acad. de méd.* VI, 1877, pag. 250. — *Ann. d'hyg. publ.* 2. Sér., XLVII, pag. 533, 567. Pagel.

Versari, Camillo V., zu Bologna, gebürtig aus Forli, hatte 5 Lustra den Lehrstuhl der allgem. Pathol. bei der Univers. Bologna inne, war als Gelehrter und Schriftsteller sehr angesehen und verstand es, die alten Doctrinen mit den neuen zu vereinbaren. Ein edler und patriot. Charakter, hatte er in seiner Jugend Gefängniss und Verfolgungen erduldet; später ehrte er sich selbst, indem er einer med. Grösse Italiens, GIAMBATT. MORGAGNI, 1878, zu Forli auf seine Kosten ein Standbild errichten liess. Er starb im 78. Lebensjahre, 26. April 1880. Aus dem Verzeichniss seiner 50 Nummern umfassenden literar. Arbeiten heben wir hervor: „*Ricerche sullo scorbutico*“ (Opusc. della Soc. med. chir. di Bologna, II, 1825; 2. ed. 1849 in *Raccoglitore med.*) — „*Discorso intorno la supposizione del contagio tifico diviso in quattro parti*“ (Ib. VIII, 1828) — „*Lettera a Carlo Luigi Bonaparte intorno all'ultima malattia del fratello Napoleone*“ (Forli 1831) — „*Saggio sulla degenerazione e dignità delle uova*“ (Bull. sc. med., I, 1836) — „*Storia anamnestica e necroscopia di un enorme tumore fibroso peritoneale*“ (Forli 1838, c. tav.) — „*Cenni comparativi intorno alle frequenti sconciature muliebri*“ (Raccogl. med., XI, 1838) — „*Nuove riflessioni contro l'ipotesi della putrefazione nei corpi viventi, etc.*“ (Bullet. delle sc. med., XVIII, 1850) — „*Commentariolum phlebologicum*“ (Memor. delle sc. med. di Bologna, V, 1855) — „*Discorso pel XXXV anniversario dell' Accad. med.-chir.*“ (Bologna 1855) — „*Intorno al linguaggio in generale ed in particolare all' italiano, all' jatrotecnico*“ (Bull. sc. med., XIX, 1863) — „*Sopra le attitudini, le forze ed il decubito de' malati*“ (Ib. 1866) — „*Noterella sull' otoparassitismo umano*“ (Mem. dell' Accad. delle sc. di Bol., IX, 1869) — „*Prelezioni al corso di patologia generale, date nella R. Univers. di Bologna*“ (Bol. 1874) — „*Scorsa sul tema dell' antropoautopiria o della umana spontanea combustione*“ (Bull. sc. med., 1877) u. s. w. Es kommen dazu noch Gedächtnissreden auf CARLO MIGLIETTI (1855), ANT. BERTOLONI (1870) und deren 6 auf G. B. MORGAGNI (1872).

Annali universali di med. CCLII, 1880, pag. 546. G.

Verschuur, s. FORSTEN-VERSCHUUR, Bd. II, pag. 408.

Versteeg, s. STECHIUS, Bd. V, pag. 515.

Verzascha, Bernhard V., als Sohn eines Arztes zu Basel Mitte Dec. 1627 geb., studirte daselbst unter Leitung seines Vaters, unternahm längere wissenschaftl. Reisen nach Deutschland, Holland, England und Frankreich, promovierte in Montpellier und liess sich in seiner Vaterstadt nieder. Hier wurde er

nach einander Senator, Inspector der Schulen und Archiater, erlangte eine sehr ausgedehnte Praxis und starb 1680. V. war ein tüchtiger Arzt, huldigte aber einer starken Polypharmacie. Die von ihm herrührenden Schriften sind: „*Lazarii Riverii medicina practica in succinctum compendium redacta*“ (Basel 1663) — „*Centuria prima observationum medicarum cui accesserunt celeberrimorum virorum consilia et epistolae*“ (Basel und Amsterdam 1677) — „*Neu vollkommenes Kräuterbuch von allerhand Gewächsen, der Bäumestauden und Kräuter, die in Deutschland, Italien, Frankreich und in anderen Orten hervorkommen*“ (Basel 1678).

Biogr. méd. VII, pag. 418. — Dict. hist. IV, pag. 324.

Pgl.

Vesalius, Andreas V., der Wiederhersteller der Anat. des Menschen, geb. 31. Dec. 1514, entstammte einer deutschen Familie aus Wesel am Rhein, welche nach Brüssel ausgewandert war und ihren ursprünglichen Namen Wytinck oder Wyting in Wessele, Vesale abgeändert hatte. Sein Vater, ebenfalls Andreas geheissen, war Apotheker der Statthalterin der Niederlande, Prinzessin Margarethe. Andreas V., der Sohn, studierte in Loewen, Montpellier und Paris. An letzterem Orte waren GUIDO GUIDI (VIDUS VIDIUS), JACQUES DUBOIS (JACOB SYLVIVS) und WINTHER VON ANDERNACH seine Lehrer. Von dem Zustande des anat. Unterrichts, welchen V. vorfand, entwirft Derselbe in seinem Hauptwerke ein trauriges Bild. Für den Unterricht wurden fast ausschliesslich Thiere benutzt; etwaige menschl. Leichen wurden in 3 Lectionen erledigt. Nach kurzer Zeit that sich V. so hervor, dass er im Auftrage von SYLVIVS die Vorträge Desselben mit den Studirenden wiederholen musste. In Loewen, wohin V. nach Beendigung seiner Studien zurückkehrte, hielt er anat. Vorlesungen. Hier glückte es ihm, sich nächtlicher Weile ein für ihn unschätzbare Kleinod, das Skelet eines Gehängten, zu verschaffen. Im J. 1534, in seinem 20. Lebensjahre, trat er als Wundarzt in die Armee des Kaisers ein, hauptsächlich in der Hoffnung auf anat. Untersuchungen. Die erste Gelegenheit dieser Art bot sich ihm im J. 1535 dar; bis dahin hatte er nur 2mal Sectionen menschl. Leichen beigewohnt. Zahlreiche derartige Untersuchungen konnte er dagegen während des Feldzuges in Italien anstellen. In dieser Zeit bereits fasste er, der 22jähr. Jüngling, den Plan zur Neubegründung der Anatomie. Im J. 1537 erwarb er sich in Basel die Doctorwürde. Schon ein Jahr später erschien seine erste anat. Schrift, die Sechs Tafeln; noch ein Jahr später erhielt er die glänzende Berufung auf den Lehrstuhl der Anat. in Padua, welchen er bis zum J. 1546 innehatte. In diesen 7 Jahren lehrte V. nicht bloss in Padua, wo er oft über 500 Zuhörer hatte, sondern auch in Bologna und Pisa in 7-wöchentl. Cursen die Anatomie. Schon im J. 1542 begann der Druck seines grossen Werkes; er verweilte zu diesem Behufe in Basel und hielt einige anat. Vorlesungen, zu denen er, was bis dahin in Basel nie geschehen war, eine menschl. Leiche benutzte. Im J. 1543 folgte er einem ehrenvollen Rufe des Kaisers zur Armee nach Holland und 2 Jahre später (1545) erschien sein grosses Werk nebst einem „Probehefte“ der „*Epitome*“. Im J. 1546 legte er seine Professur in Padua in die Hände seines Prosectors COLOMBO, verweilte längere Zeit in Basel, um die 2. Aufl. seines Werkes vorzubereiten und hielt wieder einige anat. Vorlesungen. Er schenkte bei dieser Gelegenheit der Universität ein männl. Skelet, welches mit einem weibl., das später von FELIX PLATTER der Facultät verehrt wurde, bis in das 19. Jahrh. hinein den ganzen Bestand des anat. Museums von Basel bildete! In demselben Jahre feierte V. in Brüssel seine Vermählung. Das Erscheinen seines grossen Werkes rief einen Sturm hervor, kaum weniger heftig als der, welchen 100 Jahre später die Entdeckung des Blutkreislaufes verursachte. Als erster Gegner trat V.'s alter Lehrer, JAC. SYLVIVS, in die Schranken mit einem ebenso leidenschaftl. als unwürdigen Angriffe, welchen V. („Vesanus“ hatte ihn SYLVIVS genannt!) mit Schweigen beantwortete. Einen weit gewichtigeren Gegner fand er an BARTOLOMEO EUSTACCHI in Rom. Um Diesen zu bekämpfen, begab er sich von Neuem nach Padua, Bologna

und Pisa. Noch im J. 1555, nach dem Erscheinen der 2. Aufl., waren die Feinde V.'s so ansehnlich, dass Kaiser Karl, sein Beschützer, es für nöthig hielt, die theol. Facultät zu Salamanca aufzufordern, sich über die Zulässigkeit von Zergliederungen menschl. Leichen gutachtlich zu äussern. Die Facultät erklärte, dass solche Zergliederungen allerdings im Interesse der ärztl. Wissenschaft und der leidenden Menschheit zulässig seien. Nach der Abdankung Kaiser Karl's (im J. 1556) trat V. als Leibarzt in den Dienst Philipp's II.; hier aber hatte er, abgesehen von den Schwierigkeiten seiner Stellung, von der Feindschaft des Clerus, dessen Laster er in Schriften und Vorträgen dem Spotte Preis gab, mit so grossen Hindernissen seiner wissenschaftl. Thätigkeit zu kämpfen, dass er den Entschluss fasste, sich diesen Zuständen, wenigstens für einige Zeit, durch eine Wallfahrt nach Jerusalem zu entziehen. Ob an diesem Entschlusse religiöse Gründe Antheil hatten, ist unbekannt. Wahrscheinlich hoffte V., nie wieder nach Madrid zurückzukehren, da er inzwischen Verhandlungen angeknüpft hatte, welche seine Berufung nach Padua zum Zwecke hatten. Jene Hoffnung ging allerdings in Erfüllung, aber in einer sehr traurigen Weise. Auf der Hinfahrt verweilte V. einige Zeit in Venedig, jedenfalls hauptsächlich um seine Berufung an die Stelle FALLOPPIO's zu betreiben. Er erhielt dieselbe in Jerusalem. Auf der Rückreise, am 2. Oct., litt das Fahrzeug bei der Insel Zante Schiffbruch. V. selbst erkrankte in Folge desselben und starb 15. Oct. 1564, 50 Jahre alt, in Hunger und Elend! Ein Goldschmied, der ihn erkannte, verschaffte ihm ein einfaches Grab in der Kirche der heil. Jungfrau auf Zante. — Neuerdings ist eine von David gefertigte Statue V.'s in Brüssel errichtet worden. — Die wichtigsten Schriften Desselben sind folgende: Sechs anat. Tafeln (Vened. 1538, fol.), von höchster Seltenheit; angeblich 3 Tafeln mit Ansichten des Skelets, die übrigen mit Abbildungen der Leber, Milz, Pfortader, Genitalien, Herz und Arterien (im Besitze der Marcus-Bibliothek in Venedig) — „*De corporis humani fabrica libri septem*“ (Basel 1543, fol., Karl V. gewidmet; 2. Aufl. Ib. 1555, fol.; 3. Aufl. Vened. 1568) — „*Suorum de fabrica corporis humani librorum epitome*“ (Basel 1543, dem Infanten Philipp II. gewidmet) — „*Gabr. Cunei (i. e. VESALII) apologiae Franc. Putei pro Galeni anatome examen*“ (Vened. 1564) — „*Anatomicarum Gabrielis Falloppii observationum examen*“ (Ib. 1564). Ausserdem die eine Schrift des RHazes betreffende Dr.-Diss. (Basel 1537), eine über die Heilkräfte der Radix Chinae und die nach V.'s Tode (1568) von BORGARUCCI (mit vielen Zusätzen) herausgegebene „*Chirurgia magna*“. Sämmtliche Werke herausgeg. von ALBINUS und BOERHAAVE (2 voll., Leyd. 1725, fol.). Das grosse Werk V.'s, von der „*Anatomia*“ MONDINO's durch mehr als 2 Jahrh. getrennt, beruht fast ganz auf eigenen Untersuchungen, welche durch eine grosse Zahl von Holzschnitten erläutert werden. Die letzteren, namentlich die Darstellungen des Skelets und die (nur in der „*Epitome*“) sich findenden nackten Körper eines Mannes und einer Frau, nebst dem grossen Titelbilde, welches eine von V. gehaltene anat. Vorlesung darstellt und sein Porträt (das einzige von ihm vorhandene Bildniss) sind zugleich bemerkenswerth, weil sie zu den frühesten und besten Producten der Xylographie gehören. Die Zeichner derselben sind unbekannt, aber höchst wahrscheinlich rühren die wichtigsten jener Abbildungen, namentlich die oben hervorgehobenen, von einem der vorzüglichsten Schüler Tizian's, Stephan von Calcar (bei Wesel am Rhein), einige vielleicht von dem mit V. befreundeten grossen Meister selbst her.

H. Haeser (†).

Vesling, Johann V., hervorragender Anatom zu Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrh., geb. 1598 zu Minden in Westfalen, kam noch jung mit seinem Vater nach Wien, wo er seine literar. und med. Ausbildung erhielt. Darauf ging er nach Venedig, wurde hier 1627 als „*Incisor*“ bei dem ärztl. Collegium angestellt, unternahm aber noch in demselben Jahre, in Begleitung des venetian. Consuls, dessen Arzt er wurde, eine längere Studienreise nach dem Orient, wobei er Aegypten und Jerusalem besuchte und namentlich den botan. Verhältnissen des

Landes seine Aufmerksamkeit zuwendete. 1628 nach Venedig zurückgekehrt, eröffnete er Privatvorlesungen über Anat. und Botan., welche so beliebt waren, dass die Zöglinge aller übrigen gelehrten Anstalten der Stadt zu ihm eilten und sogar die deutschen Studenten von Padua nach Venedig kamen, um ihn zu hören. 1632 folgte er einem Rufe als Prof. der Anat., Chir. und Botanik nach Padua und las hier unter so gewaltigem Andrang von Zuhörern, dass einmal sogar das Auditorium zusammenbrach. 1638 gab er die Chir. ab und behielt nur die beiden anderen Fächer. 1648 erhielt er die Erlaubnis zu einer abermaligen botan. Excursion nach dem Orient, doch starb er in Folge der Strapazen, welche er auf dieser Reise durchzumachen hatte, schon 30. Aug. 1649. Von seinen Schriften verdient Erwähnung ein tüchtiges Handb. der Anat., betitelt: „*Syntagma anatomicum, publicis dissectionibus in auditorum usum aptatum*“ (Padua 1641; 1647; 1651; 1677; Frankf. 1641; Amsterd. 1649; 1659; 1666; Utrecht 1696; holländ. Leyd. 1652; engl. London 1653; deutsch Nürnberg 1676; 1688). Ferner schrieb V.: „*De pullitione Aegyptiorum et aliae observationes anatomicae et epistolae medicae posthumae*“ (Kopenhagen 1664; Haag 1740) und einige speciell botan. Abhandlungen.

Biogr. méd. VII, pag. 422. — Dict. hist. IV, pag. 328. — Biogr. univ. XLIII, pag. 255. Pagel.

Vespa, Joseph Freiherr von V., geb. zu Pianca Stagnajo, Prov. Siena, 6. Jan. 1727, studierte in Siena Philos. und Theol., in Florenz aber Chir. im Hosp. Santa Maria Nuova unter ANT. COCCHI, ANT. BENEVOLI, ANT. BERTINI, wurde mit mehreren Anderen, auf Veranlassung des Kaisers Franz I. (Stephan) 1756 zu weiterer Ausbildung in der Geburtsh. zu LEVRET nach Paris geschickt, blieb als Schüler und Freund Desselben 4 Jahre daselbst und vertrat Jenen auch gelegentlich in seinen Vorlesungen. 1760 nach Florenz zurückgekehrt, erhielt er den eben errichteten Lehrstuhl der Geburtsh. und verfasste bald darauf die einzige von ihm bekannte Schrift: „*Dell' arte ostetricia, trattato . . . diviso in tre parti, preceduti da vari ragionamenti*“ (Florenz 1761). Er wurde später Prof. der Geburtsh. an der Universität zu Pisa, durfte aber seine Vorlesungen in Florenz halten und leistete seine ärztl. Hilfe bei den Geburten sämtlicher Kinder des Kaisers Leopold II., des Grossherzogs Ferdinand von Toscana und des Kaisers Franz II. Im J. 1793 wurde er in den erblich. Adel, 1802 aber in den Freiherrnstand erhoben und starb in hohem Alter, als der älteste Leibarzt, zu Wien, 22. Jan. 1804.

v. Wurzbach, L, pag. 189.

G.

Vest, Lorenz Chrysanth Edler von V., Vater und Sohn. — Der Erstere, geb. 21. Oct. 1720 zu Lienz in Tirol, als Sohn des Apothekers Johann V., studierte die Rechte, Theol. und dann Med., ging 1742 nach Rom, wo er im Hosp. S. Spirito weitere Erfahrungen sammelte und wurde bereits 1746 zum Landschafts-Physicus in Klagenfurt ernannt. Es traf Dies in die Zeit, in welcher VAN SWIETEN seine Reform des österr. Sanitätswesens begonnen hatte und nahm V. für Kärnten an derselben wesentl. Antheil, besonders nachdem er 1773 zum Protomedicus des Landes und Sanitätsreferenten bei der Landesstelle ernannt worden war. Er machte sich auch um die Verbesserung der Salubritätsverhältnisse von Klagenfurt selbst verdient, indem er die Trockenlegung der umgebenden sumpfigen Ländereien betrieb, auch die Verlegung eines Friedhofes veranlasste u. s. w. Er übernahm ferner aus eigenem Antriebe und unter vielen Schwierigkeiten den Unterricht in der Anat. und Chir. für Chirurgen, war bei den das Land treffenden Epidemien ausserordentlich thätig, leistete der 1768 von HIRNEIS und INGENHOUZ in Kärnten eingeführten Pocken-Inoculation allen Vorschub und stand mit verschiedenen Celebritäten seiner Zeit, besonders VAN SWIETEN und BOERHAAVE, im Briefwechsel. Ausser einer theol. Schrift: „*De matrimonii vinculo*“ (1785), in welcher er aus den Kirchenvätern und aus med. Gründen für die Trennbarkeit der Ehe eintrat, scheint er als Schriftsteller nicht aufgetreten zu sein. Nachdem

er 1787 wegen seiner Verdienste in den österr. Adelstand erhoben worden, starb er 16. Jan. 1789.

v. Wurzbach, L, pag. 213.

G.

Lorenz Chrysanth Edler von Vest, der Sohn, zu Graz, geb. 18. Nov. 1776 zu Klagenfurt, studirte von 1793 an in Klagenfurt Philos. und Naturwissensch. und von 1795 an Med. in Wien, von 1797 an zu Freiburg im Breisgau, wo er 1798 die Doctorwürde erlangte. Weil er sich in Freiburg unterfangen hatte, ein „Freiheitslied“ zu dichten, wurde er nach seiner Rückkehr nach Wien verhaftet und verurtheilt, lebenslänglich als gemeiner Soldat zu dienen. Er wurde auch wirklich eingestellt; jedoch gelang es seinen Freunden, durchzusetzen, dass er in den folgenden Jahren im Spital als Arzt beschäftigt wurde und 1800, beim Kaiser Franz seine Freilassung zu erwirken. In demselben Jahre liess er sich als Arzt in Klagenfurt nieder und erhielt durch Concurs 1804 die Professur der theoret. und prakt. Med. an der med.-chir. Lehranstalt des dortigen Lyceums, war gleichzeitig Primararzt im Krankenhause, zeitweise auch Armenarzt und wirkte während der feindl. Invasionen von 1805 und 1809 mit Eifer in den Militärspitälern, in denen bereits mehrere Aerzte dem Typhus erlegen waren. 1812 siedelte er nach Graz über, indem er die Lehrkanzeln der Botanik und Chemie am Johanneum übernahm und wurde 1829 zum k. k. Gubernialrath, Landes-Protomedicus und Sanitätsreferenten bei dem Gubernium in Steiermark und zum Director der med.-chir. Studien ernannt, in welchem Amte er, ebenso wie in seinem Lehramte, sich grosse Verdienste erwarb. Abgesehen von seinen hier nicht näher zu erörternden Bestrebungen und Erfolgen auf den Gebieten der Botanik (zu denen auch seine Verdienste um den Weinbau in Steiermark gehören), der Chemie und Mineralogie, sind seine über eine Anzahl steierischer Mineralwässer angestellten Untersuchungen, seine Regulirung des Apothekerwesens, seine Normalvorschriften bei Epidemien (1830), die Errichtung einer Taubstummen-Lehranstalt, seine Bemühungen um die Versorgungsanstalten, das Findlingswesen, die Kuhpockenimpfung, seine Massregeln bei den Cholera-Epidemien von 1831, 36, seine Friedhofsordnung für die Stadt Graz (1832), seine Sorge für die Verbesserung des Hebeammenwesens und vieles Andere als verdienstliche Leistungen anzuführen. An literar. Arbeiten liegen namentlich solche aus der Botanik, darunter ein latein. (1808) und ein deutsches Handbuch (1819) (eine neue Gattung der Solaneen wurde von WILLDENOW „*Vestia*“ genannt) vor; an med. Aufsätzen erwähnen wir von ihm: „*Beitrag zur Kenntniss der Ursachen des Cretinismus*“ (Carinthia 1812) — „*Ueber die Augenentzündung der Neugeborenen*“ (Ib. 1817) — „*Ueber die Arsenikprobe; ein Beitrag zur gerichtl. Heilkunde*“ (Oesterr. med. Jahrb., 1818) — „*Ueber die Wittmann'sche Klappe des Trommelfelles (nebst Folgeschlüssen für die perforatio tympani)*“ (Ib. 1819) — „*Knochen von verschied. Gestalt, die in grosser Menge mit dem Stuhlgange entleert wurden*“ (Ib. 1821) — „*Ueber den verheerenden Durchfall in den Militärspitälern, besond. in Kriegszeiten*“ (Abhandl. v. Oesterr. Aerzten, 1819) — „*Einige Bemerkk. über den Typhus und die Behandl. desselben mit kalten Umschlägen auf den Kopf*“ (Ib.) — „*Eine Bemerkung über das kühle Verhalten im Scharlach*“ (Oesterr. med. Jahrb., 1833) — „*Die sämmtl. Wohlthätigkeitsanstalten in Graz 1833*“ (Ib.) — „*Notiz über den Körper, welcher höchst wahrscheinlich den Kropf und den Cretinismus erzeugt*“ (Steiermärk. Zeitschr., 1830); ausserdem thierärztl., meteorolog. u. a. Abhandl. Allgemein hochgeehrt starb er 15. Dec. 1840.

v. Wurzbach, L, pag. 215. — Callisen, XX, pag. 109; XXXIII, pag. 148.

G.

Vesti, Justus V., geb. zu Hildesheim 13. Mai 1651, studirte in Jena und Erfurt, promovirte an letztgenannter Universität 1675, liess sich 1777 in seiner Vaterstadt nieder, wo er bis 1681 als Arzt erfolgreich wirkte, um darauf einem Rufe als Prof. der Botanik an die Universität zu Erfurt zu folgen. 1682

7*

wurde er zum Arzt der Epidemien ernannt, 1683 übernahm er die Professur der Anat. und Chir. und später den Lehrstuhl der Pathol., den er bis zu seinem 27. Mai 1715 erfolgten Tode behielt. Von grösseren Schriften V.'s sind zu nennen: „*Compendium institutionum medicarum in IV disputationibus comprehensum*“ (Erfurt 1686; 1688) — „*De purgatione doctrina theoretico-practica brevis et succincta secundum neotericorum mentem adornata*“ (Ib. 1686) — „*Callygium chymicum a Gaspare Cramero olim propositum, jam vero quinque dissertationibus publice editum etc.*“ (Frankf. u. Leipz. 1688) — „*Institutiones medicae reformatae, hoc est fundamenta medica olim luci publicae exposita, jam vero revisa*“ (Ib. 1697). Im Uebrigen ist er noch Verf. einer grösseren Reihe unbedeutender Diss., deren die unten angegebene Quelle 138 aufzählt.

Biogr. méd. VII, pag. 423—426.

Pgl.

Vetch, John V., geb. in East Lothian, studirte in Edinburg, wo er 1804 mit der Diss.: „*De partibus irritabilitate praeditis*“ Doctor wurde. Er diente darauf mehrere Jahre in der Armee, war Assistant Surg. an den Ophthalmic Detachments und dann Principal Medical Officer am General Hosp. for the Ophthalm. Cases in the Army und schrieb: „*An account of the ophthalmia which has appeared in England since the return of the British army from Egypt*“ (Lond. 1807; deutsch v. H. S. MICHAELIS, Berlin 1817) — „*Observations relative to the treatment by Sir William Adams of the ophthalmic cases of the army*“ (Ib. 1818) — „*A letter to the Right Hon. Lord Visc. Palmerston, on the subject of the Ophthalmic Institution for the Cure of the Chelsea Pensioners*“ (Ib. 1819, 4.; 2. ed. 1819) — „*A practical treatise on diseases of the eye*“ (Ib. 1820). In London, wo er sich niedergelassen hatte, war er Arzt an der Infirmary für Hautkrankh. und am Asylum for the Recovery of Health, auch wurde er 1821 Lic. des Roy. Coll. of Phys. und schrieb noch einige Abhandlungen über Augenkrankheiten u. s. w. (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1808). Er starb, 52 Jahre alt, 28. April 1835.

Munk, III, pag. 231. — Callisen, XX, pag. 111.

G.

Vétillart du Ribert, Michel-Noël-Patrice V., zu Le Mans, geb. daselbst 23. Sept. 1729, war ein tüchtiger Arzt und machte sich namentlich bei den daselbst und in der Umgegend (1755—79) herrschenden Epidemien sehr verdient, unterlag auch wiederholt selbst der Ansteckung. Er schrieb Folgendes: „*Mém. sur les dangereux effets de la vapeur du charbon etc.*“ (Le Mans 1764) — „*Mém. raisonné des remèdes et du régime à pratiquer dans la maladie qui afflige la ville de Mamers et les paroisses circonvoisines*“ (Ib. 1767) — „*Mém. sur une espèce de poison connu sous le nom d'ergot, seigle ergoté, blé cornu, mane; etc.*“ (Tours 1770, 4.) — „*Histoire médicale des maladies dysentériques qui affligent la province du Maine en 1779*“ (Le Mans 1779), sowie verschiedene Aufsätze im Journ. de méd. (VIII, XVI, XVII, XXII). Er starb an den Folgen eines Sturzes mit dem Pferde 18. Sept. 1782.

Desportes, pag. 504. — Hauréau, IV, pag. 353.

G.

Vetrani, Andrea V., zu Palermo, war bereits Protomedicus seiner Vaterstadt, als er, Wittwer geworden, sich dem geistl. Stande widmete und von da ab sich nur mit jurist. und theol. Dingen beschäftigte, jedoch mit solchem Erfolge, dass er apostol. Protonotar, Mitglied des Inquisitions-Tribunals und Synodaler richter wurde. Er starb 24. März 1689, im Alter von 65 Jahren, und hinterliess folgende med. Schriften: „*Trutina apologetica consilii medici a Paulo Strectes nuper editi pro Alexandro La Barbera et Restivo, contra RR. PP. et moniales carmelitas discalceatos*“ (Palermo 1651, 4.) — „*Amussis medicamentaria ad usum pharmacopolarum urbis Panormi*“ (Ib. 1655, 4.) — „*Medicum discrimen de lepra gallica*“ (Ib. 1657, 4.) u. s. w.

Biogr. méd. VII, pag. 427.

G.

Vetter, Alois Rudolf V., geb. 28. Aug. 1765 zu Karlsberg in Kärnten, begann die med. Studien in Laibach, vollendete sie in Wien, wo er auch das Doctordiplom erhielt, übernahm 1797 die durch JOHANN PETER FRANK eben errichtete Prosectur des Wiener allgem. Krankenhauses, freilich „bloss zum Besten der Kunst“, d. h. ohne Gehalt. Er hatte die Anfangsgründe der pathol.-anat. Technik dem strebsamen Prof. REINLEIN zu danken, fand 4 Präparate vor und hinterliess deren 400, als er 1803 Prof. der Anat. und Physiol. in Krakau wurde. Er starb 10. Oct. 1806 in Wien und schrieb ein „*Anatomisches Lehrbuch*“ (4 Thl., Wien 1788—92, m. Kpf.); ferner: „*Neue Curart aller venerischen Krankheiten, nach Hunter, Girtanner und Hahnemann. Mit anat. Erklärungen*“ (Wien 1793; neue Ausg. 1804) — „*Erklärung der Physiologie*“ (2 Bde., Ib. 1794; neue Aufl. 1805) — „*Lehrbuch der Anatomie des gesunden Menschenkörpers*“ (1. Bd., 3. Aufl. Ib. 1803) — „*Aphorismen aus der pathol. Anat.*“ (Ib. 1803) — „*De plica semilunari in cordis humani atrio sinistro nuperrime detecta oratio*“ (Krakau 1804, m. 1 Kpf.). Nach seinem Tode erschien noch das „*Lehrbuch der Anatomie des Menschenkörpers, die Knochen- und Muskellehre enthaltend*“ (Wien 1812). Ein dauerndes Andenken erwarb er sich durch die „*Aphorismen aus der pathol. Anatomie*“ (Ib. 1803). ROKITANSKY und VIRCHOW erklären dieselben für das beste pathol.-anat. Werk seit MATTHEW BAILLIE's pathol. Anatomie. An Kritik, an Penetration in's morpholog. Detail, ja an Fülle seltener Beobachtungen steht er hinter dem grossen Schotten zurück, obwohl er sich rühmt, der Erste in Europa zu sein, der im 36. Jahre bereits mehrere tausend Leichen secirt habe; aber er übertrifft ihn in der Fähigkeit, zu generalisiren. V. ist der Erste, der die Organerkrankungen nicht bloss in anatomischer Folge abhandelt, sondern eine in vieler Beziehung gelungene allgemeine systemat. Eintheilung aller pathol. Veränderungen und Neubildungen vorausschickt und, was besonders merkwürdig ist, auch die Entwicklungsgeschichte wenigstens der aus Entzündungen hervorgegangenen Bildungen berücksichtigt.

v. Wurzbach, L, pag. 230.

G. Scheuthauer.

Vetter, Friedrich Wilhelm August V., zu Berlin, geb. zu Glogau in Schlesien 23. Dec. 1799, diente 1813 zu Breslau im Militär-Hosp. und wurde vom Typhus befallen, studirte seit 1819 an der chir. Schule daselbst, war seit 1823 zu Frankfurt a. O., seit 1825 in Berlin, wo er 1828 mit der Diss.: „*De constitutionum atmosphaerae varietatibus*“ Dr. wurde, liess sich in Berlin als Arzt nieder und verfasste eine „*Anweis. zur ersten Hilfe bei Cholera-kranken*“ (Berl. 1831) — „*Beleuchtung des Sendschreibens, die Cholera betreffend, des Präsid. Dr. Rust an den Freih. Alex. v. Humboldt. In Uebereinstimmung mit mehreren Aerzten Berlins herausg.*“ (Ib. 1832; holländ. v. J. A. ARNTZENIUS, Amsterdam 1832). Als Schwiegersohn von F. A. A. STRUVE, des Erfinders der künstl. Mineralwässer, schrieb er: „*Ueber den Gebrauch und die Wirkungen künstl. und natürl. Mineralbrunnen. Ein Beitrag zur Begründung der Pharmacodynamik der Mineralwässer*“ (Berlin 1835); ferner: „*Die Cholera-Epidemie im J. 1837 in Berlin*“ (Ib. 1831) und sein bahnbrechendes, die höchste Anerkennung verdienendes Hauptwerk: „*Theoret.-prakt. Handb. der Heilquellenlehre u. s. w.*“ (2 Bde., Ib. 1838; 2. Aufl. 1845); ferner: „*Allg. Brunnen- und Badebuch. Zunächst für Curgäste*“ (Ib. 1840). Auch hatte er übersetzt von Sir JAMES CLARK: „*Die Lungenschwindsucht*“ (Leipz. 1836), war Herausgeber der „*Berliner Gesundheitszeitung, eine volksärztl. Wochenschr.*“ (1833, 34) und der „*Annalen der Struve'schen Brunnen-Anstalten*“ (Berlin 1841—43), Mitarbeiter an CANSTATT'S Jahresber. der med. Wissensch. im Fache der Balneologie seit 1841 und an SCHMIDT'S Encyclop. der Med. seit 1841 u. s. w. Sein Lebensende war traurig. In Folge unglücklicher Grundstücks-Speculationen in Berlin zu Anfang der Vierziger-Jahre musste er flüchten, ging nach Nord-Amerika und starb daselbst im Elend.

Callisen, XX, pag. 114; XXXIII, pag. 148.

G.

Vettori (VITTORIO, VICTORIUS, DE VICTORIIS, LEONELLUS FAVENTINUS), Leonello V., geb. in Faenza in der Romagna, studierte und promovierte in Bologna und liess sich daselbst nieder. Seit dem J. 1473 bekleidete er daselbst eine Professur der Logik, Philos. und Med., gab aber diese später auf und liess sich in Feltre (Prov. Belluno) nieder, wo er um 1520 starb. V. gehörte zu den Anhängern der von den arab. Aerzten gelehrten Grundsätze und schrieb in diesem Sinne: „*Practica medicinalis sive de medendis morbis membrorum omnium totius corporis humani liber cum scholiis Joannis Kufneri*“ (Ingolstadt 1545). Auch ist er bemerkenswerth als Verf. eines der ersten Lehrbücher über Kinderheilkunde: „*De aegritudinibus infantum tractatus*“ (Ingolst. 1544; Lyon 1546; 1554; 1574; Venedig 1557).

Biogr. méd. VII, pag. 432. — Dict. hist. IV, pag. 334.

Pgl.

Vettori, Benedetto V. (VICTORIUS FAVENTINUS), ein Neffe des Vorigen und 1481 gleichfalls zu Faenza in der Romagna geb., studierte unter Leitung seines Oheims in Bologna und galt für einen ausserordentlich gelehrten und tüchtigen Praktiker, so dass er mehrfache Berufungen nach verschiedenen Hauptstädten Italiens erhielt. 1534 übernahm er eine Professur der Med. an der Universität zu Padua, die er 1540 mit der gleichen Stellung in Bologna vertauschte, wo er bis zu seinem 1561 erfolgten Tode zubrachte. V., der übrigens auch zu den hervorragendsten philos. Köpfen seines Jahrh. zählte, hat ziemlich Viel geschrieben. Wir citiren: „*Liber theoricæ latitudinum medicinæ*“ (Vened. 1516; Florenz 1551) — „*De morbo gallico liber*“ (Basel 1536; Florenz 1551) — „*Liber de curatione pleuritidis per sanguinis missionem*“ (Vened. 1536; Florenz 1551) — „*Compendium de dosibus medicinarum*“ (Padua 1550, zusammen mit den „*Opuscula illustrium medicorum de dosibus*“) — „*Medicinalia consilia ad varia morborum genera*“ (Vened. 1551; 1557) — „*Empirica medicina de curandis morbis totius corporis et febribus*“ (Venedig 1555; Lyon 1558; 1572; Frankf. 1598; 1626) — „*Practicae magnæ de morbis curandis ad tirones tomi duo*“ (Vened. 1562; Frankfurt 1682). Dazu kommen noch Commentare einiger Schriften des HIPPOKRATES.

Biogr. méd. VII, pag. 432. — Dict. hist. IV, pag. 335.

Pgl.

Vettori, Angelo V., italien. Arzt, von dessen Lebenslauf nur unvollständige Daten vorliegen. Vermuthlich lebte er im 17. Jahrh. in Rom und ist daselbst 1640 gestorben. Er schrieb: „*Historia palpitacionis cordis ruptarumque costarum Philippi Neri*“ (Rom 1613) — „*Consilia medica*“ (Ib. 1640, posthum erschienen).

Biogr. méd. VII, pag. 433. — Biogr. univers. XLIII, pag. 270.

Pgl.

Veyras, Jacques V., lebte im 16. Jahrh., studierte und promovierte als Schüler von L. JOUBERT in Montpellier. Er war ein tüchtiger Chirurg und suchte in seiner Schrift: „*Traité de chirurgie contenant la vraye méthode de guérir playes d'arquebusade*“ (Lyon 1581) den Missbrauch der Salben Seitens der damaligen Wundärzte bei der Behandlung der Schusswunden lebhaft zu bekämpfen und für eine einfachere Wundbehandlung zu plaidiren.

Biogr. méd. VII, pag. 427.

Pgl.

Veizin, Hermann V., zu Osnabrück, geb. daselbst 16. Dec. 1797, war anfänglich Pharmaceut, studierte aber von 1818 an in Göttingen Med., wurde daselbst 1821 Doctor, bildete sich dann noch 1 Jahr lang auf Reisen, grösstentheils in Paris aus, und liess sich 1822 als Arzt in seiner Vaterstadt nieder, wo er auch als Geburtshelfer sich schnell Vertrauen erwarb. Er war auch bald literar. thätig, schrieb u. A.: „*Geschichte einer wegen dreimal bei derselben Person gemachten Operation der künstl. Frühgeburt Statt gehalten polizeil. Untersuchung*“ (MENDE's Zeitschr. f. Geburtsh., 1828) — „*Fall einer Einsenkung der Nabelschnur in die Eihäute der Placenta, 30 Stunden nach der Geburt*“ (v. SIEBOLD's Journ. f. Geburtsh., 1833) u. s. w. und übersetzte aus dem Französ. ALEX. BOMPARD's Krankhh. des Gehirns (Osnabr. 1830) und aus dem Holländ. E. J. THOMASSEN's

THUESSINK's Abhandl. über die Masern (Ib. 1831). Als die Cholera die Grenzen Deutschlands überschritten hatte, entschloss er sich, unaufgefordert, die überall Furcht und Schrecken einflössende Krankheit, namentlich in Berlin, zu studiren. Heimgekehrt von dort, gab er für seine Mitbürger heraus: „*Vorschriften, wie man sich beim Herannahen und während des Herrschens der Cholera zu verhalten, u. s. w.*“ (Osnabr. 1831) und trug dadurch Viel zur Beruhigung der Gemüther bei. In Folge seiner aufopfernden Bereitwilligkeit erhielt er von der Stadt das Ehrenbürgerrecht und wurde 1833 zum Hofmedicus, in demselben Jahre auch zum dirig. Arzt des städt. Krankenhauses ernannt, in welchem er 20 Jahre lang mit grosser Umsicht und Energie wirkte. Seine in dieser Zeit erschienenen Schriften waren: „*Erster bis fünfter Bericht über das Stadtkrankenhaus*“ (Osnabr. 1834, 1835, 36, 37, 38, 4.) — „*Ueber die Krätze und ihre Behandl. nach der engl. Methode*“ (Ib. 1836; 2. Aufl. 1843). Mit dem „*Sendschreiben an den Hrn. Hofrath Dr. G. P. Holscher, Königl. Leibchirurgus etc., die Ausübung der Wundarzneikunst betreffend*“ (Götting. 1846) betheiligte er sich an einer brennenden Frage auf dem Gebiete der Medicinal-Reform und mit der Schrift: „*Die Frage: Bedarf das Königr. Hannover einer zweiten Irrenanstalt und wo?*“ (Osnabr. 1858) an einer anderen, nicht minder wichtigen. Nachdem er längere Zeit das Landphysicat verwaltet, erhielt er 1850 den Medicinalraths-Titel, wurde 1853 Obergerichts-Physicus und Mitglied der Landdrostei für Medicinal-Angelegenheiten und war als Gerichtsarzt mehrfach auch literar. in HENKE's Zeitschr. und CASPER's Vierteljahrsschr. (1855) thätig, ebenso wie er sich um die operative Chir. durch die von ihm, zusammen mit BARTSCHER, zuerst in Anwendung gebrachte offene Wundbehandlung der Amputationsstümpfe, beschrieben in: „*Ueber die Behandlung der Amputationsstümpfe*“ (Deutsche Klinik, 1856) verdient machte. Als 1859 die Cholera von Neuem Osnabrück heimsuchte und das städt. Krankenhaus, von dessen Leitung V. schon seit mehreren Jahren zurückgetreten war, für den Zudrang der Kranken nicht mehr ausreichte, gründete V., vorzugsweise unter Mitwirkung seiner kathol. Glaubensgenossen, ein zweites Krankenhaus, das jetzige Marienhospital, dem er bis zu seinem Lebensende seine ärztl.-administrative Thätigkeit widmete und in welchem er seinen Lieblingswunsch, die Krankenpflege durch barmherz. Schwestern, zur Ausführung bringen konnte, nachdem er über diesen Gegenstand früher bereits die Schrift: „*Ueber Krankenhäuser, die Krankenpflege durch christl. Genossenschaften und über die Wirksamkeit französ., engl. und russ. Frauen in den Hospitälern der Krim und der Türkei*“ (Münster 1858) verfasst hatte. 1856 hatte er wegen Kränklichkeit seine Privatpraxis aufgegeben; fast erblindet, dietirte er seine letzten forens. Gutachten und vertrat dieselben mit der ihm eigenen Beredtsamkeit bei den schwurgerichtl. Verhandlungen, bis ihn 13. Febr. 1861 der Tod erlöste.

Callisen, XX, pag. 117; XXXIII, pag. 150.

G.

Viano, der Name einer Chirurgen-Familie, welche im 16. Jahrh. in der calabrischen Hafenstadt Tropea (am tyrrhenischen Meere) und der benachbarten Stadt Maida gelebt und die Kunst der Rhinoplastik und Cheiloplastik, zu deren Kenntniss sie durch Schüler des jüngeren BRANCA gelangt war, ausgeübt hat. Namentlich bekannt sind von den Mitgliedern dieser Familie VICENZO V., BERNARDINO V., Neffe desselben, und PIETRO V., der Sohn des Letztgenannten. Mittheilungen hierüber finden sich bei GABR. BURRIUS, „*De antiquitate et situ Calabriae*“ (Rom 1571).

A. H.

Viardel, Cosme V., tüchtiger Geburtshelfer, lebte in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. in Paris und ist bemerkenswerth als Verf. eines trotz der mannichfachen, darin enthaltenen wunderlichen, dem damaligen Stande des Wissens entsprechenden Anschauungen dennoch nicht unverdienstlichen Werks über Geburtshilfe und Frauenkrankh., dessen vollständiger Titel lautet: „*Observations sur la pratique des accouchemens naturels contre nature et monstrueux avec une méthode très-*

facile pour secourir les femmes en toutes sortes d'accouchemens sans servir de crochets ni d'aucun autre instrument que de la main; et un traité des principales maladies qui arrivent ordinairement aux femmes (Paris 1671, 74; 1748).

Biogr. méd. VII, pag. 427. — Dict. hist. IV, pag. 329.

Pgl.

Viborg, Erik Nissen V., dänischer Veterinär, Botaniker und Anatom, geb. 5. April 1759 in Bredsted (Schleswig), studierte an der Universität in Kopenhagen zuerst Theologie, später die Naturwissenschaften. Nach der Aufforderung ABILDGAARD'S widmete er sich besonders der Thierarzneikunde und wurde 1783 Lector an der Veterinärschule und dem botan. Garten in Kopenhagen. Nach einer mehrjähr. Studienreise wurde er 1790 Prof. und 2. Lehrer an der Schule und von 1801 bis zu seinem Tode, 25. Sept. 1822, war er als Nachfolger ABILDGAARD'S Director derselben. 1797 erhielt er zugleich die Professur der Botanik an der Universität. Seine literar. Production ist eine sehr umfassende, sowohl in thier-ärztl., als in botan. und landwirthschaftl. Beziehung und ist grossentheils in den Schriften der königl. dän. Gesellsch. der Wissensch. und in den von ihm herausgegebenen Schriften der dän. Veterinär-Gesellsch. niedergelegt. Mehrere grössere Arbeiten hat er gemeinschaftlich mit ABILDGAARD und J. V. NEERGAARD publicirt. Von besonderer Wichtigkeit waren seine Untersuchungen über den Rotz.

Sein Neffe, Carl Viborg, geb. 25. Juli 1783 in Kopenhagen, absolvirte 1809 das chir. Examen auf der dortigen Akademie, widmete sich ebenfalls der Thierarzneikunde und wurde der Nachfolger seines Oheims an der dän. Veterinärschule. Er war 1821—27 Mitherausgeber der Bibl. f. Läger und publicirte mehrere Schriften auf dem Gebiete seiner Specialwissenschaft. Er starb 7. Oct. 1844.

Erslew, III, pag. 532—42. — Smith u. C. Bladt, 4. Ausg., pag. 103—4.

Petersen.

Vicarius, Johann Jacob Franz V., geb. zu Lauffenburg (Vorarlberg) 8. Sept. 1664, studierte und promovirte zu Freiburg im Breisgau, war erst Physicus in Waldshut, dann Prof. der Med. an der ehemaligen Universität zu Constanz. Sein Todesjahr ist unbekannt. Ausser mehreren Beiträgen zu den Acta der k. k. Leopold.-Carolin. Akad., deren Mitglied er seit 1697 war, schrieb er noch: „*Hydrophylacium seu discursus de aquis salubribus mineralibus*“ (Ulm 1699) — „*Basis universae medicinae, in quinque libros institutionum pro veteri more divisa, ac juxta neotericos in principijs mathematicis, mechanicis et anatomicis fundata*“ (Ib. 1700; Strassb. 1710) — „*Tractatus de intemperato Hippocratico, seu cacochymus Galeni, in tres libros divisus*“ (Strassb. 1712).

Haller, Bibl. med. pract. IV, pag. 68. — Biogr. méd. VII, pag. 428. — Poggen-dorff, II, pag. 1201.

Pgl.

Vicat, Philippe-Rodolphe V., geb. in Payerne (Peterlingen) im Waadtlande 1720, studierte und promovirte in Göttingen unter HALLER, brachte dann als ärztl. Reisebegleiter vornehmer Polen 5 Jahre lang in Polen zu, speciell mit dem Studium des Weichselzopfs beschäftigt, hielt sich nach seiner Rückkehr ein halbes Jahr in Paris auf und begab sich darauf nach der Schweiz, wo er HALLER 7 Jahre lang bei der Herausgabe verschiedener seiner Schriften behilflich war. Nach dem Tode des Letzteren liess er sich als Stadtphysicus in seiner Vaterstadt nieder (1778), siedelte aber später nach Lausanne über, wo er 1783 starb. Von seinen Schriften führen wir an: „*Mémoire sur la plique polonoise*“ (Lausanne 1775) — „*Matière médicale tirée de Halleri*“ „*Historia stirpium Helvetiae indigenarum*“ avec nombre d'additions fournies par l'auteur etc.“ (Bern 1776, 2 voll.; deutsch Leipz. 1781—82, 2 Thle.) — „*Histoire des plantes vénéneuses de la Suisse, contenant ... surtout d'après l'hist. des plantes helvétiques de M. Haller*“ (Yverdon 1776) — „*Delectus observationum practicarum ex diario clinico depromptarum*“ (Ib. 1780).

Biogr. méd. VII, pag. 428. — Dict. hist. IV, pag. 329. — Biogr. univers. XLIII, pag. 286.

Pgl.

Vicentini, Francesco V., Arzt zu Venedig in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., leistete seine Dienste dem Spedale dei Mendicanti und hatte, zusammen mit PAITONI, vom Magistrato di sanità den Auftrag erhalten, daselbst die Pocken-inoculation einzuführen. Die von ihm in Folge dessen geschriebenen und auf öffentliche Kosten gedruckten Schriften sind folgende: „*Prima memoria intorno all' utilità dell' innesto del vajuolo*“ (Vened. 1768, 4.) — „*Seconda memoria intorno alla scelta del miglior metodo d'innestare*“ (Ib. 1768, 4.) — „*Diario delle inoculazioni*“ (Ib. 1768, 4.).

Levi, pag. 69.

G.

Vicomercati, Francesco V., ein berühmter Arzt und Mathematiker, aus Mailand gebürtig, studirte in Bologna, Pavia und Padua, ging nach Paris, wurde 1540 Mitglied der dortigen Universität und vom Könige Franz I. zum Prof. der griech. und latein. Philos. und später zum Leibarzt der Königin Eleonora ernannt. 1561 wurde er Prof. an der Universität zu Mondovi, später zu Turin und wurde vom Herzoge Philibert Emanuel zum Rathe ernannt. Er starb als ein berühmter Prof. 1570 und hinterliess die folgenden Werke: „*Commentarium in octo libros physicorum Aristotelis*“ (Paris 1550) — „*Commentarius in eam partem libri metaphysic. Aristotelis, in qua de Deo, et ceteris mentibus divinis disseritur*“ (Ib. 1551) — „*In quatuor libros Aristotelis meteorologicorum commentarius, et eorumdem e graeco in latinum conversio*“ (Ib. 1556) — „*Commentarii in tertium librum Aristotelis de anima*“ (Vened. 1574) — „*De principiis rerum naturalium libri tres*“ (Ib. 1596).

Bonino, I, pag. 255.

G.

Vicq-d'Azyr, Félix V., zu Paris, berühmter Anatom und Gelehrter, geb. 23. April 1748 zu Valogne, als Sohn eines gleichnamigen Arztes, kam 1765 zum Studium der Med. nach Paris und begann noch als Student 1773 Vorlesungen über die Anat. des Menschen und der Thiere zu halten. ANTOINE PETIT, Prof. der Anat. am Jardin-du-Roi, hatte ihn zu seinem Stellvertreter und Nachfolger ausersehen; allein trotz seiner Lehrerfolge erhielt V. jene Stelle nicht, sondern musste sich mit privaten Vorlesungen in seiner Wohnung begnügen. Indessen gewährte ihm DAUBENTON, dessen Nichte er heirathete, die Gelegenheit, seine anat. Untersuchh. auch auf ausländ. Thiere zu erstrecken und die Ergebnisse jener verschafften ihm 1774 den Eintritt in die Acad. des sc. Er erwarb sich hier die Protection von LASSONNE, des 1. Arztes des Königs, und Dieser schickte ihn 1775 nach dem schwer von der Rinderpest heimgesuchten Süden von Frankreich, um Untersuchungen über diese Krankheit anzustellen und Vorschläge für deren Tilgung zu machen. Er verfasste danach 7 Schriften (1774—81) über die Präservativ- und Heilmittel gegen die Ansteckung, die Desinfection der Ställe und Dörfer, der Häute der gefallenen Thiere u. s. w., darunter die letzte Schrift: „*La médecine des bêtes à cornes, publiée par ordre du gouvernement*“ (2 voll., 1781) und erwarb sich durch die von ihm empfohlenen energischen Massregeln grosse Verdienste um die Tilgung der Seuche. Bei seiner Rückkehr wurde er zum immerwährenden Secretär der 1776 gegründeten „Société royale de médecine“ ernannt, die, wenn sie auch von den Mitgliedern der Facultät mit eifersüchtigen Augen angesehen wurde, trotzdem nach und nach zu grossem Ansehen gelangte, hauptsächlich durch V.'s Verdienst, der u. A. in der Gesellschaft die geistreichen und oft durch Beredtsamkeit ausgezeichneten Éloges hervorragender Mitglieder, die zum Theil auch Nicht-Mediciner und ausgezeichnete Ausländer waren, zu halten hatte. Jene Reden, welche einzeln nacheinander als „*Éloges lus dans les séances publiques de la Soc. royale de medec.*“ (1.—7. cah., Paris 1778—98, 4.) erschienen und gesammelt noch einmal von JACQ.-L. MOREAU (de la Sarthe) als „*Éloges historiques recueillies et publiés avec des notes et un discours sur sa vie et ses ouvrages*“ (3 voll., 1805) herausgegeben wurden, verschafften ihm den Ruf eines der besten französ. Schriftsteller, veranlassten die Acad. française, ihn 1788 zum

Nachfolger von BUFFON zu wählen und trat er seine Stellung mit einem durch glänzende Sprache ausgezeichneten „*Discours prononcé dans l'Acad. française à sa réception. Éloge de Buffon*“ (1788, 4.) an. Seine sonstigen Arbeiten bezogen sich, ausser den schon erwähnten über Veterinär-Med., auf die menschl. und vergleich. Anatomie. Dieselben, seit 1773 der Acad. des sc. vorgelegt und in deren Mémoires, wie auch später theilweise in den Mémoires de la Soc. royale de méd. veröffentlicht, betrafen z. B. vergleich.-anat. Untersuchh. über Fische und Vögel, die Structur der 4 Extremitäten des Menschen und der Vierfüssler (1774), das Gehörorgan (1776), die Stimmwerkzeuge (1779), die Anatomie des Mandrils und anderer Affen (1781) u. s. w., Alles Untersuchungen, die für ihre Zeit neu waren, aber sich nicht zu Verallgemeinerungen erhoben und auch nicht sehr in Einzelheiten eindringen. Später publicirte er noch (Bullet. de la Soc. philomathique, 1793) Untersuchungen über das bebrütete Ei, die Geschlechtsorgane der Ente. Seine Arbeiten aus der menschl. Anat. betrafen eine Beschreibung des 2. und 3. Nervenpaares (1777), 4 Denkschriften über die Structur des Gehirns und Rückenmarks und den Ursprung der Nerven (1781) und begann er 1786 die Herausgabe des grossen anat. Werkes, von dem indessen nur ein Band erschienen ist: „*Traité d'anat. et de physiol. avec des planches coloriées représentant au naturel les organes de l'homme et des animaux; etc.*“ (fol.), in welcher die damals in Paris sehr wenig beachtete vergleich. Anat. zu voller Geltung gebracht ist. In den von ihm redigirten ersten Bänden des Dict. de méd. der „Encyclopédie méthodique“ finden sich von ihm, ausser anat. Artikeln, auch solche aus der prakt. Med., wie: „*Abus*“ — „*Adustion*“ — „*Acupuncture*“ — „*Aiguillon*“, die durch originelle Ansichten ausgezeichnet sind, oder wie der Art. „*Anatomie pathologique*“ eine umfassende Arbeit darstellen und den Beweis liefern, dass er, ebenso wie die Anat. und Physiol., vollständig auch die übrigen med. Wissenschaften beherrschte. Auch hatte er SCIPION PIATOLLI'S „*Essai sur les lieux et les dangers des sépultures*“ (1778) aus dem Italien. übersetzt und mit Bemerkungen und neuen Beobachtungen versehen. 1789 wurde er als Nachfolger von LASSONNE zum ersten Arzte der Königin ernannt, jedoch entging er den Verfolgungen der Revolutionäre und endete sein arbeitsreiches Leben in Folge einer Brustkrankheit, an der er schon lange litt, 20. Juni 1794, im Alter von nur 46 Jahren. Nach seinem Tode erschienen: „*Oeuvres de Vicq-d' Azyr*“ (6 voll., Paris 1805; atlas 4.), herausgeg. von MOREAU (de la Sarthe), enthaltend die Éloges, einen Theil der anat. Abhandlungen und das Werk über das Gehirn.

Moreau (de la Sarthe), s. oben, I, pag. 3. — Biogr. méd. VII, pag. 429. — Dict. hist. IV, pag. 340. Gurlt.

Victorius de Victoriis, s. VETTORI.

Vidal, Barthélemi V., geb. zu Martigues in der Provence 3. Sept. 1741, studirte und promovirte in Montpellier, liess sich in seinem Geburtsorte nieder, wo er mit grossem Erfolge practicirte, siedelte jedoch 1785 nach Marseille über, wo er 1786 Mitglied der Acad. des sc. und Schriftführer der Soc. méd. wurde und eine Armenarztsstelle erhielt. Er starb 30. Dec. 1805, 65 Jahre alt. V. war ein tüchtiger Praktiker und vorzügl. Beobachter. Ausser seiner hervorragenden Betheiligung an der von PAUL veranstalteten Analyse und Uebersetzung der Verhandlungen der Akademien von Turin, Bologna und Berlin sind noch als Arbeiten V.'s zu erwähnen: „*Diss. sur la lèpre de Martigues*“ (Mém. de la Soc. roy. de méd. de Marseille) — „*Essai sur le gaz animal considéré dans les maladies*“ (Marseille 1809).

Biogr. univers. XLIII, pag. 344. Pgl.

Vidal (de Cassis), Auguste-Théodore V., zu Paris, bekannter Chirurg, geb. 3. Jan. 1803 in dem Dorfe Cassis bei Marseille, studirte von 1823 an Med. zuerst im Hôtel-Dieu zu Marseille unter MOULLAUD, war 4 Jahre lang Interne in demselben, zusammen mit dem später als Chirurg ausgezeichneten GOYRAND (d'Aix),

kam mit Demselben nach Paris, wo er eifrig DUPUYTREN'S Klinik besuchte und 1828 Doctor wurde mit der These: „*Nouveau procédé pour extraire les calculs de la vessie (Taille quadrilatérale)*“, worin er, im Gegensatz zu DUPUYTREN'S „*Taille bilatérale*“, die Prostata nach 4 oder noch mehr Richtungen einzuschneiden empfahl. Er wandte sich frühzeitig dem med. Journalismus zu, wurde Mitarbeiter und Mitredacteur der Clinique, der von FABRE, seinem Landsmanne, neu gegründeten Lancette française (seit 1828), der Gaz. médicale, des Journ. univers. hebdomadaire (seit 1830), des Journ. hebdomadaire des progrès des sc. méd. (seit 1834) und veröffentlichte, neben seinen durch eine scharfe und oft kaustische Feder ausgezeichneten kritischen Revuen und Feuilletons, auch wissenschaftliche Arbeiten; namentlich scheint er die Idee des Operirens in zwei Zeiten (z. B. zur Vermeidung von Harninfiltration beim hohen Steinschnitt), worüber er 1848 in der Acad. de méd. ein Mém. „*Des opérations en plusieurs temps*“ las, schon als Student, wie GOYRAND bezeugt, gefasst zu haben, ebenso wie die der Cystotomie durch Aetzmittel. Er theilte sich mit Erfolg an mehreren Concursen, wurde 1832 zum Agrégé der Faculté und 1833 zum Chirurgen des Bureau central ernannt, nachdem er 1832 von Thiers zur Behandlung der Cholera-kranken nach Aix gesandt worden war. Seine spätere Stellung (seit 1839) als Chirurg des kürzlich errichteten Hôp. de Lourcine (für weibl. Geschlechtskrankheiten) gab ihm Anlass zu seinen Untersuchungen über solche und die Syphilis und sammelte er hier die ersten Materialien zu seinem späteren Werke über die vener. Krankheiten. Weitere Erfahrungen über letztere machte er in dem für Männer bestimmten Hôp. du Midi, in welchem er seit 1842, neben RICORD, eine Abtheilung leitete. Er verfasste einen „*Essai histor. sur Dupuytren etc.*“ (Paris 1835), mehrere chir. Briefe an MATTH. MAYOR in Lausanne, gegen dessen übertriebene Vereinfachungen der Chir., z. B. den „*Cathétérisme forcé*“ (1836), gerichtet, und begann 1838 die Herausgabe eines trefflichen chirurgischen, sich bald in der ganzen Welt einbürgernden und in seinen späteren Ausgaben, deren 4 bis zu seinem Tode erschienen, sehr wesentlich verbesserten Lehrbuches der Chir.: „*Traité de pathologie externe et de médecine opératoire etc.*“ (5 voll., 1838—41; 3. éd. 1851; 5. éd. mit Zusätzen von FANO, 1860; nach der 3. Aufl. deutsch bearbeitet von AD. BARDELEBEN, 4 Bde., Berlin 1851—59). Es folgten ein „*Essai sur le traitement méthodique de quelques maladies de la matrice, injections intra-vaginales, et intra-utérines*“ (1840), worin er namentlich gegen hartnäckige Uterin-Catarrhe kaustische Höllenstein-Injectionen empfahl und, da er nicht aufhörte, sich an neu eröffneten Concursen um chir. Lehrstühle zu betheiligen, auch verschiedene Concurs-Thesen, wie: „*Des indications et contre-indications en médecine opératoire*“ (1841) — „*Du cancer du rectum et des opérations qu'il peut réclamer; parallèle des méthodes de Littre et de Callisen pour l'anus artificiel*“ (1842) — „*Des hernies ombilicales et épigastriques*“ (1848). Seit 1841 war er Mitherausgeber der „*Annales de la chirurgie française et étrangère*“ und obgleich er, zusammen mit MALGAIGNE, die Beide gegen die von JULES GUÉRIN gemachte missbräuchliche Anwendung der Tenotomie bei Rückgratsverkrümmungen protestirt hatten, einen von Letzterem ihnen gemachten Process verlor und zu einer Geldstrafe verurtheilt wurde, konnte sein Ruf durch diesen Process und den von ihm verfassten, denselben Gegenstand betreffenden Aufsatz: „*Ténatomie orthopédique*“ (Annales de la chir. franç., VII, 1843) nur gewinnen. Bekannt ist der von ihm in der „*Note sur le débriement du testicule dans le cas d'orchite parenchymateuse*“ (1844) gemachte Vorschlag, ebenso das von ihm in einer der Acad. de méd. vorgelegten Arbeit: „*La cure radicale du varicocèle par l'enroulement des veines du cordon spermatique*“ (1844; 2. éd. 1850) publicirte, von ihm erfundene und mit grossem Erfolge angewendete Verfahren, mit Anwendung von Silberdrähten. Eine andere, bald darauf von ihm gemachte Erfindung betraf die zur Wundvereinigung, namentlich nach der Phimosen-Operation, bestimmten „*serres-fines*“. Das Werk aber, von dem er sich selbst am Meisten versprach, war sein, später mit einem Akademie-Preise

versehener „*Traité sur les maladies vénériennes*“ (1852; 2. éd. 1855; 3. éd. 1859; av. 6 pl. color.), welcher, mit Eleganz geschrieben, in entschiedenster Weise die von RICORD vorgetragenen Ansichten bekämpfte. Er starb 15. April 1856, in der Blüthe seiner Jahre, ganz unerwartet für seine Freunde. — V. war als Beobachter, als Praktiker und als Schriftsteller gleich ausgezeichnet. Ebenso Chirurg, wie Arzt, hat er sich durch die Erfindung verschiedener operat. Verfahren, wie als scharfer Diagnostiker, besonders auf dem Gebiete der von ihm mit Vorliebe bearbeiteten Geschlechtskrankheiten hervorgethan. Im höchsten Grade besass er die Eigenschaften eines kritisirenden und polemisirenden Journalisten; er war lebhaft, geistreich, nach Bedarf beissend und verstand es vortrefflich, mit einem Blicke sowohl das Ganze einer Frage, als deren wichtigste Details zu erfassen. Dass er daneben auch streng wissenschaftlich zu arbeiten vermochte, beweisen seine angeführten umfangreichen Schriften. Trotz dieser von allen Seiten anerkannten Eigenschaften hat er weder eine Professur erlangt, noch ist er Mitglied der Acad. de méd. geworden. Es ist Dies wohl grossentheils seinem zur Spottlust geneigten und dabei unabhängigen Charakter, der ihm manche Feindschaft zugezogen hatte, und der ihn hinderte, Anderen den Hof zu machen, zuzuschreiben.

Alphonse Guérin in Mém. de la Soc. de chir. de Paris. VI, 1868, pag. XCVII. — Marchal (de Calvi), Velpeau in Gaz. méd. des hôpit. 1856, pag. 200, 204. — Callisen, XX, pag. 123; XXXIII, pag. 151. Gurlt.

Videcoq, Pierre-Augustin V., geb. in Paris 13. Aug. 1806, studirte daselbst, wurde 1829 Externe am Hôtel-Dieu unter DUPUYTREN, 1831 Interne am Hôp. Cochin, promovirte 1834 mit der These: „*Observations et réflexions sur l'emploi des purgatifs dans les maladies connues aujourd'hui sous les noms de gastro-entérites, d'entérites folliculeuses, de fièvres typhoïdes*“, liess sich in Paris nieder, wurde Mitredacteur des „Dictionnaire des études médicales pratiques“, Arzt an einem Dispensaire der Soc. philanthropique, an einem Bureau de bienfaisance etc. und erlangte noch verschiedene ärztl. Stellungen, die er bis zu seinem 17. April 1858 erfolgten Tode bekleidete. Weitere literar. Arbeiten von Belang scheint V. nicht hinterlassen zu haben.

Dequevauviller in Union méd. 1858. — Biogr. univers. XLIII, pag. 345.

Pgl.

Vidius, Vidus, s. GUIDI, Guido, Bd. II, pag. 693.

Vieringen (VIRINGUS), Johann Walter van V., geb. 1539 zu Loewen, studirte und wurde daselbst 1561 Licentiat, liess sich dann in Ter-Veer (Insel Walcheren) nieder, wo er als Stadtarzt fungirte, kehrte aber 1571 wieder nach Belgien zurück, promovirte 1571 in Loewen und wurde mit einer Professur der Med. betraut, die er etwa 22 Jahre lang bekleidete. In Folge des Verlustes seiner Frau widmete er sich der Theol., wurde Canonicus der Cathedrale von Arras, wohin er übersiedelte und war einer der Capläne des Erzherzogs Albert. Sein Todesjahr ist unbekannt. Ausser einem in vlämischer Mundart abgefassten Auszug des Theatrum anat. von VESAL (Brügge 1569) schrieb er noch: „*Tabula isagogica ossium corporis humani connexionem ac numerum complectens, olim Lovani edita, nunc recognita et aucta*“ (Douai 1597) — „*De jejuniis et abstinence medico-ecclesiastici libri V*“ (Arras 1597).

Biogr. méd. VII, pag. 433.

Pgl.

Vier Meister — Quatuor magistri. Diesen Namen führt eine Schrift des Mittelalters, welche einen Commentar zu der Chirurgie des Salernitaners ROGER, bez. zu der Bearbeitung desselben von ROLAND bildet. Ueber den Autor oder die Autoren, sowie über die Zeit der Abfassung dieser Schrift herrscht ein bis jetzt nicht gelichtetes Dunkel; mit Sicherheit lässt sich nur so viel sagen, dass sie schon im 13. Jahrh. existirt hat und bekannt gewesen ist, da der niederländische Arzt YPERMAN, dessen Leben in das Ende dieses Jahrh. fällt, und GUIDO von CHAULIAC, der dem Anfange des 14. Jahrh. angehört, derselben gedenken, namentlich

der Letztgenannte in seiner Chirurgie zahlreiche Citate aus der Schrift mittheilt. Später wird dieselbe von JOUBERT erwähnt, der in der von ihm gefertigten französ. Uebersetzung der Chirurgie von GUIDO erklärt, dass er ein (handschriftliches) Exemplar des Buches der vier Meister benutzt habe, welches Eigenthum eines Dr. GUILLENS in Avignon — dem früheren Wohnorte von GUIDO — gewesen sei. Neuerlichst hat DAREMBERG die Schrift u. d. T.: „*Glosulae quatuor magistrorum*“ in einer Handschrift eines sehr umfangreichen, den Titel „*Poëma medicum*“ führenden, in der Bibliothek Mazarin (Paris) befindlichen Sammelwerkes aufgefunden und, mit einer histor. Einleitung versehen, durch den Druck (Neapel 1854) veröffentlicht; der Text dieser Ausgabe ist, in Verbindung mit der Chirurgia Rolandi, in DE RENZI, Collect. Salernit., Vol. II, pag. 497—724, die histor. Einleitung (in italien. Uebersetzung) ebendort Vol. III, pag. 205—254, aufgenommen. Weitere Handschriften dieser Glosulae sind dann in der Bodley'schen und Ashmole'schen Bibliothek in Oxford, ferner in der Cajus-Bibliothek in Cambridge und in der königl. Bibliothek in München aufgefunden worden. Dass die von GUIDO genannten und benutzten Commentare zu der ROGER-ROLAND'schen Chirurgie diesen von DAREMBERG entdeckten „Glosulae“ entsprechen und dass sie aus der Salernitanischen Schule hervorgegangen sind, erscheint mir kaum zweifelhaft, um so weniger, als in dem im Cajus-College befindlichen Manuscripte der Salernitanische Ursprung derselben ausdrücklich bezeugt wird; fraglich bleibt dagegen der Autor derselben; in der von DAREMBERG benutzten Handschrift werden die vier Meister ARCHIMATHEUS, PETRONSELLUS, PLATEARIUS und FERRARIUS genannt, DAREMBERG hält diese namentliche Angabe aber für eine Mystification des Publicums, darauf berechnet, den Werth der Schrift in den Augen desselben zu erhöhen; er glaubt vielmehr, dass die Glosulae aus der Feder eines Autors stammen. Die Schrift spricht übrigens für eine reiche Erfahrung des oder der Verf. und ist für eine Bekanntschaft mit dem Zustande der Chirurgie in der 2. Hälfte des Mittelalters sehr wichtig.

Vergl. hierzu, ausser der obgen. histor. Einleitung von Daremberg (von de Renzi mit zahlreichen Noten versehen), Petrequin in Gaz. méd. de Paris. 1857, Nr. 8, pag. 115 (Feuilleton).

A. Hirsch.

Vierordt, Karl von V., berühmter Physiolog, geb. 1. Juli 1818 zu Lahr in Baden, studirte seit 1836 in Heidelberg unter TIEDEMANN, GMELIN und TH. BISCHOFF, von 1838—39 in Göttingen unter C. J. M. LANGENBECK und WOHLER, dann wieder in Heidelberg unter F. C. NAEGELE und CHELIUS, hielt sich von 1839—40 in Berlin auf, wo er SCHOENLEIN und JOH. MUELLER hörte, bestand 1840 das Staatsexamen, besuchte dann abermals Berlin und ein Vierteljahr lang Wien, promovirte 1841 in Heidelberg und liess sich in Karlsruhe als prakt. Arzt nieder. 1842 veröffentlichte er seine erste wissenschaftl. Arbeit: „*Beiträge zur Pathol. und Ther. des Strabismus*“ (Heidelb. med. Annal.). 1843 wurde er Oberchirurg im Grossherzogl. Leib-Inf.-Reg., eine Stellung, die ihm zu weiteren literar. Arbeiten Zeit liess. Er publicirte: „*Ueber die Abhängigkeit des Kohlensäuregehaltes der ausgeathmeten Luft von der Häufigkeit der Athembewegungen*“ (Archiv f. phys. Heilk., 1844) und die Monographie: „*Physiologie des Athmens mit besond. Rücksicht auf die Ausscheidung der Kohlensäure*“ (Karlsruhe 1845), sowie die Abhandl.: „*Beiträge zur pathol. Anat. der typhösen Fieber*“ (Zeitschr. f. rat. Med., 1845, III) und den Artikel „*Respiration*“ in R. WAGNER's Handwörterb. der Physiol., 1846. Diesen Arbeiten schloss sich in den folgenden Jahren eine Reihe weiterer gediegener, speciell physiol. Themata behandelnder Aufsätze an, deren genaues Verzeichniss in der unten citirten Quelle angegeben ist und die V.'s Namen in der wissenschaftl. Welt so bekannt machten, dass er 1849 einen Ruf als Prof. e. o. für theoret. Med. nach Tübingen erhielt, wo er auch von 1850—56 die bisher von GRIESINGER geführte Redaction des „*Archivs für physiol. Heilkunde*“ leitete. Er las über allgem. Pathol. und Ther., Mat. med., Geschichte der Med., gab aber die Fächer, als er sich ausschliesslich

der Physiol. widmen konnte, allmählig wieder ab, die Mat. med. 1857. Nach dem Abgange ARNOLD'S (1853), der Anat. und Physiol. zugleich gelehrt hatte, wurden beide Disciplinen getrennt. V. erhielt die Physiol. als Haupt-Colleg und wurde 1855 zum ord. Prof. und Director des physiol. Instituts ernannt. 1864—65 bekleidete er das Rectorat der Universität, bei dessen Abgabe er eine denkwürdige Rede: „*Ueber die Einheit der Wissenschaften*“ hielt; 1868 bezog er das hauptsächlich durch seine Bemühungen neugegründete physiol. Institut, feierte 1874 sein 25jähr. Dr.-Jubil., in Gemeinschaft mit dem Anatomen LUSCHKA, begann 1883 an asthmatischen Beschwerden in Folge von Herzhypertrophie zu kränkeln, trat in Folge dessen im Juli 1884 von seinem Lehramte zurück und starb 22. Nov. desselben Jahres. — V.'s Verdienste um die Umgestaltung und Förderung der Physiologie sind sehr bedeutende. Ausser den oben citirten Arbeiten sind in erster Linie seine Untersuchh., betr. die Zahl der Blutkörperchen zu nennen, die er 1852 begann und in verschiedenen, im Archiv für physiol. Heilk. publicirten Aufsätzen: „*Neue Methode der quantitativen mikroskop. Analyse des Blutes*“ — „*Zählungen der Blutkörperchen des Menschen*“ — „*Neue Methode der Bestimmung des Rauminhaltes der Blutkörperchen*“ etc. niederlegte, wie er denn überhaupt die Lehre vom Blut durch wichtige Untersuchh. erheblich bereicherte. Er demonstirte auf der Naturforscher-Versamml. in Tübingen (1853) einen neuen Sphygmographen, wurde durch die Monographie: „*Die Lehre vom Arterienpuls in gesunden und kranken Zuständen*“ (Braunsch. 1855) der Begründer der modernen Sphygmographie und schrieb die gleichfalls bemerkenswerthe Arbeit: „*Die Erscheinungen und Gesetze der Stromgeschwindigkeiten des Blutes nach Versuchen*“ (Frankf. 1858), worin dieses vor V. etwas stiefmütterlich behandelte Capitel der Physiol. durch Auffindung einer Reihe wichtiger Gesetze sehr wesentlich gefördert wurde. Nächst den genannten, sind als grössere Arbeiten V.'s zu erwähnen die 1869 begonnenen Untersuchh. über die Entwicklung des Raumsinnes der Haut, die später von einer Anzahl seiner Schüler in eingehenderen Versuchsreihen erweitert und ergänzt wurden; ferner die Untersuchh. über Spectrophotometrie, auf die sich 3 grössere Monographien beziehen: „*Die Anwendung des Spectralapparates zur Photometrie der Absorptionsspectren und quantitat. chem. Analyse*“ (Tübingen 1873) — „*Die Anwendung des Spectralapparates zur Messung und Vergleich. der Stärke des farb. Lichtes*“ (Ib. 1871) und „*Die quantit. Spectralanalyse in ihrer Anwend. auf Physiol., Chemie und Technologie*“ (Ib. 1876). Schliesslich dürfen nicht unerwähnt bleiben sein sehr beliebter „*Grundriss der Physiologie*“ (Frankfurt, später Tübingen 1860/61; 5. Aufl. Tübing. 1877; auch in's Italien., Holländ. und Poln. übersetzt), sowie seine Bearbeitung der „*Physiologie des Kindesalters*“ (GERHARDT'S Handb. der Kinderkrankh., 1877). Die letzten Arbeiten V.'s hatten das Gebiet der Akustik zum Gegenstande und sind veröffentlicht in der erst nach dem Tode des Verf. erschienenen Monographie: „*Die Schall- und Tonstärke und das Schalleitungsvermögen der Körper*“ (Tübing. 1885), der auch eine Biographie V.'s vorgedruckt ist, betitelt: „*Zum Andenken an Karl v. V.*“ mit einem 116 Nummern umfassenden Gesamtverzeichnis seiner Arbeiten.

Pagel.

*Karl Hermann Vierordt, zu Tübingen, Sohn des Vorigen, geb. daselbst 13. Oct. 1853, studirte hier, sodann in Berlin, Wien, Leipzig und gelangte 1876 zur Promotion. Er wandte sich speciell der inneren Klinik zu, war seit 1877 bei LIEBERMEISTER Assistent, habilitirte sich für das genannte Fach 1881 und ist zur Zeit Prof. e. o. Von ihm erschienen „*Beiträge zur experimentellen Laryngoskopie*“ (Tübing. 1876) — „*Das Gehen des Menschen in gesunden und kranken Zuständen, nach selbstregistrir. Methoden dargestellt*“ (Ib. 1881, m. 11 Tafl.) — „*Kurzer Abriss der Percussion und Auscultation*“ (Ib. 1884) — „*Die einfache chron. Exsudativ-Peritonitis*“ (Ib. 1884) — „*Die Messung der Intensität der Herztöne*“ (Ib. 1885).

Wernich.

Vietz, Ferdinand Bernhard V., zu Wien, geb. daselbst 20. Aug. 1772, widmete sich der Jurisprudenz, wurde 1794 Kanzlist beim Reichshofrathe, begann aber noch in demselben Jahre Med. zu studiren, wurde 1799 Doctor derselben, 1801 a. o. Prof. der med. Polizei und gerichtl. Arzneik. an der Wiener Universität und 1805 ord. Prof. Er verfasste: „*Icones plantarum medico-oecologico-technologicarum oder Abbildung aller Gewächse u. s. w.*“ (10 Bde., Wien 1800—20, 4.; er gab nur die 3 ersten Bände heraus, die übrigen wurden von IGN. ALBRECHT und L. J. KERNDL besorgt) — „*Ueber das Rettungsgeschäft scheinotdter und in plötzliche Lebensgefahr gerathener Menschen*“ (Ib. 1804) — „*Anat. Abbild. des menschl. Körpers*“, herausgeg. v. P. J. WEINDL (1805, Bd. I, fol.) — „*Biographie des Dr. Ferd. Leber*“ (1810), dazu einige thierärztl. Schriften, über Viehseuchen (1809), Schafpocken (1813). Nach der Vereinigung des Thierarznei-Instituts mit der Universität wurde er 1812, an FECHNER's Stelle, zum Director desselben ernannt, bereiste im Auftrage der Regierung von 1813 an sämtliche Quarantaine-Anstalten in den Provinzen des österr. Küstenlandes, wurde aber auf der Rückreise, während der Ueberfahrt von Triest nach Dalmatien, vom Typhus befallen, dem er 24. (oder 25.) Juli 1815 zu Zara, im Alter von nur 43 Jahren, erlag. Seine letzten Schriften waren gewesen: „*Instruct. für die öffentlich angestellten Aerzte und Wundärzte in den k. k. Staaten, wie sie sich bei gerichtl. Leichenbeschauungen zu benehmen haben*“ (Wien 1814) — „*Kurze Darstell. mehrerer physiol. pathol. und therapeut. Versuche mit der Blausäure, die im k. k. Thierarznei-Institute an Pferden und Hunden angestellt wurden*“. Nach seinem Tode gab J. BERNT seine „*Vorlesungen über gerichtl. Arzneik., nach des Verf. Handschrift, mit Anmerk.*“ (Bd. 1, 1817) heraus. Im Auftrage des Kaisers Franz hatte V. einen neuen Pest-Codex für das feste Land des Kaiserstaates (1811) und den Entwurf zu einer Reorganisation des Wiener Thierarznei-Instituts (1813) verfasst; seine Zusammenstellung einer Quarantaine-Ordnung für die Seeküsten blieb in Folge seines vorzeitigen Todes unvollendet.

v. Wurzbach, L, pag. 282. — Schrader-Hering, pag. 449.

G.

Vieussens, Raymond de V., berühmter Anatom des 17. Jahrh., geb. 1641 in einem Dorfe der Landschaft Rouergue studirte und promovirte in Montpellier und liess sich daselbst nieder. 1671 wurde er Arzt am Hôp. Saint-Éloy und benutzte diese Stellung zu ausgiebigen anat. Untersuchh., so dass er etwa 500 Sectionen vornahm. Als Resultat dieser Arbeiten, die er mit eisernem Fleiss 10 Jahre lang durchgeführt hatte, veröffentlichte er die gediegene Schrift: „*Neurologia universalis, hoc est, omnium humani corporis nervorum simul ac cerebri, medullaeque spinalis descriptio anatomica*“ (Lyon 1685; 1761; Ulm 1690; Toulouse 1775), der er seinen Hauptruhm verdankte. Das darin von ihm beschriebene Centrum der Marksubstanz trägt noch jetzt seinen Namen und auf die Pyramiden und Oliven des verlängerten Markes machte er zuerst aufmerksam. Beim Tode DUBELLOI's wurde er als dessen Nachfolger zum Leibarzt der Prinzessin von Montpensier nach Paris berufen und bekleidete diese Stellung bis zu dem Tode seiner hohen Gönnerin, worauf er wieder zur Uebernahme seiner früheren Stellung nach Montpellier zurückkehrte. Hier setzte er auch seine in Paris nicht unterbrochenen anat. und physiol. Forschungen mit grossem Eifer fort und gerieth aus Anlass der vermeintlichen Entdeckung einer Säure mit Blut, die er bei seinen Versuchen über die chem. Zusammensetzung desselben zuerst gefunden zu haben glaubte, in einen sehr heftigen, von beiden Seiten mit grosser Erbitterung geführten Prioritätsstreit mit dem ihm früher befreundeten CHIRAC, Prof. der Med. in Montpellier. V. starb 1716 in Montpellier. Ausser den genannten Arbeiten ist er bemerkenswerth wegen seiner bedeutenden, fast Epochenmachenden anat., resp. pathol.-anat. Untersuchh. über das Herz und die Blutgefässe. Hierauf beziehen sich die Schriften: „*Novum vasorum corporis humani systema*“ (Amsterd. 1705) — „*Nouvelles*

découvertes sur le coeur“ (Toulouse 1706) — „*Traité nouveau de la structure et des causes du mouvement naturel du coeur*“ (Ib. 1715). Andere Arbeiten betreffen die Anat. des Gehörorgans; so die Schrift: „*Traité sur la structure de l'oreille*“ (Ib. 1714). Im Uebrigen war V. eifriger Chymiat und ist ausser durch die erwähnten Blutuntersuchh., noch mehr als der Entdecker der fermentativen Wirkung des Speichels bekannt. Die nach dieser Richtung hin von V. gelieferten Arbeiten sind betitelt: „*Tractatus duo: Primus de remotis et proximis mixti principiiis, in ordine ad corpus humanum spectatis. Secundus de natura, differentiis, conditionibus et causis fermentationis, in quo praecipua, quae in ipsa fermentatione observantur, phaenomena explicantur*“ (Lyon 1688; 1715) — „*Epistola de sanguinis humani cum sale fixo, tum volatili, in certa proportionem sanguinis phlegma, . . . ingrediente*“ (Leipz. 1698) — „*Deux dissertations, la première touchant l'extraction du sel acide du sang, la seconde sur la proportion de ses principes sensibles*“ (Montp. 1698). Dazu kommt noch ein erst nach dem Tode von V. erschienenes und von seinem Enkel, zusammen mit einigen anderen seiner Schriften, veröffentlichtes Werk: „*Histoire des maladies internes etc.*“ (Toulouse 1774–75, 4 voll.).

Astruc, pag. 589. — Biogr. méd. VII, pag. 433. — Dict. hist. IV, pag. 335. — J. J. Philipp im Janus. II, pag. 580; III, pag. 316. Pagel.

Vieusseux, Gaspard V., geb. 1746 in Genf, studirte und promovirte 1766 in Leyden mit der „*Diss. physiolog. de erectione*“ und liess sich darauf in seiner Vaterstadt nieder, wo er als sehr beliebter und gesuchter Arzt 20. Oct. 1814 starb. Er schrieb: „*Traité sur la nouvelle méthode d'inoculer la petite vérole*“ (Genf u. Paris 1773) — „*Mém. sur l'inoculation*“ (Journ. de méd., 1777) — „*Mém. sur cette question: la maladie connue en Écosse et en Suède sous les noms de angina membranacea seu polyposa, existe-t-elle en France?*“ (preisgekr. von der Soc. roy. de méd. de Paris, 1784) — „*Mém. sur le croup ou angine trachéale qui a obtenu la première mention honorable au concours*“ (Genf 1812) — „*De la saignée et de son usage dans la plupart des maladies*“ (Paris 1815), sowie zahlreiche Journalartikel.

Dict. hist. IV, pag. 337. — Callisen, XXXIII, pag. 153.

Pgl.

Vigarous, Barthélemi V., als Sohn eines Wundarztes zu Montpellier 21. Jan. 1725 geb., erlernte die Chir. unter Leitung seines Vaters, erhielt im Alter von 20 Jahren von der Verwaltungs-Direction des Hôp. St. Éloy die Stellung als 1. Chirurg. int. und wurde, nachdem er diese 6 Jahre lang bekleidet hatte, kostenfrei zum Maître en chir. befördert. In dieser Zeit bildete er sich zu einem so gewandten Operateur aus, dass er bald zum Démonstrateur-adjoint an den Écoles royales de chir. und 1755 zum Oberwundarzt am oben genannten Hospital ernannt wurde. 1768 vertauschte er diese Stellung mit der gleichen am Militär-Hosp.; zugleich wurde ihm der Titel eines Prof. der Chir. verliehen. Er starb 19. Juli 1790. — V. war einer der beliebtesten und am meisten beanspruchten Chirurgen seiner Vaterstadt. Besonderen Ruf genoss er wegen seiner glücklichen antisypil. Curen. In der Geschichte der Chir. wird er als der Erste angeführt, der schon 1767 eine Resection des Oberarmkopfes ausgeführt habe; doch ist dieser erst 1788 (also viel später als der bekannte Operationsfall von WHITE), publicirte Fall in hohem Grade problematisch. Unter V.'s Arbeiten nehmen seine „*Considérations générales pratiques et théoriques sur la régénération partielle et locale des os du corps humain*“ die erste Stelle ein. Sie sind zuerst in den Verhandlungen der Soc. roy. des sc., deren Mitgl. V. seit 1770 war, publicirt und finden sich in der von seinem Sohn (s. d.) u. d. T.: „*Oeuvres de chir. pratique, civile et militaire etc.*“ (Montpellier 1812), besorgten Gesamtausgabe seiner Schriften wieder abgedruckt. Andere sehr werthvolle Arbeiten V.'s sind: „*Observations sur la complication du vice vénérien avec d'autres virus*“ — „*Observations et remarques sur quelques maladies du fondement. Un mémoire sur les entérocèles*“

étranglées“ — „Aperçu pratique sur les bons effets de l'eau de chaux dans le traitement des plaies et des ulcères“ — „Réflexions sur les fractures avec fracas des extrémités“ — „Mém. sur les stéatomes osseux“.

Biogr. méd. VII, pag. 435. — Dict. hist. IV, pag. 337. — Biogr. univers. XLIII, pag. 368. — Chrestien, Vigarous, un des ancêtres de l'ostéoplastie par la conservation du périoste. Montpellier 1866.

Pagel.

Vigarous, Joseph-Marie-Joachim V., als Sohn des Vorigen 23. Oct. 1759 in Montpellier geb., studirte und promovirte daselbst 1780, wurde Prof. der Med. an der École de méd. seiner Vaterstadt und war in dieser Stellung bis 1825 thätig. V., der 1829 starb, war 15 Jahre lang Präsident der Jurys médicaux. Er hinterliess: „Recherches sur l'origine et les sièges du scorbut et des fièvres putrides“ (Trad. de l'anglais de MILMAN, Paris 1787) — „Cours élémentaires des maladies des femmes, ou essai sur une nouvelle méthode pour étudier et classer les maladies de ce sexe“ (Ib. 1801, 2 voll.), sowie verschiedene auf landwirthschaftl. Gegenstände bezügliche Aufsätze in den Bulletins de la Soc. d'agriculture du dép. de l'Hérault. Auch veranstaltete er eine Ausgabe der chirurg. Arbeiten seines Vaters, der er einen eigenen „Traité sur la régénération des os“ (Montpellier 1812) hinzufügte.

Biogr. univers. XLIII, pag. 368. — Callisen, XX, pag. 130; XXXIII, pag. 153.

Pgl.

Vigarous, François V., als jüngerer Bruder von Barthélemi V. in Montpellier geb., war Anfangs für den geistl. Stand bestimmt, ging aber später zur Med. über, studirte und promovirte in seiner Vaterstadt. 1776 wurde er als Nachfolger des verstorb. VENEL zum Prof. der Med. an der Univ. zu Montpellier ernannt und war als solcher bis zu seinem 1792 erfolgten Tode thätig. Er war ein auch mit persönlichen äusseren Vorzügen ausgestatteter, sehr beliebter Lehrer und tüchtiger Arzt. Gerühmt wird von ihm, dass er ein classisches Latein sprach und diese Sprache wie seine Muttersprache beherrschte. Eigene literar. Leistungen von erheblichem Belang sind von ihm nicht zu erwähnen.

Biogr. méd. VII, pag. 436. — Biogr. univers. XLIII, pag. 368.

Pgl.

Vigier, Jean V., aus dem 16. Jahrh., von dessen Lebenslauf nur bekannt ist, dass er in Montpellier studirt und in Castres practicirt hatte, hat Schriften von fast rein compiler. Natur hinterlassen, die mehr von innerlichen Arzneien berichten, bezüglich deren V. einer gewissen Polypharmacie huldigte, als von eigentlich chirurg. Prozeduren. Die Titel derselben sind: „La grande chirurgie des ulcères, en laquelle selon les anciens Grecs, Latins, Arabes et modernes est contenue la théorie et pratique des ulcères de tout le corps humain“ (Lyon 1656, 1659) — „La grande chirurgie des tumeurs“ (Ib. 1658) — „Oeuvres chirurgicales, troisième partie contenant un manuel anatomique où se trouve une exacte description de toute la structure du corps humain et l'histoire du fœtus“ (Ib. 1658). Eine Gesamtausgabe seiner chir. Schriften erschien im Haag 1659.

Biogr. méd. VII, pag. 437. — Dict. hist. IV, pag. 338.

Pgl.

Vigiliis, Stephan Hieronymus de V. von Creutzenfeld, war Dr. med. et chir. und Prof. der Med. an der Univers. Wien und hat das folgende Sammelwerk herausgegeben: „Bibliotheca chirurgica, in qua res omnes ad chirurgiam pertinentes ordine alphabetico, ipsi vero scriptores, quotquot ad annum usque 1779 innotuerunt, ad singulas materias ordine chronologico exhibentur; adjecto ad libri calcem auctorum indice“ (2 voll.; Wien 1781, 4.). Dasselbe zeichnet sich durch Genauigkeit und Brauchbarkeit, selbst dem HALLER- sehen analogen Werke gegenüber, aus.

G.

Vigla, Eugène-Napoléon V., zu Paris, geb. daselbst 16. Oct. 1813, studirte und promovirte dort 1839 mit der These: „De la morve aiguë chez l'homme“, war lange Zeit Interne bei ROSTAN, wurde 1844 Médecin des hôpitaux,

Biogr. Lexikon. VI.

8

1847, nach einem glänzenden Concourse, Agrégé der Faculté, hatte zuerst eine Abtheilung in der Maison municipale de santé, später im Hôtel-Dieu und war auch Arzt der Lycée Louis-le-Grand. Seine Hauptarbeiten waren: „*Étude microscopique de l'urine*“ (1837) — „*Observations sur l'épidémie de grippe de 1837*“ (1837) — „*Recherches sur la rupture spontanée de la rate*“ (1843) — „*Recherches sur les communications accidentelles de l'oesophage avec les bronches*“ (1840) — „*De l'absence congéniale de la face*“ (1849) — „*Études sur les complications cérébrales dans le rhumatisme articulaire aigu*“ (1853) — „*Hydatides de la cavité thoracique*“ (1855) u. s. w. Obgleich er dem Lehrfache durch eine ausgedehnte Praxis entfremdet wurde, wurde er doch 1865 zum Mitgliede der Acad. de méd. ernannt und starb 18. Aug. 1872, nachdem er sich den Ruf eines ausgezeichneten Arztes erworben hatte.

Vapereau, 5. éd., pag. 1816.

G.

Vigne, Michel de la V., geb. 5. Juli 1588 in Vernon, kam schon in jugendlichem Alter nach Paris, studirte hier Anfangs Rhetorik und erst später Med., promovirte 1614, erhielt eine Professur der Med. und war 1642 und 1643 Decan der Univers., in welcher Eigenschaft er energisch gegen das Prakticiren der auswärtigen Aerzte in Paris auftrat und einen Parlamentsbeschluss in diesem Sinne (1644) erwirkte. Zu diesem Zwecke hatte er die Abhandlung: „*Orationes duae adversus Th. Renaudot et medicos extraneos*“ (Paris 1644) geschrieben. Im Uebrigen war V., der 14. Juli 1648 starb, ein sehr gesuchter und namentlich in der Behandlung des Fiebers glücklicher Arzt. Seine erfolgreichen Curen hatten ihm ein grosses Vermögen und den Titel eines Leibarztes Ludwig's XIII. eingebracht. — Von geringerer Bedeutung ist sein gleichnamiger Sohn MICHEL DE LA VIGNE jun., gleichfalls Arzt in Paris im 17. Jahrh., der eine Biographie seines Vaters und die Schrift: „*Diaeta sanorum sive ars sanitatis*“ (Paris 1671) publicirte.

Biogr. méd. VII, pag. 437. — Biogr. univ. XLIII, pag. 379.

Pgl.

Vigne, Claude de la V., geb. in Frécheville 21. Febr. 1695, studirte in Paris und wurde daselbst Dr. régent 1719, 1726 Arzt des Königs, 1729 ord. Leibarzt der Königin und erlangte ausserdem eine sehr bedeutende Privatpraxis in Paris, wo er, 63 J. alt, 7. Oct. 1758 starb. Er hinterliess einige Schriften nur im Manuscript. An der Vollendung eines Dictionnaire de méd., dessen Herausgabe er plante, hatte ihn sein Tod verhindert.

Biogr. univers. XLIII, pag. 379.

Pgl.

Vigné, Jean-Baptiste V., zu Rouen, geb. daselbst 22. Juni 1771, beschäftigte sich zunächst sehr eingehend mit der Anatomie, die er bald die Eleven im Hospice-Général zu lehren berufen wurde. Er wurde darauf 1802 in Paris zum Doctor promovirt und verfasste: „*Cours complet d'anatomie fait aux élèves de l'Hospice-Général en 1797*“ (Rouen 1803) — „*Essai sur les affections vermineuses*“ (1802) — „*Essai sur l'utilité de l'anatomie*“ (Rouen 1803) — „*Précis de la médecine légale*“ (Ib. 1805) — „*Discours sur la certitude en médecine*“ — „*Essai sur les sentiments d'horreur qu'inspire la mort*“ (1809). Er übte mit Eifer und Auszeichnung die Praxis in Rouen aus und betheiligte sich 1814 an der Behandlung der dorthin gebrachten kranken, meist am Typhus leidenden Soldaten. In demselben Jahre wurde er zum Chefarzt des Hosp.-Général ernannt, brachte mit Erfolg bei den Geisteskranken dieser Anstalt die PINEL'sche Behandlungsweise in Anwendung und nahm 1815 seine Demission. Von seinen literar. Arbeiten, zu denen noch eine Anzahl Berichte und Éloges für die Acad. des sc., belles-lettres et arts in Rouen hinzutritt, führen wir noch an: „*Précis analyt. des travaux de l'Acad. des sc. . . de Rouen, pendant l'année 1813*“ (Rouen 1814) — „*Mém. sur les inhumations précipitées, des moyens de les prévenir, des signes de la mort*“ (Ib. 1837; 2. éd. 1839) — „*Traité de la mort apparente. Des principales maladies qui peuvent donner lieu aux inhumations pré-*

cipitées. Des signes de la mort (Paris 1841). Er verfasste ferner die Éloges von MARC ANTOINE PETIT (1812), LAUMONIER (1818), GOSSEAUME (1827). V., der sich auch als Dichter versucht hatte, starb 7. Oct. 1842.

Lebreton, pag. 560. — Callisen, XX, pag. 131; XXXIII, pag. 154. G.

Vigo, Giovanni de V., einer der berühmtesten Chirurgen des 15. Jahrh., geb. um 1460, zu Rapallo im Genuesischen als Sohn des namentlich als Lithotomisten berühmten Wundarztes BATTISTA DI RAPALLO, lebte zuerst als Arzt zu Saluzzo und Savona, seit 1503 aber zu Rom im Dienste des Cardinals Giuliano della Rovere (späteren Papstes Julius II.). Seine Berühmtheit verdankt V. seinem Werke „*Practica in arte chirurgica copiosa continens novem libros*“ (Rom 1514 fol.; Lyon 1516, 4; 1518; Venedig 1520, fol. und weitere zahlreiche Ausgaben; übersetzt in's Französische, Paris 1630, fol.; Lyon 1537; 1610; in's Spanische 1581, Italienische, Venedig 1568 ff., Englische, Lond. 1580, Deutsche, Nürnberg 1617, 4., Portugiesische 1713), neben welchem uns ein kürzeres Handbuch „*Practica compendiosa*“ (Venedig 1570, fol.) überliefert worden ist. Aus seinen beiden Werken geht hervor, dass er sich wenig oder nicht über die Bildungsstufe der Wundärzte seiner Zeit erhob. Die Hauptrolle in seinem Heilverfahren spielen Salben und Pflaster. Operationen hält er eines Arztes nicht würdig und weist sie den umherziehenden niederen Wundärzten zu. Deshalb werden Operationen, abgesehen von der Amputation (III. c. 4), Trepanation (II. c. 19) und dem Steinschnitt, nur wenig erwähnt. Die Amputation kommt nur beim Brande, als letztes Zufluchtsmittel, in Betracht, wird im Brandigen ausgeführt und der Stumpf wird mit dem Glüheisen geätzt. In der Wundheilung beruft sich V. unselbständig meist auf HIPPOKRATES, CELSUS, PAULUS und die Araber. Die Unterbindung kennt V., benutzt aber gewöhnlich klein geschnittenes Hasenhaar mit Eiweiss zur Blutstillung. Vor dem inneren Gebrauche der Opiate bei schmerzhaften Eingriffen wird gewarnt. Mit besonderer Vorliebe handelt V. die Geschosswunden ab, und zwar zunächst (in der Chir. compend.) die Pfeilwunden. Zu enge, derartige Wunden erweitert er instrumentell und, wenn dies unthunlich, mit digerirenden und erschlaffenden Heilmitteln. Sitzt das Geschoss im Knochen, so wird auf die überliegenden Weichtheile mit einem scharfen Messer kreuzförmig oder dreieckig eingeschnitten, worauf bei Schädelverletzungen die Trepanation vorgenommen wird. Zum Ausziehen der Geschosse gebraucht er seine Tenacula, und zwar insbesondere eine Kranichschnabelförmige Zange, aber auch andere Instrumente. Ein Capitel handelt: „*De vulnere facto ab instrumento quod bombardam nuncupatur etc.*“ und gehört V. zu den ersten Schriftstellern, welche die Schusswunden abhandeln, die als vergiftet betrachtet, daher mit dem Glüheisen oder der ägyptischen Salbe (nach AVICENNA) u. s. w. behandelt werden. Endlich ist noch hervorzuheben, dass V. einer der ältesten Schriftsteller ist, welche die Lustseuche beschreiben. Die Zeit seines Todes ist nicht genau bekannt; er lebte noch 1517.

Biogr. méd. VII, pag. 438. — Diet. hist. IV, pag. 338. — Mojon, Ritratti ed elogi di Liguri illustri. Genova 1830. — H. Frölich, v. Langenbeck's Archiv, Bd. XXVII, pag. 605.

H. Frölich.

Viguerie, Vater und Sohn. — Jean V., zu Toulouse, geb. 1746 zu Hechettes im Val d'Aure (Hautes-Pyrénées), widmete sich zu Montpellier, wo er 10 Jahre blieb, der Chir. und gründete daselbst die École pratique. 1776 erhielt er die Stelle als Chef-Chirurg am Hôtel-Dieu Saint-Jacques zu Toulouse, wurde 1782 vom Könige zum Militär-Chirurgen und von der dortigen Acad. des sc., inscript. et belles-lettres zum Mitgliede ernannt. Er verfasste folgende Abhandlungen: „*Observations anatomico-chirurgicales*“ — „*Mém. sur l'hydrocèle congénitale*“ — „*Mémoires sur les fractures compliquées des extrémités*“, wofür er 1783 von der Acad. roy. de chir. zu Paris einen Preis erhielt — „*Mém. sur la réductibilité du sac herniaire*“ (Rec. de l'Acad. des sc. de Toulouse, III, 1786) — „*Mém. sur la nécrose*“ (Ib.). Er starb im Jan. 1802.

Biographie toulousaine, II, pag. 491.

G.

S*

Guillaume-Charles-Marguerite Viguerie, der Sohn, geb. zu Toulouse 4. Nov. 1779, war der Enkel von GUILLAUME CAZABON, königl. Prof. der Chir. und Stellvertreter des ersten Chirurgen des Königs; er sagte von sich selbst, er sei „ab utero chirurgus“. Nach Studien in Toulouse wurde er im J. VII Militär-Chirurg, studierte darauf in Paris unter BOYER, DUBOIS, PINEL, SABATIER etc. und wurde bereits im Alter von 21 Jahren zum Chir.-adjoint des Hôtel-Dieu St.-Jacques zu Toulouse erwählt. Er bewirkte daselbst eine Emancipation der Chirurgen von den Aerzten, veranlasste, dass die officiellen Oculisten und Lithotomisten, welche allein die betreff. Operationen auszuführen das Privilegium gehabt hatten, abgedankt wurden und legte, unterstützt von seinen Collegen, im Hôtel-Dieu den Grund zu einer prakt. Schule. Nach dem Tode seines Vaters, 1802, wurde er, 22jährig, dessen Nachfolger als Chef-Chirurg eines der bedeutendsten Hospitäler Süd-Frankreichs, und als 1806 in Toulouse eine med. Schule gegründet wurde, erhielt er den Lehrstuhl der klin. Chirurgie und hatte 50 Jahre lang das Scepter der Chir. in jenen Gegenden in seinen Händen, indem er sich den Ruf eines sehr gediegenen Chirurgen und Klinikers erwarb. Von seinen wenig zahlreichen literar. Arbeiten sind anzuführen die These: „*Quelques considérations de la taille latéralisée*“ (Montpell. 1802) — „*Traitément médical des blessures*“ (Mém. de l'Acad. des sc., inscript. et belles lettres de Toulouse, 2. Sér., I) — „*Essai pratique sur la cicatrisation séparée des bouts osseux fracturés*“ (Ib.). Ausser der genannten Akademie gehörte er auch der Pariser Acad. de méd. an, war wiederholt Mitglied des Rathes der Stadt und des Depart. und während er in seinem Berufe eine höchst angesehene Stellung erlangte und sich der grössten Popularität erfreute, dabei aber in den letzten 20 Jahren seines Lebens, in Folge davon, sein Lehramt etwas vernachlässigte, war er ebenso durch Humanität und Wohlthätigkeit ausgezeichnet. Er starb 11. Jan. 1855.

Biogr. univers. XLIII, pag. 392.

G.

Villacorta, Francisco Henriquez de V., span. Arzt im 17. Jahrh. und Leibarzt Königs Philipp IV., sowie seines Nachfolgers Karl II., war Prof. an der Univers. zu Alcalá de Henarez und gab eine Sammlung akad. Dissertationen u. d. T.: „*Laureae doctoralis medicae Complutensis tomi duo*“ (Lyon 1670, fol.) heraus.

Biogr. méd. VII, pag. 438.

Pgl.

Villalobos, Francisco Lopez de V., berühmter span. Arzt des 16. Jahrhunderts und zugleich bekannt als einer der besten span. Prosaiker, geb. zu Toledo 1473 oder 1474, aus einer Aerzte-Familie, studierte in Salamanca und zeigte schon als Student sehr bedeutende poet. Begabung. Er verfasste, erst 24 Jahre alt, auf den Wunsch des Marquis d'Astorga einen in 74 zehnzeilige Stanzen gebrachten Auszug von dem Kanon des AVICENNA. Diese Arbeit, die zugleich sein Hauptwerk darstellt und betitelt ist: „*El sumario de la medecina con un tratado sobre los pestiferas bubas*“ (Salamanca 1498), enthält eine der frühesten Beschreibungen der Syphilis und ist heute nur noch sehr selten. Später wandte sich V. mehr dramat. Arbeiten zu und bemühte sich bei dem span. Volke das Verständniss für die altclassischen Dramen zu wecken und zu fördern; doch fand er mit diesen Bestrebungen keinen besonderen Anklang. Er nahm daher die ärztl. Thätigkeit wieder auf und widmete sich ihr mit ungetheilten Kräften. Er wurde Leibarzt Kaiser Karl's V. und hatte die gleichen Functionen auch bei seinem Nachfolger Philipp II., unter dessen Regierung er etwa um 1560 starb. Ausser der genannten Schrift rühren von ihm noch her: „*Congressiones sive duodecim principiorum liber*“ (1514), eine Art Einleitung in die Med., welcher scherzhafte Briefe angehängt sind — „*Glossa in Plinii historiae naturalis primum et secundum librum*“ (Alcalá de Henarez 1524) — „*Problemas con otros dialogos de medicina y familiares*“ (Zamora 1543; Medina 1543, Sevilla 1550; 1574), das bekannteste Werk von V., das u. A. auch eine Uebersetzung von dem

„Amphitruo“ des PLAUTUS enthält. Eine Gesamtausgabe von V.'s Schriften erschien zu Saragossa 1544.

Biogr. méd. VII, pag. 438. — Dict. hist. IV, pag. 339. — Biogr. univers. XLIII, pag. 401. — Nouv. biogr. génér. XLVI, pag. 157.

Page 1.

Villanova, Arnaldus a V., Villanovanus, s. ARNAUD DE VILLENEUVE, Bd. I, pag. 196.

Villar, s. FAURE-VILLAR, Bd. II, pag. 343.

Villards, s. CARRON DU VILLARDS, Bd. I, pag. 671.

Villari, Antonio V., zu Neapel, sehr berühmter Arzt, geb. zu Antessano bei Salerno 1741, lehrte mehr als 50 Jahre auf der Universität zu Neapel und in den Hospitälern und war der Freund und Genosse von CIRILLO, COTUGNO, SEMENTINI. Er war bewundernswürdig durch die Schnelligkeit seiner Auffassung und der freien Beurtheilung eines jeden Krankheitsfalles. Er hatte eine „*Medicina pratica istorica*“ verfasst, worin er die Behandlungsweise der Krankheiten in den verschiedenen historischen Epochen beschrieb, eine Frucht 4jähr. Arbeit; dieselbe wurde jedoch in den Umwälzungen von 1799, zusammen mit dem Hause, das er bewohnte, zerstört. Er starb zu Neapel 1. März 1812. — Er war ein Mann von seltenem, wahrhaft catonischem Charakter; seine polit. und bürgerlichen Verdienste müssen hier unerwähnt bleiben.

L. A. Villari, Don Antonio Villari (Aus Storia del 1799). Parma 1886. G.

Villars, Dominique V., geb. 14. Nov. 1745 in einem Flecken Villars (im Sprengel Noyer bei Gap), zeigte schon als Knabe grosse Liebe für Naturwissenschaften, speciell Botanik, begann nach verschiedenen Schicksalen 1771 in Grenoble die Chir. zu erlernen und zeigte sich als so talentvoller Schüler, dass er die Protection des Intendanten der Dauphiné gewann, als Élève interne am Hôp. de la Charité zugelassen wurde und ein Stipendium von 500 Livres erhielt. 1777 begab er sich nach Paris, 1778 promovierte er in Valence und erhielt, bevor er seine Absicht, sich in Noyer niederzulassen, ausführen konnte, die Ernennung zum Chefarzt am Militärspital in Grenoble. Bei der Aufhebung dieses Spitals (1803) musste er die Stellung niederlegen, folgte aber 1805 einem Rufe als Prof. der Botanik und Med. an der Univers. zu Strassburg, wo er 1807 das Decanat der Faculté bekleidete und bis zu seinem, 27. Juni 1814, erfolgten Tode wirkte. Die Arbeiten V.'s, die z. Th. auch auf botan. Gebiete sich bewegen, sind ziemlich zahlreich. Wir citiren u. A.: „*Observations de médecine sur une fièvre épidémique qui a régné dans le Champsaur et le Valgaudemar en Dauphiné pendant les années 1779 et 1780. Contenant la description topographique de ce pays*“ (Grenoble 1781) — „*Mém. sur les maladies les plus fréquentes à Grenoble; suivi d'un essai sur la topographie de cette ville*“ (Ib. 1787) — „*Mém. sur une fièvre soporeuse qui a régné à l'hôpital militaire de Grenoble*“ (Ib. 1797) — „*Principes de médecine et de chirurgie à l'usage des étudiants*“ (Lyon 1797) — „*Hist. des plantes du Dauphiné*“ (Grenoble, Lyon und Paris 1786—89, 3 voll.) — „*Mém. sur la construction et l'usage du microscope*“ (Strassb. 1806) — „*Essai sur la littérature médicale*“ (Ib. 1811).

Dict. hist. IV, pag. 339.

Pgl.

Villars, Col de V., s. COL DE VILLARS, Bd. II, pag. 51.

Villebrune, Lefébure de V., s. LEFÉBURE DE VILLEBRUNE, Bd. III, pag. 652.

* Villemin, Jean-Antoine V., zu Paris, geb. 25. Jan. 1827 zu Prey (Vosges), studierte bei der med. Facult. zu Strassburg und im Val-de-Grâce zu Paris, war namentlich Schüler von SCHUETZENBERGER und wurde 1853 Doctor. Er war seit diesem Jahre Militärarzt, war Prof. im Val-de-Grâce und ist zur Zeit Médecin-inspecteur der Armée für die Reserve-Cadres, ausserdem Arzt in Paris.

Er schrieb: „*Du tubercule au point de vue de son siège, de son évolution et de sa nature*“ (1862, av. 4 pl.), mehrere Abhandlungen über die Entdeckung der Impfbarkeit der Tuberculose, ihre Virulenz und Verbreitung, darunter: „*Études sur la tuberculose, preuves rationnelles et expérimentales de sa spécificité et de son inoculabilité*“ (Paris 1867) — „*Traité élémentaire d'histologie humaine normale et pathologique*“ (1864), (zusammen mit CH. MOREL) — „*Causes et nature du scorbut*“ (Bullet. de l'Acad. de méd., 1874) — „*De l'érythème polymorphe, sa nature; son traitement spécifique*“ (Ib.). Er ist Mitglied der Acad. de méd. Red.

Villeneuve, André-Charles-Louis de V., geb. in Paris 6. Aug. 1781, studierte und promovierte daselbst 1804 mit der These: „*Propositions sur les effets du mouvement, du repos, de la veille et du sommeil*“, liess sich in Paris nieder, wurde Arzt an einem Bureau de bienfaisance, Mitglied der Acad. de méd., leistete während der Choleraepidemie des J. 1832 aufopfernde Dienste als Arzt und bekleidete auch 30 Jahre lang das Amt eines Gerichtsarztes, bis zu seinem, 3. Aug. 1852, erfolgten Tode. Von 1812—1823 war er Mitredacteur des „Journal de CORVISART“. Ausserdem veröffentlichte er: „*Mém. historique sur l'emploi du seigle ergoté pur accélérer ou déterminer l'accouchement etc.*“ (Paris 1827) — „*Description d'une monstruosité consistant en deux fœtus humains accolés en sens inverse par le sommet de la tête*“ (Paris 1831) — „*Cécité produite par une affection cancéreuse des couches optiques*“ (LEROUX, Journ. de méd., XXI, 1811) — „*Constitution météorologico-médicale de Paris*“ (Ib. XXIX, 1818) und zahlreiche andere Journalaufsätze, sowie Artikel im Dict. des sc. méd. etc.

Fodéré in Gaz. des hôp. 1853. — Biogr. univers. XLIII, pag. 450. — Callisen, XX, pag. 139; XXXIII, pag. 156. Pgl.

Villeneuve, Arnaud de, s. ARNAUD DE VILLENEUVE, Bd. I, pag. 196.

Villeneuve, Geoffroy de, s. GEOFFROY DE VILLENEUVE, Bd. II, pag. 525.

Villermay, s. LOUYER-VILLERMAY, Bd. IV, pag. 49.

Villermé, Louis-René V., zu Paris, berühmter Hygieniker, Statistiker und Social-Politiker, geb. daselbst 10. Mai 1782, trat 1804 als Chir. 3. Cl. in die Armee, war 1814 bis zum Chir.-major avanciert, nachdem er die Feldzüge in Spanien, Deutschland, Oesterreich und Frankreich mitgemacht, trat dann in das bürgerl. Leben über, wurde in demselben Jahre Dr. med. mit der These: „*Essai sur les fausses membranes*“ und begann die Praxis, die er jedoch bald wieder aufgab, um sich ungestört seinen Studien widmen zu können. Er machte sich, ausser durch einige Journal-Aufsätze, zuerst (seit 1818) als Mitarbeiter des Dict. des sc. méd., für das er eine grosse Menge von Artikeln schrieb, bekannt und trat 2 Jahre später mit der Schrift: „*Des prisons telles qu'elles sont et telles qu'elles devraient être; etc.*“ (Paris 1820) hervor, worin er den unerhörten Zustand, in welchem sich die Gefängnisse befanden, brandmarkte. Es folgte eine statist. Arbeit: „*Considérations sur les naissances et la mortalité dans la ville de Paris*“ (1824), der sich anschloss: „*Mém. sur la mortalité en France, dans la classe aisée et dans la classe indigente; avec suppl. par Benoiston de Châteauneuf*“ (Mém. de l'Acad. roy. de méd., I, 1828), ebenfalls, wie jene, in der Acad. de méd., deren Mitglied er seit 1823 war, vorgetragen, als dessen Ergebniss sich, wie vorauszusehen, herausstellte, dass die Sterblichkeit im umgekehrten Verhältniss zur Wohlhabenheit steht. Seine folgenden Arbeiten waren der Acad. des sc. morales et politiques vorgelegt, welcher er seit ihrer Errichtung, 1832, ebenso wie dem Conseil de salubrité seit demselben Jahre, angehörte, und betrafen: „*Mém. sur la distribution de la population française, par sexe et par l'état civil, et sur la nécessité de perfectionner nos tableaux de population et de mortalité*“ (Rec. de l'Acad. des sc. mor. et pol., 1837), sowie einen auf Veranlassung jener Akad., nach Untersuchungen, die in den hauptsächlichsten Fabrikstädten Frankreichs angestellt worden waren, an dieselbe erstatteten „*Rapport à ...*“

sur l'état physique et moral des ouvriers employés dans les manufactures de soie, de coton et de laine" (Mém. de l'Acad. des sc. mor. et pol., II, 1839), der zu dem folgenden, den gleichen Titel führenden Werke, dem grössten, das V. verfasst hat, erweitert wurde: „Tableau de l'état physique et moral etc.“ (2 voll., Paris 1840). In diesem Werke, welches sich vorzugsweise mit den Baumwollen-Fabriken beschäftigt, wird die sehr mangelhafte Hygiene derselben nachgewiesen und namentlich die in denselben in grossem Umfange stattfindende Kinderarbeit verurtheilt. Es gab diese Anregung zwar Anlass zu einer gesetzlichen Regelung der letzteren, aber dieselbe hat nur geringe Früchte getragen. Das ruhige Gebiet der Hygiene verlassend, beschäftigte sich V. einige Jahre später, nach den Junitage von 1848, mit brennenden socialen Fragen und schrieb ein Buch: „Des associations ouvrières“ (Paris 1848), in welchem er sich als Gegner derselben erklärte. In demselben Jahre war er auch zum Mitgliede des Comité supérieur d'hygiène im Minister. für Ackerbau und Handel ernannt worden. Ueber sonstige Arbeiten V.'s ist noch anzuführen, dass er seit 1821 Mitredacteur des Bullet. de la Soc. méd. d'émulat. de Paris, seit 1829 auch der von ihm mitgegründeten Annales d'hyg. publ. war und in diesen Zeitschriften, sowie in anderen (z. B. MAGENDIE'S Journ. de physiol. expér. 1821, den Arch. génér. seit 1826 u. s. w.), auch nicht-medic. Journalen, allein oder zusammen mit G. BRESCHET, H. ROBIQUET, DESGENETTES, H. MILNE-EDWARDS, eine Reihe von Aufsätzen verfasst hat, von denen wir noch anführen wollen: „Mém. sur la mortalité dans les prisons“ (Ann. d'hyg. publ., I, 1829) — „Mém. sur la taille de l'homme en France“ (Ib.) — „Tableau relatif aux vaccinations pratiquées en France et aux petites véroles“ (Ib.) — „Sur la durée moyenne des maladies aux différens âges, etc.“ (Ib.) — „De la distribution par mois des conceptions et des naissances de l'homme, etc.“ (Ib. 1831) — „Note sur la mortalité parmi les forçats du bagne de Rochefort, etc.“ (Ib.) u. s. w. — Er starb, 81 Jahr alt, 16. Nov. 1863, und damit endigte ein der Arbeit und dem Wohle seiner Mitmenschen, namentlich aus den weniger günstig gestellten Classen der Bevölkerung, gewidmetes Leben. Freimüthig hatte er mancherlei sociale Schäden aufgedeckt und die Möglichkeit der Abhilfe darge-
than; indessen nicht überall war er mit seinen Absichten vollständig durchge-
drungen. Ein vollständiges Verzeichniss aller seiner literar. Arbeiten giebt die an zweiter Stelle angeführte Quelle.

Jules Béclard in Mém. de l'Acad. impér. de méd. XXVII, 1865—66, pag. CLXXXX. — Alph. Guérard in Annales d'hygiène publ. 2. Série, XXI, pag. 162. G.

Villiers, Servais-Augustin de V., zu Loewen, geb. 28. Aug. 1701 zu Hui im Lüttichschen, studirte in Loewen, wo er 1725 Lic. med. wurde, prakticirte darauf in Lüttich und wurde 1727 auf den Lehrstuhl der med. Institutionen nach Loewen berufen, obgleich er noch nicht einmal Doctor war und diesen Titel erst 1733 erwarb. 1740 erhielt er den Lehrstuhl der französ. Sprache bei der Univers. und 1742 den neu errichteten für das Studium der Mineralquellen; 1744 bekam er die erste med. Professur. Er hatte geschrieben: „Institutionum medicarum libri duo, complectentes physiologiam et hygieinem“ (Loewen 1736, 4.) — „Analyse des eaux minérales de Morimont en Hainaut“ (Ib. 1741; Supplément 1742) — „Diss. med. de haemorrhoidibus“ (Ib. 1748). Er starb in Folge eines Sturzes mit dem Pferde, 3. Dec. 1759.

Biogr. méd. VII, pag. 439. — Dict. hist. IV, pag. 342. G.

Villiers, Jacques-François de V., geb. 5. Juni 1727 in St. Maixent (Poitou), diente während des 7jähr. Krieges bei der französ. Armee in Deutschland, promovirte 1757 in Pont-à-Mousson und später in Paris, wo er sich als Arzt niedergelassen hatte, von Neuem, erhielt an letztgenanntem Orte die Stellung als Arzt an der Thierarzneischule und ist vermuthlich 1793 oder 1794 gestorben. V. war ein sehr gelehrter Arzt, Mitarbeiter am Dictionn. encyclopéd., Journal de méd. und publicirte ausser mehreren Uebersetzungen ausländ. med. Schriften noch

folgende eigene: „*Méthode pour rappeler les noyés de la vie*“ (Paris 1771) — „*Manuel secret et analyse des remèdes de Sutton pour l'inoculation de la petite vérole*“ (Ib. 1774; deutsch Frankf. und Leipz. 1776) — „*Supplément au Mémoire de Vétillard sur le seigle ergoté*“ (Paris 1770) — „*La médecine pratique de Londres*“ (Ib. 1778; Yverdon 1781, 2 voll.).

Biogr. univers. XLIII, pag. 522.

Pgl.

Villiers, Bidault de, s. BIDAULT, Bd. I, pag. 446.

Vimont, Joseph V., zu Paris, geb. zu Caen (Calvados) 27. März 1795, wurde 1819 zu Paris Doctor, war Anfangs Gegner der Phrenologie, wurde nach einigen Jahren aber einer der wärmsten Anhänger GALL'S und liess einen „*Traité de phrénologie humaine et comparée*“ (2 voll., Paris und London 1833—36, 4., av. atlas de 133 pl., fol.; Nachdruck Brüssel) erscheinen, an welchem die mehr als 700 Abbildungen aus der menschl. und vergl. Anat. die Hauptsache auszumachen scheinen.

Sachaile, pag. 627. — Callisen, XX, pag. 151; XXXIII, pag. 158. G.

Vinario, Chalin de, s. CHALIN DE VINARIO, Bd. I, pag. 692.

Vinay, Parchappe de, s. PARCHAPPE DE VINAY, Bd. IV, pag. 486.

Vincent, John Painter V., zu London, bekannter Chirurg am St. Barthol. Hosp. daselbst, schrieb in den Med.-Chir. Transact. (1821, 22): „*Case of carotid aneurism*“ — „*Case of a large glandular tumor in the neck removed*“, ferner Aufsätze in der Lancet, Lond. Med. Gaz. u. s. w., sowie: „*An address delivered to the Council of the Roy. Coll. of Surg. in London, on the occasion of quitting the presidential chair, July 8th.*“ (Lond. 1841).

Callisen, XX, pag. 154; XXXIII, pag. 158.

G.

Vincent, François-Adolphe V., französ. Marinearzt, zu Brest, daselbst gebürtig, wurde 1838 in Paris Doctor mit der These: „*De l'agriculture sous le rapport de l'hygiène*“, war Inspecteur-adjoint des Marine-Sanitäts-Corps und hat sich namentlich mit chemischen und technolog. Untersuchh. beschäftigt, unter letzteren ganz besonders über die zum Weben geeigneten Pflanzenfasern (Flachs, Hanf u. s. w.), deren Unterscheidung und Verfälschung mit anderen faserigen Stoffen. Mit Uebergehung dieser Arbeiten und auch einer Abhandlung über die Kartoffelkrankheit (1847) führen wir nur die folgenden medic. Leistungen an: „*Note sur les angustures*“ (Brest 1854) — „*Discours prononcé à l'ouverture du cours de chimie médicale, le 9 déc. 1856*“ (Ib. 1856) — „*Recherches sur les poisons de l'Amérique méridionale (Curare des tribus indiennes du Brésil)*“ (Ib. 1861) — „*Recherches sur l'eau de mer (océan Atlantique et océan Pacifique)*“ (Annales de chimie et de phys., 1862) — „*Note sur les réactions qui aident à déceler la présence de l'opium ou de la morphine*“ (Compt. rend. de l'Acad. des sc., 1863; Gaz. des hôp., 1863; Journ. de pharm., 1863) — „*Note sur l'établissement thermal de la Presle*“ (Arch. de méd. navale, 1868).

Berger et Rey, pag. 251.

G.

*Vincentiis, Carlo de V., geb. 19. Aug. 1849 zu Neapel, wo er auch seine med. Studien absolvirte und besonders den Privatdocenten für Augenkrankheiten MICHELE DEL MONTE zu seinem bedeutendsten Lehrer in seinem Specialfache hatte, wurde 1877, in Folge eines Concurses, zum a. o. Prof. der Augenkl. in Palermo und 1885 zum ord. Prof. daselbst ernannt, wo er sich einen bedeutenden Ruf als Augenarzt und Augenoperator erworben hat und als Lehrer eine grosse Beliebtheit geniesst. Unter seinen zahlreichen Schriften sind besonders hervorzuheben: „*Contribuzione all' anatomia patologica dell' occhio e suoi annessi*“ — „*Un caso di dilatazione delle glandole di Meibomio con un contenuto costituito da spore*“ — „*Della struttura e genesi del calazion con osservazioni sull' origine epiteliale delle cellule giganti*“ (m. 2 Taf.) — „*Di un raro*

caso di fibroma papillare del sacco lacrimale“ — „Nota preventiva su di un nuovo processo di cheratoplastia“ — „Ossificazione nel cristallino di un occhio atrofico“ — „Di un sarcoma endoteliale di ambo le orbite“ — „A proposito dei linfatici della congiuntiva bulbare dell' uomo“ — „Contribuzione allo studio della lepra oculare“ — „Strabismo conjugato paralitico da tubercolo del nucleo del VI. paio“ — „Endotelioma adiposo, ricerche cliniche ed anatomiche sul xantelasma“ — „Saggio di blefaroplastie, atlante fotografico“ — „Microftalmia bilaterale congenito con molteplici vizii di sviluppo del cuore“ — „Mucocoele od ectopia del labirinto etmoidale“ — „Alcune alterazioni congenite ed acquisite della lenticola cristallina“ — „Seconda osservazione di mucocoele del labirinto etmoidale“ — „Embolia e trombosi parziale de' vasi retinici“ — „Sui cisticerchi oculari osservati nella clinica oculistica di Palermo; studio clinico, anatomico e sperimentale con ricerche sulla struttura fine della uova mature di tenia medio-canellata“, u. s. w. (viele von diesen Schriften mit Tafeln versehen).
Cantani.

Vincenz von Beauvais, Dominikaner und Erzieher der Kinder König Ludwig's IX., einer der gelehrtesten Männer s. Z., ist Verf. der unter dem Titel: „*Speculum majus*“ bekannten Encyclopädie, welche er auf Veranlassung seines königl. Gönners verfasst hat und welche eine das Gesamtwissen des Mittelalters umfassende Compilation darstellt, daher für das Verständniss der Geschichte der Wissenschaften, speciell auch der Naturgeschichte und Medicin jener Zeit, nicht ohne Werth ist. Die Schrift zerfällt in 3 Theile: Ein *Speculum naturale*, *historiale* und *doctrinale*; im ersten Theile wird die Lehre von allen himmlischen und irdischen Dingen, so auch vom Menschen, zumeist nach ARISTOTELES, behandelt; im 3. Theile wird ein Abriss der Medicin (nach arab. Quellen) gegeben. Das Werk erschien zuerst im Druck Strassb. 1473—76 in 7 voll., später Nürnberg. 1485 in 2 voll., zuletzt Douai 1624 in 4 voll.

Choulant, Hist.-literar. Jahrb. für die ges. Med. 3. Jahrg., 1840, pag. 117—120. — *Histoire littéraire de la France*. XVIII, pag. 449—519.
A. H.

Vindicianus, ein am Hofe des Kaisers Valentinian I. (364—375) als Leibarzt (*Comes archiatrorum*) lebender, daselbst in hohem Ansehen stehender Gelehrter, Landsmann und Freund des heil. Augustinus, der ihn zum Christenthum bekehrt hat, ist bekannt als Verf. eines (in der Collect. Aldina, in der Collect. Stephaniana u. A. abgedruckten) Briefes an seinen kaiserl. Herrn, in welchem er einer von ihm verfassten, med.-prakt. Schrift: „*De expertis*“ gedenkt. An diesen Brief schliesst sich ein aus 78 Hexametern bestehendes, die Kräfte einfacher Arzneien behandelndes Gedicht, welches von einigen Forschern dem VINDICIANUS, von anderen dem SERENUS SAMONICUS, von noch anderen dem MARCELLUS EMPIRICUS zugeschrieben wird. Das Gedicht findet sich als Anhang zu der Ausgabe der Schrift des Letztgenannten, Basel 1536 (und in der Collect. Steph.), zu zahlreichen Ausgaben des CELSUS, ferner in RIVINUS, *Epigramm. et poemata veterum* (Paris 1590 u. a. A.), auch in FABRICII, *Bibl. graec. ed. vet.*, XIII, pag. 446.

Choulant, Gesch. der Liter. der älteren Med., pag. 215.

A. H.

Vingtrinier, Artus-Barthélemy V., zu Rouen, daselbst 13. Juli 1796 geb., wurde 1818 in Paris Doctor mit der These: „*De l'opération de la pupille artificielle*“, liess sich darauf in seiner Vaterstadt nieder, wo er 1818 *Médecin-adjoint*, 1828 Chefarzt der Gefängnisse und Epidemienarzt wurde. Er wendete seine Aufmerksamkeit besonders dem Gefängniswesen zu und mehrere seiner Schriften sind demselben gewidmet. Wir führen von letzteren an: „*Sur l'action des saignées locales et générales*“ (1826) — „*Notice sur les prisons de Rouen*“ (1826) — „*Sur la théorie de la vision*“ (1828) — „*Sur la réforme des lois pénales*“ (1828) — „*De la vaccine considérée comme une véritable variole*“

(1838) — „Des pénitenciers des enfants“ (1839) — „Des prisons et des prisonniers“ (1840) — „Histoire des épidémies de l'arrondissement de Rouen“ (1850) — „Des aliénés dans les prisons et devant la justice“ (1852) — „Réflexions sur les Sociétés de secours mutuels“ (1852) — „Traité du goût endémique dans la Seine-Inférieure“ (1854) — „Nouvelles observations sur la criminalité en France, tendant à prouver qu'elle n'augmente pas“ (1854) — „Des enfants dans les prisons et devant la justice“ (1855) — „De la création d'ateliers libres pour recevoir les libérés sans travail, et de la réorganisation des Sociétés de patronage pour les jeunes gens détenus“ (1871), seine letzte Arbeit. Er war 1828 Mitglied der Acad. des sc., lettres et arts zu Rouen gewesen, war Präsident und Gründer der Gesellschaft „Alliance“ zu gegenseitiger Unterstützung, erhielt mehrere Preise von der Acad. de méd. und vom Conseil supérieur d'hygiène zu Paris und wurde durch die Werthschätzung seiner Collegen zum Vice-Präsid. des Conseil central d'hyg. et de salubrité des Dép. Seine-Inférieure und zum Präsid. der Assoc. de prévoyance der Aerzte desselben gewählt. Sein philanthrop. Bestrebungen, denen manche Verbesserungen des Gefängniswesens u. s. w. zu danken sind, gewidmetes Leben erreichte 11. Juli 1872 sein Ende.

Glaeser, pag. 802.

G.

*Vintschgau, Maximilian Ritter von V. zu Altenburg und Hohenhaus, zu Innsbruck, geb. zu Wiltan, wurde 1856 in Wien Doctor, war Assistent von BRUECKE daselbst, wurde 1857 supplir. Prof. in Padua, 1860 ord. Prof. daselbst, in demselben Jahre Prof. der Physiol. in Prag und 1870 an der Leopold-Franzens-Universität zu Innsbruck, sowie Vorstand des dortigen physiol. Instituts. Literar. Arbeiten: „Risultamenti di alcune sperienze sulla fava del Calabar“ (Atti dell' Istituto Veneto, 1864) — „Ricerche sulla struttura microscopica della retina dell' uomo, degli animali vertebrati e dei cefalopodi“ (Sitzungsber. der mathem.-naturw. Cl. der kaiserl. Akad. der Wissensch., XI) — „Osservaz. chimiche sulle relazioni per le quali la cristallina si dovrebbe distinguere dall' albumina“ (Ib. XXIV) — „Intorno all' azione esercitata da alcuni gas sul sangue“ (Ib. XXXVII) — „Presenza del zucchero nell' urina di volpe“ (Ib. XLII) — „Intorno ai sussidj meccanici meglio acconci a determinare con precisione il numero delle pulsazioni cardiache nei conigli“ (Ib. L; zus. mit G. P. VLACOVICH) — „Intorno all' azione dell' urina sulla soluzione di iodio e sulla colla d'amido“ (Ib. LIV; zusammen mit R. COBELLI) — „Ueber die Wirkung des Physostigmins auf die Amphibien“ (Ib. LV) — „Ueber die Hoffmann'sche Tyrosinreaction und über die Verbindungen des Tyrosins mit Quecksilberoxyd“ (Ib. LX) — „Untersuchungen über das Verhalten der Temperatur im Magen und im Rectum während der Verdauung“ (Ib. LX; zus. mit M. DIETL). Ausserdem bearbeitete er in L. HERMANN'S Handb. der Physiol. (III, 2, 1880): „Geschmacksinn. Geruchssinn“ und finden sich von ihm physiol. Arbeiten aus dem Gebiete der Nervenlehre in PFLUEGER'S Archiv u. s. w.

v. Wurzbach, LI, pag. 32.

G.

Viol, Wilhelm V., zu Breslau, geb. 7. April 1817 zu Ernsdorf bei Reichenbach, war in der Augenheilkunde Schüler JUENGEN'S, liess sich 1821 in Reichenbach nieder, siedelte 1847 nach Breslau über, wo er 30. Mai 1874 als Sanitätsrath starb. Er war einer der ersten Vertreter der modernen Ophthalmol. in Schlesien und der Begründer des „Schlesischen Vereins zur Heilung armer Augenkranker“, der bald sich zu grosser Wirksamkeit emporarbeitete und durchschnittlich pro Jahr 3000 arme Augenkranken unentgeltlich behandelte. Eine populäre Schrift: „Was hat man zu thun, um die Augen des neugeborenen Kindes vor Erblindung zu bewahren u. s. w.“ (Breslau 1857), ferner einige kleinere Aufsätze in med. Zeitschriften: „Ueber die gegenwärtige Verbreitung des Augencatarrhs“ (1861) und „Ueber Verletzungen des Auges“ (beide in der Preuss. med. Ztg.) — „Ueber Conjunctivitis diphtheritica“ (Berliner med. Central-Ztg.) — „Zur Casuistik

der intraoculären Geschwülste“ und „Zur modificirten Linearextraction kernhaltiger Staarformen“ (beide in den Abhandl. der Schles. Gesellsch. für vaterländ. Cultur, 1861 u. 62) sprechen für V.'s wissenschaftl. Tüchtigkeit. Er war auch als Musiker und musikal. Kritiker bekannt.

Rübezahl, Juni 1875, pag. 292.

G.

Viotto, Bartolommeo V., zu Turin, ein Sohn des geschätzten Chirurgen Tommaso V., war um die Mitte des 16. Jahrh. Prof. der Philos. und Med. an der Universität Turin und starb 1568. Er schrieb: „*De balneorum naturalium viribus libri IV*“ (Leyd. 1552, 4.; Vened. 1553, fol.; in der Sammlung: „*De balneis omnia*“) — „*Demonstrationum in methodum medendi libri V*“ (Paris 1560).

Bonino, I, pag. 199.

G.

*Virchow, Rudolf V., in Berlin, geb. 13. Oct. 1821 zu Schievelbein in Pommern, studirte von 1839—43 in Berlin im Friedrich-Wilhelms-Institut Med., wurde 1843 Unterarzt, schrieb als Inaug.-Diss. „*De rheumate praesertim corneae*“, ward im Herbst des Jahres 1844 an der Prosector der Charité ROBERT FRORIEP'S Assistent und 1846, als Dieser die Leitung des Weimarischen Landes-Industrie-Comptoirs übernahm, zuerst provisorisch, dann definitiv 1846 FRORIEP'S Nachfolger. 1847 habilitirte er sich an der Berliner Universität und gründete mit BENNO REINHARDT das „*Archiv für pathol. Anatomie und Physiol. und für klin. Med.*“, welches heute bis zum 107. Bde. gediehen ist und seit dem Jahre 1852, in welchem REINHARDT starb, von V. allein geleitet wird. Im Febr. 1848 reiste er, auf Geheiss des Cultusministers, nach Oberschlesien ab, um die dort ausgebrochene Hungertyphus-Epidemie zu studiren; die „*Mittheilungen über die in Oberschlesien herrschende Typhusepidemie*“ (Berlin 1848), welche er nach seiner Rückkehr schrieb, enthielten statt der üblichen humanitären hygien. Phrasen, neben tüchtigen Studien über Land und Leute, eine freimüthige Darlegung der Unterlassungssünden der Regierung und Vorschläge zu eingreifenden social-polit. Reformen. Anfangs Juni 1848 gab er mit LEUBUSCHER ein med.-polit. Blatt: „*Medicinische Reform*“ heraus, welches u. A. die Errichtung eines Deutschen Reichsministeriums für öffentl. Gesundheitspflege, Aufhebung des Friedrich-Wilhelms-Institutes forderte, aber schon am Ende Juli 1849 der Reaction weichen musste. Die Stelle eines Abgeordneten, wozu ihn 1848 ein preuss. Wahlkreis berufen, musste er ablehnen, weil er das gesetzmässige Alter noch nicht erreicht hatte. Als sich nun der durch seine Reformvorschläge der reactionären Regierung missliebig Gewordene 1849 an den Februarwahlen betheiligte, wurde er durch den Minister von Ladenberg seiner Prosector enthoben und selbst als er auf Fürbitte seiner Verehrer im Amte belassen wurde, geschah es nur mit dem Vorbehalte der Widerruflichkeit seiner Begnadigung. Begreiflich, dass V. unter solchen Umständen die zuerst durch SCANZONI angeregte Berufung nach Würzburg als ord. Prof. der pathol. Anat. annahm; doch kehrte er, durch den Minister von Raumer zurückberufen, 1856 als ord. Prof. der pathol. Anat., der allgem. Pathol. und Ther. und Director des neu errichteten pathol. Instituts nach Berlin zurück. In Würzburg betheiligte sich V. an der Redaction der „*Verhandlungen der physikal.-med. Gesellschaft in Würzburg*“, studirte 1852, im Auftrage der bayer. Regierung, die Hungersnoth im Spessart und übernahm in demselben Jahre, auf Ersuchen EISENMANN'S, mit Diesem und SCHERER die Redaction der CANSTATT'schen Jahresberichte über die Fortschritte der ges. Med. in allen Ländern, die er seit 1867 u. d. T.: „*Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte in der ges. Med.*“ mit AUG. HIRSCH herausgibt; ausserdem redigirte er das „*Handbuch der speciellen Pathol. und Ther.*“ (3 Bde., Erlangen 1854—62) und giebt seit 1866 mit FRANZ v. HOLTZENDORFF die „*Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftl. Vorträge*“ heraus. 1859 ging er, von der norwegischen Regierung berufen, zum Studium des Aussatzes nach der Westküste von Norwegen und ist seit 1861 Mitglied des Berliner Stadtverordneten-Collegiums, wurde 1862 in das preuss. Abgeordnetenhaus

gewählt, ist einer der Gründer und Führer der Fortschrittspartei und seit 1880 auch Mitglied des Deutschen Reichstages. Als Vorstandsmitglied des „Berliner Hilfsvereins für die Armee im Felde“ 1866 und 1870, 71 organisierte er mit nicht geringen persönlichen Anstrengungen die ersten preuss. Sanitätszüge und wirkte beim Bau des Barackenlazareths auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin mit. Auch auf den Bau des neuen städt. Krankenhauses im Friedrichshain, der städt. Irrenanstalt zu Dalldorf bei Berlin, des städt. Barackenlazareths in Moabit bei Berlin, auf die Canalisation Berlins, auf die neue Gesetzgebung über Thierseuchen, über Fischerei übte er hervorragenden Einfluss. Er schrieb u. A. den *„Generalbericht über die Arbeiten der städt. Deputat. zur Reinigung und Entwässerung Berlins“* (1873). Er war seit 1870 einer der Mitgründer und mehrfach Präsident der Deutschen und Berliner Gesellschaft für Anthropol., Ethnol. und Urgeschichte. 1879 machte er eine Reise in die Troas, deren Ergebnisse er als *„Beiträge zur Landeskunde in Troas“* (1879) und *„Alttrajanische Gräber und Schädel“* (1882) publicierte. Frucht einer Reise nach Spanien und Portugal im Herbst 1880 ist der Art. im 84. Bde. seines Archivs: *„Der Aussatz auf der iberischen Halbinsel“*, einer Reise nach England der Aufsatz im 96. Bde. desselben: *„Die Craigentinnny Farm bei Edinburg“*. Er ist Mitglied der wissenschaftl. Deputat. für das Medicinalwesen im Cultus-Ministerium, der techn. Deputat. für das Veterinärwesen im landwirthschaftl. Ministerium, Mitglied der Berliner Akad. der Wissensch. u. s. w., seit 1874 auch Geh. Med.-Rath. Er schrieb: *„Gesammelte Abhandlungen zur wissenschaftl. Medicin“* (Frankf. a. M. 1856; 2. Ausg. Berlin 1862) — *„Untersuchungen über die Entwicklung des Schädelsgrundes“* (Berlin 1857) — *„Die Cellularpathologie in ihrer Begründung auf physiol. und pathol. Gewebelehre“* (Ib. 1858; 4. Aufl. 1871; fast in alle europ. Sprachen übersetzt; zugleich als 1. Bd. der *„Vorlesungen über Pathol.“*, deren 2. u. 3. Bd. und 4. Bd., 1. Hälfte *„Die (leider nicht vollendeten) krankhaften Geschwülste“*, Ib. 1863—67, bilden) — *„Johannes Mueller. Eine Gedächtnissrede“* (Ib. 1858) — *„Goethe als Naturforscher“* (Ib. 1861) — *„Vier Reden über Leben und Kranksein“* (Ib. 1862) — *„Ueber die nationale Entwicklung und Bedeutung der Naturwissenschaften“* (Ib. 1865) — *„Die Erziehung des Weibes für seinen Beruf“* (1865) — *„Gedächtnissrede auf Joh. Lucas Schoenlein“* (Ib. 1865) — *„Lehre von den Trichinen“* (Ib. 1865; 3. Aufl. 1866) — *„Ueber den Hungertyphus“* (1868) — *„Ueber Gesichtsurnen“* (1870, Vortrag, gehalten in der Gesellsch. für Anthropol., Ethnol. u. Urgeschichte) — *„Die Siamesischen Zwillinge“* (1870, Vortrag in der med. Gesellsch. zu Berlin) — *„Ueber die Chlorose und die damit zusammenhängenden Anomalien im Gefäßapparate, insbesondere über Endocarditis puerperalis“* (vorgetragen in der Sitzung der Berlin. geburtshilf. Gesellsch. vom 12. Juni 1870, Berlin 1872) — *„Die Aufgabe der Naturwissenschaften in dem neuen nationalen Leben Deutschlands“* (1871) — *„Ueber einige Merkmale niederer Menschenrassen“* (Abhandl. der königl. Akad. der Wissensch. zu Berlin, 1875) — *„Sectionstechnik“* (1876; 2. Aufl. 1883) — *„Die Freiheit der Wissenschaft im modernen Staate“* (1877) — *„Beiträge zur physischen Anthropologie der Deutschen, mit besonderer Berücksichtigung der Friesen“* (Abdr. aus den Abhandl. der königl. Akad. d. Wissensch., 1876; 2. Abdr. 1877) — *„Gesammelte Abhandl. aus dem Gebiete der öffentl. Medicin und der Seuchenlehre“* (2 Bde., Berlin 1879) — *„Abhandlung über den Schädel des jungen Gorilla“* (Monatsber. der königl. Akad. der Wissensch., 1880; Sitzungsber. 1882) — VIRCHOW und GUTTSTADT: *„Die Anstalten der Stadt Berlin für die öffentl. Gesundheitspflege und für den naturwissenschaftl. Unterricht“* (Berlin 1886). Hierzu kommen 37 Aufsätze in den ersten 7 Bänden der *„Verhandl. der physikal.-med. Gesellsch. in Würzburg“* 1850—56 (zum Theil in den gesammelten Abhandl. für wissenschaftl. Med. wieder abgedruckt), 210 Aufsätze in seinem Archiv für pathol. Anat., die drei ersten Abschnitte im 1. Bde. seines Handb. der spec. Pathol. und Ther., die Referate in CANSTATT'S Jahresberichten (über die gesammte pathol. Anat. in den Jahren 1852, 53, 54, über die chron., namentlich dyskras.

und endem. Krankhh. in den Jahren 1856—60 incl.), die Jahresberichte über das Leichenhaus der Charité in den „Charité-Annalen“, Artikel in der „Med. Reform“, in der „Med. Zeitg. des Vereins für Heilk. in Preussen“ (hier in der Beilage zu Nr. 48, 50 im J. 1846 die epochemachende Kritik des 1. Bandes des ROKITANSKY'schen Handb. der pathol. Anat.), in der „Wiener med. Wochenschrift“ (ausser von seinen Schülern redigirten Vorträgen aus seinen pathol.-anat. Cursen die Kritik der neuen Auflage von ROKITANSKY's Allgem. pathol. Anatomie 1855 am 30. Juni und 7. Juli), die Artikel in der „Allgem. Wiener med. Zeitung“, in der „Berliner klin. Wochenschrift“, in der „Deutschen Klinik“, in der „Monatsschrift für Geburtskunde“, in den „Verhandlungen der Gesellschaft für Geburtshilfe in Berlin“, in der „Gazette hebdom. de méd. et de chir.“, in den „Tageblättern der Naturforscher-Versammlungen“, in der „Zeitschrift für Ethnologie“; ferner die Berichte an die „Acad. des sciences“, Vorträge über Pfahlbauten, über Rückenmark, Heilkräfte des Organismus, Affen- und Menschenschädel in der von ihm mit v. HOLTZENDORFF herausgegebenen Samml. gemeinverständl. wissenschaftl. Vorträge, zahlreiche Reden im preuss. Abgeordnetenhaus, bei den Versammlungen der Deutschen Naturforscher und Anthropologen und in verschiedenen wissenschaftl. oder wohlthätigen Vereinen. Unter den in diesen Veröffentlichungen niedergelegten Forschungsergebnissen glauben wir besonders folgende hervorheben zu müssen: Die Widerlegung der ROKITANSKY'schen Krasenlehre, der CRUVEILHIER'schen Ansicht von der Phlebitis, der CRAIGIE-BENNETT'schen Auffassung der Leucämie als eiterige Blutveränderung, die grundlegenden Forschungen über Leucämie, Thrombose, Embolie und Infection, den Nachweis, dass der vermeinte Kern des Knorpelkörperchen eine Zelle, die angebliche Zellmembran eine Kapsel sei, dass auch im reifen faserigen Bindegewebe Zellen persistiren, dass die Knorpel-, Knochen- und Bindegewebskörperchen gleichwerthig seien, dass in den pathol. Geweben keine specif. Zellen, sondern nur physiol. Typen vorkommen, dass die Producte der Syphilis nicht chronologisch, sondern nach ihrer hyperplast. oder specif. Natur zu classificiren seien; ferner die morphologisch auch heute noch gerechtfertigte Sonderung der Producte des Tuberkelvirus in serophulöse und tuberculöse; die ersten Beobachtungen über Contractilität menschlicher Zellen (an den Lymphzellen einer Hydrocele-Flüssigkeit, an den Knorpelzellen eines Enchondroms), die Entdeckung der Kalkmetastase, der Scheide der Hirngefässe (1851, 2 Jahre vor ROBIN), der Jodreaction der Corpora amylacea, der amyloiden Degeneration des Knorpels, der Lymphdrüsen, der bisher für Alveolarcolloid gehaltenen multilocularen Echinococcusgeschwulst, der Pneumonomycosis aspergillina und sarcinea, der interstitiellen Encephalitis und Myelitis bei Todt- und Neugeborenen, der trüben Schwellung der Magendrüsenepithelien bei acuter Phosphorvergiftung, der Entwicklung des einfachen chronischen (corrosiven) Magengeschwürs, der Bildungsweise des Angioma cavernosum; ferner der eine der besten Stützen der Umbüllungstheorie erschütternde Beweis, dass die rothen Blutkörperchen erst nachträglich in die schon fertige Zelle gelangen, die Abtrennung des Schleimgewebes, des Nervenkittes von den übrigen Binde-substanzen als selbständige Gewebskategorien, die erste klare Schilderung der Neubildung (Heterotopie) grauer Hirnsubstanz, die Umgestaltung und der feinere Ausbau der Geschwulstlehre, die genauere Kenntniss der durch vorzeitige Nahtverknöcherungen bedingten abnormen Schädelformen, die sachgemässe Beschreibung der Entstehung des Malum senile der platten Schädelknochen, die Beobachtung der Anomalien des Gefässapparates bei Chlorotischen, die Beiträge zur forensischen Untersuchung trockener Blutflecken, die Entstehungsgeschichte, die feinere Anatomie und die Benennung des Haematoma durae matris; der Nachweis, dass aus den Muskeltrichinen nicht, wie LEUCKART Anfangs glaubte, Trichocephalus dispar, sondern ein davon verschiedenes Thier hervorgehe, dass der Genuss trichinenhaltigen Fleisches direct, ohne Dazwischenkunft eines Zwischenwirthes, inficiren könne, dass die jungen Trichinen innerhalb der Muskelprimitivbündel nicht in Gefässen lägen, die Unterscheidung zwischen Ruhr und Darm-

diphtherie, zwischen pathol. Pithekismus und pithekoidem Atavismus, die schärfere Definition des Atavismus überhaupt als discontinuirliche Vererbung, die Klärung der Ansichten über Städtereinigung, die Bereicherung der Geschwulst- und Mortalitäts-Statistik, die genauere Kenntniss der pathol. Pigmente und ihrer Entwicklung, des Icterus, der Ursachen der Uterusflexionen, des Knochenwachsthums, der Rachitis, des Cretinismus, die Aufstellung der Metaplasie, die frühzeitige Opposition gegen die Uebertreibungen der Grundwassertheorie, gegen einige die Cholera betreffende Ansichten PETTENKOFER's, die Aufklärung über Ursache und Folgen der Verkürzung der Schädelbasis, die Entdeckung des häufigeren Vorkommens des Stirnfortsatzes am Schläfenbein und der catarrhinen Beschaffenheit der Nasenbeine bei niederen Menschenrassen, die genauere Beschreibung der Schädel mit doppeltem Wangenbein, der Nachweis, dass der Neanderthalschädel nicht die Zeichen einer niederen Rasse, sondern vielmehr der Krankheit trage, die von ihm veranstaltete ergebnissreiche Zählung der deutschen Schulkinder nach einem die Combinationen von Haut-, Iris- und Haarfarbe umfassenden Schema, die Untersuchungen der Pfahlbauten der Mark und Pommerns (Julin, am Persanzigsee), die Erklärung der verglasten Burgen, der Versuch, die Platyknemie (die seitliche Zusammengedrückttheit des Schienbeins) durch Muskelwirkung zu erklären und es so begreiflich zu machen, dass sie nicht nur bei Negritos und den Höhlenbewohnern der Steinzeit, sondern auch bei wander-rüstigen halb civilisirten Hirten und Nomaden der Troas und Transkaukasiens vorkommt, die Vermuthung, dass die Germanen schon bei der Einwanderung in ihre jetzigen Wohnplätze keine einheitliche Rasse mehr gewesen, die Zurückdatirung der ersten Einfuhr eisernen Geräthes nach Deutschland vor Christi Geburt, ja in die voretrurische Zeit, auf Grundlage von Eisengeräth, das man in auf deutschem Boden ausgegrabenen, jenen von Felsina ganz gleichen Bronze-Eimern (situlae) gefunden hatte; die physische Geographie (besonders Petrographie und Geotektonik) Kleinasiens, sowie früher Oberschlesiens, des Spessart, der Rhön, Unterfrankens; die wesentliche Förderung unserer Kenntnisse von der Geschichte des Aussatzes, der Hospitäler, der Medicin, besonders der deutschen in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. In weiteste Kreise drang seine Cellularpathologie, die er nicht als System, sondern als allgemeines biolog. Princip betrachtet wissen will; sie hat die pathol. Forschung auf das letzte Formelement aller lebendigen Erscheinung, auf die Zelle, als ihr Ziel hingewiesen und damit ebenso groben neuropathol. und Exsudat-Theorieen, wie das Ziel überfliegenden atomist. Speculationen den Boden entzogen; sie ist nicht, wie behauptet wurde, eine einfache Uebertragung der von REMAK am Embryo beobachteten Zellentheilung auf pathol. Gebiet, sondern das Resultat 5jähr. Arbeit; der Sturz der Zellenumhüllungstheorie, Studien über Capillaren- und Nervenlose Gebiete, die neugewonnenen Erfahrungen über einzellige Thiere und Pflanzen, die Kenntniss von der Persistenz der Zellen des faserigen Bindegewebes, von der Gleichwerthigkeit der Bindesubstanzzellen, von ihrer Theilung mussten der Schöpfung der Cellularpathologie vorangehen; darum hat aber auch weder die Protoplasmentheorie, noch die genauere Kenntniss der Bindegewebszellen, noch Karyomitosis, noch entzündl. Emigration am Wesen der Cellularpathologie etwas verändert, nur einige morsch gewordene Stützen wurden durch bessere ersetzt. ROKITSKY wurde erst durch die Emigrationslehre unbedingter Anhänger der Cellularpathologie.

R. Virchow bis zur Berufung nach Würzburg von Paul Boerner in „Nord und Süd“, XXI, Heft 61, April 1882. — Meyer's Convers.-Lex. 3. Aufl., Art. Virchow. — Ilios von Dr. Heinrich Schliemann. 1881. — Virchow's Werke. Gustav Scheuthauer.

Virey, Julien-Joseph V., zu Paris, geb. 1775 zu Hortes bei Langres (Haute-Marne), wurde Apotheker, dann Milit.-Pharmaceut und als solcher zunächst dem Milit.-Hosp. zu Strassburg und darauf dem im Val-de-Grâce beigegeben, wo er Gelegenheit zu umfassenden, auf das Eifrigste betriebenen Studien fand. Er begann sodann eine fast 40 Jahre lang fortgesetzte schriftstellerische Thätigkeit, welche den verschiedensten Wissenschaften: Chemie, Pharmacie, Naturgeschichte

in fast allen ihren Zweigen, theoret. und prakt. Med., med. Philos., Metaphysik, entnommen waren und von einer bewundernswerthen Gelehrsamkeit Zeugniß ablegten. Wenn sich an seine Arbeiten weder wichtige Entdeckungen, noch erhabene Ideen, selbst keine geistreichen Hypothesen knüpfen, so verstand er doch, gute Ideen, ausgezeichnete Grundsätze zu verbreiten und das Wahre und Nützliche in anziehender Form darzustellen, obgleich er, wenig um directe Beobachtung und Erfahrung sich kümmernd, häufig in seinen Schriften der Einbildungskraft einen zu grossen Spielraum lässt. Nichtsdestoweniger erregten seine Schriften grosses Interesse, und als der hervorragende Pharmaceut und Chemiker auch zum Dr. med. 1814 mit der These: „*Ephémérides de la vie humaine, ou recherches sur la révolution journalière et la périodicité de ses phénomènes dans la santé et les maladies*“ promovirt worden war, vermehrte sich sein Ruf so bedeutend, dass er zu einer Zeit sogar die Praxis sowohl als Apotheker, wie als Arzt mit grossem Erfolge ausübte. 1815 hielt er Vorlesungen über Naturgeschichte im Athénée, konnte aber einen von ihm erstrebten Lehrstuhl in der École de pharmacie nicht erreichen; dagegen wurde er einer der Gründer der Acad. de méd. und Secretär von deren pharmaceut. Section, sass auch nach der Revolution von 1830 als Vertreter seines heimathl. Depart. in der Deputirten-Kammer, ohne indessen in derselben irgend eine Rolle zu spielen. Dieser Mann von immensem Wissen, unermüdlicher Thätigkeit, geschätzt von seinen Collegen wegen seiner Arbeiten und seines würdevollen Verhaltens, verstarb 9. März 1846. Von seinen überaus zahlreichen Arbeiten führen wir nur die folgenden an: „*Histoire naturelle du genre humain, etc.*“ (2 voll., Paris 1800; 2. éd. 3 voll., 1824) — „*L'art de perfectionner l'homme, ou de la médecine spirituelle et morale*“ (2 voll., 1808) — „*Traité de pharmacie théorique et pratique, etc.*“ (2 voll., 1811; 4. éd. 1834; italien. Verona 1834—42, 3 voll.) — „*Des médicaments aphrodisiaques en gén., et en partic. sur le dudaim de la bible*“ (1813) — „*Du régime alimentaire des anciens, et des résultats de la différence de leur nourriture avec celle des modernes*“ (1813) — „*Recherches méd.-philos. sur la nature et les facultés de l'homme*“ (1817) — „*Examen impartial de la médecine magnétique*“ (1818) — „*Histoire naturelle des médicaments, des alimens et des poisons tirés des trois régnes de la nature, etc.*“ (1820) — „*Histoire des mœurs et de l'instinct des animaux, etc.*“ (2 voll., 1822) — „*De la puissance vitale, considérée dans ses fonctions physiologiques, chez l'homme et tous les êtres organisés, etc.*“ (1822) — „*De la femme sous ses rapports physiologique, moral et littéraire*“ (1823; 2. éd. 1825; deutsch v. L. HERMANN, Leipz. 1827) — „*Hygiène philosophique, ou de la santé dans le régime physique, moral et politique de la civilisation moderne*“ (1828) — „*Philos. d'histoire naturelle, ou phénomènes de l'organisation des animaux et des végétaux*“ (1835; Nachdruck Brüssel 1837; italien. v. G. B. SEMBENINI, Verona 1838). Ausserdem eine sehr grosse Zahl von Aufsätzen in den verschiedensten Journalen, eine Reihe von „*Notices nécrologiques*“ und „*Éloges*“, 187 Artikel im Dict. des sc. méd. u. s. w. Auch war er Mitgründer und Mitredacteur des Journ. de pharm. seit 1815, Hauptredacteur seit 1837, Mitredacteur des Journ. complém. du Dict. des sc. méd. seit 1818, des Journ. univers. des sc. méd. seit 1816 und der Revue méd. seit 1839.

Gaz. méd. de Paris. 1846, pag. 847. — Callisen, XX, pag. 157; XXXIII, pag. 159. G.

* Virgin, Axel Gustaf V., zu Ystad in Schweden, geb. 4. Nov. 1813 in Wenersborg, studirte von 1832 an in Upsala, war von 1834 an Milit.-Unterarzt, wurde 1841 Dr. med. und nach verschiedenen Stellungen in Wingåker, Riddarhyttan, Åmål, Strengnäs, Ulricehamn, wurde er zum Provinzialarzt ernannt, 1850 in Uddevalla, 1851 in Landskrona, 1866 in Kristianstad und ist zur Zeit Provinzial-, Gefängnis- und Eisenbahnarzt in Ystad. Er ist viel mehr als Dichter, wie als med. Schriftsteller bekannt und erhielt in ersterer Beziehung von der schwed. Akad. einen Preis. Von med. Arbeiten führen wir an in der Hygiea (XIX,

XXIII, XXV): „*Kirurgiska händelser*“ — „*Fall af cerebro-spinal meningit*“ — „*Sjukdomshändelser*“; auch schrieb er: „*Hemställan till Statsutskottet rörande frågan om förbättrade lönevillkor åt rikets provincialläkare, etc.*“ (Landskrona 1856) und „*Sång i anledning af Svenska Läkaresällskapets femtiåra minneshögtid d. 25. Oct. 1858*“ (Stockh. 1859).

Wistrand, pag. 384; Neue Folge, II, pag. 812.

G.

Viridet, Jean V., geb. 1655 zu Paray (Charollais), studierte in Montpellier und promovierte in Valence, begab sich zu seiner Vervollkommnung nach Paris, wo er die Hospitäler besuchte. In Folge der Aufhebung des Edicts von Nantes ging er als Protestant nach Genf und siedelte schliesslich nach Rolle im Waadtlande über, wo er um 1735 noch lebte. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er schrieb: „*Tractatus de prima coctione et ventriculi fermento*“ (Genf 1691; 1693; französ. Paris 1735, 2 voll.) — „*Dissertation sur les vapeurs*“ (Yverdun 1726).

Biogr. méd. VII, pag. 440. — Diet. hist. IV, pag. 342.

Pgl.

Viringus, s. VIERINGEN, van, s. Bd. VI, pag. 108.

Virsungus, s. WIRSUNG.

Vischer (VISCERUS, VISCERUS), Johann V., berühmter Arzt, Vetter von LEONHARD FUCHS, geb. 19. Dec. 1524 zu Wemdingen, studierte in Tübingen, Wittenberg (1542—1546), Strassburg, Paris anfänglich Theologie, dann aber Medicin, kam 1549 nach Tübingen zurück, ging darauf nach verschiedenen italien. Universitäten, wurde 1553 in Bologna Doctor, erhielt 1554 einen med. Lehrstuhl bei der Universität Ingolstadt, den er aber als Protestant im folgenden Jahre wieder aufgab, um das Physicat in Nördlingen anzunehmen. 1562 wurde er Leibarzt des Markgrafen Georg Friedrich zu Ansbach und wurde 1568, nach dem Tode von LEONHARD FUCHS, als Prof. der Med. nach Tübingen berufen, wo er 22. April 1587 starb. Er hatte geschrieben: „*Enarratio brevis in aphorismum Hippocratis*“ (Tübing. 1591, 4., von seinem Sohne Hier. V. herausg.) und etwa ein Dutzend Tübinger Disput. (1569—86). Als Lehrer der Heilkunde folgte er seinem Amtsvorgänger FUCHS in allen Theilen, pflegte die von Diesem gegründeten Anstalten auf alle Weise, suchte sie zu erweitern und sprach wiederholt die Ueberzeugung aus, dass ohne die eingehendste Verfolgung der Anat. und Physiol. alles med. Wissen Stückwerk bleibe. Obgleich er in Folge eigener anat. Forschungen sich von vielen galenischen Lehrsätzen frei machte, vermochte er doch nicht, sich ganz von ihnen zu emancipiren; seine Physiol. war daher noch zu einem guten Theile galenisch. Für die geograph. Pathol. ist sehr interessant die kleine Schrift: „*De ratione explorandi et judicandi leprosos*“ (1586), worin er mit grosser Genauigkeit die verschiedenen Formen des damals noch mit Heftigkeit in Württemberg wüthenden Aussatzes beschreibt.

Biogr. méd. VII, pag. 440. — Kobolt, pag. 717. — Alb. Moll im Württemb. Med. Correspondenz-BL. 1854, pag. 153.

G.

Vischer, s. a. FISCHER.

Viszanik, Michael von V., zu Wien, geb. zu Szathmár in Ungarn 1792, studierte in Pest und Wien, wo er 1821 mit der Diss.: „*De febris gastrica biliosa*“ Doctor wurde, war dann Secundararzt im Allgem. Krankenhaus, leistete der Reihe nach in fast allen damals bestehenden öffentl. Heilanstalten, namentlich in der Irrenanstalt, Dienste und war besonders in den 1830 von Ueberschwemmung heimgesuchten Vorstädten als Polizei-Bezirksarzt thätig; ebenso als 1838 Ungarn von Wassersnoth betroffen wurde. Auch während der Cholera-Epidemie von 1831 und bei späteren ebensolchen oder Typhus-Epidemien that er sich rühmlich hervor, liess sich ferner die Pockenimpfung besonders angelegen sein und schrieb, zusammen mit AUG. FRIEDR. ZOEHRER: „*Die Anomalien der Schutzpocken in Bezug auf*

Erhaltung und Fortpflanzung eines reinen schützenden Impfkorns. Mit einer einleit. Uebersicht der Leistungen des k. k. Schutzpocken-Hauptinstituts in Wien (Wien 1840). Seine Hauptthätigkeit aber entwickelte er für das Irrenwesen in dem „Narrenthurm“, wo er die Fesseln und die Zellenhaft abschaffte und für Beschäftigung und geistige Anregung der Irren sorgte. Er besuchte fremde Länder, um die Einrichtungen der dortigen Irrenanstalten kennen zu lernen und erhielt, zurückgekehrt, von Seiten der Regierung die Aufforderung, den Plan zur Herstellung eines neuen Irrenhauses zu entwerfen, welches denn auch später erbaut wurde. Auch den aus den Irrenanstalten Entlassenen widmete er seine Fürsorge und gründete zu ihrem Besten einen besonderen Verein. Auf die Psychiatrie bezüglich schrieb er: „*Leistungen und Statistik der k. k. Irrenheilanstalt zu Wien seit ihrer Gründung 1784—1844. Mit 14 Tabellen*“ (Wien 1845) — „*Die Irrenheil- und Pflegeanstalten Deutschlands, Frankreichs, sammt der Cretinenanstalt auf dem Abendberge in der Schweiz, mit eigenen Bemerkungen*“ (Ib. 1845) — „*Unterrichtsgrundzüge zur Bildung brauchbarer verlässlicher Irrenwärter*“ (Ib. 1850). Als ein immer bereiter Helfer der Bedrängten hatte er auch einen Verein zur Unterstützung ärztl. Wittwen und Waisen gegründet. 1840 wurde V. zum Primararzt des Allgem. Krankenhauses und Hofrath ernannt, war wiederholt Decan der med. Facultät und starb, das Andenken eines Reorganisators des Irrenwesens in Oesterreich hinterlassend, 3. Nov. 1873.

v. Wurzbach, LI, pag. 68. — Callisen, XXXIII, pag. 163.

G.

Vitali, Bonaventura Ignazio Buonafede V., genannt l'Anonimo, geb. 5. Juli 1686 zu Busseto, machte mit seinem Vater einige Kriegszüge mit, neigte sich anfänglich der Theol. zu, wendete sich aber dann zur Med. und Chemie, in der er zu Parma Doctor wurde, war dann Militär-Chirurg, wurde verwundet, ging nach Rom, dann nach England, wo er 3 Jahre blieb und einen „*Breve trattato della peste e sua origine*“ (Lond. 1710) publicirte. Er durchreiste darauf Frankreich, Belgien, Holland, ging nach Hamburg, Kopenhagen, Lübeck, Danzig, weiter nach Petersburg und Stockholm, dann von Schweden aus nach Amsterdam und Lissabon, wo er Intendant der königl. Giessereien wurde. Sein unruhiger Geist litt ihn aber auch hier nicht lange, er kehrte über Spanien und Frankreich nach Italien zurück, hielt sich in Genua auf und nannte sich hier, 1714, in seinem 28. Jahre, zum ersten Male Anonimo. Er ging dann nach Acqui und schrieb über die dortigen Thermen: „*Delle acque bollenti di Acqui nel Monferrato*“ (Acqui 1714), hielt sich darauf in Rom und Neapel auf, überall mit grossem Erfolge practicirend, war dann wieder in Nord-Italien, wurde 1717 in Mailand Mitglied des Colleg. med. und 1719 in Bologna Doctor und Magister auch der Chemie. Er setzte sein unstätes Leben fort, kam auch nach Palermo, wurde daselbst zum öffentl. Docenten der Chemie, der Experimental-Philos. und Director eines Laboratoriums ernannt und hielt daselbst einen: „*Discorso accademico sopra il problema, che nel sangue non vi sia acido*“ (Palermo 1723, 4.; Vened. 1727). Er verliess aber bereits 1726 Palermo und entging glücklich dem einige Tage später auch sein Haus zerstörenden schrecklichen Erdbeben, hielt sich darauf in den verschiedensten Städten Nord-Italiens, namentlich in Parma und Venedig, auf, war im Dienste der venezianischen Regierung in Bergwerksangelegenheiten thätig, ging auch nach Triest, Udine, Görz, überall glückliche Curen machend, schrieb über: „*Le terme del Masino in Valtellina, esaminate etc.*“ (Mailand 1734) und als in Messina und Calabrien die Pest ausgebrochen war, eine lange „*Lettera e risposta del dottor Buonafede Vitali, protomedico in Verona, che tratta delle malattie contagiose*“ (Verona 1743, 4.) und später: „*Li bagni del Caldiero esaminati etc.*“ (Vened. 1746), welche Schrift aber erst nach seinem an einer Lungenentzündung 2. Oct. 1745 zu Verona erfolgten Tode erschien, während er im Begriffe war, eine Berufung des Königs von Preussen auf einen Lehrstuhl in Halle anzunehmen. — V. war von grosser Gelehrsamkeit und Beredt-

Biogr. Lexikon. VI.

9

samkeit, auch Verf. von Comödien und Tragödien, darunter: „La bella negromantessa“ (1735).

De Tipaldo, V, pag. 293.

G.

Vitellio (auch Ciolek und Widelo genannt), geb. in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts in Polen, wo seine aus Sachsen stammende Familie seit lange ansässig war, daher nennt er sich auch selbst „Filius Thuringorum et Polonorum“. Ueber seine Lebensverhältnisse ist fast nichts bekannt, selbst Geburts- und Sterbejahr sind in undurchdringliches Dunkel gehüllt; man weiss nur, dass er sehr lange in Italien lebte, dort besonders in Padua und Rom sich dem Studium der Physik, Mathematik und Astronomie hingab und im J. 1273 nach Polen wieder zurückkehrte. Arzt scheint er nicht gewesen zu sein, vielmehr wird er wahrscheinlich dem geistlichen Stande angehört haben. V. schrieb: „*Peri optikes . . . libri X*“, welches Werk zu Nürnberg 1535 von G. TANSTETER und P. APPIANUS zum ersten Male herausgegeben wurde; im 3., 4., 5. und 10. Buche giebt er eine ziemlich genaue Beschreibung des menschl. Auges und bespricht die Bedingungen des Sehens. HALLER (Bibl. anat., I, pag. 145) sagt von ihm: „Omnino legi meretur.“

K. & P.

Vitet, Louis V., geb. zu Lyon 1736, aus ärztl. Familie stammend, wollte Anfangs Geistlicher werden, ging aber doch schliesslich in Montpellier zur Med. über und beendigte seine Studien in Paris. Darauf liess er sich in Lyon nieder, beschloss aber in Folge einer unglücklichen Cur von Neuem seine Studien aufzunehmen und trat erst nach Verlauf mehrerer Jahre wieder in die Praxis zurück. Zugleich begann er Vorlesungen über Anat., Chemie und Thierarzneik. zu halten und widmete sich in ausgedehntem Masse schriftstellerischen Arbeiten. Seinen Bemühungen war es auch wesentlich zu danken, dass verschiedene Verbesserungen in der Verwaltung der Hospitäler der Stadt Lyon vorgenommen und drei neue Lehrstühle (für Anat., Naturgesch. und Chemie) gegründet wurden. Später gab er eine neue Pharmacopoe u. d. T.: „*Matière médicale réformée ou Pharmacopée médico-chirurgicale contenant l'exposition méthodique des médicaments simples et composés etc.*“ (Lyon 1770) heraus und betheiligte sich sehr erheblich an der Gründung einer geburtshilf. Lehranstalt in Lyon. Beim Ausbruch der Revolution nahm er ein Mandat als Deputirter für den National-Convent an, behielt dieses aber nur kürzere Zeit und kehrte darauf wieder nach Paris zurück, wo er 25. Mai 1809 starb. V. war ein tüchtiger Praktiker und gediegener Schriftsteller. Seine Arbeiten sind ziemlich zahlreich. Von den bedeutendsten heben wir, ausser der genannten neuen Pharmacopoe, noch hervor: „*Médecine vétérinaire, contenant etc.*“ (Lyon 1771, 3 voll.; italien. v. J. B. ZIMOLOTO, Vened. 1803, 2 voll.), eine med. Wochenschr. u. d. T.: „*Observations sur les maladies régnantes à Lyon, accompagnées d'observations météorologiques faites en commun avec M. Petetin*“ (Lyon 1768—84 fortges.) — „*Médecine expectante*“ (Ib. 1803) — „*Le médecin du peuple*“ (Ib. 1804, 13 voll.) — „*Traité de la sangsue médicinale*“, publié par P. J. Vitet, son fils“ (Paris 1809).

Biogr. méd. VII, pag. 441. — Dict. hist. IV, pag. 342. — Biogr. univers. XLIII, pag. 660

Pgl.

Vitringa-Coulon, Julius V., 1767 in Leeuwarden geb., studierte in Leyden, promovirte daselbst 1791 mit einer „*Diss. de mutata humorum in regno organico indole a vi vitali vasorum derivanda*“ zum Dr. med. und liess sich in seinem Geburtsorte nieder. Er beschäftigte sich, ausser mit medicin. Praxis, Viel mit wissenschaftl. Studien und schrieb verschiedene Abhandlungen über Medicin und med.-polit. Gegenstände und interessirte ihn vorzüglich die Erziehung der Kinder im ersten Lebensjahre. Die hauptsächlichsten seiner literar. Arbeiten sind: „*Over de natuurlyke opvoeding der kinderen in de twee eerste jaren van het leven*“ (gekr. Preisschr., Amsterd. 1797) — „*Over de ziekte onder de varkens in ons vaderland*“ (Ib. 1824) — „*Een woord over de behandeling der thans*

in deze provincie heerschende ziekte“ (Leeuwarden 1826) — „De noodzakelykheid nader aangedrongen om tegenwoordig dadelyk gepaste en krachtige middelen te gebruiken, wanner men door loop gepaard met braking en buikpyn wordt aangevallen“ (Ib. 1832) — „Statistiek en geneeskundig bericht enz. van de jaren 1815—1828 enz.“ (Ib. 1832) — „Leerboek voor ouders, vooral voor moeders, over de opvoeding der kinderen in de kraam-, kinder- en ziekenkamer“ (Amsterd. 1841) — „Onpartydige beschouwing van het uitgebrachte rapport der commissie over de geneesk. staatsregeling“ (Leeuwarden 1843). V. starb 1843.

van der Aa.

C. E. Daniëls.

Vittadini, Angelo V., zu Pavia, geb. daselbst 21. Aug. 1802, wurde dort 1824 Doctor mit der Diss.: „*De senum valetudine*“, 1827 Agrégé der Facultät, 1835 supplir. Prof. der theoret. Med. für die Chirurgen, darauf der Pathol. und Mat. medica und 2 Jahre später Prof. ord. 1845 wechselte er sein Lehrfach mit dem der höheren Anat. und Physiol. und 1859 der experiment. Physiol.; 3 Jahre später wurde er emeritirt. 1836 hatte er HILDENBRAND'S „Rhapsod. Betracht. über die krankhaften Zustände der Lebenskräfte“ übersetzt und publicirte weiter: „*Osservazioni ed esperimenti sulla vista e sul gusto*“ (Mailand 1853, 4., c. fig.), die, da die Richtigkeit seiner Behauptungen und Experimente angegriffen wurde, ihn zu einer weiteren Schrift: „*Teoria fisiologica della visione etc.*“ (Pavia 1854) veranlassten, der später noch eine „*Memoria sul meccanismo della visione*“ (Pavia 1862, 4.) folgte. Er starb 18. April 1874.

Corradi, I, pag. 285.

G.

Vittorio, s. VETTORI.

Vitus, Johannes V., s. BALSARATUS, Bd. I, pag. 276.

Vivenot, zu Wien, Aerzte in drei Generationen. — Dominik Edler von V., geb. daselbst 25. Dec. 1764, studirte dort unter VAN SWIETEN, JACQUIN, STOLL und BARTH, wurde 1787 Doctor, dann Armenarzt und erwarb sich bald einen bedeutenden Ruf, übernahm 1831 freiwillig und unentgeltlich die Leitung des ersten Choleraspitals als Primararzt, wurde Mitglied einer Cholera-Commission und ein Jahr vor seinem, 9. Mai 1833, erfolgten Tode in den österr. Adelsstand mit dem Ehrenworte: „Edler von“ erhoben. Er war mit ganzer Seele Arzt und Menschenfreund.

Rudolph Ritter von Vivenot, als Sohn des Vorigen zu Wien 3. Juli 1807 geb., wurde daselbst 1830 Doctor mit der Diss.: „*De vasis hepatis*“ und bald neben seinem Vater einer der gesuchtesten und beliebtesten Aerzte. Er schrieb: „*Andeutungen über die vorgeblichen und wirkl. Schutzmittel gegen die Cholera und die Behandl. der Erkrankten; zusammengestellt nach den von seinem Vater und von ihm in Wien gemachten Erfahrungen*“ (Wien 1831) — „*Andeutungen über Gastein und dessen Anstalten zu Wildbad und Hofgastein*“ (Ib. 1839), spielte 1848 eine Rolle durch Bildung eines constitutionell-monarch. Vereins und gründete später das Erzherzogin Sophien-Spital. Als ein ausgezeichnete Musik-Dilettant hat er gegen 40 im Druck erschienene Compositionen herausgegeben. Er war Director des Unterstützungsvereins für Wittwen und Waisen des med. Doctor-Collegiums und starb 30. Juni 1884 auf seinem Gute Berghof bei Lilienfeld.

Rudolph Ritter von Vivenot, Sohn des Vorigen, geb. zu Wien 4. Oct. 1834, studirte in Wien, wurde daselbst 1856 Doctor, richtete sein Augenmerk namentlich auf die Klimatologie und schrieb nach einem Aufenthalte in Palermo 1859: „*Palermo und seine Bedeutung als klimat. Curort, mit besond. Berücksicht. der allgem. klimat. Verhältnisse von Deutschland, Italien, Sicilien, Nord-Afrika und Madeira*“ (Erlangen 1860) und, nachdem er 1862 den bei der

9*

Wiener med. Facultät neu errichteten Lehrstuhl der Klimatologie erhalten hatte: „*Beiträge zur Kenntniss der klimat. Evaporationskraft und deren Beziehung zu Temperatur, Feuchtigkeit, Luftströmungen und Niederschlägen*“ (Ib. 1866, mit 8 Taff.) — „*Zur Kenntniss der physiol. Wirkungen und der therapeut. Anwendung der verdichteten Luft*“ (Ib. 1868), sowie eine Anzahl von Aufsätzen in med. Zeitschriften über verwandte Gegenstände, namentlich in der Wiener med. Wochenschr. (1859, 1864), im Wochenbl. der k. k. Gesellsch. der Aerzte in Wien (1862), in der Wiener med. Ztg. (1863): „*Ueber die Aufstellung eines pneumatischen Apparats in Wien*“, in den Med. Jahrb. der k. k. Gesellsch. der Aerzte (1865, 66): „*Ueber den Einfluss des verstärkten und vermind. Luftdruckes auf den Mechanismus und Chemismus der Respiration*“ — „*Ueber das Verhalten der Körperwärme unter dem Einflusse des verstärkten Luftdruckes*“; ferner einige klimatolog.-meteorolog. Aufsätze über Niederschlags- und Temperaturverhältnisse, einen neuen Verdunstungsmesser in den Mittheilungen der k. k. geograph. Gesellsch. (1866), den Sitzungsber. der mathem.-naturwissensch. Classe der kaiserl. Akad. der Wissensch. (XLVIII, XLIX); in VIRCHOW'S Archiv (XIX, XXXIII, XXXIV): „*Ueber den Einfluss des veränderten Luftdruckes auf den menschl. Organismus*“ — „*Ueber die Zunahme der Lungen-Capacität bei therapeut. Anwendung der verdichteten Luft*“ — „*Ueber Veränderungen im arteriell. Stromgebiete unter dem Einflusse des verstärkten Luftdruckes*“; ausserdem in italien. Zeitschriften: La Sicilia (1865), Bullet. meteorol. dell' osservatorio del Collegio Romano (1865) etc. und in der Allgem. balneolog. Ztg. (1866). Auch rühren von ihm die in der Allgem. med. Ztg. (1866) erstatteten Berichte aus dem Spitale der k. k. Gartenbaugesellschaft und des patriot. Hilfsvereins, aus Anlass des österr.-preuss. Krieges von 1866, her. Auf dem Wege zu einem Kranken starb er plötzlich auf der Strasse, 7. April 1870. — Er war ein unermüdlicher Arbeiter auf dem Gebiete der Klimatologie, öffentl. Gesundheitspflege und Sanitäts-Gesetzgebung. Das ihm vorschwebende, von ihm klar ausgesprochene Ziel war: „Die Ausrottung der Krankheit und die Vernichtung ihrer Entstehungsursachen.“

Wiener med. Presse. 1870, pag. 281; 1871, pag. 131 (Wahrman). — v. Wurzbach, LI, pag. 90–96. — Callisen, XX, pag. 182; XXXIII, pag. 163. G.

Vivenzio, Giovanni V., zu Neapel, ausgezeichneter Arzt, geb. zu Nola, war Arzt des Hofes, Protomedicus des Königreiches, Director der Militär-Hospitäler u. s. w. Seine Schriften sind: „*Istoria de' tremuoti avvenuti nella provincia della Calabria ulteriore, e nella città di Messina nell' anno 1783*“ (Neapel 1783, 4.) — „*Commentarius de cicuta*“ (Ib. 1774, 4.) — „*Lettera sull' elettricità medica*“ — „*Risposta a molte quistioni proposte alla reale società di medicina di Parigi dal Gran Maestro dell' Ordine di Malta*“ (Ib. 1781, 4.) — „*Memoria intorno alle cautele e mezzi per conservare la salute di un armata ecc.*“ (Palermo 1800, 4.) — „*Piano di uno o più spedali di campagna*“ (Ib. 1800) — „*Neapolitanum petitorium pharmaceuticum*“ (Neapel 1804, 4.).

Riccio, pag. 374. G.

* Vix, Ernst V., zu Darmstadt, 1835 in Giessen geb., studirte daselbst, in Berlin, Prag und Wien, wurde 1856 in Giessen Doctor mit der Diss.: „*Beiträge zur Kenntniss der angeborenen multiplen Exostosen*“, 1864 zum Grossherzogl. Hess. Ober-Med.-Rath in Darmstadt, 1872 zum kaiserl. Reg.- und Med.-Rath in Metz ernannt und lebt zur Zeit in's Privatleben zurückgezogen. Er verfasste eine grössere Anzahl in Zeitschriften zerstreuter Arbeiten chir., neuropathol., zoolog. und allgem.-med. Inhalts, zum Theil auch in besonderem Verlage erschienen, darunter: „*Ueber Entozoen bei Geisteskranken, insbesondere über die Bedeutung, das Vorkommen und die Behandl. von Oxyuris vermicularis*“ (Berlin 1860, aus der Zeitschr. für Psychiatrie).

Red.

* Vizioli, Francesco V., geb. 9. Febr. 1834 in Colledimezzo (Abruzzen), studirte Med. am ehemaligen Collegio medico und an der Universität von Neapel, wo

er 1856 zum Doctor promovirt wurde. Hierauf war er viele Jahre hindurch Assistent an der physiol. Lehrkanzel des Prof. ALBINI, vom J. 1858 an auch Privatdocent der Physiol., von 1860—70 Prof. derselben am Collegio medico, betrieb hierauf besonders als Specialist die Neuropathologie und Elektrotherapie und ist seit 1877 a. o. Prof. dieses Faches an der Universität von Neapel. Seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen haben auch grösstentheils neuropathol. und elektrotherapeut. Studien zur Grundlage; am meisten sind hervorzuheben: „*Del morbo ipnotico (Ipnotismo spontaneo, autonomo)*“ — „*Sulla malattia di Thomsen*“ — „*Sulla paralisi pseudo-ipertrofica*“ u. s. w. Seit 1882 ist er Redacteur und Herausgeber des zweimonatl. erscheinenden „*Giornale di neuropatologia*“.

Cantani.

*Vlacovich, Giampaolo V., zu Padua, geb. auf der Insel Lissa in Dalmatien 1825, studirte in Wien, wurde daselbst Doctor, war Assistent bei den dortigen Lehrkanzeln der Anat. und Physiol. und kam 1852 als Prof. der Anat. an die Univers. Padua, bei welcher er noch jetzt wirkt. Er schrieb: „*Dell' apparecchio sessuale dei monotremi*“ (Wien 1852) — „*Relazione sopra alcuni studii anatomici*“ (Padua 1861) — „*Osservazioni miologiche*“ (2 voll., Venedig 1865, 1875) — „*Annotazioni intorno alcune proprietà dei corpuscoli oscillanti del bombice del gelso*“ (Ib. 1864, c. tav.) und noch 2 weitere ähnliche Abhandlungen (1864, 1866) — „*Osservazioni anatomiche sulle vie lagrimali*“ (Padua 1871) — „*Sul muscolo sterno-cleido-mastoideo*“ (Venedig 1876) und zusammen mit MAX VON VINTSCHGAU: „*Intorno ai sussidj meccanici meglio acconci a determinare con precisione il numero delle pulsazioni cardiache nei conigli*“ (Wien 1865).

v. Wurzbach, LI, pag. 100. — De Gubernatis, pag. 1052.

Red.

Vleeschouwer, Jan de V. (CARNARIUS), geb. zu Gent Anfangs des 16. Jahrh., studirte in Loewen und promovirte später in Padua, wo er Philosophie docirte und (1553) eine „*Oratio de podagrae laudibus*“ erscheinen liess, der einige auf locale Verhältnisse bezügliche unbedeutende Pamphlets folgten. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, practicirte er eine Zeit lang, begab sich aber 1557 als Leibarzt des Herzogs von Holstein-Gottorp dorthin und starb 1562, einen Sohn in derselben Stellung hinterlassend.

van den Corput.

Vlierden, Daniel van V., geb. zu Brüssel im 16. Jahrh., machte in Loewen philos. und theolog. Studien, die er nach einigen Jahren aufgab, um sich der Med. zuzuwenden. Er ging nach Italien, wurde 1543 in Bologna mit den „*Conclusiones medicae Bononiae disputatae*“ Doctor und that sich nach der Rückkehr in sein Vaterland bald so hervor, dass er zum Leibarzt der Maria von Oesterreich, der Schwester des Kaisers Karl V., ernannt wurde. Es ist von ihm nur noch eine: „*Epistola non minus theologica quam medica, ostendens medicum non corporis solum, verum etiam animae suppetias dare*“ (Basel 1544) bekannt.

van den Corput.

Vleminckx, Jean-François V., geb. 3. Nov. 1800 zu Brüssel, studirte Med. auf der Universität Loewen, woselbst er 1822 promovirte, ging alsdann nach Paris, um hier, besonders unter BROUSSAIS, sich weiter auszubilden. Nach seiner Rückkehr von Paris widmete er sich der ärztl. Praxis in Brüssel, lieferte zahlreiche Arbeiten für die kürzlich gegründete Bibliothèque médicale, z. B. „*Réflexions sur la force et la faiblesse*“ (1823) „*Notices sur l'ophtalmie de l'armée, etc.*“ und gab, im Verein mit C. J. VAN MONS, einen lebhaften Discussion veranlassenden „*Essai sur l'ophtalmie des Pays-Bas*“ (Brüssel 1825) und mit Demselben: „*Considérations sur la coqueluche*“ (Ib. 1827) heraus. Hervorragenden Antheil nahm er 1830 an der Lostrennung Belgiens von der niederländischen Herrschaft. Er wurde von der provisor. Regierung zum General-Inspector des Sanitätsdienstes der Armee ernannt, welche Stellung er bis zu seinem Tode bekleidete. Als solcher erwarb er sich grosse Verdienste um die Organisation des

belg. Militär-Sanitätswesens und um die Bekämpfung der damals grassirenden Ophthalmie. Später beschäftigte er sich vorzugsweise mit der öffentlichen Gesundheitspflege. Er starb zu Brüssel 18. März 1876. Er war Mitredacteur der Arch. de méd. belge seit 1840 und finden sich noch weitere Arbeiten von ihm in dieser Zeitschrift, sowie im Journ. de la méd. belge, Observat. méd. belge, Revue médicale. u. s. w.

Warlomont in Annales d'oculistique. LXXVIII, 1877, pag. 265. — Callisen, XIX, pag. 183; XXXIII, pag. 164.

Horstmann.

Voehs, Johann V., Arzt in Köln zu Ende des 15. und Anf. des 16. Jahrh., hatte in Italien studirt und promovirt und ist bemerkenswerth als Verf. einer Schrift, welche für die Geschichte der Pest in jener Periode von Bedeutung ist, übrigens auch von der Syphilis handelt. Die betr. Schrift ist betitelt: „*De pestilentia anni 1507 et ejus cura cum quibusdam dubiis et digressionibus, sine quibus cura non perficitur*“ (Magdeburg 1508; Köln 1537). In ätiologischer Beziehung beschuldigt V. die Indigestion als ein erheblich prädisponir. Moment zur Erkrankung an der Pest.

Biogr. méd. VII, pag. 443.

Pgl.

Voelckers, Friedrich Karl V., zu Eutin, geb. zu Harburg im Hannoverischen 23. Aug. 1770, wurde 1793 in Göttingen Doctor mit der Diss.: „*De intempestiva evacuantium usu in febribus gastricis*“, war dann Arzt in Ratzeburg, hierauf in Wunstorf und seit 1810 in Eutin, wo er als Ghzgl. Oldenburg. Hofrath (seit 1839), 96 Jahre alt, 22. Juli 1866 starb. Er hatte geschrieben: „*Erinnerung bei der jetzt epidemisch herrschenden Bräune*“ (Ratzeburger liter. Blätter, 1808) — „*Ein Wort üb. Kaffee und Kaffeesurrogat*“ (Ebd.) — „*Vorschläge zur Errichtung einer zweckmäss. Medicinalverfassung*“ (Eutin 1816) — „*Bemerkung bei der Nachricht aus England über die nicht schützende Kraft der Kuhblattern*“ (Prov.-Ber., 1818).

Lübker und Schröder, pag. 661. — Alberti, pag. 510.

G.

*Voelckers, Karl V., geb. 28. März 1836 zu Lensahn, als Enkel des Vorigen und Sohn des Grhzgl. Oldenburg. Med.-Raths Friedrich Ludwig Philipp V., studirte in Göttingen, Kiel, Berlin, wurde 1861 in Kiel Dr. med. mit der Diss.: „*Additamenta quaedam ad opera statistica de amputationibus, exarticulationibus et resectionibus*“ (4.), wurde Assistenzarzt der chirurg. Klinik von ESMARCH, Privat-Dozent, 1866 a. o. Prof. der Augen- und Ohrenheilk. und ist gegenwärtig Prof. ord. und Director der ophthalmiatr. Klinik. Er schrieb: „*Beiträge zur Statistik der Amputatt. und Resect.*“ (LANGENBECK'S Archiv, IV, 1863); zusammen mit V. HENSEN: „*Experimentale Untersuch. über den Mechanismus der Accommodation*“ (Kiel 1868, m. Kpft.). — Dieselben: „*Ueber die Accommodationsbewegung der Chorioidea im Auge des Menschen, Affen und der Katze*“ (v. GRAEFES Archiv, XIX) — „*Ueb. Retinitis albuminurica*“ (C. BARTELS' Hdb. der Krkhh. des Harnapparates, 1875, Bd. IX, von v. ZIEMSEN'S Hdb. der spec. Pathol.) — „*Das Homatropin*“ (Mittheil. des Vereines Schlesw.-Holst. Aerzte, 1880).

Alberti, II, pag. 510.

Red.

Voeltzke, Johann Jakob V., geb. zu Rügenwalde in Pommern 26. Jan. 1764, studirte seit 1782 am Colleg. med.-chir. zu Berlin, wurde 1784 Compagniechirurg, beendigte seit 1791 seine Studien zu Berlin, begleitete 1793 GOERCKE, den damaligen Adjuncten des Generalchirurgen THEDEN, als Oberchirurg in den Feldzug am Rhein, wurde 1795 Oberchirurg an der Pépinière, 1797 Stabschirurg, 1801 Oberstabschirurg, bereiste in demselben Jahre Dänemark, England und Frankreich, wurde 1802 Regimentschirurg, kehrte zu Anfang 1804 von London nach Berlin zurück, avancirte 1805 zum 4. Generalchirurgen und 2. Mitglieder der Feld-Lazareth Commission des fränk. Armeecorps in Hannover, erhielt 1805 von der Univers. Frankfurt den Doctortitel honoris causa, begleitete 1806 das Armeecorps

corps des Fürsten von Hohenlohe, nahm 1815 nach dem zweiten Einzuge der Verbündeten in Paris seinen Abschied und zog sich nach Berlin zurück, wo er 17. Febr. 1836 starb. Nennenswerthe literar. Arbeiten hat V. nicht hinterlassen.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 14, 1836, I, pag. 159. — Callisen, XXIII, pag. 166.

Pagel.

Vogel, Rudolph Augustin V., zu Göttingen, gelehrter Arzt und Prof., geb. 1. Mai 1724 zu Erfurt, studirte daselbst von 1740 an, dann in Leipzig und Berlin und wurde 1747 in Erfurt Doctor mit der Diss.: „*De larynge humana et vocis formatione*“. Er liess sich darauf in Erfurt nieder, widmete sich daselbst der Praxis und dem Unterrichte, schrieb: „*Gedanken von der Hornviehseuche*“ (Erfurt 1750, 4.) und begann die Herausgabe der „*Medicin. Bibliothek, darin von den neuesten . . . Büchern und Schriften ausführl. Nachricht gegeben und . . . Erfahrungen, nebst anderen Neuigkeiten bekannt gemacht werden*“ (Bd. 1, 2, Erfurt und Leipz. 1751—53) und „*Neue med. Bibliothek u. s. w.*“ (Bd. 1—8, Götting. 1754—73), die er über 20 Jahre lang redigirte. 1753 wurde er als Prof. e. o. nach Göttingen berufen, 1760 zum Prof. ord. ernannt. Er richtete daselbst zuerst im J. 1764 ein „*Collegium clinicum*“ ein, war in allen Zweigen der med. Wissenschaften sehr bewandert, widmete jedoch der Chemie und verwandten Disciplinen, wie Mat. medica, Heilquellenlehre, besondere Aufmerksamkeit und gab über dieselben mehrere, in wiederholten Auflagen erschienene Schriften heraus, wie: „*Institutiones chemiae ad lectiones academicas accommodatae*“ (Gött. 1755; 1757; 1762; deutsch v. JOH. CHRIST. WIEGLEB, Weimar 1775; 1785) ferner: „*Historia materiae medicae ad novissima tempora producta*“ (Leyd. und Leipz. 1758; 1760; 1764; 1774) — „*Praktisches Mineralsystem*“ (Leipz. 1762; 1776) ausserdem: „*Schutzschrift für das Mutterkorn, als eine angebl. Ursache der sogen. Kriebelkrankheit*“ (Götting. 1771, 4.) — „*Praelectiones academicae de cognoscendis et curandis praecipuis corporis humani affectibus*“ (Gött. 1772; ed. II. correctior cum praefat. Tissot, Lausanne 1789). Seine durch solide Gelehrsamkeit ausgezeichneten akadem. Schriften, Programme und Dissert., der Zahl nach gegen 50, sind zweimal gesammelt erschienen, als: „*Opuscula medica selecta antea sparsim edita, nunc autem in unum collecta . . . et emendata*“ (Vol. I, Gött. 1768, 4.) und als: „*Ausgesuchte akad. kleine Schriften, pathol., prakt. und chir. Inhalts; aus dem Lat. übersetzt und mit Anmerk. und Zusätzen vermehrt v. Sam. Gottl. Vogel*“ (Lemgo 1778). Er starb 5. April 1774, nachdem er noch zum grossbritann. Leibmedicus ernannt worden war.

Pütter, I, pag. 158, II, pag. 45. — Biogr. méd. VII, pag. 44. — Diet. hist. IV, pag. 345.

G.

Samuel Gottlieb von Vogel, zu Rostock, Sohn des Vorigen, geb. 14. März 1750 zu Erfurt, studirte bereits von 1764 an in Göttingen, erhielt nach 7 $\frac{1}{2}$ Jahren 1771 die med. Doctorwürde mit der Diss.: „*De lithophago et polyphago Ilfeldae nuper mortuo et dissecto*“ (4.; auch deutsch: „*Von dem Ilfelder Vielfrass und Steinfresser*“, Berlin 1781), practicirte eine Zeit lang in Göttingen, wurde 1776 auch Privat-Dozent, ging aber, wie es scheint noch in demselben Jahre, nach Ratzeburg, wurde 1780 vom Herzoge von Mecklenb.-Strelitz zum Landphysicus des Fstth. Ratzeburg und 1783 vom Kurfürsten von Hannover auch zum Landphysicus des Hzth. Lauenburg, 1784 zum grossbritann. Hofmedicus ernannt und 1789 mit dem Hofraths-Titel als ord. Prof. der Med. an die jüngst erst restaurirte Univers. Rostock berufen. Er hatte bis zu jener Zeit, ausser einer Uebersetzung von seines Vaters kleinen akad. Schriften und ausser mehreren Aufsätzen in BALDINGER'S Neuem Magaz. (1781), im Hannöv. Magazin (1782—87) und in RICHTER'S Chir. Biblioth. (1787) folgende Schriften verfasst oder begonnen: „*Versuch einiger med.-pract. Beob. ; nebst Anhang u. s. w.*“ (Göttingen 1778) — „*Handb. der pract. Arzneiwissensch. zum Gebrauch für angeh. Aerzte*“ (6 Thle., Stendal 1781—1816; neue Aufl. 1816—21; Nachdruck 4. Aufl., Wien 1831; latein. v.

JO. BERNH. KEUP, 3 Thle., Stendal 1790—92) — „*Unterricht für Eltern und Erzieher, wie das . . . Laster der . . . Selbstbefleckung . . zu entdecken, zu verhüten und zu heilen*“ (Ib. 1786; 2. Aufl. 1789; holländ. Haarlem 1790; 2. Aufl. 1794; dänisch von NIELS SOENDERGAARD, Kopenh. 1792) — „*Diss. de exitu tot morborum sinistro, arti salutari non imputando*“ (Rostock 1793). 1797 wurde er zum herzogl. Leibmedicus ernannt und als Badearzt am Seebade zu Doberan angestellt, in welcher Stellung er sich um jene Anstalt die grössten Verdienste, vielfach auch als Schriftsteller, wie aus dem Folgenden hervorgeht, erwarb. Er schrieb nämlich, ausser einer Anzahl von Aufsätzen, namentlich in HUFELAND'S Journal (von dessen Bd. I, 1795 an) und ausser „*Diatrise medico-politica de causis, quare tot submersi in vitam non revocantur; praemissa memorabilis exempli fausti historia*“ (Hamburg 1790; deutsch Ib. 1791; holländ. Haarlem 1795) — „*Kurze Anleitung zum gründl. Studium der Arzneiwissensch.*“ (Stendal 1791; holländ. Haarlem 1792) — folgende, das Seebaden betreffende Schriften: „*Das Kranken-Examen, u. s. w.*“ (Ib. 1796) — „*Ueber den Nutzen und den Gebrauch der Seebäder u. s. w.*“ (Ib. 1794) — „*Zur Nachricht und Belehrung für die Badegäste in Doberan, im J. 1798*“ (Rostock 1799) — „*Annalen des Seebades zu Doberan vom Sommer 1799 u. s. w.*“ (Ib. 1800) — „*Neue Annalen des Seebades zu Doberan von 1803—1812*“ (Ib. 1804—13), denen sich noch einige kleinere, das Bad und seine Benutzung betreffende Schriften (1817, 19, 22) anschlossen; ferner: „*Einige anthropolog. und medicin. Erfahrungen*“ (Rostock 1805) — „*Kleine Schriften zur populären Medicin. Für gebildete Leser, u. s. w.*“ (3 Bde., Berlin 1814—17), theilweise auch das Seebad Doberan betreffend. 1815 wurde er zum Geh. Med.-Rath ernannt, feierte 1821 sein 50jähr. Doctor-Jubil., wurde 1830 ord. Mitglied der Medicinal-Commission und 1832 vom Könige von Bayern geadelt. Am 19. Jan. 1837 starb er an der Grippe. Die Schriften aus der letzten Zeit seines Lebens waren: „*Allgem. medic.-diagnost. Untersuchh. zur Erweiterung und Vervollkommnung seines Kranken-Examens*“ (2 Thle., Stendal 1824, 31) — „*Ein Beitrag zur Lehre von der gerichtl. Zurechnungsfähigkeit u. s. w.*“ (2. Aufl., Ib. 1825) — „*Beweis der unschüdl. und heilsamen Wirkungen des Badens im Winter u. s. w.*“ (Berlin 1828) — „*Summar. Zusammenstellungen der sämmtl. Gesichtspunkte, worauf die Physiker in ihrem Wirkungskreise ihr Augenmerk zu richten haben*“ (Rost. 1832) — „*Erinnerung an den so mächtigen als merkwürd. Einfluss der Musik auf Menschen und Thiere*“ (Ib. 1834) — „*Medic. Beob. und Memorabilien aus der Erfahrung*“ (Stendal 1834) — „*Einige Bemerkk. und Erfahr. von dem mächtigen Einflusse der Gewohnheit auf das Wohl und Weh des Menschen*“ (Rost. 1835), u. s. w. (seine literar. Arbeiten finden sich am vollständigsten bei ROHLFS verzeichnet). — Als Arzt ein glänzendes Vorbild für alle Zeiten, hat er sich auch um die med. Wissenschaft mancherlei Verdienste erworben; so in histor. Beziehung um die Geschichte der Seebäder, um die med. Hodegetik durch ein vortreffliches Handbuch, um die allgemeine Med. durch seine Bemerkungen über das ärztl. Savoir faire, um die Diagnostik durch die in seinem „Kranken-Examen“ und seinen „Allgem. med.-diagnost. Untersuchh.“ dargelegte Methode, von ihm als „philosoph. Diagnostik“ bezeichnet, um die spec. Pathol. und Ther. durch sein an kein System sich bindendes, sondern nur der thatsächl. Beobachtung Rechnung tragendes Handbuch, um die gerichtl. Med. durch zahlreiche scharfsinnige Gutachten, um die pathol. Anat. durch den Werth, den er auf dieselbe legte, um den Sitz und die Ursachen der Krankheiten zu identificiren, um die Balneologie und die Hygiene als „Vater des deutschen Seebades“, wie ROHLFS ihn bezeichnet, um die populäre Med. endlich durch die fassliche, streng wahrheitsliebende Darstellung in seinen bezügl. Schriften.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 15, 1837, I, pag. 127. — Blanck, pag. 81. — Heinr. Rohlf, Die medic. Classiker Deutschlands. 2. Abth., Stuttgart 1880, pag. 66. — Callisen, XX, pag. 205; XXXIII, pag. 169.

G.

Vogel, Zacharias V., zu Lübeck, ein geschickter Praktiker, starb daselbst 18. April 1772. Er hat das folgende wichtige Werk über Hernien verfasst: „*Abhandlung aller Arten der Brüche, wie solche sowohl gründlich zu erkennen, mit einer Vorrede v. Gerhard Wagner*“ (Coburg u. Leipz. 1737; 2. Aufl. 1746; Glogau 1783) und schrieb ferner: „*Merkwürdige Krankengeschichten und nützl. Erfahrungen aus der Geneskunst und Wundarzney, 1. Sammlung*“ (Rostock 1756, 4.) — „*Anat., chirurg. und medicin. Beob. und Untersuchh.*“ (Ib. 1759); beide Schriften enthalten bemerkenswerthe Beobachtungen. Für das Hamburger Magazin und für die Nova Acta Acad. Nat. Cur., deren Mitglied er war, schrieb er verschiedene Abhandlungen, darunter: „*De lente crystallina extracta per corneae aperturam*“ (III), ausserdem: „*Historia testiculi indurati*“ (Lübeck 1767). Auch übersetzte er: „*Hrn. Goulard's chirurg. Werke*“ (2 Bde., Ib. 1767) und „*Olof Acrel's chirurg. Geschichten im königl. Lazareth zu Stockholm angemerkt*“ (Ib. 1772).

Biogr. méd. VII, pag. 447. — Dict. hist. IV, pag. 344.

G.

Vogel, Benedict Christian V., geb. 24. April 1745 zu Feuchtwang im Markgrafenthum Ansbach, studirte seit 1763 in Helmstädt, besonders unter BEIREIS, promovirte 1766 mit der Diss.: „*De regimine secretionum et excretionum*“, besuchte darauf Göttingen, Halle, Leipzig, Jena und Erlangen, liess sich in Ansbach nieder, wurde daselbst Mitgl. des Colleg. med., folgte 1767 einem Rufe als Prof. e. o. an der med. Facult. zu Altdorf, wurde 1768 ord. Prof. daselbst, rückte 1771 in die 2., 1784 in die 1. Stelle der med. Fac. vor, war auch Rector der Univers. und mehrere Male Decan. Nach 43jähr. Thätigkeit zu Altdorf gab er seine akad. Lehrthätigkeit auf, verzog 1810 nach Nürnberg, woselbst er sich zur Ruhe setzte, 1816 sein 50jähr. Dr.-Jubil., 1817 den 50jähr. Gedenktag des Beginnes seiner akad. Wirksamkeit feierte und 8. Juni 1825 starb. V. war ein gelehrter Arzt, namentlich auch ein tüchtiger Chirurg, der sich nebenher besonders für Botanik interessirte. Er stand mit den berühmtesten Aerzten seiner Zeit (HUFELAND, STARK, SCHAEFFER) und vielen auswärtigen Gelehrten in lebhaftem Briefwechsel und hinterliess, ausser einer Reihe speciell botan. Schriften, noch folgende med.: „*Sichere und leichte Methode, den Ileus von eingeklemmten Darmbrüchen zu heilen sammt 3 merkwürdigen Fällen, die selbige bestätigen*“ (Nürnberg 1797) — „*Geschichte eines glücklich ausgerotteten Rachen- und Nasenpolypen bei einer und derselben Person*“ (LODER'S Journ. f. Chir., Bd. 2, 1799) — „*Sammlung schwieriger med. und chirurg. Fälle für die prakt. Heilkunde nach eigener Erfahrung*“ (1. Lieferung, Nürnberg 1805; 2. Lieferung, Ib. 1807).

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 3, 1825, I, pag. 654. — Biogr. méd. VII, pag. 446.

Pagel.

Vogel, Adolph Friedrich V., zu Lübeck, geb. daselbst 23. Oct. 1748, als Sohn des renommirten Chirurgen Jakob Leonhard V., studirte mit 20 Jahren in Kiel und wurde daselbst 1771 Doctor mit der „*Diss. . . observationes quasdam chirurgicas complexa*“ (4.). In Folge seiner vielversprechenden Fähigkeiten erhielt er vom Senate die Mittel zu einer 3jähr. Reise durch Deutschland, die Schweiz, Frankreich und England. Nach seiner Rückkehr entsprachen die Erfolge seiner Praxis den gehegten Erwartungen durchaus; auch war er einer der damals seltenen Aerzte, welche der Chirurgie sich nicht schämten; jedoch verstarb er bereits in der Blüthe der Jahre, 22. Jan. 1785, indem er als literar. Früchte seiner Thätigkeit bloss: „*Chirurg. Wahrnehmungen, erste Sammlung*“ (Lübeck 1778, „*Zweite Sammlung*“ 1780) hinterliess.

Biogr. méd. VII, pag. 446. — Dict. hist. IV, pag. 343.

G.

Vogel, Friedrich Erdmann V., geb. zu Sprottau in Schlesien 25. Dec. 1759, studirte Anfangs, seit 1781, in Halle Theologie und Pädagogik und war bereits einige Jahre lang Hauslehrer und Reisebegleiter gewesen, als er 1790 am Colleg. med. zu Berlin Med. zu studiren begann. 1791 setzte er seine

Studien in Jena fort, ging 1792 nach Halle, woselbst er mit der Diss.: „*De valore critico haemorrhagiae narium et haemorrhoidum*“ promovirte. Er bestand das Staatsexamen in Breslau und liess sich dann als Arzt in Gross-Glogau nieder, wurde 1803 zum Kgl. Preuss. Med.- und Sanitätsrath und Assessor des Coll. med. et sanitatis ernannt, fungirte 1814 als Arzt an den Lazarethen zu Liegnitz und starb 23. Oct. 1835. Er war ein sehr beliebter, scharfsinniger Praktiker und machte sich um die Wissenschaft dadurch verdient, dass er aus eigenen Mitteln mehrere Preisaufgaben stellte. Ausserdem ist er Verf. verschiedener casuist. Beiträge u. d. T.: „*Praktische Beobachtungen*“ in HUFELAND'S Journ. (Bd. 35, 36; 1812—13).

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 13, 1835, II, pag. 913. — Sachs, Med. Almanach f. 1837, pag. 24. — Nowack, Heft 3, pag. 152. Pgl.

Vogel, Wilhelm Julius Augustin V., zu Heringen (Schwarzburg-Rudolstadt, in der goldenen Aue), geb. zu Erfurt, practicirte zu Erfurt, dann in dem Dorfe Seeborgen, war Arzt in Heringen und schrieb: „*Nachricht von einem zu errichtenden Asklepiadeischen Philanthropine oder Volontair-Institute, zur Bildung junger Leute zu künftigen ächten Aerzten*“ (Heringen 1796, 4.) — „*Synopsis anthropologiae physico-medicae, nimirum ac forensis, etc.*“ (2 voll. Jena und Leipz. 1802) — „*Reflexionen und Memorabilien für die Kriminal-Justiz, in Beziehung auf die Aetiologie der Verirrungen und Verbrechen überhaupt u. s. w.*“ (Pirna 1804). 1794 hatte er herausgegeben: „*Hygiea. Eine heilkund. Zeitschrift*“ (Eisenach, 4 Stücke).

Mensel, VIII, pag. 235; XVI, pag. 101. — Biogr. méd. VII, pag. 446. — Callisen, XX, pag. 217; XXXIII, pag. 172. G.

Vogel, Johann Ludwig Andreas V., geb. zu Arnstadt Schwarzburg-Sondershausen, 6. Jan. 1771, studirte seit 1791 zu Jena, promovirte daselbst 1794 mit der Diss.: „*De fatuitate*“, liess sich in demselben Jahre in Stadt-Ilm nieder, wurde 1799 zum Schwarzburg-Rudolstadt'schen Rath ernannt, siedelte 1811 nach Arnstadt, von da 1815 nach Sondershausen und später nach Gotha über, folgte 1818 einem Rufe als Bezirksarzt nach Esthland, wo er in der Nähe von Reval lebte und war seit 1823 Prof. der Med. in Kasan mit dem Titel Staatsrath, 1831 Mitglied der Commiss. zur Erforschung der Cholera in Saratow, überstand selbst die Cholera zu Kasan, erhielt 1837 einen Urlaub, nahm später seinen Wohnsitz in Gotha und lebte daselbst in Zurückgezogenheit bis zu seinem, 3. Sept. 1840, erfolgten Tode. V. war ein sehr fruchtbarer Schriftsteller. Wir heben von seinen grösseren Arbeiten hervor: „*Taschenb. für angeh. Geburtshelfer etc.*“ (Erfurt 1798) — „*Vollständ. Lehrbuch der med. u. chirurg. Geburtshilfe*“ (Ib. 1802) — „*Diätet. Lexicon oder theoret.-prakt. Unterricht über Nahrungsmittel etc.*“ (Ib. 1800—1803, 3 Thle; dänisch Kopenhagen 1815) — „*Allgem. med. pharmacut. Formel- oder Receipt Lexicon etc.*“ (Ib. 1802—1806, 3 Bde.) — „*Die Heilkunst der Wunden, Fracturen, Gliederstümpfe und Verbrennungen*“ (Gotha 1817) — „*Die Heilkunst der vener. Krankhh.*“ (Ib.), sowie zahlreiche kleinere Artikel und Journalaufsätze, deren vollständiges Verzeichniss sich bei CALLISEN findet. Auch gab er seit 1802 eine „*Gesundheitszeitung*“ und seit 1814 die Zeitschrift: „*Hygaea*“ heraus.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 18, 1840, II, pag. 936. — Callisen, XX, pag. 200—204; XXXIII, pag. 169. Pgl.

Vögel, Karl V., zu Weimar, geb. 21. April 1798 zu Dessau, diente 1815 in der Armee, studirte dann in Halle, wo er 1819 mit der Diss.: „*De pancreatis nosologia generali*“ promovirte, wurde 1826 zu Weimar Hofmedicus und Rath und schrieb: „*Versuch einer neuen Darstellung der prakt. Heilmittellehre*“ (Berlin 1830) — „*Grundlehren der ärztl. Praxis in ihrem gesammten Umfange*“ (Jena 1832). Ausser dem Grossherzoge Karl August behandelte er auch dessen Freund Goethe und gab nach dem Tode Desselben heraus: „*Die letzte Krankheit*“

Goethe's, beschrieben und nebst einigen anderen Bemerkungen über denselben, mitgetheilt (HUFELAND's Journal 1833; nebst Nachschrift von HUFELAND). Später schrieb er noch: „*Das staatsärztl. Verfahren; für Aerzte, Chirurgen, Apotheker u. s. w.*“ (Jena 1836) — „*Die medic. Polizeiwissenschaft, theoret. u. prakt. dargestellt u. s. w.*“ (Ib. 1853). Er starb als Staatsrath und Leibarzt 27. April 1864.

Callisen, XX, pag. 187; XXXIII, pag. 166.

G.

Vogel, Julius V., hervorragender Patholog, geb. 25. Juni 1814 zu Wunsiedel in Franken, studirte und promovirte 1838 in München mit der Abhandl.: „*Prodromus disquisitionis sputorum in variis morbis excretorum continens sputorum elementa chemica et microscopica*“, habilitirte sich 1840 in Göttingen, wurde 1842 Prof. e. o. und Mitdirector des von RUD. WAGNER errichteten physiol. Instituts, nahm 1846 eine ord. Professur in Giessen an und erhielt 1855 die mit dem Directorium der inneren Klinik verbundene Professur der spec. Pathol. und Ther. in Halle. 1861 gab er die Klinik auf und erhielt für dieselbe einen Nachfolger in TH. WEBER. Er selbst beschränkte sich hauptsächlich auf die allgem. Pathol. und patholog. Anat. Später wurde er durch Kränklichkeit genöthigt, auch das Lehramt in der pathol. Anat. an ACKERMANN abzutreten. Er starb als Senior der med. Fac. zu Halle 7. Nov. 1880 an den Folgen eines Herzleidens; die Obduction ergab Ruptura cordis. V. gehörte Ende des 4. und im 5. Decennium unseres Jahrh. zu den hervorragendsten Vertretern der deutschen Med. auf dem Gebiete der pathol. Anat. und allgem. Pathol. Seine bedeutendste Arbeit ist sein Beitrag im 1. Bd. von VIRCHOW's „*Handb. der spec. Pathol. und Therapie*“ (Erlangen 1854), betitelt: „*Die Störungen der Blutmischung*“. Besonders bekannt ist er in der wissenschaftlichen Welt durch seine zusammen mit NEUBAUER herausgegebene vortreffliche: „*Anleitung der qualit. u. quantit. Analyse des Harns*“ (3. Aufl. Wiesbaden 1858; 7. Aufl. 1876). Andere Schriften V.'s sind: „*Physiolog.-patholog. Untersuchungen über Eiter etc.*“ (Erlangen 1838) — „*Ueber den gegenwärt. Standpunkt der Physiologie und den Einfluss dieser Disciplin etc. auf die Medicin*“ (Jena 1840) — „*Beiträge zur Kenntniss der Säfte und Excrete des menschl. Körpers im gesunden u. kranken Zustande*“ Bd. 1 (Leipz. 1841) — „*Erläuterungstafeln zur pathol. Histologie*“ (Ib. 1843) — „*Pathol. Anat. des menschl. Körpers*“ (1. Abth. Leipz. 1845, zugleich als 8. Band des grossen TH. S. SOEMMERING'schen Werkes „*Vom Bau des menschlichen Körpers*“) — „*Ueber die Gesetze, nach welchen die Mischung von Flüssigkeiten und ihr Eindringen in permeable Substanzen erfolgt etc.*“ (Göttingen 1846). In späteren Jahren verfasste V. mehrfach populäre Schriften. Seine bekannteste nach dieser Richtung hin ist die die Banting-Cur darstellende Arbeit, betitelt: „*Corpulenz. Ihre Ursachen, Verhütung und Heilung durch einfache diätetische Mittel etc.*“ (Wien 1865; 17. Aufl. Berlin 1879). Auch war V. seit 1840 Mitredacteur von HAESER's Archiv, Referent für CANSTAT's Jahresber. über Histologie seit 1841.

Berliner klin. Wochenschr. 1880, pag. 708. — Leopoldina, 1880, Heft XVI, pag. 194. — Callisen, XXXIII, pag. 168. — Engelmann, I, pag. 601; II, pag. 265. Pagel.

*Vogel, Alfred V., geb. zu München 31. März 1829, studirte in seiner Vaterstadt, in Berlin und Würzburg, war auf v. PFEUFER's Klinik von 1853—55 Assistent und wurde 1866 als ord. Prof. und Leiter der med. Klinik nach Dorpat berufen. Er schrieb: „*Lehrbuch der Kinderkrankheiten*“ (seit 1860 in 8. Aufl.; sehr viele Uebers.) — „*Lippe und Mundhöhle*“ (v. ZIEMSEN's Handb., VII, 2. Aufl. 1873); ausserdem mehrere klin. Arbeiten im Deutsch. Archiv für klin. Med. 1886 gab er seine Professur auf, wurde pensionirt, lebt zur Zeit als kais. russ. wirkl. Staatsrath in seiner Vaterstadt München und wurde 1887 zum Honorar-Prof. der med. Facultät und zum Verstande der pädiatr. Univers.-Poliklinik ernannt.

Wernich.

*Vogl, August Emil V., in Weisskirchen (Mähren) 3. Aug. 1833 geb., genoss seine Ausbildung auf der med.-chir. Josephs-Akad. in Wien und wurde

1860 dort promovirt. Seit 1874 wirkt er als ord. Prof. der Pharmakologie und Pharmakognosie an der Wiener Universität und publicirte: „*Die Chinarinden des Wiener Grosshandels*“ (Wien 1867) — „*Nahrungs- und Genussmittel aus dem Pflanzenreiche*“ (Ib. 1872) — „*Beiträge zur Kenntniss der sog. falschen Chinarinden*“ (Ib. 1876) — „*Commentar zur österr. Pharmacopoe*“ (m. F. C. SCHNEIDER) (Ib. 1869; 1880).

v. Wurzbach, LI, pag. 165, Nr. 9.

Wernich.

Vogler, Vater und Sohn, zu Helmstaedt. — Der Erstere, Gottfried V., geb. 22. Jan. 1586 zu Frankfurt a. d. O. als Sohn eines Apothekers, studirte in Wittenberg und auf verschiedenen italien. Universitäten, wurde in Basel Doctor, practicirte darauf in Verden und 3 Jahre lang als Braunschweig. Leibarzt in Wolfenbüttel, bis er 1620 als Prof. der Med. nach Helmstaedt berufen wurde, wo er nur 4 Jahre bis zu seinem Tode, 25. Febr. 1624, lehrte. Er war ein gelehrter und vorsichtiger Arzt.

Valentin Heinrich Vogler, der Sohn, geb. zu Helmstaedt 17. Sept. 1622, studirte in Altdorf und Helmstaedt, practicirte dann in Oppenheim am Rhein, wurde 1653 aber Prof. der Med. an der Universität seiner Vaterstadt und starb daselbst 13. März 1677. Von seinen Schriften führen wir an: „*Diss. de chyli generatione*“ (Helmst. 1657, 4.) — „*Institutionum physiologicarum liber, quo natura elementorum . . . dilucidatur*“ (Ib. 1661, 4.) — „*Diaeteticorum commentarius cum disputatione de vi imaginationis in pestilentia producenda*“ (Ib. 1667, 4.) — „*Physiologia historiae passionis Jesu Christi, nempe de angore, sudore, spinea corona . . . humoribus ex latere fluentibus et conditura corporis*“ (Ib. 1673, 4.) — „*De valetudine hominis cognoscenda liber*“ (Ib. 1674, 4.) — „*De rebus naturalibus et medicis quarum in Scripturis sacris fit mentio, commentarius*“ (Ib. 1682, 4.) — „*Universalis introductio in notitiam cujusque generis bonorum scriptorum*“ war unvollendet geblieben und wurde (1691; 1700), mit Anmerkungen und Zusätzen versehen, von MEIBOM herausgegeben.

Boehmer, pag. 27, 46. — Biogr. méd. VII, pag. 447. — Biogr. univers. XLIV, pag. 36.

G.

Vogler, Johann Philipp V., zu Weilburg, geb. 1746 in Darmstadt, erlangte 1774 zu Giessen die med. Doctorwürde mit der Diss.: „*De muscis et algis notioribus valetudini servientibus*“ (4.), wurde in der Folge Physicus und Hofrath zu Weilburg, 1803 herzogl. Nassau-Weilburg. Leibarzt und Geh. Hofrath, erhielt 1808 den Charakter eines Geh. Rathes und starb 14. April 1816. Von seinen Schriften, die sich auch auf botan., chem., thierärztl. Gegenstände beziehen, führen wir nur an: „*Pharmaca quaedam selecta, observationibus clinicis instructa et descripta*“ (Wetzlar 1777; 1798; 5. ed. 1808) — „*Anzeige wohlfeiler und bewährter Mittel gegen die Ruhr*“ (Ib. 1781; 1785) — „*Von der Gelbsucht und ihrer Heilart*“ (Ib. 1791) — „*Pharmaca selecta, auserlesene Arzneimittel, durch Beob. am Krankenbette bestätigt*“ (Marburg 1799; 1808) — „*Erfahrungen über Geburt und Geburtskunde*“ (Ib. 1794) — „*Prakt. Erfahr. und Bemerkk. im Felde der med. Praxis*“ (Bd. I, 1811; auch u. d. T.: „*Der freimüthige hippokratische Arzt*“). Er gab auch einige polem. Schriften gegen die „*Brownischen Affen*“ (1810) und gegen J. TH. CHR. BERNSTEIN zu Neuwied (1812), sowie die 3. Aufl. von M. G. THILENIUS' „*Unterricht für die Hebeammen*“ (Marb. 1810) heraus und schrieb eine Anzahl von Aufsätzen für CRELL's Chem. Annal. (1784–94) und HUFELAND's Journ. (seit 1799), LODER's Journ. und andere Zeitschriften.

Seriba, II, pag. 750. — Biogr. méd. VII, pag. 448. — Dict. hist. IV, pag. 349.

G.

Vogler, Johann Heinrich Christoph V., zu Potsdam, geb. 5. März 1772 zu Hessen im Braunschweigischen, als Sohn eines Wundarztes, studirte seit 1789 am Colleg. Carolin., Colleg. anat. und am Hosp. zu Braunschweig, seit

1791 in Helmstaedt und Jena, wurde 1795 in Helmstaedt Doctor mit der Diss.: „*De maculis ante oculos volantibus*“, prakticirte 9 Jahre in Hessen, machte 1803 in Berlin das preuss. Staats-Examen, liess sich 1804 in Halberstadt nieder, gerieth indessen wegen seiner Behandlung des Wechselfiebers mit Arsenik (Solut. Fowleri) in eine gerichtl. Untersuchung, wurde aber nicht nur freigesprochen, sondern es wurde gedachtes Präparat sogar in die Pharmacop. Boruss. aufgenommen. Er schrieb: „*Ueber den Sellentost (Weichselzopf) in Niedersachsen*“ (HUFELAND'S Journ., 1800) — „*Bemerkungen über die Schutzpocken*“ (Ib. 1804; Braunsch. Magaz., 1803) — „*Warnung zur vorsicht. Anwend. bei Räucherungen nach Guyton-Morveau's Vorschlag*“ (Allgem. Anzeig., 1814), redigirte einige schönwissenschaftl. und polit. Zeitschriften, die aber bald wieder eingingen, gab in Folge von Schwerhörigkeit die Praxis auf, errichtete 1809, unter der Firma „Bureau f. Literat. und Kunst“, zusammen mit Dr. WILH. KOERTE eine Buch- und Kunsthandlung, beschränkte sich später auf das naturhistor. Antiquargeschäft, verlegte dasselbe (um 1828) von Halberstadt nach Potsdam, errichtete Filial-Buchhandlungen zu Neustadt-Eberswalde und Stolpe und erhielt 1829 die Erlaubniss, eine von ihm erfundene, schmerzstillende Zahntinctur im Preuss. Staate durch Commissionäre zu verbreiten. Er schrieb noch: „*Uebersicht der Rettungsmittel bei allen Arten von Scheintod, in anderen plötzl. eintret. Lebensgefahren u. s. w.*“ (3. Aufl., Potsdam 1836) und starb 3. Febr. 1836, nachdem er sich mehr um den Buchhandel und die schöne Literat., als um die Med. verdient gemacht.

Sachs, Med. Alman. f. 1837, pag. 59. — Callisen, XX, pag. 226; XXXIII, pag. 175. G.

Vogli, Gian Giacinto V., zu Bologna, geb. zu Budrio bei Bologna 20. April 1697, studirte dort als Schüler von STEFANO DANIELLI, wurde 1714 Dr. med. et phil., ging dann nach Florenz, kehrte 1716 in seine Vaterstadt zurück und publicirte: „*De anthropogenia dissert. anat.-physica, in qua de viviparorum genesi etc.*“ (Bologna 1718, 4.), worin er eine neue, romanhafte Theorie der Zeugung aufstellte, und: „*Fluidi nervei historia*“ (Ib. 1720), ebenfalls rein hypothetisch und phantastisch. Nachdem er 2 Jahre lang in verschiedenen Gegenden des Herzogth. Urbino die Praxis ausgeübt, kam er zu mathemat. Studien nach Bologna zurück, wurde zum Prof. honor. der Anat. ernannt, mit der Abfassung der folgenden biograph. Schrift betraut: „*Tavole cronologiche degli uomini illustri per lettere, e per impieghi nutriti nell' Università di Bologna, o usciti dalla medesima etc.*“ (Bologna 1726) und darauf zum Prof. ord. der Anat. ernannt. Er beschäftigte sich vorzugsweise mit Naturwissensch., wurde 1745 Mitglied der Akad. von Bologna und starb 23. Juni 1762.

Michele Medici. — Biogr. méd. VII, pag. 448. G.

Vogt, Traugott Karl August V., zu Wittenberg, geb. zu Gorsleben in Thüringen 2. Dec. 1762, studirte zu Wittenberg, wurde 1793 Cand. med., dann Privatdocent, ging 1795 zu weiteren Studien in der Anat. und Geburtsh. nach Dresden, wurde 1796 Prosector am anat. Theater zu Wittenberg, hielt Privatvorlesungen, wurde 1798 Mag., 1799 Dr. med., 1800 Prof. e. o. der Med., dann dem Dr. BOEHMER als Kreisamts-Physicus adjungirt, welches Amt er nach dessen Tode übernahm. 1801 wurde er ord. Prof. der Pathol. und Chir. und, nach KREYSIG'S Abgange, der Anat. Er schrieb: „*Anat.-physiol.-chir. Abhandl. eines sehr seltenen zusammengesetzten Bruches beyder Schulterblätter und des rechten Schlüsselbeins*“ (Leipz. 1800, 4., m. 2 Kpft.). Er starb, erst 45 Jahre alt, 21. Juli 1807, und war wegen seiner ausgebreiteten Kenntnisse, besonders in der Anat. und Geburtsh., bekannt gewesen.

Maass, pag. 30. — Meusel, X, pag. 776. G.

Vogt, Philipp Friedrich Wilhelm V., zu Bern, geb. 1786 zu Hausen bei Giessen, wurde hier 1812 Dr. med., 1813 Prosector am anat. Theater,

1814, mit Beibehaltung dieser Stelle, Prof. e. o. und 1817 fünfter ord. Prof.; 1821 wurde er vom Prosectorat entbunden. Er las über Pharmakodynamik, Toxikol., allgem. Therap. und spec. Chir. und schrieb: „*Lehrb. der Pharmakodynamik*“ (2 Bde., Giessen 1824; 2. Aufl. 1827; 4. Aufl. 1842; dänisch von M. DJOERUP) — „*Lehrbuch der Receptirkunst für Aerzte*“ (Ib. 1827). Im J. 1834 wurde er als ord. Prof. der Nosol., Ther. und med. Klinik an die Universität Bern berufen. Er schrieb noch: „*Ueber die Erweichung des Gehirns und des Rückenmarks*“ (Heidelb. 1840) — „*Monogr. der Ruhr*“ (Giessen 1856) — „*Der Kurort Hof-Ragaz in der Schweiz u. s. w.*“ (Ib. 1857) und starb 1. Febr. 1861.

Scriba, I, pag. 409; II, pag. 752. — Callisen, XX, pag. 229; XXXIII, pag. 176. G.

*Karl Vogt, zu Genf, geb. 5. Juli 1817 zu Giessen, als Sohn des Vorigen, studierte seit 1833 daselbst Med., siedelte 1835 mit seinem Vater nach Bern über, wurde hier besonders von VALENTIN'S Vorlesungen über Physiol. angezogen und begann sich der letzteren mit Vorliebe zu widmen. Nach seiner Promotion im J. 1839 ging er nach Neuchâtel, wo er mit DESOR und AGASSIZ 5 Jahre lang naturhistor. Arbeiten oblag. Er leistete dem Letzteren in vielen praktisch zootom. und literar. Arbeiten Beistand und war z. B. der Verf. des ganzen 1. Theiles der 1839 von Denselben herausgegebenen Naturgeschichte der Süßwasserfische Mitteleuropas. V. selbst veröffentlichte mehrere Abhandlungen in Journalen und die Werke: „*Im Gebirg und auf den Gletschern*“ (1843), sein „*Lehrb. der Geologie und Petrefactenkunde*“ (1846; 5. Aufl. 1879) und seine „*Physiol. Briefe für Gebildete aller Stände*“ (1845—46; 4. Aufl. 1874). Von 1844—46 hielt er sich in Paris auf, gründete hier mit mehreren Landsleuten die heute noch bestehende Gesellschaft der deutschen Aerzte, besuchte darauf Italien, hielt sich zu Rom und Nizza auf, kam Mitte 1847 nach Deutschland zurück und habilitierte sich nun als Privatdocent in Giessen; allein seine Universitäts-Laufbahn wurde durch die Revolution von 1848 unterbrochen. Seine Thätigkeit im Vorparlament, in der Reichsversammlung zu Frankfurt und im Rumpfparlament zu Stuttgart, als einer der letzten und hartnäckigsten Kämpfer für die damals angestrebte Volkssouveränität, sind allgemein bekannt; er musste aus Deutschland fliehen, ging nach Bern und nahm darauf zu Nizza wieder seine zoolog. Studien auf, nachdem bereits von ihm ein Werk: „*Ocean und Mittelmeer*“ (2 Bde., Frankf. 1848) erschienen war. 1852 wurde er zum Prof. der Geologie, später auch der Zoologie in Genf ernannt, später in den Grossen Rath, den eidgenöss. Ständerath und 1878 in den Schweiz. Nationalrath gewählt. Er hatte geschrieben: „*Bilder aus dem Thierleben*“ (Frankf. 1850). Die Politik reizte seinen Humor zur Abfassung des die Mängel und Fehler der menschl. Gesellschaft in satyrischer Weise kritisirenden Buches: „*Untersuchung über Thierstaaten*“ (Frankf. 1851), dem „*Zoolog. Briefe*“ (Ib. 1851) folgten. Zu lebhafter Discussion gab seine gegen RUDOLF WAGNER in Göttingen gerichtete Streitschrift: „*Köhlerglaube und Wissenschaft*“ (1855; 4. Aufl. 1856), nach welcher die Naturwissenschaft sich völlig von dem Einflusse der Religion und des Glaubens befreien solle, Anlass. Später erschienen von ihm noch: „*Altes und Neues aus Thier- und Menschenleben*“ (2 Bde., Frankfurt 1859) — „*Die künstl. Fischzucht*“ (Leipz. 1859; 2. Aufl. 1875) — „*Grundriss der Geologie*“ (Braunsch. 1860) — „*Vorlesungen über nützl. und schüdl. Thiere*“ (Leipz. 1865). 1861 hatte er eine wissenschaftl. Expedition nach dem Nordcap geleitet, über die er in der „*Nordfahrt*“ (Frankf. 1865) berichtete. Er wendete später wieder seine Aufmerksamkeit mehr der Physiol. des Menschen und seiner Urgeschichte zu und verfasste: „*Vorlesungen über den Menschen, seine Stellung in der Schöpfung und in der Geschichte der Erde*“ (2 Bde., Giessen 1863) — „*Ueber die Mikrocephalen oder Affenmenschen*“ (Braunsch. 1866) — „*Die Herkunft der Eingeweidewürmer des Menschen*“ (Basel 1877). 1867—70 hielt er in verschied. Städten

Deutschlands, Oesterreichs, Belgiens und Hollands populär-wissenschaftl. Vorlesungen und gilt als einer der eifrigsten Vorkämpfer des Materialismus und als entschiedener Anhänger des Darwinismus.

Brockhaus, Convers.-Lexikon. 12. Aufl., XV, pag. 196. — Meyer, Convers.-Lexikon. 3. Aufl., XV, pag. 485.

G.

*Adolph Vogt, jüngerer Bruder des Vorigen, geb. zu Giessen 27. Oct. 1823, begab sich Zwecks mathemat. Studien von Bern nach Zürich, wandte sich dann aber der Med. zu, in welcher er sich unter RAABE, REGNAULT, BLONDIN und RICORD in Bern und in Paris ausbildete. Seine Promotion erfolgte 1848. Das darauf folgende Jahre wirkte er als Choleraarzt in Ville d'Avray bei Paris, demnächst von 1850—56 als Arzt in einem kleinen Orte des Cantons, von da ab in der Stadt Bern selbst. 1877 wurde er an die gleichnamige Hochschule als Prof. der Hygiene berufen auf Grund der Publicationen: „Die Kloakenverhältnisse der Stadt Bern“ (1867) — „Ueber Städtereinigung und ein neues System ventilirter Latrinen“ (1873) — „Trinkwasser oder Bodengase“ (1874). In seiner jetzigen Stellung veröffentlichte er dann einige kritische Schriften über die Impfung (1877, 79, 81, 82) und „Die Insolation der Hauswandungen“ (Zeitschr. für Biol., Bd. XV).

Wernich.

*Vogt, Peter Herman V., zu Bergen in Norwegen, 30. März 1829 zu Eker geb., wurde 1845 zu Christiania als Arzt approbirt, fungirte daselbst als Choleraarzt in 3 verschiedenen Epidemien, liess sich dort nieder, war 1850—63 in den dortigen Hospitälern thätig, in den letzten 3 Jahren als Reservearzt im Gebärhause und von 1860 Lehrer bei der Hebeammenschule. 1863—64 machte er eine wissenschaftl. Reise in's Ausland (Berlin), wurde 1870 zum Oberarzt des Gebärhauses und zum Vorsteher der Hebeammenschule zu Bergen ernannt und 1879 Dr. med. in Kopenhagen. Er schrieb im Norsk Mag. f. Laegevid. (2. R., XX, XXI; 3. R., I, II, IX, XI): „Statistiske Resultater stoettede til 3000 paa Foedselstiftelsen i Christiania undersøgte Svangre og Foedende samt Boern“ (mit Prof. FAYE) — „Normale Menstruationsforholde i Norge“ — „Ovariectomi med heldigt Udfold“ — „Tiaarsberetning om Foedselstiftelsen . . . i Bergen“ — „Doedelighed par Barselseng i Norge 1859—68“ — „Uterinfibroid fjernet ved Laparotomi“ — „Instrumentalhjaelp i Jordemoderpraxis“. Ausserdem war er Mitarbeiter des Nord. Med. Arkiv (I) und hat eine neue Ausg. von FAYE'S „Laerebog i Foedselsvidenskaben for Jordemoedre“ (1886) veranstaltet.

Kiaer, pag. 445.

Kiaer.

Vogt, Paul Friedrich Immanuel V., geb. 3. Febr. 1844 zu Greifswald, aus angesehener Gelehrten-Familie, machte, mit Ausnahme einiger Studiensemester in Tübingen, seinen ganzen Bildungsgang vom Schüler bis zum Prof. in seiner Vaterstadt durch. Er studirte seit 1861, promovirte 1865, war von 1865 bis 1866 Unterarzt an der med. Poliklinik und fungirte von 1867 ab als Assistenzarzt an der chir. Poliklinik. Im J. 1869 habilitirte er sich als Docent für Chir., wurde 1873 Prof. e. o., 1882 als Nachfolger HUETER'S ord. Prof. und erhielt das Directorat des Krankenhauses und der chir. Klinik. Leider war ihm eine lange Wirksamkeit in dieser Stellung nicht vergönnt. Er starb bereits 5. Juli 1885, an den Folgen des Diabetes plötzlich am Herzschlag. V. war nicht bloss ein tüchtiger Operateur, sondern auch ein fleissiger Schriftsteller auf dem Gebiete der Chirurgie. Ausser einer ganzen Reihe kleinerer Aufsätze, die theils als Journal-Mittheilungen, theils in Gestalt von Dissert. seiner Schüler veröffentlicht wurden, liegen von ihm folgende grössere Arbeiten vor: „Die chirurgischen Krankheiten der oberen Extremitäten“ (Deutsche Chir. v. BILLROTH u. LUECKE, Lief. 35, Stuttgart 1880) — „Die moderne Orthopädie“ (Ib. 1880) — „Die Nervendehnung“ (Leipz. 1877) — „Mittheilungen aus der Greifswalder Klinik“ (Wien 1884) — „Ueber acute Knochenentzündung in der Wachstumsperiode“

(VOLKMANN's Samml. klin. Vorträge, Nr. 68). Gerade bei der Bearbeitung der 3. Aufl. seiner Orthopädie ereilte ihn der Tod.

Rinne in Deutsch. med. Wochenschr. 1885, pag. 628. — Derselbe in Deutsch. Zeitschr. f. Chir. 1886, XXIII, pag. 595.

Pgl.

Voigt, Johann Karl V., geb. zu Giessen 17. Dec. 1714, studierte und promovirte in Strassburg und trat, nachdem er einige Zeit als Arzt prakticirt hatte, als Militärwundarzt in Hessen-Darmstädtische Dienste und machte in dieser Eigenschaft den Feldzug in Holland mit. 1749 erhielt er die Ernennung zum Garnisonarzt in Giessen, 1754 übernahm er ebendasselbst die Professur für Anat., Chir. und Botanik an der Universität und war in dieser Stellung bis zu seinem 5. Jan. 1763 erfolgten Tode thätig. Ausser mehreren kleineren Dissertt. und akad. Gelegenheits-Programmen, deren Verzeichniss in der unten angegebenen Quelle zu finden ist, hat V. keine nennenswerthe liter. Leistung aufzuweisen.

Biogr. méd. VII, pag. 450.

Pgl.

Voigt, Johann Christian V., zu Schwarzach bei Culmbach, geb. 22. Nov. 1725 zu Zoppoten bei Lobenstein, studierte in Leipzig Med., wurde aber 1741 wegen seiner ansehnlichen Leibesgrösse gewaltsam unter die Leibgarde in Dresden genommen. Hier fand er Zutritt zur Hofapotheke, erlernte die Chir. und wurde sowohl in Dresden, als 1743 bei den Feldspitälern als Feldarzt verwendet. In der Schlacht bei Kesselsdorf verwundet, wurde er aus dem Militär entlassen, studierte darauf Med. in Erlangen von 1746—50, erhielt den Charakter eines markgräfl. Brandenburg. Hofraths, übte die Praxis anfänglich zu Thurnau, dann zu Küps bei Cronach und endlich, seit 1768, zu Schwarzach aus, wo er 28. Juni 1810 starb. Er hatte u. A. geschrieben: „*Ueber die Cur eines zurückgetretenen Podagra und Glossagra*“ (Thurnau 1756) — „*Sendschreiben über den Grundstoff der Blattern und deren Einimpfung*“ (Küps 1759) — „*Das Aufschneiden der Blattern, eine sichere Heilart, u. s. w.*“ (Ib. 1765, 4.) — „*Gutachten über die 1770 und 1771 in Teutschland epidemisch grassir. Faul- und Schleimartigen Fieber*“ (Schwarzach 1771) — „*Notanda circa lactis naturam, ejus partes constituentes, ac salubri usu medico, etc.*“ (1772) — „*Gedanken über die Naturkräfte thier. Körper in dem Zeugungsgeschäfte, besonders der Bienen*“ (1778); weitere Schriften, namentlich über die Bienen, ihre Fortpflanzung und Krankheiten (1775, 97) u. s. w.

Baader, II, 2, pag. 216. — Biogr. méd. VII, pag. 450. — Dict. hist. IV, pag. 350. G.

Voigt, Georg Christian Gotthilf V., geb. 23. März 1790 zu Schwanebeck bei Halberstadt, erwarb 1816 die Doctorwürde an der Universität zu Leipzig und lebte daselbst bis zu seinem im August 1866 an der Cholera erfolgten Tode als prakt. Arzt. Er hat ausser seiner Inaug.-Diss.: „*De connexu uterum inter atque mammas*“, den 2. u. 3. Supplementband zu JOH. PET. FRANK's „*System einer med. Polizei*“ (Leipz. 1825, 27), sowie JOSEPH FRANK's „*Grundsätze der gesamten prakt. Heilkunde*“ (a. d. Latein., Bd. I—IX, Leipz. 1842, 43) herausgegeben.

Winter.

Voigtel, Friedrich Wilhelm V., zu Magdeburg, geb. daselbst 10. Nov. 1766, wurde 1790 in Halle Doctor mit der „*Diss. . . . sistens fragmenta semiologiae obstetriciae*“ (4., c. 6 tabb.; deutsch v. CP. J. ELIAS u. d. T.: „*Bruchstücke aus der Zeichenlehre der Entbindungskunst*“ (Marburg 1800), einer Dissert. von seltener Ausführlichkeit und Gründlichkeit, der füglich der Titel eines Lehrbuches hätte beigelegt werden können. Er liess sich darauf in Magdeburg nieder, wurde 1793 daselbst Landphysicus und Garnisonarzt, 1795 Hebammenlehrer, darauf Med.-Rath und im J. 1818 Reg.-Med.-Rath an der königl. Regierung, welches Amt er jedoch bereits 1820 aufgab. Er hatte ferner herausgegeben: „*Tabellen für Geburtshelfer und Hebeammen, zur leichteren Uebersicht*

derjenigen Geburtsfälle, welche durch eine widernatürl. Stellung der Theile des Kindes zur Geburt bestimmt werden. Aus dem Latein. von J. H. Wigand“ (Hamburg 1798) und war Mitherausgeber des Magdeburg. patriot. Archivs, 1792, zu welchem er mehrere med., ökonom. und naturhistor. Aufsätze geliefert hat. Er war geraume Zeit der beschäftigteste und angesehenste Arzt in Magdeburg und erwarb sich auch als Lehrer und Beamter wesentl. Verdienste um das Hebeammenwesen in der Provinz. 1835 legte er die Praxis nieder, feierte 1840 sein Dr.-Jubil. und starb 27. Febr. 1844.

Voigtel, Karl Eduard V., zu Magdeburg, Neffe des Vorigen, geb. daselbst 30. Nov. 1801, studirte von 1819—23 in Halle, wo er in diesem Jahre mit der Diss.: „*De causis mechanicis, quae liberum ciborum stercorisque transitum per canalem cibarium impediunt*“ Doctor wurde, liess sich dann in Magdeburg nieder, wurde 1826 Director und Lehrer der Hebeammenschule, 1827 Lehrer der Geburtsh. an der neu errichteten med.-chir. Lehranstalt. Er schrieb: „*Bericht über die Leistungen des Hebeammen-Instituts zu Magdeburg von . . . 1826 bis . . . 1827*“ (v. SIEBOLD's Journ., 1828) — „*Ueber die Anwendung des Mutterkorns in der Geburtshilfe*“ (Programm der med.-chir. Lehranstalt zu Magdeburg, 1830). 1838 wurde er Kreisphysicus, 1842 Sanit.-Rath, 1865 Geh. Sanit.-Rath und starb 19. April 1868. Er war einer der bravsten und biedersten Menschen, die es geben kann.

Andreae, pag. 233, 234. — Callisen, XX, pag. 234, 235.

G.

Voigtel, Friedrich Gotthilf V., geb. 1790, studirte in Halle, war ein Schüler von PHIL. FRIEDR. MECKEL, wurde 1793 daselbst Doctor mit der Diss. „*De metastasibus lacteis*“, liess sich in Eisleben nieder, wurde Stadtphysicus daselbst und verfasste die folgenden zwei Werke, die, wenn sie auch nur Compilationen sind, doch durch die Ausdehnung der darin niedergelegten Untersuchungen in hohem Grade bemerkenswerth sind. Das eine derselben erschien erst nach seinem 24. Febr. 1813 am Typhus erfolgten Tode. Die Werke sind: „*Handb. der pathol. Anat. Mit Zusätzen von P. F. Meckel*“ (3 Bde., Halle 1804, 5) — „*Vollständ. System der Arzneimittellehre. Herausgeg. von C. G. Kuehn*“ (2 Bde., Leipz. 1816, 17).

Diet. hist. IV, pag. 351.

G.

Voillemier, Léon-Clément V., zu Paris, bekannter Chirurg, geb. 5. Oct. 1809 zu Vignory (Haute-Marne), studirte, nachdem er an der Juli-Revolution als Kämpfer sich betheiligt hatte, von 1833 an in Paris, erhielt 1839 einen MONTHYON-Preis für die Abhandl.: „*Histoire de la fièvre puerpérale ou fièvre pyogénique observée en 1838 à l'hôp. de la Clinique*“, wurde 1842 Doctor mit der berühmten gewordenen These: „*Mém. sur les fractures de l'extrémité inférieure du radius*“ (auch in Arch. génér., 1842) und bereits 1843, nach glänzendem Concourse, zum Agrégé, sowie im folgenden Jahre zum Chirurgen des Bureau central ernannt. Nachdem er 3 Jahre als Agrégé eine chir. Klinik geleitet und nach dem Tode von BLANDIN und MARJOLIN deren Stellvertretung mit grossem Erfolge geführt hatte, betheiligte er sich 1851 mit der These: „*Des kystes du cou*“ an dem Concourse um die Professur der klin. Chir., aus welchem NÉLATON als Sieger hervorging. Die Ereignisse des Jahres 1848 hatten ihn, zusammen mit THIERRY und DUMONT, an die Spitze der Verwaltung der Hospitälern gebracht, jedoch gelang die so sehr nothwendige Reform des Hospitalwesens, trotz der von einer Commission gemachten vortrefflichen Vorschläge, nur ziemlich unvollkommen und wurde durch das heute noch in Kraft befindliche Gesetz vom Jahre 1849 erledigt. V. schied 1854 aus der Verwaltung aus, indem er eine chir. Abtheilung in dem neu erbauten Hôp. Lariboisière übernahm, gab eine „*Clinique chirurgicale*“ (1861, av. 2 pl.) heraus und widmete sich mit Vorliebe Untersuchungen

Biogr. Lexikon. VI.

10

über die Krankheiten der Harnorgane, brachte eine sehr interessante, jetzt im Musée Dupuytren befindliche Sammlung von pathol. Präparaten zusammen, wurde, als 1862 von RAYER die Ergänzungs-Vorlesungen eingerichtet wurden, für die Vorträge über jene Krankheiten designirt und begann die Herausgabe eines vollständigen Handbuches derselben: „*Traité des maladies des voies urinaires*“ (T. I, 1868), von dem indessen wegen seines Todes nur die Krankhh. der Harnröhre durch ihn selbst herausgegeben werden konnten; die anderen, von ihm vorbereiteten Capitel sind nach seinem Tode, von LE DENTU herausgegeben, erschienen. Das Werk ist mit kritischem Geiste, in einfacher, eleganter Schreibweise verfasst, unter Zugrundelegung eingehender klin. Untersuchungen, die überall als die Hauptsache hervortreten, aber auch das Historische des Gegenstandes nicht ausser Acht lassen. In der Soc. de chir., deren Mitglied er 1853 wurde, betheiligte er sich an mehreren grossen Debatten, namentlich über die innere Urethrotomie, von der er wenig eingenommen war, über die Hospital-Hygiene, bei der er sich als ein Vertheidiger der grossen Hospitäler erwies und über hereditäre Syphilis. Der Gegenstand, welchen seine Inaug.-These behandelt hatte und zu dem als Vorarbeit bereits ein Mém.: „*Sur les luxations du poignet*“ (Arch. génér., 1839) erschienen war, veranlasste ihn zu Untersuchungen über verwandte Knochenverletzungen und schrieb er in Folge dessen: „*Mém. sur les fractures par pénétration*“ — „*Mém. sur les fractures par arrachement*“ und die musterhaften Arbeiten: „*Sur les fractures verticales du sacrum*“ und „*Sur les fractures de l'aile du sacrum par écrasement*“; später erschien noch: „*Éléphantiasis du fourreau de la verge et du scrotum*“ (1873, av. 2 pl. color.). In die Acad. de méd. gelangte er verhältnissmässig spät (1873), weil er, obgleich sehr geistreich, viele Leute durch seinen beissenden Spott absties und verletzt hatte; dagegen war er gegen seine Schüler voller Wohlwollen und hatte sich eine glänzende Praxis verschafft. 1873 musste er, dem Altersgesetz folgend, aus dem Hôtel-Dieu, in welchem er zuletzt Chirurg gewesen war, ausscheiden, starb aber erst 14. Jan. 1878. — Er war ein würdiger Schüler von LENOIR und, wie Dieser, ein geschickter Operateur. Von seinen für die Chirurgie gemachten Errungenschaften führen wir an die Bildung eines hinteren, die Achillessehne mitenthaltenden Lappens bei der Amput. supra-malleol., eine Verbesserung der Operation der Penisfisteln, die Punctio vesicae unterhalb der Schambeinfuge u. s. w.

Vapereau, pag. 1829. — Horteloup in Bullet. et mémoires de la Soc. de chir. de Paris. VII, 1881, pag. 75.

Gurlt.

Voisin, zwei französ. Irrenärzte. — Félix V., geb. zu Le Mans 19. Nov. 1794, studirte in Paris, beschäftigte sich frühzeitig mit Geisteskrankheiten und war ein Lieblingsschüler von ESQUIROL. Er wurde 1819 in Paris Doctor mit der These: „*De l'utilité du courage et de la réaction morale dans les maladies*“. 1821 gründete er, zusammen mit FALRET, zu Vanves bei Paris eine Maison de santé für Geisteskranke, wurde 1831 Arzt einer Abtheilung des Bicêtre und 1866 Mitglied der Acad. de méd. in Paris. Er schrieb Folgendes: „*Du begaiement, ses causes, ses différens degrés; etc.*“ (1821; deutsch v. GLO. WENDT, Leipzig 1822; andere Uebers. Wien 1827) — „*Des causes morales et physiques des maladies mentales et de quelques autres affections nerveuses, telles que l'hystérie, la nymphomanie et le satyriasis*“ (1826) — „*De l'homme animal*“ (1839) — „*De l'idiotie chez les enfants etc.*“ (1843) — „*Du traitement intelligent de la folie etc.*“ (1847) — „*Études sur la nature de l'homme. T. I: Analyse de l'entendement humain*“ (1858); T. II: *L'homme considéré dans ses facultés morales. Nouvelle loi morale et religieuse* (1862); T. III: *De l'homme considéré dans ses facultés intellectuelles, industrielles, artistiques et perspectives*“ (1867) — „*Mém. en faveur de l'abolition de la peine de mort*“ (1870) — „*Du droit d'exercice et d'application de toutes les facultés de la tête humaine, instincts conservateurs, sentiments moraux etc.*“ (1870). Er starb 23. Nov. 1872

zu Vanves. — V. machte beim Studium der Geisteskrankheiten Anwendung vom GALL'schen phrenolog. System und bemühte sich, jede Art von Geisteskrankheit auf physische und moralische Eigenschaften des Gehirns zurückzuführen.

Sachaile, pag. 630. — Vapereau, 5. éd., pag. 1829. — Glaeser, pag. 812. — Callisen, XX, pag. 237; XXXIII, pag. 178. — Lorenz, IV, pag. 628; VI, pag. 686. G.

* Auguste-Félix Voisin, Enkel des Vorigen, geb. 25. Mai 1829 zu Vanves, wurde 1858 in Paris Doctor mit der These: „*De l'hématocèle rétro-utérine*“, 1862 Chef de clinique der med. Facultät, 1866 Arzt des Bicêtre, 1867 der Salpêtrière. Er ist Mitarbeiter der Gaz. des hôpit., des Bullet. génér. de thérapeut., der Annales méd.-psych., der Gaz. hebdom. u. s. w. und hat veröffentlicht: „*De l'anesthésie cutanée hystérique*“ (1859) — „*Des signes propres à faire distinguer les hémorrhagies cérébelleuses des hémorrhagies cérébrales*“ (1859) — „*Traité de l'hématocèle rétro-utérine et des épanchements sanguins non enkystés de la cavité péritonéale du petit bassin considérés comme accidents de la menstruation*“ (1860, av. pl.) — „*Note sur le diagnostic des néomembranes de l'arachnoïde*“ (1862) — „*De la mélancolie*“ (1863) — „*Des phénomènes oculo-pupillaires dans l'atrophie musculaire progressive*“ (1863) — „*De l'état mental dans l'alcoolisme aigu et chronique et dans l'absinthisme*“ (Ann. méd.-psychol., 1864) — „*Études sur les mariages consanguins dans la commune de Batz près Croisic*“ (1865) — „*De la méningo-myélite occasionnée par le froid*“ (1865) — „*Recherches cliniques sur le bromure de potassium*“ (1866) — „*De l'influence du bromure de potassium sur la force excito-motrice de la moëlle chez les épileptiques, et du moyen de reconnaître l'état de cette force*“ (Annal. méd.-psychol., 1867). Er gründete 1867 in der Salpêtrière einen freien klinischen Unterricht für Nerven- und Geisteskrankheiten und wurde 1877 mit den complementären klinischen Vorträgen über letztere betraut. Er schrieb noch: „*De l'épilepsie simulée et de son diagnostic*“ (1868) — „*Contributions à la thérapeutique de l'épilepsie*“ (1870) — „*Le service des secours publics à Paris et à l'étranger*“ (1873) — „*Du traitement curatif de la folie par le chlorhydrate de morphine*“ (Bullet. gén. de therap., 1874) — „*De l'emploi du bromure de potassium dans les maladies nerveuses*“ (Mém. de l'Acad. de méd., 1875) — „*Traitement de la folie par les injections sous-cutanées*“ (1875) — „*Nouveaux pavillons de secours aux noyés*“ (1875) — „*Leçons cliniques sur les maladies mentales professées à la Salpêtrière*“ (1876). Er erhielt 1867 vom Institut einen MONTHYON-Preis, von der Acad. de méd. 1871 den CIVRIEUX-Preis und 1873 die Hälfte des LAFÈVRE-Preises, zusammen mit BURLUREAUX.

Vapereau, 5. éd., pag. 1830. — Glaeser, pag. 812. — Exposit. univers. de 1878. Index bibliographique des . . . médecins et chir. des hôpitaux et hospices, pag. 129. Red.

Voit, Gottlob Wilhelm V., zu Schweinfurt, geb. 1787, studierte zu Erlangen, Würzburg und Landshut, wo er 1809 die med. Doctorwürde erhielt und praktizierte darauf mit grossem Erfolge zu Schweinfurt. Ausser einer latein. Schrift über die im Grossherzogth. Würzburg wachsenden Laubmoose (1812) schrieb er eine: „*Comment. med.-chir. exhibens oculi humani anatomiam et pathologiam, ejusdemque in statu morbozo exstirpationem*“ (Nürnb. 1810) — „*Versuch einer physiol.-physischen Darstellung des Menschen*“ (Ib. 1813); ausserdem einige Aufsätze in med. Journalen. Erst 26 Jahre alt, starb er 12. Juni 1813 an einer Gehirnentzündung.

Baader, II, 2, pag. 217. G.

* Voit, Karl von V., geb. 31. Oct. 1831 in Amberg (Oberpfalz), studierte Med. in München, Würzburg und Göttingen, war zuletzt noch Schüler BISCHOFF's in München und gelangte 1854 zur Promotion. 1860 wurde er auf Grund seiner

zum Theil mit BISCHOFF ausgeführten physiol. Arbeiten (grösserentheils den allgemeinen Stoffwechsel und die Ernährung betreffend) a. o., 1863 ord. Prof. an der Münchener Universität. Ein vollständiges Verzeichniss seiner Schriften findet sich im Almanach der königl. Bayer. Akademie. Seine neueren und neuesten Arbeiten sind in der von ihm und v. PETTENKOFER herausgegebenen „Zeitschrift für Biologie“ erschienen.

Wernich.

Voitus, Johann Christoph Friedrich V., zu Berlin, geb. 16. März 1741 zu Genthin, wurde Compagnie-Feldscheer, später von SCHMUCKER zum Pensionär-Chirurgen und 1773 zum Regiments-Feldscheer ernannt, im folgenden Jahre vom Könige nach Frankreich geschickt, um neue Methoden, besonders für die Operation der Mastdarmfistel, zu erlernen. Er cultivirte daselbst auch die Geburtshilfe derart, dass er in der Folge einer der geschicktesten Geburtshelfer wurde. Nach dem Tode von HENCKEL erhielt er 1780 dessen Stelle als Lehrer der Chir. beim Colleg. med.-chir. und als Oberwundarzt der Charité; später, nach SCHMUCKER's Tode, 1786, wurde er 3. General-Chirurgus. Er hatte eine umfangreiche Praxis, war ein sehr eifriger Lehrer, von menschenfreundlichem Charakter. Von literarischen Leistungen sind uns nur bekannt: „Zwei Reden an junge Wundärzte, gehalten auf ihrem öffentl. Hörsaal in Berlin“ (Berlin 1780). Er starb 30. Jan. 1787.

Selle in Berlin. Monatsschr. 1787, St. 3, pag. 230. — Andreae, pag. 235. G.

Volkamer, Johann Georg V., zu Nürnberg, berühmter Arzt und Gelehrter, geb. daselbst 9. Juni 1616, studirte von 1633 an in Jena Philos., Mathemat. und von 1636 an in Altdorf Med. unter CASPAR HOFFMANN u. A., hielt sich von 1638—41 in Padua auf, schrieb eine Diss.: „De febre ephemera“, wurde aber erst 1643 Dr. med. in Altdorf, nachdem er wiederum in Italien, besonders bei MARCAURELIO SEVERINO in Neapel und in Frankreich gewesen war. Er trat dann in das Nürnberger Colleg. med. ein, war seit 1664 wiederholt dessen Decan, stand im höchsten Ansehen, wurde 1686 zum Präsidenten der Akad. der Naturforscher erwählt, zum kaiserl. Leibarzt, Rath, Hof- und Pfalzgrafen und Edlen des H. R. Reiches ernannt, beschäftigte sich auch mit Mechanik und Optik und starb 17. Mai 1693. Er schrieb: „Opobalsami orientalis in conficienda theriacae adhibiti medicae propugnationes“ (Rom 1640, 4.) — „Collegium anatomicum, concinnatum ex cl. triumviris, Jul. Jasolini, . . . M. A. Severini, . . . et Barth. Cabrolii etc.“ (Hanau 1654, 4.; Frankf. 1658) — „Dispensatorium collegii medici. Ed. IV“ (Nürnberg. 1666, fol.) — „Examen alchymisticum“ (1676) u. s. w.; auch veranstaltete er eine Ausgabe von seines Lehrers M. A. SEVERINO „Zootomia democritea“ (Nürnberg 1645, 4.).

Johann Georg II. Volkamer, Sohn des Vorigen, geb. zur Nürnberg 7. Mai 1662, gest. 8. Juni 1744, war ebenfalls Arzt, aber besonders als Botaniker berühmt und durch seine „Flora Norimbergensis“ (1700) u. s. w. bekannt.

Will-Nopitsch, IV, pag. 121, 127; VIII, pag. 364, 365. — Baader, II, 2, pag. 217. — Biogr. méd., VII, pag. 451. G.

Volkmann, Alfred Wilhelm V., berühmter Physiolog, 1. Juli 1800 zu Leipzig geb., studirte daselbst seit 1821 und promovirte 1826 mit der Abhandl.: „Observatio biologica de magnetismo animali“, machte darauf wissenschaftl. Reisen nach London und Paris, habilitirte sich 1828 als Privatdocent an der Universität seiner Vaterstadt, wurde daselbst 1834 Prof. e. o. der Zootomie und folgte 1837 einem Rufe als Prof. der Physiol., Pathol. und Semiotik nach Dorpat, wo er jedoch schon 1842 seine Entlassung nahm, um diese Stellung 1843 mit der ord. Professur für Physiol. in Halle zu vertauschen. Hier war er bis zu seinem 21. April 1877 erfolgten Tode in höchst segensreicher Weise als Lehrer und Forscher thätig. 1854 übernahm er auch den Unterricht in der Anat., den er ausschliesslich leitete, nachdem 1872 die Physiol. abgezweigt und an J. BERNSTEIN

übertragen war. 1876 beging er sein 50jähr. Dr.-Jubil. und trat dann von seiner Universitätsthätigkeit gänzlich zurück. — V. ist zu den hervorragendsten Physiologen der Neuzeit zu rechnen. Seine gediegenen Arbeiten betreffen hauptsächlich das Nervensystem, die Physiologie des Auges und die Blutbewegung. Wir citiren: „*Neue Beiträge zur Physiologie des Gesichtssinnes*“ (Leipz. 1836) — „*Die Lehre von dem leiblichen Leben des Menschen*“ (Ib. 1837) — „*Die Selbstständigkeit des sympathetischen Nervensystems durch anat. Untersuchungen nachgewiesen*“ (zus. mit F. H. BIDDER, Ib. 1842) — „*Anatomia animalium*“ (Ib. 1831—33, 2 Bde.) — „*Die Hämodynamik nach Versuchen*“ (Ib. 1850) — „*Physiologische Untersuchungen im Gebiet der Optik*“ (2 Hefte, Ib. 1863—64). Dazu kommen zahlreiche Aufsätze in MUELLER'S Archiv, POGGENDORFF'S Annal. u. a. Zeitschr., Artikel in WAGNER'S Handwörterb. der Physiol. u. s. w.

Brockhaus, Convers.-Lexikon. 12. Aufl., XV, pag. 207. — Berliner klin. Wochenschrift. 1876, pag. 498. — Poggendorff, II, pag. 1229.

Pgl.

*Richard von Volkmann, Geh. Med.-Rath, ord. Prof. der Chir. und Director der chir. Universitäts-Klinik in Halle, ist als Sohn des Vorigen 17. Aug. 1830 in Leipzig geb., studirte in Halle, Giessen und Berlin, war Assistent in BLASIUS' chir. Klinik, habilitirte sich 1857 in Halle als Privatdocent der Chir. und erhielt 1867 seine jetzige Stellung. In den Kriegen von 1866 und 1870/71 war er als Chirurg thätig, in dem letzteren als consultir. Generalarzt beim 4. Armee-corps, später bei der Maas- und zuletzt bei der Südmarmee. Von den Hauptarbeiten V.'s, der um die Einführung und Vervollkommnung der antisept. Wundbehandlung sehr bemüht gewesen ist und 1885 geädelt wurde, sind zu nennen seine „*Beiträge zur Chirurgie*“ (Leipz. 1875, m. 21 Holzschn. und 14 Taff.) — „*Bemerkungen über einige vom Krebs zu trennende Geschwülste*“ (Halle 1858, m. 2 Kpft.) — „*Krankheiten der Bewegungsorgane*“ (PITHA-BILLROTH'S Handb. der Chir., 2. Abth., Bd. II, Erlangen 1865), sowie zahlreiche Aufsätze in der von ihm in Verbindung mit mehreren hervorragenden Klinikern seit 1870 herausgegebenen, sog. „*Sammlung klinischer Vorträge*“ (bis jetzt 290 Hefte), wie: „*Die Resectionen der Gelenke*“ (Nr. 51) — „*Ueber den antisept. Occlusivverband und seinen Einfluss auf den Heilungsprocess der Wunden*“ (Nr. 96) — „*Die Behandlung der complicirten Fracturen*“ (Nr. 117 u. 118) — „*Ueber den Mastdarmkrebs oder Excstirpation recti*“ (Nr. 131) — „*Ueber den Charakter und die Bedeutung der fungösen Gelenkentzündungen*“ (Nr. 168, 169) u. s. w. Unter dem Pseudonym „Richard Leander“ ist V. ausserdem mit einigen nicht-med. literar. Arbeiten hervorgetreten, wie: „*Träumereien an französischen Kaminen, Märchen*“ (Leipz. 1871; 7. Aufl. 1876) — „*Aus der Burschenzeit*“ (Halle 1876) — „*Gedichte*“ (Ib. 1877).

Brockhaus, Convers.-Lexikon. 12. Aufl., XV, pag. 207. — Leipziger Illustr. Ztg. 1886, Nr. 2226, pag. 199.

Pgl.

Volpi, Tommaso V., zu Pavia, geb. daselbst 24. Dec. 1761, einer der ausgezeichnetsten Schüler SCARPA'S, war Primarchirurg des dortigen Civil-Hospitals, supplirte 1804 SCARPA in seinem klin. Unterricht und wurde 1817 sein Nachfolger. Er ist hauptsächlich bekannt durch sein „*Saggio di osservazioni e di esperienze medico-chirurgiche fatte nello spedale civico di Pavia*“ (2 voll., Mailand 1814; T. III u. d. T.: „*Nuovo saggio etc.*“, Pavia 1816; deutsch in der Chir. Handbibliothek, VI, 1824), zahlreiche prakt.-chir. Abhandlungen enthaltend. In der Zeit, wo er die chir. Klinik leitete, publicirte er: „*Quadro generale delle malattie curate . . . durante il triennio scolastico 1817—20*“ (Annali univers., VIII, XII, XVI). Früher hatte er „*cum additamentis*“ herausgegeben: „*Pharmacopoea in usum officinarum Reipublicae Bremensis*“ (Pavia 1793) und übersetzt: HUNCZOWSKI'S und SCHMIDT'S „*Biblioteca della più recente letteratura med.-chir.*“ (2 voll., Pavia 1790—92) und derselben hinzugefügt die eigenen: „*Osservazioni intorno una ferita penetrante nel ventricolo sinistro del cuore, dopo il quinto*

giorno mortale“ (Pavia 1792). Ebenso übersetzte er mit Anmerkungen A. G. RICHTER'S „*Elementi di chirurgia*“ (8 voll., 1794—1811) mit Ausnahme des 5. die Augenkrankhh. enthaltenden Bandes, den BRERA übersetzte. Er starb 9. Jan. 1822.

Diet. hist. IV, pag. 351. — Corradi, I, pag. 256.

G.

Volpino, Giambattista V., Arzt und Philosoph, geb. 4. Jan. 1644 zu Asti, Sohn eines Apothekers, studierte in Turin, wurde mit 20 Jahren Doctor, kehrte dann in seine Vaterstadt zurück, wo er, nachdem er mit grossem Erfolge mehr als ein halbes Jahrhundert die Praxis ausgeübt hatte, starb. Auch hatte er sich als Schriftsteller in den schönen Wissenschaften und als Dichter in latein. und italien. Sprache bekannt gemacht. Von seinen med. Schriften, in denen er unter Anderem den zu seiner Zeit mit dem Aderlass getriebenen starken Missbrauch auf das Heftigste bekämpfte, führen wir an: „*Hemophobiae triumphus, sive Erasistratus vindicatus, ubi veterum phlebotomiae scopi ad trutinam revocantur*“ (Leyd. 1697) — „*Spasmologia, sive clinica contracta, etc.*“ (Asti 1710) — „*Epistola pro D. Carolo Musitano, et ejus trutina medica ad eundem*“ (Celeberrimorum virorum apologiae pro Carolo Musitano, 1700).

Bonino, I, pag. 447. — De-Rolandis, pag. 77.

G.

Voltelen, Floris Jacob V., 1754 am Cap der guten Hoffnung geb., studierte seit 1770 in Utrecht, zuerst Theol., dann aber Med., genoss den Unterricht von LUCHTMANS, OOSTERDYK SCHACHT und HAHN, vertheidigte 1775 unter dem Präsidium des Letzteren: „*Observationes de lacte humano, ejusque cum asinino et ovillo comparatione*“ und verliess mit Diesem Utrecht, um nach Leyden überzusiedeln. 1777 promovirte er in der Med. mit einer „*Diatrise medica aditialis, memorabilem septennis apositiae historiam exhibens*“, liess sich danach in Utrecht als prakt. Arzt nieder, wurde jedoch 1783 als a. o. Prof. der Med. und Chemie nach Leyden berufen (Antrittsrede: „*De chemiae hodiernae pretio rite constituenda*“), 1784 zum ord. Prof. befördert (Antrittsrede: „*De optimo medico*“) und wirkte als solcher bis zu seinem Tode, der schon 1795 erfolgte. V. war ein warmer Anhänger der neueren chemischen Lehre LAVOISIER'S (in der Series lectionum kündigte er seine chem. Vorlesungen m. d. W. „*Pneumatologiam chemicam recentiorum tradet*“ an), ohne jedoch das grosse Verdienst von STAHL zu leugnen und hat sich hauptsächlich sehr verdient gemacht durch seine pharmakol. Vorlesungen, welche von allen seinen Schülern als meisterhaft beschrieben wurden und, leider unvollendet, von seinem Freunde M. S. DU PUI u. d. T.: „*Pharmacologia univversa*“ veröffentlicht sind. Er schrieb hauptsächlich: „*Zyn er braakmiddelen, die men in sommige gevallen boven den radix Ipecac. verkiezen moet enz.*“ (Amsterd. 1782) gekr. Preisschr. — „*Bericht aangaande de ziekten binnen de stad Utrecht 1777—1779*“ (Haag 1783) — „*Aanmerkingen over eene bedekte ontsteeking en verzwering in den onderbuik enz.*“ (Middelb. 1784) — „*Oratio de magnetismo animali*“ (Rectoratsrede, Leyd. 1791; holl. v. J. VEIRAC, Ib. 1791).

G. C. B. Suringar, Gesch. v. h. geneesk. onderwijs aan de Leydsche Hoogeschool. C. E. Daniëls.

*Voltolini, Friedrich Eduard Rudolph V., zu Breslau, geb. 17. Juni 1819 zu Elsterwerda (Prov. Sachsen), studierte in Breslau und Berlin, wurde hier 1842 Dr. med., war von 1842—46 Arzt in Berlin, dann zu Lauenburg in Pommern, von 1854—60 Kreisphysicus zu Falkenberg in Schlesien und ist seit 1860 in Breslau, seit 1868 Prof. e. o. an dortiger Universität. Literar. Arbeiten: „*Die Zerlegung und Untersuchung des Gehörorganes an der Leiche*“ (Habilitationsschrift) — „*Die Anwendung der Galvanocautik im Innern des Kehlkopfes und Schlundkopfes u. s. w.*“ (Wien 1867; 2. Aufl. 1871) — „*Die Rhinoskopie und Pharyngoskopie. Festschrift für den ärztl. Verein Breslaus zum Jubiläum der Universität Breslau*“ (1861; 2. Aufl. 1879) — „*Ueber Nasen-*

polypen und deren Operation“ (Wien 1880) — *„Die acute Entzündung des häutigen Labyrinthes des Ohres (Otitis labyrinthica s. intima), irrthümlich für Meningitis cerebro-spinalis epidemica gehalten“* (Breslau 1882). Ausserdem ist er Mitredacteur der Monatschr. für Ohrenkrankheiten und Krankheiten der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes und hat in in- und ausländ. Journalen eine grosse Anzahl von Aufsätzen veröffentlicht.

Red.

Volz, Robert Wilhelm V., zu Karlsruhe in Baden, geb. daselbst 3. April 1806, studirte von 1824 an in Göttingen und Heidelberg, promovirte daselbst 1828, besuchte zu weiterer Ausbildung die Spitäler von Paris und Wien, practicirte seit 1831 in Karlsruhe, seit 1836 in Pforzheim, wo er 1840 Assistenzarzt am dortigen Bezirksamt wurde, um 1843 in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe versetzt zu werden. Daselbst war er bis zu seinem Tode, 22. Jan. 1882, als Physicus (seit 1845) und als Medicinal-Referent (seit 1847), zuerst bei der Regierung des Mittelheinkreises, dann beim Ministerium des Innern mit den Titeln Ob.-Med.-Rath (seit 1864) und Geh. Rath (seit 1880) thätig. In dieser Eigenschaft hatte er u. A. auch die Aufsicht über das Epidemien- und Spitalwesen zu führen und wurde, als Autorität auf dem Gebiete der öffentl. Gesundheitspflege, nach Errichtung des Deutschen Reiches auch zum Mitgliede der Reichs-Cholera-Commission und zum a. o. Mitgliede des Reichs-Gesundheitsamtes ernannt. In den genannten Richtungen war er auch literarisch thätig mit der Schrift: *„Med. Zustände und Forschungen im Reiche der Krankheiten“* (Pforzh. 1839); ferner schrieb er: *„Ueber Armen- und Krankenpflege in ihrer geschichtl. Entwicklung, mit besond. Bezieh. auf das Grossherzogth. Baden“* (Karlsru. 1860), sowie das vortreffliche Buch: *„Ueber das Spitalwesen und die Spitäler des Grossherzogth. Baden“* (Ib. 1861); demnächst: *„Die Cholera auf dem Kriegsschauplatze 1866“* (Ib. 1867) — *„Aerztl. Briefe, Besprechungen über die Stellung der Aerzte im Staate“* (Ib. 1869) — *„Der ärztl. Beruf“* (Berlin 1870) — *„Aerztl. Topographie für das Grossherzogth. Baden“* (3 Aufl., zuletzt 1879); die auf durchaus zuverlässigem Material beruhenden *„Untersuchh. über Entsteh. und Verbreit. des Abdominaltyphus“* (Ib. 1880). Von seinen literar. Arbeiten auf socialem Gebiete sind anzuführen: *„Die Krankenpflege der barmherzigen Schwestern“* (Stuttg. 1845) — *„Die Thätigkeit der Frauenvereine im amerik. Kriege“* (Deutsch. Vierteljahrsschr., 1867) — *„Das rothe Kreuz im weissen Felde“* (VIRCHOW-V. HOLTZENDORFF, Samml. v. Vorträgen, Heft 47, 1868). Im Interesse der Gesamtheit der bad. Aerzte und ihrer Standesinteressen gründete er 1847 und redigirte bis zu seinem Tode die *„Aerztl. Mittheilungen aus Baden“* und war ein geschätzter Mitarbeiter verschiedener Zeitungen und Zeitschriften. Auch hatte er eine Wittwencasse für badische Aerzte gegründet und verwaltete sie von 1850 an bis zu seinem Lebensende. Ein ihm in Jahrelanger gemeinsamer Amtsthätigkeit verbundener Fachgenosse sagt über ihn: „Er war ein zuverlässiger, vortrefflicher, gegen sich strenger, gegen Andere milder Charakter; Ueberlegung leitete ihn in der Rede und im Handeln; darum war er immer gerecht. Sein Geist war edel gesinnt, fein gebildet in classischer Richtung, immer bereit zum Lernen und darum an Erworbenem reich. Er beschäftigte sich nur mit Durchführbarem und sein Streben ging nur zu richtigen Zielen.“

Allgem. Zeitung. 1882, Nr. 59; Beilage, pag. 867. — Aerztl. Mittheil. aus Baden 1882, XXXVI, pag. 11. — Callisen, XXXIII, pag. 182.

G.

Von dem Busch, s. BUSCH, Bd. I, pag. 633.

Voorde, Cornelis van de V., ungefähr 1630 in Middelburg geb., studirte in Leyden unter VAN HORNE, VAN DER LINDEN und KYPER und promovirte daselbst 1655 mit einer *„Diss. de syncope“* zum Dr. med. Er liess sich in seinem Geburtsorte nieder und wurde da bald Stadtarzt und Lector der Anat. und Chir., als welcher er am 16. Juli 1658 das neuerdings von ihm errichtete

Collegium anatomico-chirurgicum mit einer 1659 von F. GRUIWARDT herausgegebenen Rede eröffnete; auch hielt er anat. Vorlesungen, welche er, soweit ihm möglich war, durch Uebungen am Cadaver illustrierte. Von 1616 bis zu seinem Tode im J. 1678 war er Arzt am Krankenhause und Examiner der Chirurgen für die „Ostindische Compagnie“, um deren Erziehung er sich sehr viel Mühe gab. In der Pest-Epidemie von 1670 leistete er so gute Dienste, dass ihm die Stadtregierung ein Geschenk von 300 fl. machte. Seine Zeitgenossen nannten ihn den „Chymischen Doctor“, da er sich seit 1668 auch viel mit der Chemie, um ein Mittel zur Auflösung von Blasen- und Nierensteinen zu finden, beschäftigt hat. Er selbst soll daran früher gelitten haben und meinte, sich durch ein dazu bereitetes Extract. Absynthii, dessen Bereitungsweise er natürlich geheim hielt, befreit zu haben. Er schrieb hauptsächlich: *„Lichtende fakkel der chirurgie, ontstoken ten profite van alle diegene, welke genegen zyn der heekkonst, so theoretice als practice, in haar volkomen perfectie te leeren, gestelt by vrage en antwoorde enz.“* (Middelburg 1664; 1668 mit beigefügten *„Chirurgys scheepskist“* von JOH. VERBRUGGE; 1680 von Dr. A. DE HEIDE besorgt und vermehrt mit: *„Een chirurgys zee-compas, leerende hoe men op zestien streken de genezing der gevaarlykste scheeps-, landt- en leger-ziekten gelukkig bezeilen zal“*). Dies letztere wurde auch 1719 in Amsterdam von Dr. P. BOON und 1742 auf's Neue aufgelegt.

Banga, II, pag. 507. — De la Rue, Geletterd Zeeland.

C. E. Daniëls.

Voppel, Friedrich August Hermann V., deutscher Irrenarzt, geb. 25. Nov. 1813 zu Dresden, studierte auf der dortigen med.-chir. Akad., in Jena und Leipzig, wo er 1847 promovirte, wurde in demselben Jahre Hilfsarzt an der Landes-Irrenpflegeanstalt zu Colditz und rückte nach und nach durch alle Chargen bis zum Director der Anstalt auf, wozu er 1862 ernannt wurde. 1870 erhielt er den Titel Med.-Rath. Er vergrößerte und verbesserte seine Anstalt ganz wesentlich durch Um- und Neubauten. Sein grösstes Verdienst aber, welches seinem Namen in der Geschichte der Psychiatrie für alle Zeiten einen ehrenvollen Platz sichern wird, ist die Gründung der landwirthschaftl. Colonie Zschadrass im J. 1867, die erste in grösserem Maassstabe durchgeführte Irren-Colonie in Deutschland (gegenwärtig von circa 300 Verpflegten bewohnt). Den modernen Bestrebungen des No.-restraint gegenüber sich ziemlich skeptisch verhaltend und, seinem energischen Charakter nach, mehr einem „aufgeklärten Despotismus“ huldigend, erzielte er dennoch günstige Erfolge und war anderseits auf das Wohl seiner Patienten und die Verbesserung der materiellen Lage der Anstalts-Bediensteten in jeder Weise bedacht. Er hat verschiedene Arbeiten von wissenschaftl. Bedeutung veröffentlicht; so namentlich einen Bericht über die mit grosser Genauigkeit in Colditz ausgeführten Sectionen. 1879 pensionirt, siedelte er nach Leipzig über, besuchte daselbst noch mit grossem Eifer med. Vorlesungen, zog sich 1885, nach vielen schweren Schicksalsschlägen, nach der kleinen Stadt Nossen zurück und starb daselbst 19. Dec. 1885.

Pierson in Allgem. Zeitschr. für Psychiatrie. XLII, 1886, pag. 554.

G.

Vorster, Albert V., deutscher Irrenarzt, geb. 26. Febr. 1821 zu Hamborn bei Ruhrort, studierte von 1840 an in Marburg und von 1843 an in Berlin, wo er 1846 mit der Diss.: *„De causis perturbationis mentis“* promovirte, nahm als Militärarzt am badischen Feldzuge Theil, war dann 5 Jahre lang Assistent an der Irrenanstalt zu Halle, unter DAMEROW, wurde 1855 zum Leibarzte des geisteskranken letzten Herzogs von Anhalt-Bernburg ernannt und blieb in dieser Stellung 8 Jahre lang, bis zu Dessen Tode. Nach kürzerem Aufenthalt in Halle und Berlin übernahm er dann als Director die neugebaute, noch nicht ganz vollendete Irrenanstalt Bethesda zu Lengerich für die evangel. Kranken der Provinz Westfalen und machte sich in 20jähr. Thätigkeit um die Einrichtung und Entwicklung der Anstalt hoch verdient; auffallender Weise aber hat die psychiatr. Literatur durch

ihn keine Bereicherung erfahren. 1879 von einem Schlaganfälle betroffen, nahmen allmählich seine geistigen und körperlichen Kräfte mehr und mehr ab, so dass er sich Anfangs 1885 pensioniren lassen musste; er starb 22. Juni 1886. — V. war eine ausgezeichnete Persönlichkeit, begeistert von den humanen Zielen der neueren Psychiatrie, ein Charakter, bei dem Entschiedenheit und Strenge der Grundsätze, verbunden mit einer christlich-conservativen Richtung, sich mit Weichheit und Begeisterungsfähigkeit in ganz ungewöhnlicher Weise vereinigten.

Allgem. Zeitschr. f. Psychiatrie. XLIII, 1886, pag. 175.

G.

Vorstius, Aelius Everhardus V., 1565 in Roermund geb., wurde 1580 Student in Leyden, zog 1585 nach Heidelberg und später nach Köln, ging darauf nach Italien, wo er die Universitäten zu Padua, Bologna und Ferrara besuchte. Nachdem er an ersterer 1594 die Doctorwürde erhalten, wurde er durch Vermittlung von CATANAEUS, dem Leibarzte des Herzogs, Leibarzt des Bischofs von Angola, Nicol. Grana, und nach Dessen Tode des Markgrafen von Querceto Fabricio Pignatelli. In die Heimath zurückgekehrt, liess er sich 1596 in Delft nieder, wurde 1598 zum a. o. Prof. der Philos. in Leyden ernannt, im folgenden Jahre, nach BONTIUS' Tode, zum ord. Prof. der Med. und hielt als solcher Vorlesungen über theoret. Med., in denen er die Hippokratischen Lehrsätze am kräftigsten aufrecht erhielt. 1614, nach dem Tode PAAW'S, wurde ihm auch der Unterricht in der Botanik übertragen, einer Wissenschaft, welche er schon in Padua unter ZABARELLA und in Bologna unter ALDROVANDUS, der ARISTOTELES seiner Zeit genannt, mit grosser Vorliebe studirt hatte und um die er sich nicht allein als tüchtiger Lehrer, sondern auch als Director des botan. Gartens wirkliche Verdienste erworben hat. Ausser seinen med. und naturhistor. Studien widmete V. sich auch besonders der Geschichte und der Archäologie, hauptsächlich der Numismatik und Heraldik, wie aus einer von ihm anonym veröffentlichten Abhandlung: „*De annulorum origine*“ hervorgeht, während er sich auch mit verschiedenen socialen Gegenständen, z. B. dem erst in unserer Zeit ausgeführten Leerpumpen des Haarlemer Meeres, beschäftigt hat. V. wirkte an der Leydener Universität, bei der er 4mal Rector magnificus war, bis zu seinem Tode, 1624. Seine literar. Arbeiten umfassen nur 2 Abhandlungen: „*Oratio de Caroli Clusii vita et obitu*“ (Leyden 1609) und: „*Oratio honori et memoriae Petri Paawii dicata*“ (Ib. 1617), da verschiedene nach seinem Tode handschriftlich vorgefundene, z. B. eine Abhandlung über die Fische der Niederlande und ausgedehnte Anmerkungen zum CELSUS, verloren gegangen sind.

G. C. B. Suringar, Gesch. v. h. geneesk. Onderwijs aan de Leydsche Hoogeschool.
C. E. Daniëls.

Adolph Vorstius, Sohn des Vorigen, 1597 in Delft geb., studirte zuerst in Leyden, wo er sich, ausser mit botan., auch sehr viel mit linguist. Studien beschäftigte und danach 2 Jahre in Frankreich, unter P. RENEALME, zu Blois und in Italien, wo er 1622 von A. SPIGELIUS zum Dr. med. promovirt wurde. Nach Leyden zurückgekehrt, liess er sich daselbst als Arzt nieder, wurde 1624 zum a. o. Prof. der Med. und im folgenden Jahre zum ord. Prof. der Botanik ernannt und fungirte als solcher bis zu seinem 1663 erfolgten Tod. Er publicirte: „*Recognitio versionis J. Opsopaei aphorismorum Hippocratis. Acced. loca parallela ex Hippocrate ut et Celso petita*“ (Leyden 1628) und: „*Liber de divino in morbis, quod Hippocrates in prognosticis medicum observare jussit*“ (Ib. 1634), woraus seine grosse Vorliebe für die Hippokratischen Schriften hervorgeht, wie dies auch durch seine berühmten Schüler F. DE LE BOË SYLVIUS, der ihm seine „*Diss. med. decas*“ widmete, J. A. VAN DER LINDEN und J. VAN BEVERWYCK ausführlich mitgetheilt wird, während BARTHOLINUS ihn „*Medicus multiscius et quod palmarium honestus, pacificus, facillimus, humanissimus, quo inter medicos doctiorem hoc seculo non novi*“ nennt. Ausserdem veröffentlichte er:

„Catalogus plantarum horti Acad. Lugd. Bat.“ (Ib. 1633; 1636; 1649; 1658) — „Oratio funebris recitata in exsequiis Petri Cunaei“ (Ib. 1638) — „Oratio in excessum Claudii Salmaei“ (Ib. 1654) und scheint auch einen ausführlichen Commentar zu THEOPHRASTUS handschriftlich hinterlassen zu haben, welcher jedoch nicht gedruckt ist, obgleich TH. BARTHOLINUS in seiner „Epistola ad JOANN. VAN HORNE“ schrieb: „Tu vero, qui beatum VORSTIUM amare quoque soles et de republica medica bene mereri, urge apud haeredes editionem THEOPHRASTI, in quo multum olei et operae consumpsit V.“ Kurz vor seinem Tode schrieb er selbst an BARTHOLINUS: „Dabo luci propedem ἀνθροζ ἐδελή, PHILOTHEI commentarium graecum in aphorismos HIPPOCRATIS, quem habeo mser. ex bibliotheca regia Parisiensi“, ein Plan, der leider auch nicht zur Ausführung kam.

G. C. B. Suringar, Gesch. v. h. geneesk. Onderwijs aan de Leydsche Hoogeschool. C. E. Daniëls.

Vorwaltern (Vorwaltner), Johann Menrad von V., zu Ingolstadt, geb. daselbst als Sohn des Stadtphysicus Bernard Menrad V., studierte dort auch, ging nach Padua, wo er Dr. med. wurde, practicirte 4 Jahre lang zu Rom, wurde dann Stadtphysicus zu Cham in der Oberpfalz, bald darauf zum Prof. e. o., 1681 aber zum ord. bei der Univers. Ingolstadt ernannt. 1704 erhielt er einen Ruf als Leibarzt an den churfürstl. Hof zu München, wo er 27. (oder 9.) Oct. 1724 starb. Unter seinen Arbeiten, die sich sämmtlich in den Miscell. Cur. Dec. III. Ann. V et VI u. ff. befinden, heben wir nur hervor: „Obs. med. de foetu frustillatim per umbilicum exempto, ruptis intestinis, et eorum motu peristaltico extra abdomen conspicuo“ — „Obs. de globo plumbeo in corde, et magno ligni frusto in pulmone cervi repertis“ und verschiedene patholog.-anat. Beobachtungen. Zwei handschriftlich von ihm hinterlass. Schriften gab FRZ. J. GRIENWALDT heraus: „Methodus resolvendi puncta theorica et practica“ (1737) und „Sermones academici“ (1739).

Kobolt, pag. 721. — Prantl, I, pag. 503; II, pag. 504, Nr. 153.

G.

*Voss, Joachim Andreas V., zu Christiana, geb. zu Evindvik 10. Sept. 1815, war zuerst einige Jahre Seemann, ehe er zu studiren anfang, wurde 1842 als Arzt approbirt, worauf er sich in Christiania niederliess, war 1843—44 Assistent bei dem Reichshospital, eine kürzere Zeit Marinearzt und Badearzt, von 1843—46 Assistent der zootom. Sammlung der Universität, 1846—49 Reservearzt der chirurg. Abtheilung des Reichshospitals. 1848 wurde er zum Corpsarzt ernannt, reiste im folgenden Jahre nach dem Auslande und studirte Anatomie und Med. in Berlin, Paris und London, wurde 1850 zum Professor der Medicin in Christiania ernannt und hat als solcher bis zu seinem Abschiede im Jahre 1875 Vorlesungen über Anat. und Med. forensis gehalten. 1868 wurde er Dr. med. in Lund und 1886 zum Präsidenten des in diesem Jahre errichteten allgemeinen norweg. Vereins der Aerzte erwählt. Er hat viele wissenschaftl. Reisen nach dem Continent und den brit. Inseln gemacht, besuchte 1857 die Vereinigten Staaten von Nordamerika, 1863 Aegypten und Palästina. Er schrieb: „Inversio vesicae urinae og Luxationes femorum congenitae hos samme Individ“ (Christiania 1857). In dem von ihm mit mehreren Anderen herausgegebenen Norsk Magaz. f. Laegevid. 2. R. (I—XX) hat er veröffentlicht (I—V, X, XII, XIII, XVII): „Rigshospitalets chirurgiske Afdeling 1846—48“ — „Om Bedømmelsen af Laesioners Lethalitet u. s. w.“ — „Partus serotinus“ — „Indberetning . . . om en Reise“ — „Analyse af 13 Fosterlevere“ — „Optegnelser fra en Reise i . . . Nordamerika“ — „Angaaende Syphilisationen“ (mit STEFFENS und EGEBOG); (3. R. I, VI, VII, VIII, X, XIII, XIV): „Praktisk Medicin forensis“ — „Meddeleser fra min Praxis“ u. s. w.; im Nordisk medic. Arkiv (I, VIII): „Fire Ovariometer“ — „Hvorledes understoettes Uterus hos den multipare Kvinde?“; in der Tidskr. f. prakt. Medicin (V):

„*Lithopaedion, Laparotomi*“. Ausserdem hat er in der med. Gesellschaft zu Christiania zahlreiche anat. und patholog. Demonstrationen und Vorträge gehalten, welche in deren Verhandlungen enthalten sind. Neben seiner akadem. Thätigkeit gewann er eine ausgedehnte Praxis, machte viele Operationen, darunter mehrere Ovariotomien.

Kiaer, pag. 447.

Kiaer.

*Vossius, Adolf V., Augenarzt zu Königsberg i. Pr., geb. 10. Febr. 1855 zu Zempelburg in Westpreussen, studirte in Königsberg und Giessen, woselbst er 1879 promovirte. Danach trat er in der dortigen Universitäts-Augenklinik bei VON HIPPEL als Assistent ein, siedelte 1882 nach Königsberg über und wurde zum Secundararzt an der unter J. JACOBSON's Leitung stehenden Universitäts-Augenklinik ernannt, welche Stellung er bis 1887 bekleidete. Er war auch Privat-Dozent und wurde 1887 zum Prof. e. o. ernannt. Folgende Schriften von ihm sind zu erwähnen: „*Ueber das Wachsthum und die physiol. Regenerat. des Epithels der Cornea*“ (v. GRAEFE's Archiv, XXVII) — „*Das Myxosarcom des Nerv. opticus*“ (Ib. XXVIII) — „*Ein Fall von centrale Scotom mit pathol.-anat. Befund*“ (Ib.) — „*Beitrag zur Anat. des N. opticus*“ (Ib. XXIX) — „*Mikrochem. Untersuchungen über den Ursprung des Pigments in den melanot. Tumoren des Auges*“ (Ib. XXXI) — „*Ueber die parenchymatöse, ringförmige Hornhaut-entzündung*“ (Berliner klin. Wochenschr., 1885) — „*Leitfaden zum Gebrauch des Augenspiegels*“ (Berlin 1886).

Horstmann.

Vottem, Ferdinand-Charles-Édouard V., geb. zu Visé 30. Aug. 1797, wurde von seinem 14. Jahre an durch seinen Oheim, den Prof. ANSIAUX, in Lüttich erzogen, studirte dann auf der dortigen Secundärschule, wurde 1817 auf der daselbst neu errichteten Universität zum Chef de clin. médic. ernannt, blieb in dieser Stellung bis 1820, wo er Doctor wurde, ging dann nach Paris, prakticirte von 1821 an in Lüttich, begann Repetitorien der Anat. und Mat. med. zu halten, wurde 1828 zum Lector der operat. Chir. und Naturgeschichte, 1830 zum Prof. e. o. ernannt und wurden ihm 1835, bei der Reorganisat. der Universitäten, die Lehrfächer der chirurg. Pathol. und operat. Chir. übertragen, 1837, nach dem Tode von FOHMANN aber die descript. Anatomie und er zum Prof. ord. ernannt. Er war ein sehr geschätzter Lehrer und beliebter Arzt, einer der Mitarbeiter des 1827 in Lüttich gegründeten „*Observateur médical*“, in welchem sich von ihm, ausser einer Anzahl von Auszügen aus anderen Journalen und Referaten über Schriften, folgende Original-Aufsätze befinden: „*Réflexions sur les travaux de M. Magendie sur le fluide cérébro-spinal*“ (I) — „*Description de deux foetus réunis par la tête*“ (II, IV) — „*Note sur le développement du tube digestif*“ (III) — „*Note sur l'existence des nerfs dans les os*“ (IV) — „*Note sur l'emploi du plomb laminé pour le pansement des plaies, ulcères, etc.*“ (IV) — „*Observations d'inflammations de la capsule cristalline*“ (III) — „*Cystotomie périnéale, pratiquée chez un individu dont la portion prostatique du canal de l'urètre était oblitérée*“ (VIII, 1841). Er kam auf eine gewaltsame Weise um's Leben, indem, 2. Juni 1843, das von ihm geführte Tilbury von dem durchgehenden Pferde in die Maas geworfen wurde, wobei er ertrank.

De Lavacherie, in Mém. de l'Acad. roy. de méd. de Belgique. I, 1848, pag. 222. G.

Voullonne, gelehrter französ. Arzt zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrh., hatte in Montpellier studirt und promovirt und war 1. Prof. an der med. Facult. zu Avignon, wo er 1807 starb. V. hat sich besonders als Verf. zweier von der Acad. zu Dijon preisgekrönter Aufsätze bekannt gemacht, nämlich des: „*Mém. . . sur la question . . . : Déterminer quelles sont les maladies dans lesquelles la médecine agissante est préférable à l'expectante et celle-ci à l'agissante, et à quels signes le médecin peut connaître qu'il doit agir etc.*“

(Avignon 1776; Paris 1792) und des Mém. sur la question suivante: „Déterminer les caractères des fièvres intermittentes et indiquer par des signes non équivoques les circonstances dans lesquelles les fébrifuges peuvent être employés avec avantage et sans danger pour les malades“ (Avignon 1782).

Dict. hist. IV, pag. 352.

Pgl.

Vrancken, Louis-Henri-Joseph V., zu Antwerpen, geb. 14. Juli 1773 zu Loewen, studirte daselbst und wurde 1796 mit der Diss.: „*De fabrica et functione cerebri*“ Doctor, liess sich dann in Antwerpen nieder, wo er Oberarzt des Civil-Krankenhauses wurde, zeichnete sich namentlich 1813, 14 während der Belagerung von Antwerpen bei der Behandlung der Verwundeten aus und hatte 1815, nach der Schlacht von Waterloo, die zahlreichen, in Antwerpen errichteten Lazarethe einzurichten. Ebenso war er bei den Cholera-Epidemien von 1832 und 1839 durch Selbstaufopferung hervorragend. 1847 feierte er sein 50jähr. Dr.-Jubil. und starb 2. Jan. 1853, ein gesegnetes Andenken hinterlassend. Er hatte übersetzt: JOS. FRANK „Manuel de toxicologie etc.“ (Antwerp. 1803) und gab seit 1806 mit J. F. KLUYSKENS heraus: „Annales de littérature médicale étrangère“.

Piron, pag. 446. — Callisen, XX, pag. 263.

G.

Vriese, Willem Hendrik de V., 1806 in Oosterhout geb., studirte in Leyden und veröffentlichte schon als Student eine botan. Preisfrage: „*Quid hactenus ex plantarum physiologia de forma, directione, structura et quaedam functione radicum innotuerit etc.*“ (Groningen 1827) und eine: „*Diss. botan. de radicibus plantarum*“ (Ib. 1827), während er 1830 mit einem „*Spec. med. quo praecipue exponuntur methodi quibus utitur therapeutica naturalis ad sanandos corporis humani morbos chronicos*“ die Doctorwürde erlangte. Er liess sich in Rotterdam nieder und wurde bald danach zum Lector der Botanik an der klin. Schule ernannt (Antrittsrede: „*Over het verband tussche de studie der geneeskunde en die der natuurkundige wetenschappen*“). 1834 als Prof. der Botanik nach Amsterdam berufen, war er dort als solcher bis 1845 wirksam, wo er nach Leyden berufen wurde (Antrittsrede: „*De re herbaria Batava non minus quam reliquis Europae populis incolenda*“), wo er sich hauptsächlich mit der beschreibenden Botanik beschäftigte. 1857 wurde er von der Regierung nach Ostindien geschickt (vor seiner Abreise hielt er eine Rede: „*De invloed der kruidkunde op de belangen van den staat*“), um botan. Untersuchungen über die „Culturen“ zu machen, wozu er 4 Jahre hindurch alle Inseln im Indischen Archipel bereiste. 1861 kam er krank zurück, fing jedoch wieder an Vorlesungen zu halten, mit einer Rede: „*Wetenschap en beschaving, de grondslagen der welvaart der landen en volken van den Indischen Archipel*“, doch starb er schon im folgenden Jahre. Ausser der „*Tijdschrift voor natuurlyke geschiedenis en physiologie*“, die er 1834—1845 mit J. VAN DER HOEVEN redigirte und der „*Nederlandsch kruidkundig Archief*“, das er danach errichtete, veröffentlichte er eine grosse Menge botan. Beiträge, welche hier nicht näher zu erwähnen sind und alle bei VAN DER AA aufgezählt werden.

van der Aa.

C. E. Daniëls.

Vriese, s. PAUWELS-ZOON, Bd. IV, pag. 515.

Vrolík, Gerardus V., 1775 in Leyden geb., studirte daselbst unter PARADYS, OOSTERDYK, VOLTELEN, ED. SANDIFORT und S. J. BRUGMANS, unter dessen Präsidium er schon als Student eine „*Diss. acad. de homine ad statum gressumque erectum per corporis fabricam dispositio*“ vertheidigte, während er 1796 mit einer „*Diss. med.-bot. sistens observationes de defoliatione vegetabilium et de viribus plantarum*“ zum Dr. med. promovirte wurde. Schon vor seiner Promotion als Prof. der Botanik nach Amsterdam berufen, trat er 1797 dieses

Amt an mit einer Rede: „*De eo quod Amstelodamenses ad rem botanicam exornandam contulerunt*“. Als im folgenden Jahre Prof. BONN auf seine Bitte von den Vorlesungen über Anat. und Physiol. enthoben war, wurden nicht allein diese beiden, sondern auch der Unterricht in der Geburtshilfe an V. übertragen, bei welcher Gelegenheit er eine Rede hielt: „*De viribus vitalibus in omni corpore organico observandis usque constantibus*“. Bis 1820 hatte er diese vier Wissenschaften docirt, als der Unterricht in der Anat. und Physiol. dem Prof. BOSSCHA übertragen wurde, während er 1834 die Vorlesungen über Botanik an DE VRIESE abgab, nachdem schon 1828 die prakt. Geburtshilfe von C. B. TILANUS übernommen worden war. V., der 1859 starb, hat sich auch um die vergleich. Anat. durch einige kleinere Entdeckungen verdient gemacht, z. B. den Zusammenhang zwischen den Barthaaren der Thiere und dem 5. Nervenpaare und vorzüglich durch die Errichtung eines privaten anat. Museums, das von seinem Sohne vielseitig vermehrt, als „Museum Vrolik“ sehr bekannt, eine Zierde der Amsterdamer akad. Sammlungen ist. V. hat eine grosse Menge kleinerer Beiträge über botan., anat., physiol., zoolog., med. und chir. Gegenstände veröffentlicht, unter welchen bestimmt die Abhandlungen: „*Over het verschil der bekkens in onderscheiden volkstammen*“ (1826) — „*Over den wervelkolon en het bekken van den mensch*“ (1850) und: „*Hoe men zich de doormetingen van het vrouwelyk bekken by den mensch behoort voor te stellen*“ einen hervorragenden Platz einnehmen, während sie alle in dem von J. VAN DER HOEVEN im „Jaarboek der kon. Akademie van wetenschappen, 1859, veröffentlichten „Levensbericht van G. V.“ aufgezählt sind.

C. E. Daniëls.

Willem Vrolik, Sohn des Vorigen, 1801 im Amsterdam geb., studirte zuerst in seinem Geburtsorte und danach in Utrecht, wo er als Student eine Preisfrage: „*De anatomia et physiologia organi auditus*“ (1821) beantwortete und ein: „*Spec. anat.-zoolog. de Phocis et speciatim de Phoca vitulina*“ (1822) vertheidigte. Nachdem er einige Zeit in Paris studirt hatte, promovirte er 1823 in der Medicin („*Diss. de mutata vasorum sanguiferorum decursu in scoliosi et kyphosi*“). Er liess sich in Amsterdam nieder, doch widmete er sich, ausser der med. Praxis, stets vergleich.-anat. Studien, wie aus seiner 1826 veröffentlichten „*Disquisitio anat.-physiol. de peculiari arteriarum in nonnullis animalibus dispositione*“ und aus den von ihm (mit H. C. VAN HALL und G. L. MULDER) gegründeten „Bydragen tot de natuurkundige wetenschappen“ (1826—34) hervorgeht. 1828 wurde er a. o. Prof. der Anat. und Physiol. in Groningen (Antrittsrede: „*De foetu humano animalium minus perfectorum formas referente*“), 1831 Prof. der Anat. und Chir. (Antrittsrede: „*De vinculo disciplinae physiologicae cum historia naturali*“) in Amsterdam, wo ihm auch der Unterricht in der Zoologie und Med. forensis übertragen wurde. V. hat sich vorzüglich bekannt gemacht als Zoolog und pathol. Anatom. Als Zoolog publicirte er verschiedene sehr geschätzte Arbeiten über den Chimpanze (1841), den Hyperodon (1847), den Manatus americanus (1852); auch der Artikel „*Quadrumanus*“ (1852) in TODD's „*Cyclopaedia*“ ist von ihm verfasst; „*Het maaksel en leven der dieren*“ (1853, 1860), eine Art populärer Zoologie und eine Menge kleinerer Beiträge. Auf pathol.-anat. Gebiete schrieb er hauptsächlich: „*Handb. der ziektekundige ontleedkunde*“ (2 Thle., Amst. 1840—42), auch bekannt u. d. T.: „*De menschelyke vrucht beschouwd in hare regelmatige ontwikkeling*“ — „*Tabulae ad illustrandam embryogenesin hominis et mammalium*“ (Ib. 1849), in Paris gekrönt mit dem MONTHYON-Preis und den Artikel „*Teratology*“ (1847) in TODD's „*Cyclopaedia*“. Bis 1862 hat V., als Docent gefeiert, als Gelehrter hochgeschätzt, als Mensch verehrt und geliebt, sein Amt verwaltet, dann wurde er krank und starb im Dec. 1863. Ein vollständiges Verzeichniss seiner Schriften findet sich u. A. bei VAN DER AA.

J. van der Hoeven, Levensbericht van Willem Vrolik, in *Jaarboek van de kon. Akad. v. Wetenschappen*, 1863.

C. E. Daniëls.

Vulpian, Edme-Félix-Alfred V., zu Paris, geb. daselbst 5. Jan. 1826, studierte in Paris, wo er 1853 mit der These: „*Essai sur l'origine réelle de plusieurs nerfs crâniens*“ Doctor wurde. 1857 zum Hospitalarzt und 1860 mit der These: „*Des pneumonies secondaires*“ zum Agrégé der Faculté ernannt, supplirte er 3 Jahre lang FLOURENS' physiolog. Lehrstuhl beim Museum für Naturgeschichte, wurde 1867 als Prof. der pathol. Anat. in die Faculté berufen, vertauschte aber 1872 mit dieser Professur die der vergleich. und experimentellen Pathologie; auch war er Arzt an der Charité und wurde 1869 zum Mitgliede der Acad. de méd., 1875, als Nachfolger von WURTZ zum Decan der med. Facult. und 1876, an ANDRAL'S Stelle, zum Mitgliede der Acad. des sc. ernannt. Auch gegen ihn, wie andere seiner Collegen, war von geistlicher Seite beim akadem. Rathe die Anklage des Materialismus erhoben worden; ebenso wurden seine Vorlesungen bei Gelegenheit einer Petition (1868) im Senat Gegenstand ähnlicher Anklagen. Von seinen Schriften sind, ausser überaus zahlreichen, der Acad. des sc., Soc. de biol. etc., vorgelegten Abhandlungen, anzuführen: „*Leçons sur la physiologie générale et comparée du système nerveux, faites en 1864 au Muséum d'hist. nat.*“ (1866) — „*Leçons sur l'appareil vaso-moteur (physiologie et pathologie) faites à la Fac. de méd. de Paris en 1873. Rédigées . . . par H. C. Carville*“ (2 voll., 1874, 75) — „*Leçons sur la pathologie expérimentale de l'appareil digestif*“ — „*Leçons sur l'action physiol. des poisons et médicaments, faites à la Fac. de méd. de Paris en 1875*“ (Journal de l'École de méd.) — „*Clinique médicale de l'hôp. de la Charité*“ (1878) — „*Maladies du système nerveux*“ (1879). Ein bis zum J. 1878 reichendes Verzeichniss seiner Publicationen an der an 3. Stelle angegebenen Quelle umfasste bereits 225 Nummern. — Er starb Mitte Mai 1881.

Vapereau, 5. éd. pag. 1833. — Glaeser, pag. 814. — Exposition univers. de 1878. Index bibliographie des . . . médecins et chirurgiens des hôpitaux et hospices, pag. 114–126. Red.